

VOLSKOMMISSARIAT FÜR JUSTIZWESEN DER UdSSR

PROZESSBERICHT
ÜBER DIE STRAFSACHE
DES TROTZKISTISCH-
SINOWJEWISTISCHEN
TERRORISTISCHEN ZENTRUMS

VERHANDELT VOR DEM MILITÄRKOLLEGIUM
DES OBERSTEN GERICHTSHOFES DER UdSSR
VOM 19.-24. AUGUST 1936

gegen

*G. J. Sinowjew, L. B. Kamenew, G. J. Jewdokimow,
I. N. Smirnow, I. P. Bakajew, W. A. Ter-Waganjan,
S. W. Mratschkowski, J. A. Dreitzer, E. S. Golzman,
I. I. Reingold, R. W. Pikel, V. P. Olberg,
K. B. Berman-Jurin, Fritz David (I. I. Krugljanski),
M. Lurie und N. Lurie*

angeklagt gemäß Artikel 58-8,19 und 58-8, 58-11 des Strafgesetzbuches
der RSFSR



MOSKAU 1936
HERAUSGEGBEN VOM VOLSKOMMISSARIAT
FÜR JUSTIZWESEN DER UdSSR

НАРОДНЫЙ КОМИССАРИАТ ЮСТИЦИИ С.С.С.Р.

СУДЕБНЫЙ ОТЧЕТ
ПО ДЕЛУ
ТРОЦКИСТСКО-ЗИНОВЬЕВСКОГО
ТЕРРОРИСТИЧЕСКОГО ЦЕНТРА

РАССМОТРЕННОМУ
ВОЕННОЙ КОЛЛЕГИЕЙ
ВЕРХОВНОГО СУДА СОЮЗА ССР

от 19 по 24 августа 1936 г.

по обвинению

Зиновьева Г. Е., Каменева Л. Б., Евдокимова Г. Е.,
Смирнова И. Н., Бакаева И. П., Тер-Ваганьяна В. А.,
Мрачковского С. В., Дрейцера Е. А., Гольцмана Э. С.,
Рейнгольда И. И., Пикеля Р. В., Ольберга В. П.,
Бермана-Юрина К. Б., Фрица Давида (Круглян-
ского И. И.), М. Лурье и Н. Лурье

по ст. ст. 58⁸, 19 и 58⁸, 58¹¹ УК РСФСР



МОСКВА 1936
ИЗДАНИЕ НАРОДНОГО КОМИССАРИАТА
ЮСТИЦИИ СССР

Gescannt und erstmals online veröffentlicht von:

<http://www.red-channel.de/>

Korrektur gelesen und veröffentlicht von:

Daniel Weigelt

<http://www.stalinwerke.de/>

webmaster@stalinwerke.de

Als Vorlage wurde ein Nachdruck benutzt, bei den Texten wurde die neue deutsche Rechtschreibung angewandt.

Auf Grund der mangelhaften Vorlage kann keine 100%ige Richtigkeit des Textes garantiert werden.

INHALT

6	...	MORGENSITZUNG VOM 19. AUGUST 1936
6	...	Anklageschrift
24	...	Vernehmung des Angeklagten Mratschkowski
28	...	Vernehmung des Angeklagten Jewdokimow
31	...	ABENDSITZUNG VOM 19. AUGUST 1936
31	...	Vernehmung des Angeklagten Dreitzer
33	...	Vernehmung des Angeklagten Reingold
36	...	Vernehmung des Angeklagten Bakajew
38	...	Vernehmung des Angeklagten Pikel
40	...	MORGENSITZUNG VOM 20. AUGUST 1936
40	...	Vernehmung des Angeklagten Kamenew
43	...	Vernehmung des Zeugen Jakowlew
44	...	Vernehmung des Angeklagten Sinowjew
47	...	Vernehmung der Zeugin Safonowa
49	...	ABENDSITZUNG VOM 20. AUGUST 1936
49	...	Vernehmung des Angeklagten I. N. Smirnow
54	...	Vernehmung des Angeklagten Olberg
58	...	Vernehmung des Angeklagten Berman-Jurin
62	...	MORGENSITZUNG VOM 21. AUGUST 1936
62	...	Vernehmung des Angeklagten Golzman
64	...	Vernehmung des Angeklagten N. Lurie
67	...	Vernehmung des Angeklagten M. Lurie
69	...	Vernehmung des Angeklagten Ter-Waganjan
72	...	ABENDSITZUNG VOM 21. AUGUST 1936
72	...	Vernehmung des Angeklagten Fritz David (Krugljanski)
74	...	Erklärung des Staatsanwalts der UdSSR, Genossen Wyschinski
76	...	MORGENSITZUNG VOM 22. AUGUST 1936
76	...	Rede des staatlichen Anklägers, des Staatsanwalts der UdSSR, Genossen A. J. Wyschinski
105	...	ABENDSITZUNG VOM 22. AUGUST 1936
		Schlussworte der Angeklagten Mratschkowski, Jewdokimow, Dreitzer, Reingold, Bakajew und Pikel
108	...	MORGENSITZUNG VOM 23. AUGUST 1936
		Schlussworte der Angeklagten Kamenew, Sinowjew, Smirnow, Berman-Jurin, Golzman, N. Lurie und M. Lurie
111	...	ABENDSITZUNG VOM 23. AUGUST 1936
		Schlussworte der Angeklagten Ter-Waganjan und Fritz David
111	...	Urteil

PROZESSBERICHT

MORGENSITZUNG VOM 19. AUGUST 1936

Die Gerichtsverhandlung des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken wird am 19. August 1936 um 12 Uhr 10 Minuten im Oktobersaal des Gewerkschaftshauses eröffnet. Den Vorsitz führt der Armee-Militärjurist W. W. Ulrich, Mitglieder des Gerichts sind: Korps-Militärjurist I. O. Matulewitsch, Divisions-Militärjurist I. T. Nikitschenko; Ersatzmitglied des Gerichts ist Divisions-Militärjurist I. T. Goljakow, Sekretär - Militärjurist 1. Ranges A. F. Kostjuschko.

Die Anklage vertritt der Staatsanwalt der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Genosse A: J. Wyschinski.

Der Vorsitzende Genosse Ulrich erklärt die Sitzung für eröffnet, stellt die Personalien der Angeklagten fest und fragt sie, ob sie Einwendungen gegen die Zusammensetzung des Gerichts und den staatlichen Ankläger erheben: Nach der Antwort der Angeklagten, dass keine Einwendungen bestehen, erklärt der Vorsitzende, dass allen Angeklagten, da sie auf Verteidiger verzichtet haben, alle Rechte der Verteidigung persönlich gewährt werden, d. h. das Recht, den Zeugen und den anderen Angeklagten Fragen zu stellen, während der Verhandlung Anträge zu stellen, Verteidigungsreden zu halten usw. Außerdem bleibt ihnen das Recht des Schlussworts vorbehalten.

Der Sekretär verliest die Anklageschrift.

ANKLAGESCHRIFT

in Sachen *G. J. Sinowjew, L. B. Kamenew, G. J. Jewdokimow, I. N. Smirnow, I. P. Bakajew, W. A. Ter-Waganjan, S. W. Mratschkowski, J. A. Dreitzer, E. S. Golzman, I. I. Reingold, R. W. Pikel, V. P. Olberg, K. B. Berman-Jurin, Fritz David (I. I. Krugljanski), M. Lurie und N. Lurie*, die der Verbrechen gegen Artikel 58-8, 19 und 58-8, 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR angeklagt werden.

Am 15. und 16. Januar 1935 behandelte das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der Union der SSR während der in Leningrad abgehaltenen Tagung die Strafsache gegen die illegale konterrevolutionäre Gruppe von Sinowjewleuten, die sich „Moskauer Zentrum“ nannte und deren Hauptleiter neben anderen in diesem Prozess Verurteilten *G. J. Sinowjew, L. B. Kamenew, G. J. Jewdokimow, und I. P. Bakajew*, waren.

Die Voruntersuchung und die Hauptverhandlung in dieser Strafsache ergaben, dass das so genannte „Moskauer Zentrum“ während einer Reihe von Jahren die konterrevolutionäre Tätigkeit verschiedener illegaler Gruppen von Sinowjewleuten geleitet hatte, darunter auch die konterrevolutionäre Tätigkeit der Leningrader Gruppe *Nikolajew-Kotolynow*, die am 1. Dezember 1934 den niederträchtigen Mord an dem Genossen *J. M. Kirow* beging.

Das Gericht stellte fest, dass das so genannte „Moskauer Zentrum“, als ideologische und politische Leitung der Leningrader Gruppe der Sinowjewleute, von den terroristischen Stimmungen dieser Gruppe gewusst und diese Stimmungen in jeder Weise angefacht hatte.

Das mussten auch die Angeklagten *Sinowjew* und *Kamenew* gestehen, die jede Beteiligung an der Ermordung des Genossen *S. M. Kirow* leugneten und heuchlerisch vor Gericht erklärten, dass sie für die Ermordung des Genossen Kirow nur moralisch und politisch verantwortlich seien.

Wie sich jetzt herausgestellt hat, verfügten die Untersuchungs- und Gerichtsorgane vor anderthalb Jahren bei der Untersuchung des Mordes an dem Genossen *S. M. Kirow* nicht über den gesamten Tatbestand, der die tatsächliche Rolle der Leiter des so genannten „Moskauer Zentrums“ einerseits und der Leiter der trotzkistischen illegalen Organisationen anderseits in der weißgardistischen terroristischen illegalen Tätigkeit der Sinowjewleute aufdeckt.

Auf Grund neu zutage getretener Umstände, die im Jahre 1936 im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Reihe von Terroristengruppen der Trotzkisten und Sinowjewleute durch die Untersuchungsorgane klargestellt worden sind, hat die Voruntersuchung ergeben, dass die im Prozess gegen das „Moskauer Zentrum“ Verurteilten *Sinowjew*, *Kamenew*, *Jewdokimow* und *Bakajew* in Wirklichkeit nicht nur von den terroristischen Stimmungen ihrer Anhänger in Leningrad wussten, sondern auch die direkten Organisatoren des Mordes an dem Genossen *S. M. Kirow* waren.

Die Voruntersuchung hat auch ergeben, dass *Sinowjew*, *Kamenew*, *Jewdokimow*, *Bakajew* und eine Reihe anderer in der vorliegenden Sache Angeklagten, von denen weiter unten die Rede sein wird, die Initiatoren und Organisatoren von Anschlägen waren, die auch auf das Leben anderer Führer der KPdSU(B) und, der Sowjetregierung vorbereitet wurden.

Desgleichen hat die Voruntersuchung ergeben, dass die Sinowjewleute ihre verbrecherische terroristische Praxis in direktem Block mit den Trotzkisten und dem im Ausland befindlichen *L. Trotzki* betrieben.

Diese neu zutage getretenen Umstände ergeben unzweifelhaft:

1. dass Ende 1932 die Vereinigung der trotzkistischen Gruppe und der Sinowjew-Gruppe zustande kam, die ein vereinigtes Zentrum organisierten, bestehend aus den in der vorliegenden Sache angeklagten *Sinowjew*; *Kamenew*, *Jewdokimow*, *Bakajew* (von den Sinowjewleuten) und *I. N. Smirnow*, *Ter-Waganjan* und *Mratschkowski* (von den Trotzkisten);
2. dass die Hauptbedingung der Vereinigung dieser konterrevolutionären Gruppen die beiderseitige Anerkennung des individuellen Terrors gegen die Führer der KPdSU(B) und der Sowjetregierung war;
3. dass gerade von dieser Zeit an (Ende 1932) die Trotzkisten und die Sinowjewleute - auf direkte Weisungen *L. Trotzkis*, die das vereinigte Zentrum durch spezielle Agenten erhielt -, ihre ganze feindselige Tätigkeit gegen die KPdSU(B) und die Sowjetregierung hauptsächlich auf die Organisierung von Terrorakten gegen die hervorragendsten Führer der KPdSU(B) und der Sowjetregierung konzentrierten;
4. dass das vereinigte Zentrum zu diesem Zweck spezielle terroristische Gruppen organisierte, die eine Reihe praktischer Maßnahmen zur Ermordung der Genossen *Stalin*, *Woroschilow*, *Kaganowitsch*, *Kirow*, *Ordshonikidse*, *Shdanow*, *Kossior*, *Postyschew* u. a. getroffen haben;
5. dass durch eine dieser terroristischen Gruppen, bestehend aus *Nikolajew*, *Rumjanzew*, *Mandelstam*, *Lewin*; *Kotolynow* u. a., die am 28. und 29. Dezember 1934 vom Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der Union der SSR verurteilt wurden, am 1. Dezember 1934 auf direkte Weisung *Sinowjews* und *L. Trotzkis* und unter unmittelbarer Leitung des vereinigten Zentrums der niederträchtige Mord an dem Genossen *S. M. Kirow* ausgeführt wurde.

I. DAS TROTZKISTISCH-SINOWJEWISTISCHE VEREINIGTE TERRORISTISCHE ZENTRUM

Die Aussagen *Sinowjews*, *Kamenews*, *Jewdokimows*, *Mratschkowskis*, *Bakajews* und einer Reihe anderer in der vorliegenden Sache Angeklagten haben unzweifelhaft ergeben, dass das einzige Motiv der Organisierung des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks das Bestreben war, um jeden Preis die Macht zu ergreifen, und dass als einziges und entscheidendes Mittel dazu die Organisierung von Terrorakten gegen die hervorragendsten Führer der Partei und der Regierung gewählt wurde.

Ohne jede Stütze in der Arbeiterklasse und in den werktätigen Volksmassen der UdSSR, ohne jeden Rest eines ideologischen Rüstzeugs, ohne jedes politische Programm, durchdrungen vom wütenden Hass gegen die sozialistischen Siege unserer Heimat, sind *Trotzki*, *Sinowjew*

und *Kamenew*, die Führer des trotzkistisch-sinowjewistischen konterrevolutionären Blocks, endgültig in den weißgardistischen Sumpf versunken, haben sie sich mit den grimmigsten Feinden der Sowjetmacht zusammengeschlossen und verschmolzen, haben sie sich in die organisierende Kraft der Überreste der in der UdSSR zertrümmerten Ausbeuterklassen verwandelt. In ihrer Verzweiflung und ihrem Hass haben sie im Kampf gegen die Sowjetregierung und die Führer der KPdSU(B) zu dem niederträchtigsten Mittel gegriffen: zu politischen Morden. Anfänglich gaben sie angesichts der ersten Erfolge des Sozialismus in der UdSSR die Hoffnung nicht auf, dass Schwierigkeiten auftauchen würden, mit denen die Sowjetregierung ihren Berechnungen nach nicht würde fertig werden können. Als sie dann aber sahen, dass diese Schwierigkeiten mit Erfolg überwunden werden und unser Land aus den Schwierigkeiten siegreich hervorgeht, setzten sie ganz offen auf eine Komplikation der internationalen Beziehungen, auf den Krieg und auf eine Niederlage der Sowjetmacht.

Da sie keine für sie günstige Perspektive sehen, greifen sie zur Waffe, organisieren sie illegale terroristische Gruppen und wenden das niederträchtigste Kampfmittel an - den Terror.

Gegenwärtig motivieren die trotzkistisch-sinowjewistischen Verschwörer ihren Kampf gegen die KPdSU(B) und die Sowjetmacht bereits nicht mehr mit der angeblich unrichtigen Politik der Partei und der Sowjetregierung, nicht damit, dass die KPdSU(B) und die Sowjetmacht das Land angeblich dem Untergang entgegenführen, wie sie früher verlogen und verleumderisch behaupteten.

Das Hauptmotiv für die Anwendung von Terror sehen sie jetzt in den Erfolgen des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR, in den Erfolgen bei dem kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg des Landes; diese Erfolge, die den ideologischen und politischen Bankrott der Trotzki- Sinowjewleute demonstrieren, steigern noch mehr ihre Wut gegen die Sowjetmacht und stärken sie in ihrem Bestreben, sich an der Sowjetmacht wegen des eigenen politischen Fiaskos durch Anwendung von Terror zu rächen.

Trotz des hartnäckigen Leugnens musste der Angeklagte *Sinowjew* unter der Wucht der ihm durch die Untersuchungsorgane vorgehaltenen Beweise gestehen, dass

„....das trotzkistisch- sinowjewistische Zentrum sich als Hauptaufgabe die Ermordung der Führer der KPdSU(B) und in erster Linie die Ermordung *Stalins* und *Kirows* stellte.“ (Bd. XII, Blatt 16.)

Ein anderer an diesem Zentrum Beteiligter, der Angeklagte *Reingold*, hat bei der Vernehmung am 3. Juli 1936 ausgesagt:

„....Die Hauptsache, in der sich alle Teilnehmer des Blocks, einig waren, war ... die Anerkennung der Notwendigkeit, alle Kräfte zu konsolidieren, um sich der Parteiführung zu bemächtigen. Ich muss gestehen, dass die Hauptaufgabe des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks die gewaltsame Beseitigung der Führung der KPdSU(B) und der Sowjetregierung und vor allem Stalins war. Ende 1932 fasste das Zentrum den Beschluss, den terroristischen Kampf gegen die Führung der KPdSU(B) und der Regierung zu organisieren. Es ist mir bekannt, dass der trotzkistische Teil des Blocks von *L. D. Trotzki* die Direktive erhielt, auf den Weg des Terrors und der Vorbereitung von Anschlägen auf Stalin überzugehen.“ (Bd. XXVII, Blatt 52.)

Darüber hat auch der Angeklagte *Kamenew* bei der Vernehmung am 23. Juli 1936 eine erschöpfende Aussage gemacht. Der Angeklagte *Kamenew* hat ausgesagt:

„.... Die Überwindung der Schwierigkeiten, der Sieg der Politik des ZK der KPdSU(B) lösten in uns eine neue Aufwallung von Wut und Hass gegen die Führung der Partei und in erster Linie gegen Stalin aus.“

„.... Wir, d. h. das sinowjewistische Zentrum der konterrevolutionären Organisation, dessen Zusammensetzung ich weiter oben angegeben habe, und die trotzkistische konterrevolutionäre Organisation in der Person Smirnows, Mratschkowskis und *Ter-Waganjans* trafen im Jahre 1932 Abmachungen über die Vereinigung der - beiden konterrevolutionären Organisationen, d. h. der sinowjewistischen und der trotzkistischen,

zwecks gemeinsamer Vorbereitung der Ausführung von Terrorakten gegen die EL-Führung des ZK, in erster Linie gegen *Stalin* und *Kirow*.“

„.... Die Hauptsache besteht darin, dass sowohl *Sinowjew* als auch wir - ich, *Kamenew*, sowie *Jewdokimow*, *Bakajew* - und die trotzkistischen Leiter *Smirnow*, *Mratschkowski*, *Ter-Waganjan* - im Jahre 1932 beschlossen, dass das einzige Mittel, mit dessen Hilfe wir darauf hoffen können, zur Macht zu gelangen, die Organisierung der Ausführung von Terrorakten gegen die Führer der KPdSU(B), in erster Linie gegen *Stalin* sei. Eben auf dieser Basis des terroristischen Kampfes gegen die Führer der KPdSU(B) wurden denn auch die Vereinigungsverhandlungen zwischen uns und den Trotzkisten geführt.“ (Bd. XV, Blatt 10, 12, 13.)

Der Angeklagte *Kamenew* sagte ferner aus:

„.... Unsere Orientierung auf die Unüberwindlichkeit der Schwierigkeiten, die das Land durchmachte, auf den Krisenzustand der Wirtschaft, auf den Zusammenbruch der Wirtschaftspolitik der Parteiführung in der zweiten Hälfte des Jahres 1932 hatte offenkundig Schiffbruch erlitten. Geführt vom ZK der KPdSU(B), schritt das Land, die Schwierigkeiten überwindend, erfolgreich auf dem Weg des wirtschaftlichen Wachstums vorwärts. Dies nicht zu sehen, war uns unmöglich.

Man könnte meinen, dass wir den Kampf hätten einstellen müssen. Die Logik des konterrevolutionären Kampfes, das nackte ideenlose Streben zur Macht, führten uns jedoch in eine andere Richtung. Die Überwindung der Schwierigkeiten, der Sieg der Politik der KPdSU(B) lösten in uns eine neue Aufwallung von Wut und Hass gegen die Führung der Partei und in erster Linie gegen Stalin aus.“ (Bd. XV, Blatt 27.)

Das hat auch der Angeklagte *Jewdokimow* bestätigt, der am 10. August dieses Jahres ausführliche Aussagen über die Organisierung des vereinigten Zentrums und seine terroristische Einstellung machte. Auf die Frage bei der Untersuchung, auf welcher Grundlage der trotzkistisch- sinowjewistische Block entstanden sei, sagte der Angeklagte *Jewdokimow* aus:

„.... *Mratschkowski* erklärte: ,Die Hoffnungen auf einen Zusammenbruch der Politik der Partei müssen als vergeblich betrachtet werden. Die Kampfmittel, die bis jetzt angewandt wurden, haben keine positiven Resultate ergeben. Es bleibt ein einziger Weg des Kampfes übrig - es ist der Weg der gewaltsamen Beseitigung der Führung der Partei und der Regierung. ...’ Als *Mratschkowski* sah, dass ich mit ihm einverstanden bin, setzte er bereits ohne jede Befürchtung, er würde bei mir keine Unterstützung finden, fort: ,Man muss *Stalin* und andere Führer der Partei und der Regierung beseitigen. Darin besteht die Hauptaufgabe’.

Mratschkowski teilte mir zugleich mit, dass die Trotzkisten von *Trotzki* eine Direktive über die Notwendigkeit der Organisierung terroristischer Anschläge auf die Führer der Partei und der Regierung erhalten haben, dass *Trotzki*, der sich außerhalb der Grenzen der Union befindet, die Aufgaben des Kampfes gegen die Führung der KPdSU(B) richtig bestimme. Außerdem seien er selbst und andere Trotzkisten durch die Logik des Kampfes zu dem Schluss gelangt, dass der Weg dies Terrors der einzige Weg des Kampfes sei, der übrig bleibe...

Smirnow entwickelte dieselben Ansichten wie *Mratschkowski*. ... Zum Schluss schlügen *Mratschkowski* und *Smirnow* vor, die Kräfte der Trotzkisten und der Sinowjewleute zu vereinigen und zur Bildung konspirativ aufgebauter terroristischer Gruppen zwecks Ausführung von Terrorakten gegen die Führer der Partei und der Regierung zu schreiten.“ (Bd. XXXVI, Blatt 10.)

Übereinstimmende Aussagen hat auch das Mitglied des Moskauer terroristischen Zentrums *I. Reingold*, gemacht, der folgendes aussagte:

„.... Mit *Kamenew* traf ich in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 sowie im Jahre 1934 in seiner Wohnung in *Karmanizki Pereulok* in Moskau zusammen: *Kamenew* schätzte die

Lage ungefähr ebenso wie *Sinowjew* ein, wobei er diese seine Schlussfolgerungen durch eine Analyse der ökonomischen und politischen Situation im Lande bekräftigte. *Kamenew* gelangte zu dem Schluss, dass die Dinge dennoch nicht einer Katastrophe, sondern einem Aufstieg entgegengingen; darum seien alle Hoffnungen auf einen automatischen Zusammenbruch grundlos; die Führung, die sich herausgebildet habe, sei ein zu fester Granit, als dass man darauf rechnen könnte, dass sich diese Führung selbst spalten werde. Hieraus zog *Kamenew* den Schluss, man werde die Führung spalten müssen.

Kamenew zitierte wiederholt *Trotzki*, dass alles auf die Spitze ankomme und man daher die Spitze beseitigen muss. *Kamenew* suchte die Notwendigkeit des terroristischen Kampfes nachzuweisen, vor allem die Notwendigkeit der Ermordung Stalins, indem er darauf hinwies, dass dieser Weg der einzige sei, um zur Macht zu gelangen. Ich erinnere mich besonders seiner zynischen Erklärung, dass Köpfe die Eigenschaft haben, dass sie nicht nachwachsen.

Kamenew schlug vor, aktive Terroristen vorzubereiten. Er sagte, dass das Unterscheidungsmerkmal des neuen Blocks im Vergleich mit dem früheren Oppositionsblock der Übergang zu aktiven Terrorhandlungen sei.“ (Bd. XXVII, Blatt 61.)

Weiter sagte er:

„.... Ich habe weiter oben bereits ausgesagt, dass der trotzkistisch-sinowjewistische vereinigte Block keinerlei neues politisches Programm hatte. Man ging von der alten morschen Plattform aus, wobei sich niemand von den Leitern des Blocks mit der Frage der Ausarbeitung irgendeines einigermaßen abgerundeten und zusammenhängenden politischen Programms beschäftigte und sich niemand dafür interessierte. Was diesen ganzen buntscheckigen Block vereinigte, war einzig und allein die Idee des terroristischen Kampfes gegen die Führer der Partei und der Regierung.

In Wirklichkeit war der Block eine konterrevolutionäre terroristische Bande von Mördern, die bestrebt waren, mit beliebigen Mitteln die Macht im Lande an sich zu reißen.“ (Bd. XXVII, Blatt 72-73.)

Der Angeklagte *I. N. Smirnow* hat bei der Vernehmung am 5. August 1936 ebenfalls gestanden, dass er bereits im Jahre 1931 während seines Aufenthalts in Berlin eine Zusammenkunft mit *Sedow*, dem Sohn *L. Trotzkis*, gehabt habe.

Smirnow, *I. N.*, sagte aus:

„.... Im Verlauf unserer Unterredung brachte *L. Sedow* bei der Analyse der Lage in der Sowjetunion seine Meinung zum Ausdruck, dass unter den gegebenen Umständen nur der Weg der gewaltsamen Beseitigung der führenden Persönlichkeiten der KPdSU(B) und der Sowjetregierung zu einer Veränderung der allgemeinen Lage im Lande führen könne...“

„.... Ich gestehe, dass die Einstellung auf den Terror, da auf die alleinige Maßnahme, die die Lage in der Sowjetunion verändern könnte, mir aus dem Gespräch mit *Sedow* im Jahre 1931 in Berlin als seine persönliche Einstellung bekannt war. Ich gestehe, dass diese Einstellung auf den Terror von *L. Trotzki* im Jahre 1932 in einer persönlichen Direktive, die mir *J. Gawen* übermittelte, bestätigt wurde.

Ich gestehe, dass *Ter-Waganjan*, der im Namen der trotzkistischen Gruppe mit meinem Wissen Verhandlungen mit den Linkslern und den Sinowjewleuten führte, im Jahre 1932 mit *Kamenew*, *Sinowjew* und der Gruppe *Lominadses* einen Block zum gemeinsamen Kampf gegen die KPdSU(B) und die Sowjetregierung einging und dass diesem Block die Direktive *L. Trotzkis* über den Terror gegen die Führer der KPdSU(B) und des Sowjetstaates zugrunde gelegt wurde.“ (Bd. XXIX, Blatt 93, 104.)

Der Angeklagte *W. A. Ter-Waganjan* hat diese Aussagen des Angeklagten *Smirnow* bestätigt und seine Beteiligung an dem vereinigten Zentrum sowie die Beteiligung der Angeklagten *I. A. Smirnow*, *Mratschkowski*, *Sinowjew* und *Kamenew* eingestanden. Der Angeklagte *Ter-Waganjan* hat zugegeben, dass

„....die trotzkistische Organisation, an deren Spitze *I. N. Smirnow* stand, in ihrer konterrevolutionären Tätigkeit besonders den Hass und die Wut gegen die Führung der KPdSU(B) züchtete ... Auf diesem Hass war denn auch der Block begründet...“ (Bd. XXXVIII, Blatt 11.)

Der Angeklagte *Ter-Waganjan* hat ebenfalls gestanden, dass bereits im Jahre 1931

„Sedow von *Trotzki* für *I. N. Smirnow* und für die trotzkistische illegale Organisation in der UdSSR eine spezielle Direktive über den Übergang zu den aktivsten und schärfsten Methoden des Kampfes gegen die Partei und ihre Führung erhielt.“ (Bd. XXXVIII, Blatt 21.)

Der Angeklagte *Ter-Waganjan* bestätigte die Aussagen *Mratschkowskis* zu dieser Frage und sagte aus:

„*Mratschkowski* hat recht darin, dass der trotzkistisch-sinowjewistische Block selbst tatsächlich auf der Anerkennung der Notwendigkeit begründet wurde, den Kampf gegen die Führung der Partei und der Regierung mit Terrormethoden zu führen.“ (Bd. XYXVIII, Blatt 32.)

Somit steht es außer Zweifel, dass der trotzkistisch- sinowjewistische Block sich in eine Gruppe prinzipienloser politischer Abenteurer-Mörder verwandelt hatte, die nur das eine erstrebten - zur Macht zu gelangen, und sei es auch auf dem Wege des Terrors.

Das ist das einzige und erschöpfende „Programm“ dieser Gesellschaft politischer Mörder.

Über den Terror als die einzige Grundlage, auf der im Jahre 1932 die Vereinigung der Trotzkisten und der Sinowjewleute zustande kam, hat auch der Angeklagte *R. W. Pikel* in der Voruntersuchung Aussagen gemacht. Bei der Vernehmung am 23. Juli sagte *Pikel* aus:

„.... Nach Mitteilungen, die uns *Reingold* Anfang 1934 machte, beschloss das vereinigte konterrevolutionäre Unionszentrum des trotzkistisch- sinowjewistischen Blocks, mit den Kräften der Trotzkisten und der Sinowjewleute durch eine Reihe von Terrorakten, deren Aufgabe darin bestand, die Führung ihrer Häupter zu berauben, der KPdSU(B) einen vernichtenden Schlag zu versetzen und die Macht an sich zu reißen.

Das Unionszentrum des trotzkistisch- sinowjewistischen Blocks stellte damals direkt die Frage der Notwendigkeit eines chirurgischen Eingriffs (gemeint war der Terror), um die Lage im Lande entscheidend zu verändern. Zu diesem Zweck erteilte das Zentrum die Direktive, mit der Auswahl von Leuten zu beginnen, die gegen die Parteiführung äußerst erbittert sind, eine gewaltige Willenskraft besitzen und zur Ausübung terroristischer Anschläge auf die Führer der KPdSU(B) fähig sind.“ (Bd. XXV, Blatt 65.)

Entsprechend der auf die Ergreifung der Macht mit beliebigen Mitteln gerichteten Linie des trotzkistisch-sinowjewistischen illegalen Blocks praktizierten die Teilnehmer dieses Blocks weit gehend das Doppelzünglertum als die besondere und grundlegende Methode ihrer Beziehungen zur Partei und zur Regierung. Dieses Doppelzünglertum steigerten sie ins Ungeheuerliche und verwandelten es in ein System, um das sie jeder *Asef* und *Malinowski*, jede Geheimpolizei mit allen ihren Spionen, Provokateuren und Diversanten beneiden könnte. Eine der wichtigsten Aufgaben des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks bestand darin, ihre konterrevolutionäre Tätigkeit und die Organisierung von Terrorakten auf jede Weise zu verdecken und zu maskieren.

Darüber hat der Angeklagte *Reingold* ausgesagt:

„.... Im Jahre 1933/34 sagte mir *Sinowjew* in seiner Wohnung unter vier Augen folgendes: „....die praktische Hauptaufgabe sei, die terroristische Arbeit so konspirativ aufzubauen, dass man sich unter keinen Umständen kompromittiert...“ Bei der Untersuchung ist die Hauptsache, jeden Zusammenhang mit der Organisation hartnäckig zu leugnen. Wird man der terroristischen Tätigkeit beschuldigt, so muss man dies kategorisch leugnen, indem man damit argumentiert, dass der Terror mit den Anschauungen von Bolschewiki-Marxisten unvereinbar sei. (Bd. XXVII, Blatt 110, 112.)

Ähnliche Weisungen gab auch *L. Trotzki*, der empfahl, im Falle der Ausführung von Terrorakten sich von ihnen abzugrenzen und „eine Position zu beziehen, die analog der Position ist, auf die sich seinerzeit das sozialrevolutionäre ZK gegenüber der Frau Kaplan stellte“, die auf *W. I. Lenin* schoss.

Das vereinigte Zentrum nahm Zuflucht zu einer strengen Konspiration und einer sorgfältigen Maskierung seiner terroristischen Tätigkeit auch noch aus dem Grunde, weil es zu seinen Aufgaben gehörte, die Wachsamkeit der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen zu täuschen. Das vereinigte Zentrum, das die Ermordung des Genossen *Stalin* und anderer Führer der KPdSU(B) vorbereitete, war gleichzeitig bemüht, auf jede Weise seine Loyalität und sogar Ergebenheit der Partei und der Sowjetmacht gegenüber zu beteuern sowie Reue über die früheren Fehler und Bereitschaft der proletarischen Revolution ehrlich zu dienen, zum Ausdruck zu bringen. Die Leiter des vereinigten Zentrums rechneten darauf, dass man ihnen verzeihen würde und dass sie diese Verzeihung nach der Ausführung des Mordes an Genossen *Stalin* dazu würden benutzen können, um zur Macht zu gelangen. Der Angeklagte *Reingold* sagte darüber folgendes aus:

„.... Man war der Meinung - ich spreche von den Leitern des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums -, dass die Tatsache, dass uns noch zu Lebzeiten *Stalins* vergeben wurde, und dass man uns Vertrauen entgegenbrachte, dass diese Tatsache uns ermöglichen wird, näher an die Führung und die Macht heranzukommen, und dass, nachdem *Sinowjew*, *Kamenew* und ihre Gesinnungsgenossen zur Macht gelangt sein werden, sie auch *Trotzkis* Rückkehr zur Führung und zur Macht sichern würden.“ (13d. XXVII, Blatt 168.)

Auch darüber hat der Angeklagte *Kamenew* in der Voruntersuchung ausgesagt:

„Über diese Frage berieten wir wiederholt. Wir haben zwei Varianten entworfen und festgelegt, wie die Leiter des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks zur Macht gelangen könnten.

Die erste Variante - sie schien uns die realste zu sein - bestand darin, dass nach der Ausführung des Terroraktes gegen *Stalin* die Führung der Partei und der Regierung in Verwirrung geraten und man mit, uns, den Leitern des sinowjewistischen Blocks, in erster Linie mit *Sinowjew*, *Kamenew* und *Trotzki*, in Verhandlungen eintreten werde.

Wir gingen davon aus, dass ich und *Sinowjew* in diesen Verhandlungen eine dominierende Stellung in der Partei und im Lande einnehmen werden, da wir auch unter *Stalin* durch unsere Doppelzunglerpolitik es immerhin erreicht haben, dass uns die Partei unsere Fehler vergab und uns wieder in ihre Reihen aufnahm, und dass unsere Beteiligung - meine, *Sinowjews* und *Trotzkis* - an den Terrorakten für die Partei, und das Land ein Geheimnis bleiben wird.

Die zweite Variante der Machtergreifung, die uns weniger sicher schien bestand darin, dass nach der Ausführung des Terroraktes gegen *Stalin* Unsicherheit und Desorganisation in der Führung der Partei und des Landes eintreten werde.

Den Leitern des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks werde es gelingen, die Verwirrung auszunutzen und die übrig gebliebenen Führer der Partei zu zwingen, uns an die Macht heranzulassen oder aber uns den Platz abzutreten.

Das Erscheinen *Trotzkis* und seine aktive Teilnahme am Kampf für die Ergreifung der Macht wurde als etwas Selbstverständliches vorausgesetzt.“ (Bd. XV, Blatt 33-34.)

Den Weg des Terrors beschritt das vereinigte trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum unter dem unmittelbaren Einfluss *L. D. Trotzkis*; der den Mitgliedern des vereinigten Zentrums persönlich eine Reihe entsprechender mündlicher und schriftlicher Direktiven gab.

Bei der Vernehmung am 20. Juli 1936 sagte der Angeklagte *Mratschkowski*, S. W., aus:

„.... Wir, die Trotzkisten, schlugen den Kurs auf den Terror schon lange vor der Bildung des Blocks mit *Sinowjew* und *Kamenew* ein. Im Jahre 1931, als *I. N. Smirnow* in Berlin

war und Verbindungen mit *L. Trotzki* aufnahm, trafen von diesem Direktiven ein, zur Organisation von Kampfgruppen der Trotzkisten zu schreiten.“ (Bd. XVIII, Blatt 40, 41.) Derselbe *Mratschkowski* sagte aus:

„.... Nach der Direktive *L. Trotzkis*, die *I. N. Smirnow* im Jahre 1931 erhielt, sollten wir *Stalin*, *Woroschilow*, *Kaganowitsch* ermorden. In erster Linie hatte man auf *Stalin* abgezielt.“ (Bd. XVIII, Blatt 42.)

Über die Stellung *Trotzkis* zur Bildung des vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks und zum Übergang zu terroristischen Kampfmethoden sagte der Angeklagte *Mratschkowski* folgendes aus:

„.... Mitte 1932 stellte *I. N. Smirnow* unser leitendes Dreier-Kollegium vor die Frage der Notwendigkeit, unsere Organisation mit den Gruppen *Sinowjew-Kamenew* und *Schatzkin-Lominadse* zu vereinigen. ... Damals wurde auch beschlossen, wegen dieser Angelegenheit bei *Trotzki* anzuhören und von ihm Weisungen zu erhalten, *L. Trotzki* antwortete, dass er der Bildung des Blocks unter der Bedingung zustimme, dass die Gruppen, die sich zu einem Block vereinigen, die Notwendigkeit der gewaltsamen Beseitigung der Führer der KPdSU(B) und in erster Linie *Stalins* anerkennen.“ (Bd. XVIII, Blatt 44, 45.)

Diese Aussagen *Mratschkowskis* wurden von dem Angeklagten *Dreitzer* restlos bestätigt. Dieser sagte bei der Vernehmung aus:

„.... Auf Grund einer unmittelbaren Direktive *L. Trotzkis* sollte unser Unionszentrum des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks die Ermordung *Stalins* und *Woroschilows* vorbereiten und ausführen, zu dem Zwecke, die Führung der KPdSU(B) und der Roten Armee zu entthaupten.“ (Bd. X, Blatt 99.)

Der Angeklagte *Dreitzer* erhielt persönlich im Jahre 1934 durch Vermittlung *Sedows*, des Sohnes *L. Trotzkis*, eine schriftliche Direktive *Trotzkis* über die Vorbereitung und Ausführung eines terroristischen Aktes gegen den Genossen *Stalin*. Dieser Brief war von *Trotzki* persönlich geschrieben. Nach den Aussagen *Dreitzers* hatte der Brief folgenden Inhalt:

„Lieber Freund. Bestellen Sie, dass gegenwärtig folgende Hauptaufgaben vor uns stehen:

1. *Stalin* und *Woroschilow* zu beseitigen;
2. die Arbeit zur Organisierung von Zellen in der Armee zu entfalten;
3. im Falle eines Krieges jeden Misserfolg und jede Verwirrung auszunutzen, um die Führung an sich zu reißen.“

„Der Brief - sagte der Angeklagte *Dreitzer* aus - endete mit der Weisung, *Trotzki* über den Verlauf der Arbeit in der Erfüllung der genannten Direktiven zu informieren. Ich muss hinzufügen, dass die Direktiven, die ich im Mai 1934 von *Mratschkowskis* erhielt, durch diese Weisungen *Trotzkis* restlos bestätigt wurden.“ (Bd. X, Blatt 102, 103)

Diesen Brief hatte *Trotzki* an *Dreitzer* persönlich gerichtet als an einen seiner ergebensten Leute, der eine gewisse Zeit die Funktion des Chefs seiner Leibwache ausgeübt hatte.

Dreitzer übergab diesen Brief an *Mratschkowski*. *Mratschkowski* hat den Brief, nach Aussagen *Dreitzers* und *Mratschkowskis* selbst, in der Folge aus konspirativen Gründen vernichtet.

Außer dem oben genannten Brief übermittelte *Trotzki* dem trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrum auch eine Reihe mündlicher und schriftlicher Direktiven über den Terror. So übergab er namentlich eine dieser Direktiven bei einer persönlichen Zusammenkunft dem Angeklagten *Golzman*, der der Verbindungsmann zwischen *L. Trotzki* und dem trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrum war.

Die Voruntersuchung hat ergeben, dass *Trotzki*, der nach der Zerstörung des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums im Zusammenhang mit der Ermordung des Genossen *Kirow* persönlich die Leitung der terroristischen Tätigkeit in der UdSSR übernahm, die Organisierung der Ermordung der Genossen *Stalin* und *Woroschilow* verstärkt zu forcieren begann. Zu diesem Zweck trifft er eine Reihe von Maßnahmen zur

Wiederherstellung der terroristischen Gruppen in der UdSSR und zur Aktivierung ihrer Tätigkeit; er entsendet aus dem Auslande in die UdSSR seine bewährten Agenten und nutzt außerdem zu dem gleichen Zweck die Mitglieder der illegalen trotzkistischen Organisationen aus, die unter dem Deckmantel dienstlicher Kommandierungen aus der UdSSR ins Ausland kommen.

Die Voruntersuchung hat ergeben, dass als solche Agenten zu verschiedenen Zeiten aus Berlin nach Moskau die Angeklagten *V. Olberg*, *Berman-Jurin*, *Fritz David (Krugljanski)*, *Moissej Lurie*, *Nathan Lurie* und einige andere gesandt wurden, die unmittelbar von *L. D. Trotzki* und seinem Sohn *Sedow (L. L. Trotzki)* Aufträge erhielten, um jeden Preis die Ermordung der Genossen *Stalin*, *Woroschilow*, *Kaganowitsch* und anderer Führer der Partei zu organisieren.

V. Olberg, einer der trotzkistischen Agenten, der mit dem Pass eines Staatsangehörigen der Republik Honduras nach der UdSSR kam, hat nach seiner Verhaftung in der Voruntersuchung ausgesagt:

„.... Wie ich bereits ausgesagt habe, beginnt meine aktive trotzkistische Tätigkeit Anfang 1930. Außer zu den von mir aufgezählten Personen hatte ich persönliche Verbindungen zu *Trotzki* und seinem Sohn, *Lew Sedow*. Ich erfüllte eine Reihe persönlicher Aufträge *Trotzkis* für die trotzkistische Organisation und war sein Emissär in Deutschland. Als Emissär *Trotzkis* in Deutschland habe ich sowohl innerhalb der trotzkistischen Organisation in Berlin als auch an den illegalen Verbindungen mit der Sowjetunion gearbeitet. Die Verbindungen mit der Sowjetunion realisierte ich auf Grund von Adressen und Treffpunkten, die mir von *Lew Sedow* angegeben wurden.“ (Bd. XXI, Blatt 24)

V. Olberg hat zugegeben, dass er illegal nach der Sowjetunion gekommen ist, zu dem Zweck, trotzkistische konterrevolutionäre Arbeit zu leisten und einen Terrorakt gegen den Genossen *Stalin* zu organisieren. Bei der Vernehmung am 21. Februar d. J. sagte *V. Olberg* aus, dass ihm während einer seiner Zusammenkünfte mit *Sedow*, dem Sohn *L. Trotzkis*, jener einen Brief *Trotzkis* zeigte, in dem *Trotzki* den Vorschlag machte, *Olberg* mit einer Gruppe deutscher Trotzkisten zur Vorbereitung und Organisierung der Ermordung Stalins nach der Sowjetunion zu kommandieren.

„.... In diesem Brief - sagte *V. Olberg* weiter aus - schrieb *Trotzki* an *Sedow*, dass er mit meiner von *Sedow* aufgestellten Kandidatur für die Reise nach der Sowjetunion vollkommen einverstanden sei. *Trotzki* schrieb, dass er mich für einen absolut geeigneten Menschen halte, auf den man sich in einer so heiklen Sache vollauf verlassen könne.“

Olberg fügte hinzu:

„... *Sedow* erklärte mir, dass ich verpflichtet sei, mit jedem Mittel die Rolle *Trotzkis* bei der Organisierung des Terroraktes gegen *Stalin* zu verheimlichen, und dass ich selbst dann, wenn ich unter Umständen, die meine Rolle als Terroristen vollkommen offenkundig erscheinen lassen, verhaftet werden sollte, zu verheimlichen habe, dass ich *Trotzkist* bin und den Terrorakt im Auftrag *Trotzkis* ausführe.“ (Bd. XXI, Blatt 77, 78.)

Wie die Voruntersuchung ergeben hat, ist *V. Olberg* nach der UdSSR mit dem Pass eines Staatsangehörigen der Republik Honduras gekommen, den er mit Hilfe der deutschen Geheimen Staatspolizei (Gestapo) erhalten hatte.

Bei der Vernehmung *V. Olbergs* durch die Staatsanwaltschaft der Union hat dieser darüber folgendes ausgesagt:

„.... *Sedow* versprach, bei der Beschaffung eines Passes behilflich zu sein, damit ich wieder nach der UdSSR zurückkehren kann. Es gelang mir jedoch, den Pass mit Hilfe meines jüngeren Bruders *Paul Olberg* zu erhalten. Dank seinen Verbindungen mit der deutschen Polizei und ihrem Agenten in Prag, *W. Tukalewsk*, erhielt ich gegen Bestechung den Pass eines Bürgers der Republik Honduras. Den Betrag für den Pass - 13000 tschechische Kronen - erhielt ich von *Sedow*, richtiger gesagt, von der trotzkistischen Organisation im Auftrage *Sedows*.“ (Bd. XXI, Blatt 262.)

Bei einer nochmaligen Vernehmung über seine Verbindungen mit der Gestapo sagte V. *Olberg* am 31. Juli d. J. aus:

„Ich bestätige auch die Aussagen vom 9. Mai d. J. und betone, dass meine Verbindungen mit der Gestapo keinesfalls eine Ausnahme waren und dass man also von diesen Verbindungen nicht als von dem Sündenfall eines einzelnen Trotzkisten reden kann. Es war das die Linie der Trotzkisten gemäß der Direktive *L. Trotzkis*, die durch Vermittlung *Sedow* erteilt wurde. Die Verbindungen bezogen sich auf die Organisierung von Terrorakten in der UdSSR gegen die Führer der KPdSU(B) `und der Sowjetregierung.“

„...Ich hatte mehrere Zusammenkünfte mit einem führenden Beamten der Gestapo, dessen Name mir nicht genannt wurde; mich dafür zu interessieren, hielt ich für unangebracht. Mit diesem Beamten unterhielt ich mich über meine erste Moskauer Reise und über meine Pläne zur Vorbereitung des Terroraktes. Dieser Beamte kannte meinen Bruder als Agenten der Gestapo und empfahl mir, mich im Falle der Notwendigkeit an meinen Bruder um Unterstützung zu wenden.“ (Bd. XXI, Blatt 263, 264.)

Diese Aussage *V. Olbergs* ist auch von seinem in einer anderen Strafsache verhafteten Bruder *Paul Olberg*, der ebenfalls Agent der deutschen Geheimpolizei ist, restlos bestätigt worden. Gerade er, *Paul Olberg*, stellte, wie sie beide aussagten, die Verbindung zwischen seinem Bruder *V. Olberg* und der Gestapo her und war *V. Olberg* behilflich, von der Gestapo den Pass eines Angehörigen der Republik Honduras zu erhalten. Dieser Pass wird den Prozessakten als Beweisstück beigefügt.

Paul Olberg hat ebenfalls bestätigt, dass die Reise *V. Olbergs* nach der Sowjetunion zu terroristischen Zwecken organisiert wurde.

„.... *Valentin Olberg* teilte mir mit - erklärte *Paul Olberg* bei der Vernehmung am 16. Mai d. J. - ein Mitarbeiter der deutschen Geheimpolizei habe ihm erklärt, dass man allen Personen, die an der Vorbereitung und Ausführung des terroristischen Akts beteiligt sind in Deutschland Asyl gewähren werde.“ (Bd. XXIV. Blatt 321.)

Berman-Jurin, ein anderer trotzkistischer Agent, der mit terroristischen Aufträgen nach der UdSSR gesandt worden war, hat ausgesagt:

„.... Meine persönliche Rolle bestand darin, dass ich als ein besonderer Vertrauensmann von *Leo Dawidowitsch Trotzki* mit speziellen Aufträgen und Direktiven von ihm nach der Sowjetunion kam.“ (Bd. IV, Blatt 30.)

Wie die Voruntersuchung ergeben hat, bestanden diese „speziellen Aufträge und Direktiven“ in der Organisierung der Ermordung des Genossen *Stalin*. Der Angeklagte *Berman-Jurin* hat dies gestanden. Er hat ausgesagt, dass er bei seiner Zusammenkunft mit *L. Trotzki* in Kopenhagen von *Trotzki* die Weisung über die Notwendigkeit der Ermordung des Genossen *Stalin* erhielt.

„.... In dieser Unterredung - sagte der Angeklagte *Berman-Jurin* aus - erklärte mir *Trotzki* offen, dass man im Kampf gegen *Stalin* nicht vor den äußersten Maßnahmen haltmachen dürfe und dass *Stalin* physisch vernichtet werden müsse.“ (Bd. IV, Blatt 36.)

„.... *Trotzki* betonte, dass der Anschlag außerordentlich sorgfältig und umsichtig vorbereitet sein und auf den Zeitpunkt irgendeines großen politischen Ereignisses von internationaler Bedeutung festgesetzt werden müsse; es wäre vorzuziehen, wenn der Anschlag, falls sich eine Gelegenheit dazu bieten sollte, während einer Plenarsitzung; der Komintern oder eines Kongresses zur Ausführung käme. *Trotzki* wies darauf hin, dass ein solcher Terrorakt auf einem Kongress oder einer Plenarsitzung diesem Akt sofort den Charakter eines internationalen politischen Ereignisses verleihen, die Massen weit über die Grenzen der UdSSR hinaus in Erregung bringen und eine mächtige Bewegung auslösen würde.

Trotzki sagte mir, dass dieser Terrorakt gegen *Stalin* nicht konspirativ, im Stillen ausgeführt werden dürfe, dass der Mord an ihm öffentlich, vor einem internationalen Forum vollbracht werden müsse.“ (Bd. IV, Blatt 38-39.)

Gleichzeitig mit *Berman-Jurin* wurde von *L. Trotzki* auch der Angeklagte *Fritz David (I. I. Krugljanski.)* zur Vorbereitung von Terrorakten nach der Sowjetunion gesandt.

Fritz David (I. I. Krugljanski) hatte im Herbst 1932 ebenfalls eine Zusammenkunft mit *L. Trotzki*, die von *Sedow* organisiert wurde. Bei der Unterredung machte *Trotzki Fritz David (I. I. Krugljanski)* den Vorschlag, die, wie er sich ausdrückte, „historische Mission“ auf sich zu nehmen - *Stalin* zu ermorden.

Fritz David (I. I. Krugljanski) hat ausgesagt:

„.... *Trotzki*, der mir den Vorschlag machte, nach der UdSSR zu fahren, um *Stalin* zu ermorden, empfahl mir, aus Gründen der Konspiration keine offenen Beziehungen zu Trotzkisten aufrechtzuerhalten und äußerlich auf der Linie des ZK der KPD zu bleiben.

Diese Unterredung mit *Trotzki* fand im November 1932 statt, und ich nahm seinen Vorschlag, *Stalin* zu ermorden, an.“ (Bd. VIII, Blatt 73.)

In der UdSSR angekommen, fand *Berman-Jurin Fritz David (I. I. Krugljanski)* auf dem Treffpunkt, der ihm von *Sedow* angegeben worden war. *Fritz David (I. I. Krugljanski)* und *Berman-Jurin* beschlossen, die Ermordung des Genossen *Stalin* auf dem VII. Kongress der Komintern zur Ausführung zu bringen. Dies zu verwirklichen, gelang ihnen jedoch darum nicht, weil *Berman-Jurin* nicht auf den Kongress gelangen konnte und *Fritz David (I. I. Krugljanski)*, der zwar auf den Kongress gelangte, seine verbrecherische Absicht nicht verwirklichen konnte, da er weit entfernt vom Präsidium saß und keine Möglichkeit hatte, sich dem Genossen *Stalin* zu nähern.

Wie beide Angeklagten in der Voruntersuchung gestanden haben, sollte *Fritz David (I. I. Krugljanski)* auf dem VII. Kongress auf den Genossen *Stalin* aus einem Browning schießen, den er von *Berman-Jurin* erhalten hatte. (Bd. VIII, Blatt 77.)

Die Voruntersuchung hat ebenfalls ergeben, dass die terroristische Gruppe, an deren Spitze der von *L. Trotzki* aus dem Ausland gesandte Agent *Trotzkis Moissej Lurie* stand, faktisch von dem aktiven deutschen Faschisten *Franz Weiz* organisiert war, einem Vertreter *Himmlers*, welcher damals Leiter der faschistischen Schutzstaffeln war und gegenwärtig Leiter der deutschen Geheimpolizei (Gestapo) ist.

Darüber hat *M. Lurie* bei der Vernehmung am 21. Juli d. J. ausgesagt:

„*Nathan Lurie* antwortete, dass er nach wie vor überzeugter Trotzkist sei, und teilte mit, dass seit April 1932 hier in Moskau eine zahlenmäßig kleine, ihrer Zusammensetzung nach jedoch zuverlässige Terroristengruppe organisiert sei“

„.... Auf meine Frage, auf wessen Direktive und wessen Initiative diese Kampfgruppe organisiert sei, antwortete *R. Lurie*, dass die Kampfgruppe von einem gewissen *Franz Weiz* gebildet worden sei ...“

„.... Auf meine Frage, wer dieser *Franz Weiz* sei, gab mir *N. Lurie*, anfangs sehr widerstrebend, folgende Antwort: *Franz Weiz* ist aktives Mitglied der Nationalsozialistischen Partei in Deutschland und Vertrauensmann *Himmlers* (gegenwärtiger Leiter der Gestapo in Deutschland), *Himmler* war damals Leiter der SS (Schutzstaffeln)...“

„.... Die Hauptaufgabe der Gruppe war - nach Äußerung von *Weiz* - die Vorbereitung von Terrorakten gegen *Stalin*, *Kaganowitsch*, *Woroschilow* und *Ordshonikidse...*“ (Bd. XXXII, Blatt 243, 244.)

Um die Stellung *Sinowjews* zu der Verbindung mit den Faschisten und der deutschen Politischen Geheimpolizei klarzustellen, informierte der Angeklagte *M. Lurie* ausführlich *Sinowjew* über diese Mitteilung *N. Luries*.

Sinowjew hörte die Mitteilung *M. Luries* an und antwortete:

„Welche Bedenken haben Sie denn dabei? Sie sind doch Historiker, *Moissej Iljitsch*. Sie kennen doch die Affäre *Lassalles* mit *Bismarck*, als *Lassalle Bismarck* im Interesse der Revolution ausnutzen wollte.“

„....Mit dieser historischen Parallele - setzte *M. Lurie* hinzu - wollte *Sinowjew* mich von der Möglichkeit und Notwendigkeit der Ausnutzung eines Bündnisses mit den Nationalsozialisten im Kampf gegen die KPdSU(B) und die Sowjetregierung überzeugen.“ (Bd. XXXII, Blatt 252.)

Die Aussagen *M. Luries* sind von *N. Lurie* restlos bestätigt worden, der bei der Vernehmung am 21. Juli ausgesagt hat:

„Ich muss gestehen, dass die terroristische Kampfgruppe, an deren Spitze ich stand, vom Herbst 1932 an bis Ende 1933 aktiv einen Terrorakt gegen den Volkskommissar für Landesverteidigung *Woroschilow* vorbereitete...“

„.... Diese Aufgabe wurde mir gestellt von einem deutschen Ingenieur und Architekten, einem Mitglied der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands, *Franz Weiz*, einem Vertreter *Himmlers*, des gegenwärtigen Leiters der Gestapo.“

„.... Im August 1932 beauftragte mich *Franz Weiz*, als er auf Urlaub nach Deutschland fuhr, mit der Leitung der terroristischen Kampfgruppe und stellte mir die Aufgabe, Terrorakte gegen *Stalin*, *Kaganowitsch* und *Woroschilow* vorzubereiten und auszuführen...“ (Bd. XXXIII, Blatt 141-142.)

Die Angeklagten *M. Lurie* und *N. Lurie*, die unmittelbare organisatorische Verbindungen mit den deutschen Faschisten und der deutschen Geheimpolizei aufnahmen, begingen auf diese Weise Verrat an den Interessen des Sowjetstaates, Verrat an der Heimat.

Die in der Voruntersuchung festgestellten Umstände zeigen schließlich, dass die Leiter des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks - *L. Trotzki*, *Sinowjew*, *Kamenew* u. a. - in ihrem Kampf gegen den Sowjetstaat so tief gesunken sind, dass sie moralisch noch verachtungswürdiger sind als die verkommensten kriminellen Verbrecherbanden. Die Leiter des vereinigten Zentrums, die Terrorakte gegen die Führer der KPdSU(B) und des Sowjetstaates organisierten, bereiteten gleichzeitig die Vernichtung ihrer eigenen Agenten, der Terroristen, vor, um alle Spuren der von ihnen begangenen Verbrechen endgültig zu vertilgen.

Darüber hat der Angeklagte *Reingold* folgendes ausgesagt:

„*Sinowjew* und *Kamenew* hielten es nicht für ausgeschlossen, dass die OGPU Fäden der von ihnen vorbereiteten Verschwörung gegen den Staat in Händen habe. Darum erachteten sie als allerwichtigste Aufgabe die Vernichtung aller Spuren der begangenen Verbrechen. Zu diesem Zweck sah man vor, *Bakajew* zum Vorsitzenden der OGPU zu ernennen. Ihm sollte die Aufgabe übertragen werden, sowohl diejenigen, die die Terrorakte gegen *Stalin* und *Kirow* unmittelbar ausgeführt hatten, als auch jene Mitarbeiter der OGPU, die in ihren Händen Fäden der begangenen Verbrechen haben könnten, physisch zu vernichten.“ (Bd. XXVII, Blatt 163-164.)

II. DAS VEREINIGTE TROTZKISTISCH-SINOWJEWISTISCHE ZENTRUM UND DIE ERMORDUNG DES GENOSSEN S. M. KIROW

Bereits im Prozess gegen *Nikolajew*, *Rumjanzew*, *Kotolynow* und andere, die laut dem Urteil des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes der Union der SSR auf Grund der Anklage, am 1. Dezember 1934 den Genossen *S. M. Kirow* ermordet zu haben, erschossen wurden, wurde die unmittelbare Verbindung der Leningrader Gruppe der Sinowjewleute, die diesen Mord ausgeführt hatte, mit den Angeklagten *Sinowjew*, *Kamenew* und *Bakajew* festgestellt, die bereits im Prozess gegen das so genannte „Moskauer Zentrum“ verurteilt worden sind.

Gegenwärtig verfügen die Untersuchungsorgane über Angaben, die ohne jeden Zweifel beweisen, dass der Mord an dem Genossen *S. M. Kirow* auf Beschluss des vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums verübt worden ist.

Die meisten aktiven Teilnehmer der verschiedenen trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Gruppen, darunter auch die Angeklagten *Sinowjew*, *Kamenew*, *Jewdokimow*,

Bakajew, Mratschkowski und andere, haben diesen Umstand in der Voruntersuchung zugegeben.

Der Angeklagte *Jewdokimow* bestätigte dies vollkommen, indem er bei der Vernehmung am 10. August d. J. folgendes erklärte:

„.... In der Gerichtsverhandlung über den Mord an *Kirow*, haben ich - *Jewdokimow*, sowie *Sinowjew, Kamenew, Bakajew, Gertik* und andere - die Organe der Staatsmacht und das Gericht betrogen, indem wir verheimlichten, dass der Mord an *Kirow* von uns, den Beteiligten am trotzkistisch-sinowjewistischen Block, vorbereitet und ausgeführt worden ist.“

Der Mord an *Kirow* wurde vom Leningrader Terroristenzentrum auf direkte Weisung des vereinigten Zentrums des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks ausgeführt.“ (Bd. XXXVI, Blatt 6.)

„.... Im Jahre 1934 erteilte *Sinowjew* im Namen der trotzkistisch-sinowjewistischen Organisation *Bakajew* die direkte Anweisung, die Ermordung *Kirows* zu organisieren.

An der Annahme des Beschlusses, *Kirow* zu ermorden, waren außer *Sinowjew* und *Kamenew*, ich, *Jewdokimow*, *Bakajew* und Vertreter der Trotzkisten in Person *Mratschkowskis* und *Ter-Waganjans* beteiligt. Um den Mord vorzubereiten, begab sich *Bakajew* im Herbst 1934 nach Leningrad und nahm dort Verbindungen mit den aktiven Angehörigen unserer Organisation auf: mit *Kotolynow, Lewin, Rumjanzew, Mandelstam* und *Mjassnikow*, die das so genannte Leningrader Terroristenzentrum bildeten. Beim Leningrader Zentrum bestand eine aktive Gruppe von Terroristen, die unmittelbar die Vorbereitung zur Ermordung *Kirows* traf.“ (Bd. XXXVI, Blatt 6.)

Nach hartnäckigem Leugnen musste der Angeklagte *Sinowjew*, überführt durch eine Reihe von Aussagen anderer Angeklagter, gestehen, dass das vereinigte trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum bereits im Jahre 1932 den Beschluss gefasst hatte, Terrorakte gegen den Genossen *Stalin* in Moskau und den Genossen *Kirow* in Leningrad zu organisieren.

„.... Im Herbst 1932 - hat der Angeklagte *Sinowjew* ausgesagt - erteilte ich im Beisein *Kamenews, Bakajews, Jewdokimows* und *Karews* in meinem Landhaus in Iljinskoje *Bakajew* den Auftrag, einen Terrorakt gegen *Stalin*, und *Karew* den Auftrag, einen Terrorakt gegen *Kirow* vorzubereiten.“ (Bd. XII, Blatt 36.)

Desgleichen sagte der Angeklagte *Sinowjew* aus:

„.... Im Jahre 1934 - an den Monat kann ich mich nicht genau erinnern, es war Mitte des Jahres - erzählte mir *Jewdokimow* von einer der Reisen *Gertiks* nach Leningrad, während der *Gertik* Verbindungen zu *Kotolynow* aufnahm, wobei *Kotolynow* abschließend *Gertik* erklärte, dass er an der Vorbereitung der Ermordung *Kirows* unmittelbar teilnehme.“ (Bd. XII, Blatt 37, 38.)

Darüber hat auch der Angeklagte *Kamenew* ausgesagt, der die Tatsache der Beratung in Iljinskoje bestätigte, auf der beschlossen wurde, Terrorakte gegen die Genossen *Stalin* und *Kirow* auszuführen. Der Angeklagte *Kamenew* sagte aus:

„Ich muss gestehen, dass *Sinowjew* mich vor der Beratung in Iljinskoje von den geplanten Beschlüssen des Zentrums des trotzkistisch- sinowjewistischen Blocks über die Vorbereitung von Terrorakten gegen *Stalin* und *Kirow* in Kenntnis setzte. Dabei erklärte er mir, dass die Vertreter der Trotzkisten im Zentrum des Blocks - *Smirnow, Mratschkowski, Ter-Waganjan* - kategorisch auf diesem Entschluss bestehen, dass sie eine unmittelbare Direktive *Trotzkis* darüber haben und dass sie verlangen, dass man zu praktischen Maßnahmen übergehe, um die Grundsätze, auf denen der Block aufgebaut wurde, zu verwirklichen.“ (Bd. XV, Blatt 15-16.)

Der Angeklagte *Kamenew* fügte dem hinzu:

„.... Ich schloss mich diesem Beschluss an, da ich mit ihm vollkommen einverstanden war.“ (Bd. XV, Blatt 16.)

Mit der praktischen Verwirklichung des Planes, die Ermordung des Genossen *Kirow* zu organisieren, wurde, wie die Voruntersuchung ergeben hat, vom vereinigten Zentrum das Mitglied dieses Zentrums, *I. P. Bakajew*, beauftragt.

Das wird vom Angeklagten *Sinowjew* direkt ausgesagt. Er hat gestanden, dass er, *Sinowjew*, gerade *Bakajew* im Namen des vereinigten Zentrums mit der Organisierung von Terrorakten gegen den Genossen *Stalin* in Moskau und den Genossen *Kirow* in Leningrad beauftragt habe. (Bd. XII, Blatt 36.)

Über die Rolle *Sinowjews*, *Bakajews* und des gesamten vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums bei der Ermordung des Genossen *S. M. Kirow* hat ausführlich der Angeklagte *Reingold* ausgesagt, der folgendes erklärte:

„Von *Sinowjew* persönlich weiß ich, dass die Ermordung *Kirows* in Leningrad auf seine direkte Anweisung und auf die Direktive des Zentrums des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks vorbereitet wurde. In diesem Gespräch mit *Sinowjew*, das im August 1934 in seiner Wohnung stattfand, warf er, wie ich schon ausgesagt habe, der Moskauer Kampforganisation Zögern und geringe Aktivität vor.

Bei der Begründung der Notwendigkeit, einen Terrorakt gegen *Kirow* auszuführen, sagte *Sinowjew*, *Kirow* müsse physisch vernichtet werden, weil er nächster Mitkämpfer *Stalins* sei. Dabei fügte er hinzu, dass es nicht genügt, die Eiche zu fällen, sondern dass auch alle jungen Schösslinge um die Eiche herum vernichtet werden müssen. *Sinowjew* begründete die Notwendigkeit der Ermordung *Kirows* auch damit, dass *Kirow* der Führer der Leningrader Organisation und persönlich für die Zertrümmerung der Opposition in Leningrad verantwortlich sei. Wie ich schon ausgesagt habe, wurde die Leitung der Leningrader Kampforganisation unmittelbar von *Bakajew* ausgeübt. Die organisatorische Verbindung mit dieser Organisation unterhielt auch *Faiwilowitsch*.“ (Bd. XXVII, Blatt 70.)

Der Angeklagte *Bakajew*, der zuerst seine Beteiligung an der Organisierung der Ermordung des Genossen *Kirow* hartnäckig in Abrede stellte, gestand unter der Last der gegen ihn vorgebrachten Beweise:

„Ich gestehe, dass *Sinowjew* mir persönlich den Auftrag erteilte, die Ermordung *Stalins* in Moskau, und an *Karew*, die Ermordung *Kirows* in Leningrad zu organisieren. Ich schlug *Karew* vor, zu diesem Zweck in Leningrad mit den Angehörigen der Organisation *Vladimir Lewin* und *Anischew* Fühlung zu nehmen, während *Sinowjew* seinerseits mir vorschlug, *Karew* in Leningrad auch mit *Rumjanzew* in Fühlung zu bringen.“ (Bd. I, Blatt 89.)

Über die Rolle *Bakajews* als eines der Hauptorganisatoren der Ermordung des Genossen *Kirow* hat auch der in einer anderen Strafsache verhaftete *N. A. Karew* ausgesagt. Bei seiner Vernehmung am 5. Juli 1936 erklärte *N. A. Karew*:

„*Sinowjew* sagte, die Vorbereitung der Terrorakte gegen *Stalin* und *Kirow* sei *Bakajew* übertragen, der zu diesem Zwecke seine Verbindungen mit den sinowjewistischen Gruppen in Leningrad und Moskau ausnutzen solle.“ (Bd. III, Blatt 11.)

Dem fügte *Karew* hinzu:

„In einem Gespräch mit *Bakajew* erfuhr ich, dass dieser die Absicht habe, zur Organisierung des Terroraktes gegen *Kirow* die in Leningrad befindlichen und mit ihm, *Bakajew*, in Fühlung stehenden sinowjewistischen Gruppen *Rumjanzews* und *Kotolynows* auszunutzen.“ (Bd. 111, Blatt 11.)

Dies hat in der Voruntersuchung auch der Angeklagte *Jewdokimow* restlos bestätigt, der folgendes aussagte:

„Von *Bakajew* ist mir bekannt, dass er, *Bakajew*, im Herbst 1934 zusammen mit einem trotzkistischen Terroristen, dessen Namen ich nicht kenne, zur Verbindung mit dem Leningrader terroristischen Zentrum und zur Organisierung der Ermordung *Kirows* nach Leningrad gereist sei.“

Während dieser Reise hätten *Bakajew* und der oben erwähnte Trotzkist-Terrorist eine Zusammenkunft mit *Nikolajew* gehabt und mit diesem vereinbart, dass er den Mord an *Kirow* ausführen solle.“ (Bd. XXVI, Blatt 7, 8.)

Und weiter:

„*Bakajew* teilte mit, dass die Terroristen ihre Überzeugung über das Gelingen des Terroraktes geäußert hätten; sie wünschten sich in Sicherheit. Sie gingen davon aus, dass sie alle, darunter auch solche aktiven Sinowjewleute wie *Rumjanzew*, *Lewin*, *Mjassnikow*, *Mandelstam* und andere, das Vertrauen einer Reihe von führenden Funktionären der Partei- und Sowjetorganisationen in Leningrad genießen. Dies sicherte ihnen die volle Möglichkeit, ohne jegliche Furcht vor Aufdeckung die Vorbereitungen zu dem Terrorakt gegen *Kirow* zu betreiben.“ (Bd. XXXVI, Blatt 9.)

Die Voruntersuchung hat ergeben, dass *Kamenew* im Juni 1934, nachdem das vereinigte sinowjewistische trotzkistische Zentrum den Beschluss über die Ermordung des Genossen *S. M. Kirow* gefasst hatte, speziell nach Leningrad reiste, um den Gang der Organisierung des Terroraktes gegen den Genossen *Kirow* zu überprüfen.

Sinowjew forcierte ebenfalls in jeder Weise die Vollbringung des Mordes an dem Genossen *Kirow* und warf den Teilnehmern der Terroristengruppe, wie der an einer anderen Strafsache verhaftete *N. M. Matorin*, ehemaliger Privatsekretär *Sinowjews*, ausgesagt hat, Zögern und Unentschlossenheit vor.

Matorin hat ausgesagt:

„*Sinowjew* sagte mir, die Vorbereitung des Terroraktes müsse in jeder Weise forciert werden und *Kirow*, müsse bis zum Winter ermordet sein. *Sinowjew* warf mir mangelhafte Entschlossenheit und Energie vor. Er sagte, dass man bei terroristischen Kampfmethoden auf Vorurteile verzichten müsse.“ (Bd. XIV, Blatt 63, 64.)

III. ORGANISIERUNG VON TERRORAKTEN GEGEN DIE GENOSSEN WOROSCHILOW, SHDANOW, KAGANOWITSCH, KOSSIOR, ORDSHONIKIDSE UND POSTYSCHEW DURCH DAS VEREINIGTE TROTZKISTISCH-SINOWJEWISTTSCHE ZENTRUM

Aus dem Material der Voruntersuchung ergibt sich, dass das vereinigte trotzkistisch-sinowjewistische terroristische Zentrum, nachdem es den Genossen *Kirow* ermordet hatte, sich nicht auf die Organisierung der Ermordung des Genossen *Stalin* allein beschränkte. Das trotzkistisch-sinowjewistische terroristische Zentrum betrieb gleichzeitig auch die Organisierung der Ermordung anderer Führer der Partei, und zwar der Genossen *Woroschilow*, *Shdanow*, *Kaganowitsch*, *Kossior*, *Ordshonikidse* und *Postyschew*.

Der Angeklagte *Reingold* hat ausgesagt, dass *Sinowjew*, als er davon sprach, dass der Genosse *Kirow* als nächster Mitkämpfer des Genossen *Stalin* ermordet werden müsse, hinzufügte:

„Es genügt nicht, die Eiche zu fällen, man muss auch alle jungen Schösslinge um diese Eiche herum vernichten.“ (Bd. XXVII, Blatt 70.)

Laut Aussagen *Reingolds*

„lief die Hauptdirektive *Sinowjews* auf folgendes hinaus: Es ist notwendig, den Schlag gegen *Stalin*, *Kaganowitsch* und *Kirow* zu führen.“ (Bd. XXVII, Blatt 63.)

Der Angeklagte *Reingold* bestätigte, dass

„der Plan des vereinigten Zentrums darauf begründet war, durch einen gleichzeitigen betäubenden Schlag in Moskau und Leningrad völlige Verwirrung in der Partei und im Lande hervorzurufen.“ (Bd. XXVII, Blatt 163.)

Die Ermordung der Genossen *Woroschilow*, *Kaganowitsch*, *Shdanow*, *Kossior*, *Ordshonikidse* und *Postyschew* versuchten verschiedene terroristische Gruppen auszuführen, die unter der allgemeinen Leitung des vereinigten Zentrums tätig waren.

So war mit der Organisierung des Terroraktes gegen den Genossen *Woroschilow* die Gruppe *Dreitzer* beschäftigt, die den Auftrag zur Ermordung *Woroschilows* unmittelbar von *Trotzki* erhalten hatte, sowie die Gruppe des Trotzkisten *M. Lurie*, die zu demselben Zweck aus Deutschland geschickt worden war.

Über die Vorbereitung der Ermordung des Genossen *Woroschilow* hat ein Mitglied des vereinigten Zentrums, der Angeklagte *Mratschkowski*, ausgesagt:

„Mitte 1934 berichtete mir *J. Dreitzer*, dass er gleichzeitig die Ermordung *Woroschilows* vorbereite; zu diesem Zwecke sollte *Dimitrij Schmidt* unterwiesen werden, der einen Kommandeurposten in der Armee bekleidete und gegen den in der Partei kein Verdacht bestand. Es wurde geplant, dass er *Woroschilow* während eines persönlichen Vortrags in Dienstangelegenheiten bei *Woroschilow* oder während der nächsten Manöver, denen *Woroschilow* beiwohnen würde, ermordet.“ (Bd. XVIII, Blatt 49.)

Der Angeklagte *Dreitzer* hat bei seiner Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft der Union am 31. Juli darüber ausgesagt:

„Zur Verübung des Terroraktes zog ich *Estermann* und *Gajewski* und 1935 *Schmidt* und *Kusmitschew* heran. Die letzteren übernahmen es, *Woroschilow* zu ermorden.“ (Bd. X, Blatt 195.)

Die Aussagen *Mratschkowskis* und *Dreitzers* hat auch der Angeklagte *Reingold* bestätigt, der folgendes aussagte:

„Ich weiß von *Mratschkowski* und *Dreitzer*, dass im Sommer 1933 unter Leitung *Dreitzers* eine trotzkistische Gruppe aus Militärpersonen organisiert wurde, bestehend aus *Schmidt*, *Kommandeur* einer Brigade der Roten Armee, *Kusmitschew*, *Stabschef* eines Truppenverbandes, und einer Reihe anderer Personen, deren Namen ich nicht kenne. Von *Dreitzer* weiß ich, dass zu unmittelbaren Vollstreckern des Terroraktes gegen *Woroschilow* *Schmidt* und *Kusmitschew* bestimmt waren, die ihre Einwilligung zur Ausführung dieses Aktes gegeben hatten. Es war geplant, dass sie dazu entweder einen Empfang bei *Woroschilow* oder den Besuch ihrer Truppenteile durch *Woroschilow* ausnutzen sollten.“ (Bd. XVII, Blatt 165, 166.)

Die Voruntersuchung hat ebenfalls ergeben, dass eine Reihe von terroristischen Gruppen (*Dreitzer*, *M. Lurie* u. a.) zur gleichen Zeit Anschläge auf die Genossen *Shdanow*, *Kaganowitsch*, *Ordshonikidse*, *Kossior* und *Postyschew* vorbereitet haben.

DIE ANKLAGEFORMEL

Auf Grund der Analyse des oben Dargelegten hält die Voruntersuchung für festgestellt:

1. dass in der Periode 1932-1936 in Moskau ein vereinigtes trotzkistisch-sinowjewistisches Zentrum organisiert wurde, das sich die Verübung einer Reihe von Terrorakten gegen die Führer der KPdSU(B) und der Sowjetregierung zur Aufgabe machte, um die Macht an sich zu reißen;
2. dass diesem vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrum aus der Zahl der in der vorliegenden Strafsache als Angeklagte zur Verantwortung Gezogenen angehört haben: von den Sinowjewleuten G. J. Sinowjew, L. B. Kamenew, G. J. Jewdokimow, I. P. Bakajew, und von den Trotzkisten I. N. Smirnow, W. A. Ter-Waganjan und S. W. *Mratschkowski*;
3. dass das vereinigte trotzkistisch - sinowjewistische Zentrum in dieser Zeit eine Reihe von terroristischen Gruppen organisiert und eine Reihe praktischer Maßnahmen zur Ermordung der Genossen *Stalin*, *Woroschilow*, *Shdanow*, *Kaganowitsch*, *Kirow*, *Kossior*, *Ordshonikidse* und *Postyschew* vorbereitet hat;
4. dass von einer dieser terroristischen Gruppen, die auf direkte Weisungen *Sinowjews* und *L. Trotzkis* sowie des vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums und

unter der unmittelbaren Leitung des Angeklagten *Bakajew* gehandelt haben, am 1.

Dezember 1934 der niederträchtige Mord an dem Genossen *S. M. Kirow* verübt wurde.

Die als Angeklagte in der vorliegenden Strafsache zur Verantwortung gezogenen *G. J Sinowjew, L. B. Kamenew, G. J. Jewdokimow, I. P. Bakajew, W. A. Ter-Waganjan, S. W. Mratschkowski, J. A. Dreitzer, V. P. Olberg, Fritz David (I. I. Krugljanski), E. S. Golzman, R. W. Pikel, I. I. Reingold, H. B. Berman-Jurin, M. Lurie und N. Lurie* haben sich der gegen sie erhobenen Anklage restlos schuldig bekannt.

Der Angeklagte *I. N. Smirnow*, der seine Beteiligung am vereinigten Zentrum des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks, seine persönliche Verbindung mit *L. Trotzki* und seine Zusammenkünfte mit *L. Sedow* während seines Aufenthaltes 1931 im Auslande sowie auch den Umstand zugibt, dass er die Verbindung mit *Trotzki* bis zu seiner Verhaftung im Jahre 1933 aufrechterhalten hat, hat gestanden, dass ihm 1931 durch Sedow die Direktive *L. Trotzkis* über die Organisierung des Terrors gegen die Führer der KPdSU(B) und des Sowjetstaates übermittelt, dass sie 1932 bestätigt wurde und dass diese Direktive der Organisierung des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks zugrunde gelegt wurde.

Zur selben Zeit leugnet der Angeklagte *I. N. Smirnow* kategorisch seine Beteiligung an der terroristischen Tätigkeit des vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums. Der Angeklagte *I. N. Smirnow* wird jedoch durch die Aussagen der Angeklagten *S. W. Mratschkowski* (Bd. XXIX, Blatt 76-84), *Dreitzer* (Bd. XXXI; Blatt 63), *A. N. Safonowa* (Bd. XXXI, Blatt 29b), *I. I. Reingold* (Bd. XXXI, Blatt 138, 284), *G. J. Sinowjew* (Bd. XII, Blatt 35), *L. B. Kamenew* (Bd. XV, Blatt 28), *G. J. Jewdokimow* (Bd. XXXVI, Blatt 9, 10) und *R. W. Pikel* (Bd. XXXI, Blatt 78) der Teilnahme an der terroristischen Tätigkeit des vereinigten Zentrums überführt.

Auf Grund des Dargelegten wird Anklage erhoben gegen:

1. *Sinowjew*, Grigorij Jewsejewitsch, geb. 1883, Angestellter, verurteilt 1935 im Prozess gegen das „Moskauer Zentrum“ der Sinowjewleute;
2. *Kamenew*, Lew Borissowitsch, geb. 1883, Angestellter, verurteilt 1935 im Prozess gegen dasselbe „Moskauer Zentrum“;
3. *Jewdokimow*, Grigorij Jeremejewitsch, geb. 1884, Angestellter, verurteilt 1935 im Prozess gegen dasselbe „Moskauer Zentrum“;
4. *Bakajew*, Iwan Petrowitsch, geb. 1887, Angestellter, verurteilt 1935 im Prozess gegen dasselbe „Moskauer Zentrum“;
5. *Mratschkowski*, Sergej Witaljewitsch, geb. 1888, Angestellter;
6. *Ter-Waganjan*, Wagarschak Arutjunowitsch, geb. 1893, Angestellter;
7. *Smirnow*, Iwan Nikititsch, geb. 1880, Angestellter, - dass die ersten sechs Angeklagten in der Zeit von 1932 bis 1936 und der Angeklagte *I. N. Smirnow*, seit 1931
 - a) eine Reihe von terroristischen Gruppen organisiert haben, die die Ermordung der Genossen Stalin, Woroschilow, Shdanow, Kaganowitsch, Kirow, Kossior, Ordshonikidse und Postyschew vorbereitet;
 - b) durch die Leningrader illegale terroristische Gruppe Nikolajew- Kotolynow und anderer am 1. Dezember 1934 den niederträchtigen Mord an dem Genossen S. M. Kirow organisiert und ausgeführt haben, - das heißt wegen Verbrechen gegen die Artikel 58-8 und 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR;
8. *Dreitzer*, Jefim Alexandrowitsch, geb. 1894, Angestellter;
9. *Reingold*, Isaak Issajewitsch, geb. 1897, Angestellter;
10. *Pikel*, Richard Witoldowitsch, geb. 1896, Angestellter;
11. *Golzman*, Eduard Solomonowitsch, geb. 1882, Angestellter;
12. *Fritz David*, alias Krugljanski, Ilja-David Israilewitsch, geb. 1897, Angestellter;
13. *Olberg*, Valentin Pawlowitsch, geb. 1907, Angestellter;
14. *Berman-Jurin*, Konon Borissowitsch (alias Alexander Fomitsch), geb. 1901, Angestellter;

15. *Lurie*, Moissej Iljitsch (alias Emel, Alexander), geh. 1897. Angestellter;
16. *Lurie*, Nathan Lasarewitsch, geb. 1901, Angestellter, - dass sie als Mitglieder der illegalen trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Organisation an der Vorbereitung der Ermordung der Genossen *Stalin*, *Woroschilow*, *Shdanow*, *Kaganowitsch*, *Kossior*, *Ordshonikidse* und *Postyschew* teilgenommen haben, das heißt wegen Verbrechen gegen die Artikel 19 und 58-8, 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR.

Die durch das Material der vorliegenden Strafsache der unmittelbaren Vorbereitung und persönlichen Leitung der Organisierung von Terrorakten in der UdSSR gegen die Führer der KPdSU(B) und des Sowjetstaates überführten, im Auslande befindlichen *L. Trotzki* und sein Sohn *L. L. Sedow* sind im Falle, dass sie auf dem Gebiet der Union der SSR angetroffen werden, sofort zu verhaften und vor das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der Union der SSR zur Aburteilung zu stellen.

Die Strafsachen betreffend *Gertik*, *Grinberg*, *J. Gawen*, *Karew*, *Kusmitschew*, *Konstant*, *Matorin*, *Paul Olberg*, *Radin*, *Safonowa*, *Faiwilowitsch*, *D. Schmidt* und *Estermann* werden, da die Voruntersuchung weiterläuft, zu einem besonderen Verfahren abgetrennt.

Auf Grund des Dargelegten und in Übereinstimmung mit dem Beschluss des Zentralexekutivkomitees der Union der SSR vom 11. August d. J. sind alle oben angeführten Personen vor das Gericht des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes der Union der SSR in öffentlicher Gerichtsverhandlung zu stellen.

Die vorliegende Anklageschrift wurde abgefasst in Moskau am 14. August 1936.

Der Staatsanwalt der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
A. Wyschinski

Nach Verlesung der Anklageschrift fragt der Vorsitzende die Angeklagten, ob sie sich im Sinne der gegen sie erhobenen Anklage schuldig bekennen. Die Angeklagten *Sinowjew*, *Kamenew*, *Jewdokimow*, *Bakajew*, *Ter-Waganjan*, *Mratschkowski*, *Dreitzer*, *Reingold*, *Pikel*, *Olberg*, *Berman-Jurin*, *Fritz David (Krugljanski)*, *M. Lurie* und *N. Lurie* bekennen sich voll und ganz schuldig. Der Angeklagte *I. N. Smirnow* gesteht, an dem vereinigten Zentrum des Trotzki-Sinowjew-Blocks teilgenommen, mit *Trotzki* persönlich in Fühlung gestanden, von *Trotzki* über die Organisierung des Terrors gegen die Führer der KPdSU(B) und des Sowjetstaates Direktiven erhalten zu haben, gibt seine politische Verantwortlichkeit für die Tätigkeit des vereinigten Zentrums zu und leugnet nur seine persönliche Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung von Terrorakten.

Der Angeklagte *Golzman* gesteht, an der trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Organisation teilgenommen, mit dem ausländischen trotzkistischen Zentrum persönlich Verbindungen aufrechterhalten und die persönliche Direktive *Trotzkis* über die Organisierung von Terrorakten in die UdSSR übermittelt zu haben, und leugnet nur seine persönliche Teilnahme an der Vorbereitung von Terrorakten.

Nach einer Pause von 15 Minuten beginnt der Gerichtshof um 13 Uhr 45 Minuten mit der Vernehmung der Angeklagten.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN MRATSCHKOWSKI

Als erster wird der Angeklagte Mratschkowski vernommen, der nächste Vertrauensmann Trotzkis, dem er persönlich nahe stand. Früher war er ein höherer Militär. Seit 1923 betrieb er zusammen mit Trotzki sowjetfeindliche Arbeit. Er war Mitglied des leitenden Zentrums der illegalen trotzkistischen terroristischen Organisation. Er arbeitete nach den persönlichen Weisungen Trotzkis, von dem er durch I. N. Smirnow und auch unmittelbar Direktiven über die Organisierung von Terrorakten gegen die Führer der Partei und der Regierung erhielt. Als einer der Leiter der konterrevolutionären trotzkistischen illegalen Organisation trat er 1932 zusammen mit I. N. Smirnow und W. A. Ter-Waganjan in das vereinigte trotzkistisch-sinowjewistische terroristische Zentrum ein. Mratschkowski erzählt ausführlich die Geschichte der Entstehung des trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Zentrums. Er führt aus, dass er im Jahre 1929 bei seiner Rückkehr aus der Verbannung nur ein Lippenbekenntnis für die Richtigkeit der Generallinie der Partei ablegte, in Wirklichkeit aber wie die anderen früheren Oppositionellen als Doppelzungler mit dem Ziel aus der Verbannung zurückkehrte, den Kampf gegen die Partei fortzuführen. Auf die Frage des Genossen Wyschinski, um wen es sich konkret handle, erklärt Mratschkowski, dass er, gemeinsam mit I. N. Smirnow und Ter-Waganjan, den festen Entschluss gefasst hatte, den weiteren Kampf gegen die Partei zu organisieren. Mratschkowski gibt hierbei zu, dass diese kanterrevolutionäre Gruppe keinerlei politische Plattform hatte, dass „jene Plattform, die in einer früheren Periode, 1925-1927, aufgestellt wurde, durch die Richtigkeit der Generallinie der Partei über den Haufen geworfen wurde.“

Weiter spricht Mratschkowski davon, dass im Jahre 1931 in dieser trotzkistischen Gruppe die Frage des Terrors bereits offen gestellt wurde. I. N. Smirnow, der nach Berlin gefahren war, brachte eine Direktive von Trotzki mit, die er durch den Sohn Trotzkis, L. Sedow, erhalten hatte: „Solange wir Stalin nicht beseitigen, können wir nicht an die Macht zurückkehren.“

Wyschinski: Was bedeutet Ihr Ausdruck: „Solange wir Stalin nicht beseitigen?“

Mratschkowski: Solange wir Stalin nicht ermorden. In derselben Sitzung, in Smirnows, meiner, Ter-Waganjans und Safonowas Gegenwart, wurde ich mit der Aufgabe betraut, eine terroristische Gruppe zu organisieren, d. h. verlässliche Leute auszusuchen. Zusammen mit mir wurde hiermit Dreitzer beauftragt. Die Periode von 1931 und 1932 war mit der Bearbeitung und Vorbereitung von Leuten für Terrorakte ausgefüllt. Ich wählte für diese Zwecke Jazek und Judin. Dreitzer suchte noch eine Gruppe von Leuten aus, darunter Schmidt, Kusmitschew und noch jemand, ich erinnere mich nicht mehr, wen. Wie ich schon sagte, war diese Periode damit ausgefüllt, Leute für die Organisierung von Terrorakten gegen Stalin, Woroschilow und Kaganowitsch vorzubereiten.

Weiter sagt Mratschkowski aus, dass in der zweiten Hälfte des Jahres 1932 die Frage der Notwendigkeit der Vereinigung der trotzkistischen terroristischen Gruppe mit, den Sinowjewleuten gestellt wurde. Die Frage dieser Vereinigung wurde von I. N. Smirnow gestellt, wobei er dies damit begründete, dass die trotzkistischen Kräfte allein zu schwach seien und es deshalb notwendig sei, alle konterrevolutionären Gruppen zu vereinigen. Zur selben Zeit schickte Smirnow durch Golzman einen Brief an Trotzki, in dem er ihn über den Zustand der trotzkistischen Organisation unterrichtete und vor ihm die Frage der Vereinigung mit den Sinowjewleuten stellte. Im Herbst 1932 traf ein Antwortschreiben von Trotzki ein, in dem er den Beschluss über die Vereinigung mit den Sinowjewleuten billigte. Trotzki teilte gleichzeitig durch seinen Abgesandten Gawen mit, dass die Vereinigung auf der Basis des Terrors stattfinden müsse, wobei Trotzki sogleich erneut betonte, dass Stalin, Woroschilow und Kirow ermordet werden müssten.

Wyschinski: Nach einer Frage an Smirnow. Bestätigen Sie die Aussage Mratschkowskis, dass Sie im Jahre 1932 durch Gawen eine Antwort von Trotzki erhalten haben?

Smirnow: Ich habe von Trotzki eine Antwort durch Gawan erhalten.

Wyschinski: Außerdem haben Sie nach einer mündlichen Mitteilung über ein Gespräch mit Trotzki erhalten?

Smirnow: Ja, noch ein mündliches Gespräch.

Wyschinski: Sie, Smirnow, bestätigen vor dem Obersten Gerichtshof, dass Sie im Jahre 1932 von Gawan eine Anweisung Trotzkis über die Ausführung von Terrorakten erhalten haben?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Gegen wen?

Smirnow: Gegen die Führer.

Wyschinski: Gegen welche?

Smirnow: Gegen Stalin und andere.

Mratschkowski setzt seine Aussagen fort und stellt fest, dass Smirnow nach Erhalt der Direktive Trotzkis, der die Schaffung des Blocks mit den Sinowjewleuten billigte, Ter-Waganjan den Auftrag erteilte, die Schaffung dieses Blocks zu bewerkstelligen. Der terroristische Block der Trotzkisten und Sinowjewleute kam Ende 1932 zustande. Mratschkowski erzählt, dass Smirnow ihn vor seiner Abreise aus Moskau im Jahre 1932 anwies, zu Reingold zu gehen, der terroristische Gruppen in Moskau leitete, und mit ihm die Vereinigung aller Kräfte zu vereinbaren.

Wyschinski: Auf welcher Grundlage?

Mratschkowski: Die Organisierung der Ermordung Stalins, das war die Grundlage.

Wyschinski: Smirnow sagte: Gehen Sie zu Reingold und vereinbaren Sie mit ihm...

Mratschkowski: ... die Vereinigung unserer terroristischen Kräfte zu dem Zwecke, den Mord an Stalin, Woroschilow und Kaganowitzsch auszuführen.

Weiter sagt Mratschkowskis, dass er im Zusammenhang mit seiner Abreise aus Moskau Reingold beauftragte, sich mit Dreitzer in Verbindung zu setzen, der die terroristische Tätigkeit des Moskauer Zentrums leiten werde. Im Sommer 1934 nach Moskau zurückgekehrt, traf Mratschkowski Dreitzer, der ihn über die Arbeit des terroristischen Zentrums informierte. Auf die Frage des Genossen Wyschinski bestätigt Dreitzer diese Aussage Mratschkowskis.

Weiter weist Mratschkowski darauf hin, dass ihm Dreitzer von der Organisierung des Moskauer terroristischen Zentrums des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks Mitteilung machte, das aus Dreitzer, Reingold und Pikel bestand. Auf die Fragen des Genossen Wyschinski bestätigen Reingold und Pikel, dass sie Mitglieder des Moskauer terroristischen Zentrums waren:

Im Sommer 1934 kam Mratschkowski mit Kamenew zusammen. „Kamenew - sagt Mratschkowski aus - bestätigte mir, dass ein Moskauer terroristisches Zentrum organisiert wurde. Kamenew äußerte Unzufriedenheit über die Langsamkeit der Arbeit bei der Vorbereitung von Terrorakten. Gleichzeitig sagte er im Gespräch, dass Bakajew in Leningrad einen Terrorakt gegen Kirow, anscheinend ziemlich erfolgreich, wenn auch langsam organisiere.“

In seinen Aussagen fortfahrend, weist Mratschkowski darauf hin, dass er im Dezember 1934, als er in Kasachstan war, von Dreitzer einen mit chemischer Tinte geschriebenen Brief Trotzkis etwa folgenden Inhalts erhielt: Lieber Freund, heute steht die Aufgabe vor uns, die Ermordung Stalins und Woroschilows zu forcieren. Im Kriegsfall muss eine defäristische Stellung bezogen und die Verwirrung ausgenutzt werden. In der Raten Armee müssen Zellen organisiert werden. Der Brief trug die Unterschrift „Der Alte“.

Mratschkowski betont, dass er die Handschrift Trotzkis ausgezeichnet kenne und dass er nicht den geringsten Zweifel hege, dass der Brief wirklich von Trotzki geschrieben wurde.

Mratschkowski betont, dass er Trotzki besonders nahe stand, und weist darauf hin, dass in den letzten Jahren seiner -Zusammenarbeit mit Trotzki, in den Jahren 1923-1927, niemand ohne ihn zu Trotzki gelangen konnte, und dass die ganze Korrespondenz Trotzkis ebenfalls durch seine Hände ging.

Genosse Wyschinski fragt Mratschkowski, welche Rolle \$. N. Smirnow im terroristischen trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrum gespielt habe. Mratschkowski betont, dass er alles mit Wissen Smirnows getan habe und dass Smirnow die Leute kannte, die Mratschkowski für die Terrorakte vorbereitet.

Auf die Frage des Genossen Wyschinski, ob Smirnow die Aussagen Mratschkowskis bestätige; behauptet Smirnow, dass diese Erklärung Mratschkowskis nicht der Wirklichkeit entspreche:

Wyschinski: Sie waren Mitglied des trotzkistisch- sinowjewistischen Zentrums. Das haben Sie zugegeben. Hier verstößt Mratschkowski nicht gegen die Wahrheit. Das als erstes. Zweitens: das Zentrum wurde auf der Grundlage des Terrors gegen die Führer der Partei und der Regierung organisiert. Ist das richtig?

Smirnow: Das ist richtig.

Wyschinski: Haben Sie von Trotzki die Direktive über den Terror als Kampfmittel erhalten?

Smirnow: Ja.

Weiter sagt Mratschkowski über die Tätigkeit des trotzkistisch- sinowjewistischen terroristischen Zentrums aus. Diesem Zentrum gehörten Sinowjew, Kamenew, Lominadse, Mratschkowski, Ter-Waganjan u. a. an.

Genosse Wyschinski stellt nun Fragen an Sinowjew.

Wyschinski: Wann wurde das vereinigte Zentrum organisiert?

Sinowjew: Im Sommer 1932.

Wyschinski: Wie lange war es tätig?

Sinowjew: Faktisch bis zum Jahre 1936.

Wyschinski: Worin kam seine Tätigkeit zum Ausdruck?

Sinowjew: Das Wichtigste in seiner Tätigkeit bestand in der Vorbereitung von Terrorakten,

Wyschinski: Gegen wen?

Sinowjew: Gegen die Führer.

Wyschinski: Das heißt gegen die Genossen Stalin, Woroschilow und Kaganowitsch? War es Ihr Zentrum; das die Ermordung des Genossen Kirow organisierte? Wurde die Mordtat an Sergej Mironowitsch Kirow von Ihrem Zentrum oder von irgendeiner anderen Organisation organisiert?

Sinowjew: Ja, von unserem Zentrum.

Wyschinski: Diesem Zentrum gehörten Sie, Kamenew, Smirnow, Mratschkowski, Ter-Waganjan an?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Also Sie alle haben den Mord in Genossen Kirow organisiert?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Also Sie alle haben Genossen Kirow ermordet?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Setzen Sie sich.

Im Zusammenhang mit den Aussagen Mratschkowskis wird der Angeklagte Ter-Waganjan verhört, der zugibt, dass die Verhandlungen über die Schaffung eines vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Blocks bereits im Juni 1932 begonnen haben, wobei er, Ter-Waganjan, im ersten Stadium der Verhandlungen die Rolle des Vermittlers

zwischen Lominadse und Kamenew und zwischen Smirnow und Sinowjew gespielt habe. I. N. Smirnow bestreitet die Aussagen Mratschkowskis, wonach er dem Moskauer Zentrum der Trotzkisten die Direktive Trotzkis über den Terror überbracht habe.

Wyschinski: Ich ersuche um die Erlaubnis, Band XXIX, Blatt 115 des Protokolls der Vernehmung Smirnows vom 13. August durch den Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Scheinin, zu verlesen, wo Smirnow darüber spricht, dass Sedow im Jahre 1931 die terroristische Weisung erteilte. Die Aussagen Smirnows lauten: „Ich übermittelte dies nach meiner Rückkehr nach Moskau Safonowa und Mratschkowski.“

Wyschinski: Nun, wie denn jetzt? Entspricht das dem, was Sie vor fünf Minuten gesagt haben?

Smirnow schweigt.

Wyschinski: Ich bitte, Smirnow zu gestatten, diese Stelle aus dem Protokoll selbst zu verlesen. Da Smirnow hartnäckig leugnet und sich vor der Verantwortung zu drücken versucht, bitte ich, dass er vor allen hier Anwesenden diese Stelle aus dem Protokoll verliest.

Smirnow (liest seine Aussagen): „Im Jahre 1931 erteilte Sedow die terroristische Weisung, die ich nach meiner Rückkehr nach Moskau Safonowa und Mratschkowski mitteilte.“

Wyschinski (zu Mratschkowski gewandt): Mratschkowski, Sie wussten durch Smirnow von dieser terroristischen Weisung Sedows?

Mratschkowski: Ja, ich wusste davon.

Wyschinski: Haben Sie sich nach der Rückkehr Smirnows aus Berlin mit ihm getroffen?

Mratschkowski: Ja.

Wyschinski: Haben Sie mit ihm gesprochen?

Mratschkowski: Ja.

Wyschinski: Zusammen mit Safonowa?

Mratschkowski: Ja.

Wyschinski: Und Sie haben von dieser Weisung Sedows gewusst?

Mratschkowski: Ja, ich bestätige das.

Wyschinski: Smirnow, haben Sie gehört?

Smirnow schweigt.

Auf die Fragen des Gerichtsvorsitzenden Genossen Ulrich bestätigt Smirnow, dass er von der Direktive Trotzkis auch Ter-Waganjan Mitteilung gemacht habe. Auf die Frage des Genossen Wyschinski bestätigt der Angeklagte Kamenew noch einmal, dass „die terroristischen Weisungen, die Smirnow persönlich von Trotzki erhalten hat, von Smirnow weitergegeben wurden und in der Organisation eine entscheidende Rolle gespielt haben.“

Am Schluss der Vernehmung Mratschkowskis richtet Wyschinski an Bakajew die Frage, wann er im Jahre 1934 nach Leningrad gefahren sei.

Bakajew: Im Herbst.

Wyschinski: Zu welchem Zweck?

Bakajew: Um die Bereitschaft der Organisation zur Ermordung Kirows zu prüfen.

Wyschinski (wendet sich an Kamenew): Sie gaben den Auftrag zur Vorbereitung des Mordes an Kirow?

Kamenew: Ja, im Herbst.

Wyschinski: Im Herbst beauftragten Sie zusammen mit Jewdokimow Bakajew, sieh nach Leningrad zu begeben und zu prüfen, ob die Vorbereitung der Trotzki- Sinowjew- Gruppe zur Ermordung Kirows erfolgreich verlaufe. Ist das richtig, bestätigen Sie das?

Kamenew: Ja, das ist richtig. Ich bestätige es.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN JEWDOKIMOW

Auf die Fragen des Gerichtsvorsitzenden Genossen Ulrich, ob Jewdokimow seine in der Voruntersuchung gemachten Aussagen bestätige, antwortet Jewdokimow bejahend. Dann beantwortet Jewdokimow eine Reihe Fragen des Genossen Wyschinski.

Wyschinski: Sie waren Mitglied des Zentrums?

Jewdokimow: Ja, ich war es.

Wyschinski: Sie wussten, dass das trotzkistisch- sinowjewistische Zentrum die Ermordung der Führer der KPdSU(B) und des Sowjetstaates vorbereitet?

Jewdokimow: Ja.

Wyschinski: Sie haben die Vorbereitung dieser Morde persönlich gebilligt?

Jewdokimow: Ich war mit ihnen einverstanden.

Wyschinski: Sie haben sich daran beteiligt und waren der Ansicht, dass man den Weg der Mordtaten gehen musste?

Jewdokimow: Ja.

Wyschinski: Sie geben zu, dass der Mord an Genossen Kirow mit Ihrer Mithilfe vorbereitet wurde?

Jewdokimow: Ja, ich gebe es zu.

Wyschinski: Vor dem Gericht in Leningrad am 15./16. Januar 1935 haben Sie, vor Gericht stehend wie jetzt, ebenfalls kategorisch behauptet, dass Sie mit diesem Mord nichts zu tun hätten. Haben Sie damals die Unwahrheit gesagt?

Jewdokimow: Ja, ich betrog das Gericht.

Wyschinski: Sie dachten, dass Sie es betrogen haben. In Wirklichkeit ist der Betrug nicht gelungen, jetzt ist er aufgedeckt.

Jewdokimow: Ja.

Dann schildert Jewdokimow dem Gerichtshof ausführlich, dass die Ermordung Kirows auf direkte Weisung des terroristischen Zentrums der Trotzki-Sinowjew-Organisation erfolgte. Die Orientierung auf den Terror ging von Trotzki aus. Mit Smirnow - sagt Jewdokimow - haben wir mehrmals über diese Frage gesprochen. So fand im Sommer 1932 im Sondercoupe Mratschkowskis, der in Moskau eingetroffen war, eine Beratung statt, bei der ich, Mratschkowski, Smirnow und Ter-Waganjan anwesend waren. Es war vom Terror die Rede. Besonders Smirnow trat für den Terror ein.

Diese Aussage Jewdokimows versucht Smirnow zu bestreiten. Aus den Antworten Mratschkowskis und Jewdokimows auf die Fragen des Genossen Wyschinski erhellt jedoch, dass vom Terror die Rede war und Smirnow die Einstellung auf die Ausführung von Terrorakten voll und ganz unterstützte.

„Bald nach den Gesprächen im Sondercoupe Mratschkowskis - setzt Jewdokimow seine Aussagen fort - fand in Iljinskoje in dem Landhaus, in dem Kamenew und Sinowjew damals zusammen wohnten, eine Beratung statt. In dieser Beratung, bei der Karew, Sinowjew, Kamenew, Jewdokimow und Bakajew anwesend waren, wurde der Beschluss gefasst, der dann auch in die Tat umgesetzt wurde, zur Vereinigung der terroristischen Gruppen ein Moskauer und ein Leningrader Zentrum zu bilden. In dieser Beratung in Iljinskoje im Jahre 1932 wurde direkt von der Notwendigkeit des Terrors, in erster Linie gegen Stalin und Kirow. gesprochen. Auf Vorschlag Sinowjews wurde Bakajew mit der Organisierung dieser Terrorakte beauftragt.“

Wyschinski: Angeklagter Bakajew, bestätigen Sie das?

Bakajew: Während dieser Beratung sagte Sinowjew, dass die Trotzkisten auf Vorschlag Trotzkis zur Organisierung der Ermordung Stalins geschritten sind und dass wir die Initiative bei der Ermordung Stalins in unsere Hand nehmen müssten.

Wyschinski: Das sagte Sinowjew?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Sinowjew sagte, dass Sie die Initiative ergreifen müssen?

Bakajew: Auf dieser Beratung erhielt ich den Auftrag, einen Terrorakt gegen Stalin zu organisieren.

Wyschinski: Und Sie haben das auf sich genommen?

Bakajew: Ja.

Im Weiteren kommt Jewdokimow auf die konkreten Vorbereitungen zur Ermordung Kirows zu sprechen und erzählt, dass im Sommer 1934 in der Wohnung Kamenews in Moskau eine Beratung stattfand, der Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow, Sokolnikow, Ter-Waganjan, Reingold und Bakajew beiwohnten. In dieser Beratung wurde beschlossen, die Ermordung Kirows zu forcieren.

Wyschinski: Wurde direkt so gesagt: „die Ermordung Kirows zu forcieren“?

Jewdokimow: Ja, so wurde gesagt.

Zu diesem Zweck - fährt Jewdokimow fort - fuhr im Herbst 1934 Bakajew nach Leningrad, um zu prüfen, wie die Vorbereitung zum Terrorakt gegen Sergej Mironowitsch Kirow durch die Leningrader Terroristen verläuft. Diese Terrorgruppen organisierten die Beobachtung von Sergej Mironowitsch Kirow und warteten einen günstigen Moment ab, um den Terrorakt zu verüben.

Wyschinski: Wurde die Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows vom trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrum vorbereitet?

Jewdokimow: Ja.

Wyschinski: Haben Sie persönlich an dieser Vorbereitung teilgenommen?

Jewdokimow: Ja.

Wyschinski: Mit Ihnen zusammen haben Sinowjew und Kamenew an der Vorbereitung teilgenommen?

Jewdokimow: Ja.

Wyschinski: Im Auftrage des Zentrums fuhr Bakajew nach Leningrad, um den Gang der Vorbereitungen an Ort und Stelle zu überprüfen?

Jewdokimow: Ja.

Genosse Wyschinski stellt durch weitere Fragen fest, dass Bakajew während seiner Leningrader Reise eine Zusammenkunft mit dem Mörder Kirows, Nikolajew, hatte, mit dem er ein Gespräch über die Vorbereitung des Mordes führte.

Wyschinski (zu Bakajew gewandt): Haben Sie sich in Leningrad mit Nikolajew getroffen?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Haben Sie Besprechungen über die Ermordung Kirows geführt?

Bakajew: Ich brauchte keine Besprechungen zu führen, da die Direktive über die Ermordung Sinowjew und Kamenew gegeben hatten.

Wyschinski: Hat Ihnen aber Nikolajew gesagt, dass er entschlossen ist, die Ermordung Kirows auszuführen?

Bakajew: Ja, das hat er und das haben andere Terroristen - Lewin, Mandelstam, Kotolynow, Rumjanzew - gesagt.

Wyschinski: Wurde über die Ermordung Kirows gesprochen?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Er äußerte seine Entschlossenheit. Und wie haben Sie sich dazu verhalten?

Bakajew: Positiv

Durch die weiteren Fragen des Genossen Wyschinski an Bakajew wird klargestellt, dass dieser nach seiner Reise nach Leningrad Jewdokimow und Kamenew über den Verlauf der Vorbereitungen zur Ermordung Kirows Bericht erstattete. Die Frage des Genossen Wyschinski an den Angeklagten Kamenew, ob Bakajew ihm tatsächlich einen solchen Bericht erstattete, beantwortet dieser bejahend.

Wyschinski (zu Kamenew gewandt): Was hat er Ihnen mitgeteilt?

Kamenew: Er sagte, dass die Organisation zur Führung des Schlags vorbereitet sei und dass dieser Schlag folgen werde.

Wyschinski: Und wie haben Sie sich dazu verhalten?

Kamenew: Der Schlag wurde auf Beschluss des Zentrums, dessen Mitglied ich war, ersonnen und vorbereitet und ich betrachtete ihn als Erfüllung der Aufgabe, die wir uns gestellt hatten.

Damit wird die Morgensitzung geschlossen.

ABENDSITZUNG VOM 19. AUGUST 1936

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN DREITZER

Als erster wird in der Abendsitzung vom 19. August der Angeklagte Dreitzer vernommen. Dreitzer gehört zu den bekanntesten Trotzkisten. Er war Chef der Leibwache Trotzkis. Zusammen mit Trotzki hat er am 7. November 1927 die konterrevolutionäre Demonstration organisiert. Als Trotzki in Alma-Ata in Verbannung lebte, organisierte Dreitzer die Verbindung zwischen Trotzki und dem Moskauer trotzkistischen Zentrum.

Der Angeklagte Dreitzer sagt aus, dass die trotzkistisch-sinowjewistische illegale Organisation eine straff zentralisierte und disziplinierte konterrevolutionäre Organisation war. Dreitzer stellt kategorisch und entschieden jegliche Möglichkeit in Abrede, dass irgendeiner der Beteiligten am trotzkistisch-sinowjewistischen konterrevolutionären Block nicht voll und ganz für die terroristische Tätigkeit gewesen sei.

„Bei uns konnte es keinerlei Extratouren, keinerlei Spiel ohne Dirigenten geben - erklärt Dreitzer. - Ich bin erstaunt über die Behauptungen I. N. Smirnows, der, wie er sagt, gewusst und nicht gewusst, gesagt und nicht gesagt, getan und nicht getan habe. Das stimmt nicht!“

Dreitzer schildert ausführlich seine terroristische Tätigkeit und erklärt, dass der trotzkistische Teil des konterrevolutionären Blocks die Direktiven über den Terror gegen die Führer der Partei und der Regierung aus dem Auslande von L. D. Trotzki und hier von seinem Stellvertreter in der UdSSR, I. N. Smirnow, erhielt.

Im Herbst 1931 benutzte Dreitzer eine dienstliche Kommandierung nach Berlin, um im Auftrage I. N. Smirnows die Verbindung mit Trotzki herzustellen.

Der konkrete Auftrag Smirnows bestand darin, die Stellungnahme Trotzkis zur Frage eines Blocks zwischen den Trotzkisten und den Sinowjewleuten festzustellen. In Berlin traf Dreitzer in einem Cafe in der Leipziger Straße zweimal mit Sedow (dem Sohn Trotzkis) zusammen. Sedow sagte ihm damals, dass Trotzki Direktiven später geschickt werden.

Im Oktober 1934 brachte Dreitzers Schwester ihm aus Warschau eine deutsche Filmzeitschrift mit, die ihr von einem Agenten Sedows für Dreitzer übergeben worden war. In der Zeitschrift konnte Dreitzer - da er bereits in Berlin mit Sedow eine derartige Methode der Verbindung vereinbart hatte - leicht einen von Trotzki mit chemischer Tinte eigenhändig geschriebenen Brief finden. Dieser Brief enthielt die Direktive, sofort Terrorakte gegen Stalin und Woroschilow vorzubereiten und auszuführen. Diesen Brief übersandte Dreitzer sofort an Mratschkowski, der ihn nach Kenntnisnahme aus Gründen der Konspiration verbrannte.

Von der Notwendigkeit, den Kurs auf terroristische Kampfmethoden zu nehmen, hatte zu Dreitzer in der UdSSR bereits im September/Oktober 1931 I. N. Smirnow gesprochen. Und im Herbst 1932 hat Dreitzer von I. N. Smirnow in dessen Wohnung die unmittelbare Direktive erhalten, Terrorakte gegen Stalin und Woroschilow zu organisieren. Unter Berufung auf Anweisungen Trotzkis hatte Smirnow bei dieser Zusammenkunft Dreitzer vorgeschlagen, dieser solle sich, zwecks praktischer Vorbereitung und Ausführung der Terrorakte, mit Mratschkowski in Verbindung setzen.

„Meine nächste Zusammenkunft mit Iwan Nikititsch Smirnow - erklärt Dreitzer - fand im Jahre 1932 statt. Es war im Herbst. Bei dieser Zusammenkunft teilte er mir mit, dass die Frage des Blocks entschieden; dass der Block bereits zustande gekommen sei und dass er auf der Grundlage der Terroranweisungen Trotzkis zustande gekommen sei.“

Im Frühjahr 1933 wiederholte Mratschkowski Dreitzer gegenüber die Weisungen des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums über die forcierte Anwendung des Terrors gegen die

Führung der KPdSU(B) und der Sowjetregierung. Ja noch mehr: bei seiner Abreise aus Moskau übergab Mratschkowski dem Dreitzer die von ihm vorbereiteten Terroristenkader. Außer mit Smirnow und Mratschkowski stand Dreitzer in engster Verbindung mit Reingold und Pikel, mit denen zusammen er dem Moskauer Terroristenzentrum des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks angehörte.

In Ausführung der Direktiven L. D. Trotzkis und des trotzkistisch-sinowjewistischen Terroristenzentrums, die ihm durch Smirnow und Mratschkowski übermittelt worden waren, organisierte Dreitzer zwei Terroristengruppen: die Gruppe Gajewski, die den Auftrag erhielt, einen Terrorakt gegen den Genossen Stalin auszuführen, und die Gruppe Estermann, die beauftragt wurde, den Genossen Woroschilow zu ermorden.

Im Zusammenhang mit den Aussagen Dreitzers stellt der Staatsanwalt Fragen an Mratschkowski und I. N. Smirnow. Mratschkowski bestätigt restlos die Aussagen Dreitzers. Smirnow behauptet, dass er tatsächlich Dreitzer als aktiven Trotzkisten in seiner Wohnung empfangen, mit ihm jedoch nicht über Terror, sondern über die „allgemeine Lage im Lande“ Gespräche geführt habe.

Mratschkowski und Dreitzer erwidern darauf: „Smirnow lügt!“

Nach Beendigung der Vernehmung Dreitzers stellt Genosse Wyschinski einige Fragen an den Angeklagten Sinowjew.

Wyschinski: Angeklagter Sinowjew, waren Sie im Sommer 1932 bereits übereingekommen, dass es notwendig sei, Terrorakte zu organisieren, oder war nur die Rede von diesen Terrorakten?

Sinowjew: Soweit ich es mir vergegenwärtige, verhielt sich die Sache so: bei den Trotzkisten war dies bereits ein ausgereifter Beschluss der sich auf eine völlig präzise und ziemlich weit zurückliegende Direktive Trotzkis stützte, und sie haben eine ganze Reihe praktischer Schritte unternommen.

Wyschinski: Wie verhielt sich der trotzkistische Teil Ihres Blocks zum Terror?

Sinowjew: In unseren Verhandlungen über die Bildung eines vereinigten Zentrums spielte diese Frage die ausschlaggebende Rolle. Der so genannte sinowjewistische Teil des Blocks war zu diesem Zeitpunkt für derartige Beschlüsse durchaus reif.

Wyschinski: Entwickelte Smirnow in dieser Hinsicht irgendeine Aktivität oder nicht?

Sinowjew: Meines Erachtens nach entwickelte Smirnow mehr Aktivität als sonst jemand, und er wurde von uns als das unbestrittene Haupt des trotzkistischen Teils des Blocks angesehen, als der Mann, der am besten über die Stimmungen Trotzkis unterrichtet ist und sie restlos teilt.

Wyschinski: Und haben Sie persönlich von Smirnow eine Reihe von Vorschlägen gehört?

Sinowjew: Ich persönlich habe mit ihm zwei-, dreimal Verhandlungen geführt.

Wyschinski: Und hat sich Smirnow während dieser Verhandlungen draufgängerisch gezeigt, hat er auf Terrorakte gedrungen?

Sinowjew: Wie ich bereits sagte, bestand er leidenschaftlich und überzeugend auf der Verwirklichung von Terrorakten, obgleich es gar nicht nötig war, uns zu überzeugen; wir waren überzeugt.

Wyschinski: Ich ersuche das Gericht, seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass durch die Aussagen Sinowjews, Reingolds und Dreitzers bestätigt wird, dass nach 1932 praktische Vorbereitungen zu Terrorakten betrieben wurden, wobei Dreitzer dies nach unmittelbaren Weisungen Smirnows ausführte und Smirnow Sinowjew gegenüber auf dem Übergang zur terroristischen Tätigkeit bestand. Ich ersuche, dies im Auge zu behalten als die Schlussfolgerung aus der Beweisaufnahme, die wir bis jetzt durchgeführt haben.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN REINGOLD

I. I. Reingold bestätigt, dass er einer der aktivsten Teilnehmer der sinowjewistischen illegalen konterrevolutionären Organisation war. Er stand die ganze Zeit mit G. J. Sinowjew und L. B. Kamenew in unmittelbarer Verbindung, beteiligte sich an allen illegalen Beratungen der Sinowjewleute, wurde seinerzeit von Sinowjew und Kamenew zur Ausarbeitung einer Plattform der von ihnen geleiteten konterrevolutionären Organisation herangezogen, war Mitglied des Moskauer trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums, Organisator von Terroristengruppen und leitete persönlich eine der Gruppen, die den Mord an dem Genossen Stalin vorbereitete.

Ich stand - sagt Reingold - organisatorisch und persönlich mit einer Reihe von Mitgliedern des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums, und zwar mit Sinowjew, Kamenew, Sokolnikow und anderen in Verbindung. Mit einigen von ihnen schon lange vor 1926. So bin ich im Besonderen mit Kamenew seit 1923 und mit Sokolnikow seit 1919 bekannt. Was den trotzkistischen Teil dieses Zentrums anbelangt, so war Dreitzer mein persönlicher Freund, mit Mratschkowski war ich dienstlich sehr eng verbunden, da Mratschkowski bei mir im Hauptbaumwollekomitee (Glawchlopkom) arbeitete. I. N. Smirnow kannte ich ebenfalls gut. Auch mit Sinowjew war ich eng verbunden. Ich kann bestätigen - fährt Reingold fort -, dass dem trotzkistisch- sinowjewistischen Zentrum Sinowjew, Kamenew, Bakajew, Jewdokimow, Smirnow, Mratschkowski, Ter-Waganjan und Sokolnikow angehörten. Verhandlungen über eine gemeinsame Tätigkeit wurden mit den „Linkslern“ - Schatzkin, Lominadse, Sten - sowie auch mit den Vertretern der rechten Abweichung, mit Rykow, Bucharin und Tomski, geführt. Der Gedanke einer Vereinigung der Sinowjewleute mit den Trotzkisten - sagt Reingold - bestand bereits 1931. Bei den Zusammenkünften, die ich im Jahre 1931 mit Sinowjew in dessen Wohnung und auf dessen Landhaus hatte, hörte ich von ihm die Erklärung, dass wir uns unnützerweise von Trotzki getrennt hätten. Reingold sagt aus, dass Sinowjew in einem Gespräch über die allgemeine politische Lage betont habe, die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion habe sich gefestigt, und von einem Zusammenbruch könne in keiner Weise die Rede sein. Es sei notwendig, alle Kräfte, die zur jetzigen, Führung in Opposition stehen, zu vereinigen. So wurde der Block mit den Trotzkisten vorbereitet. Dabei war die Grundlage der Vereinigung der Trotzkisten mit den Sinowjewleuten - wie Reingold unterstreicht - der Terror.

Wyschinski: Wie ließ sich bei Sinowjew und Kamenew die terroristische Tätigkeit mit dem Marxismus vereinbaren?

Reingold: Sinowjew begründete im Jahre 1932 in Kamenews Wohnung im Beisein einer Reihe von Mitgliedern des vereinigten trotzkistisch- sinowjewistischen Zentrums die Notwendigkeit der Anwendung des Terrors damit, dass der Terror zwar mit dem Marxismus unvereinbar sei, dass man aber im gegebenen Augenblick diese Erwägung über Bord werfen müsse. Andere Methoden des Kampfes gegen die Führung der Partei und der Regierung gebe es gegenwärtig nicht. Stalin vereinige die ganze Stärke und Festigkeit der jetzigen Parteileitung. Deshalb müsse in erster Linie Stalin beseitigt werden. Kamenew entwickelte die gleiche Theorie, indem er sagte, dass die früheren Kampfmethoden, und zwar Gewinnung der Massen, Spitzenkombinationen mit den Rechten sowie die Hoffnung auf wirtschaftliche Schwierigkeiten, gescheitert seien. Deshalb seien Terrorakte gegen Stalin und seine nächsten Mitarbeiter - Kirow, Woroschilow, Kaganowitsch, Ordshonikidse, Postyschew, Kossior und andere - die einzige Kampfmethode.

„Zu diesem Zweck - fährt Reingold fort - wurde beschlossen, aus den erlesenen, entschlossenen Leuten eine Organisation zu schaffen, die imstande wäre, diese Aufgabe zu

Ende zu führen. Gleichzeitig damit fanden Verhandlungen mit den Führern der Rechten - mit Bucharin und Tomski - statt. Sinowjew sagte nach diesen Verhandlungen gerade heraus, dass er in der Einschätzung der Politik unseres Landes eine gemeinsame politische Sprache mit Tomski gefunden habe. Diese Gespräche wurden auch im Jahre 1932 fortgesetzt; Kamenew führte sie mit Tomski und Rykow. Die Verbindung mit Bucharin wurde über Karew, einen aktiven Sinowjewmann, aufrechterhalten, der mit zwei Terroristengruppen, den Gruppen Slepkov und Eismont, eng verbunden war.“

Weiter geht Reingold zu seiner eigenen konterrevolutionären Tätigkeit über, die in der Organisierung von Terroristengruppen zur Verübung von Morden an Genossen Stalin und an anderen Führern der Partei und der Regierung bestand. Reingold zählt eine Reihe solcher Gruppen auf, die unter Leitung von Bakajew standen.

In unserer terroristischen Tätigkeit - fährt Reingold fort - trat vom Herbst 1932 bis zum Sommer 1933 eine Pause ein, die durch das Hochgehen Sinowjews und Kamenews in Verbindung mit dem Fall Rjutin hervorgerufen wurde. Im Zusammenhang damit übermittelte Jewdokimow Anfang 1933 auf einer der Beratungen in der Wohnung Bogdans, des früheren Privatsekretärs von Sinowjew, im Namen des vereinigten Zentrums die Direktive, die terroristische Tätigkeit solange zurückzustellen, bis Sinowjew und Kamenew aus der Verbannung zurückgekehrt sind, eine Reueerklärung abgegeben haben, wieder in die Partei aufgenommen sind und ein gewisses Vertrauen genießen werden.

Wyschinski: Das sagte Jewdokimow?

Reingold: Davon sprach Jewdokimow.

Wyschinski: Jewdokimow wusste, dass Sinowjew und Kamenew Reue zeigen sollten?

Reingold: Das wusste er. Er wusste, dass dies in der Natur der Sinowjewschens Organisation liegt, die in der Vergangenheit, bis dahin, keine geringe Erfahrung in derartigen Reueerklärungen gesammelt hatte.

Ferner erzählt Reingold dem Gericht vom Doppelzünglertum, das von Sinowjew und Kamenew zum System erhoben wurde. Sinowjew und Kamenew - sagt Reingold - bestanden darauf, dass man alle legalen Möglichkeiten auf jede Art und Weise ausnutzen müsse, um - nach einem Lieblingsausdruck von Sinowjew - auf dem Bauch in die Partei hineinzukriechen und das Vertrauen der Partei, im besonderen das Vertrauen Stalins, zu gewinnen. Nach der Wiederherstellung dieses Vertrauens sollte parallel eine streng konservative terroristische Arbeit geführt werden. In der Verquickung dieser beiden Methoden bestand eben das Verfahren, das, wie Sinowjew und Kamenew hofften, sie zur Macht bringen konnte.

Sinowjew und Kamenew dachten - fährt Reingold fort -, dass sie, die unter Stalin wieder in die Partei aufgenommen worden waren und denen Stalin verziehen hatte, im Falle des Erfolges der terroristischen Pläne auf „natürlichen“ Wege zur Macht zurückkehren würden.

Wyschinski: Ich versteh'e Sie so, dass sowohl Kamenew als auch Sinowjew in zwei Richtungen vorgingen: einerseits versuchten sie, auf jede Weise ihre Loyalität, ihre Ergebenheit für die Partei zu beweisen, andererseits bereiteten gerade sie Terrorakte gegen die Führer der Partei vor. Stimmt das?

Reingold: Ja.

Wyschinski: Angeklagter Sinowjew, diese Aussage Reingolds überführt Sie eines schweren Verbrechens: Bekennen Sie sich schuldig?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Die gleiche Frage stelle ich an den Angeklagten Kamenew.'

Kamenew: Ich antworte bejahend.

Genosse Wyschinski erinnert Kamenew daran, dass er dies erst nach den Aussagen Beingsolds eingestanden, in der Voruntersuchung jedoch verschwiegen hat, solange er nicht von anderen überführt wurde.

Wyschinski: Sie bestätigen also, dass Sie einen so ungeheuerlichen Plan hatten?

Kamenew: Ja, dieser ungeheuerliche Plan existierte.

Wyschinski: Sie haben diesen ungeheuerlichen Plan ausgearbeitet und bestätigen dies jetzt?

Kamenew: Ja, ich bestätige es.

Bei der weiteren Vernehmung Reingolds stellt sich heraus, dass Reingold von Kamenew und Sinowjew eine Reihe verantwortlicher Aufträge erhielt, so im besonderen den Auftrag, im Auslande einen Spezialfonds zur Finanzierung der Terroristenorganisation zu schaffen, für den Fall, dass Sinowjew und Kamenew ins Ausland ausgewiesen werden sollten.

Wyschinski: Angeklagter Kamenew, fand ein solches Gespräch statt?

Kamenew: Das war im Jahre 1929, als ich und Sinowjew annahmen, dass wir, ebenso wie Trotzki, ins Ausland ausgewiesen werden könnten, und es deshalb für notwendig hielten, im Ausland einen gewissen Fonds zur Unterstützung und Fortsetzung jener Arbeit zu schaffen, die wir hier führten.

Wyschinski: Aus welchen Mitteln dachten Sie diesen Fonds zu schaffen?

Kamenew: Wir hatten Mittel dazu ausersehen.

Wyschinski: Sie haben sich an Reingold um Hilfe gewandt?

Kamenew: Nicht um Hilfe handelte es sich, sondern wir gaben einfach Reingold und Arkus den Auftrag, diesen Fonds zu schaffen. Reingold und Arkus waren Finanzfunktionäre, die Sokolnikow unterstellt waren.

Wyschinski: Diesen Fonds beabsichtigten Sie auf Kosten des Staates zu schaffen?

Kamenew: Jedenfalls nicht aus den privaten Mitteln Reingolds.

Wyschinski: Richtiger gesagt, Sie wollten den Staat bestehlen.

Auf die Frage des Genossen Wyschinski, auf welche Weise das trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum die Spuren der terroristischen Verbrechen verwischen wollte, sagt der Angeklagte Reingold, dass das trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum beabsichtigte, im Falle seines Machtantritts alle jene Mitarbeiter der GPU, die nach der Vermutung des Zentrums über die Fäden der in Vorbereitung begriffenen „terroristischen Staatsverschwörung“ Bescheid wissen konnten, sowie alle direkt und unmittelbar am Terror beteiligten Anhänger zu vernichten.

„Es bestand sowohl bei Sinowjew als auch bei Kamenew die Absicht (darüber haben sie sich mir gegenüber ausgesprochen) -sagt Reingold aus -, dass Bakajew am Tage nach dem Umsturz, nach der Machtergreifung, an die Spitze der GPU als Vorsitzender der GPU treten soll. Gestützt auf den Apparat der GPU, sollte er behilflich sein, die Spuren zu verwischen, und nicht nur jene Funktionäre und Mitarbeiter des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten (GPU) erledigen, ermorden, die über irgendwelche Fäden der Verschwörung Bescheid wissen könnten, sondern auch alle diejenigen, die die Terrorakte gegen Stalin und seine nächsten Mitarbeiter unmittelbar ausgeführt hätten. Die trotzkistisch-sinowjewistische Organisation sollte durch Bakajew ihre eigenen Aktivisten, ihre in diese Sache verwickelten aktiven Terroristen beseitigen.“

Es war auch beabsichtigt - fährt Reingold in seinen Aussagen fort -, nach der Machtergreifung Trotzki aus dem Ausland zu rufen und, gestützt auf Trotzki, alle Personen, die Stalin am

meisten ergeben waren, von den Partei- und Sowjetposten zu entfernen und auf diese Weise die Macht im Lande vollkommen an sich zu reißen.

Aus den Erklärungen Reingolds sowie durch die Fragen, die Genosse Wyschinski an Bakajew und Sinowjew richtet, wird die Rolle Bakajews als Organisator der Terroristengruppen festgestellt, für die besonders „verlässliche“ Leute ausgesucht wurden.

Von solchen „verlässlichen“ Leuten werden genannt: Bogdan, der frühere Sekretär von Sinowjew, die aktiven Sinowjewleute Radin und Faiwilowitsch und die wegen des Mordes an Kirow erschossenen Terroristen Rumjanzew und Kotolynow.

Wyschinski (sich an Bakajew wendend): Hatte Bogdan irgendwelche Aufträge?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Von wein?

Bakajew: Von Sinowjew. Im Auftrage Sinowjews sollte Bogdan im Sekretariat des ZK auf Stalin schießen.

Wyschinski: Angeklagter Sinowjew, haben Sie die Aussagen Bakajews gehört?

Sinowjew: Richtig ist, dass ich Bakajew empfohlen habe, Bogdan für Anschläge, darunter auch für solche auf Stalin, heranzuziehen.

Bakajew sagt in diesem Zusammenhang aus: „Nachdem ich beauftragt worden war, den Mord zu organisieren, kam ich am nächsten Tag auf Vorschlag Sinowjews zu ihm. Dort traf ich Reingold und Bogdan. Bei der Begrüßung sagte mir Sinowjew: Hier ist ein Aktivist für Ihre Gruppe, außerdem empfiehlt Reingold noch Faiwilowitsch, ich kenne ihn auch von einer guten Seite.“

Wyschinski: Was heißt das, „von einer guten Seite“?

Bakajew: Ein absolut verlässlicher Mensch.

Wyschinski: Für die Ausführung von Terrorakten?

Bakajew: Ja.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN BAKAJEW

Nach Reingold wird Bakajew vernommen. Auf Fragen des Genossen Wyschinski sagt er vor Gericht aus, wie die Vorbereitung dieser Terrorakte vor sich ging. Eine besonders forcierte terroristische Tätigkeit wurde im August 1932 und im Herbst 1934 betrieben. Bakajew nennt die Namen der Beteiligten an der Vorbereitung der Terrorakte. Diese Teilnehmer sind: Reingold, Pikel, Faiwilowitsch, Radin und andere.

Bakajew sagt vor Gericht aus, wie die Terroristen aus dem trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrum sich bemühten, die Spuren zu verwischen, wie sie bestrebt waren, ihre Konspiration zu wahren. Im Herbst 1932 wurden Sinowjew und Kamenew aus der Partei ausgeschlossen. Es tauchte die Frage auf, was weiter geschehen sollte. Darauf fand eine Zusammenkunft Bakajews mit Sinowjew, Jewdokimow, Kuklin, Scharow, Dreitzer und anderen statt, und es wurde beschlossen, die terroristische Tätigkeit vorübergehend einzustellen. Im Herbst 1934 wurde sie wieder aufgenommen.

Bakajew sagt aus, dass im Oktober 1934 in Moskau unter Kamenews, Jewdokimows sowie seiner eigenen, Bakajews, Leitung ein Anschlag auf Stalin vorbereitet wurde, an dem Bakajew selbst unmittelbar beteiligt war. Der Anschlag misslang. Nach diesem misslungenen Anschlag kam Bakajew zu Kamenew und setzte ihn davon in Kenntnis.

„Kamenew - fährt Bakajew in seiner Aussage fort - erklärte: Schade, hoffen wir aber, dass es das nächste Mal besser gelingen wird. Hierauf wandte er sich an Jewdokimow mit der Frage, wie die Dinge in Leningrad stünden. Jewdokimow erwiederte, dass man die Sachlage in

Leningrad überprüfen müsste und Bakajew dorthin senden sollte. Kamenew stimmte zu - ja, Bakajew müsse unbedingt hinfahren. Ich erklärte mich einverstanden. Vor der Abreise fragte ich Jewdokimow, bei wem ich mich dort einfinden und mit wem ich sprechen soll. Jewdokimow antwortete, dass ich Lewin aufsuchen soll. Ich wies darauf hin, dass ich die Adresse Lewins nicht kenne, da ich ihn schon viele Jahre nicht gesehen habe. Jewdokimow versprach mir, es so einzurichten, dass mich am Bahnhof Lewin oder Mandelstam empfängt. Ich fuhr hin, und wirklich wurde ich am Bahnhof von Lewin empfangen, der erklärte: Grigorij Jewsejewitsch (Sinowjew) glaubt wohl weder Gertik noch Kuklin noch sogar Jewdokimow selbst und schickt Leute her, um unsere Stimmungen und unsere Arbeit zu kontrollieren, nun meinetwegen, wir sind nicht stolz ... Ich bat, die Leute zusammenzurufen. Nach einiger Zeit versammelten sich in Lewins Wohnung, außer ihm selbst und Mandelstam, noch Sossizki, Wladimir Rumjanzew, Kotolynow und Mjassnikow. Kotolynow sagte, er lasse Kirow regelmäßig beobachten. Kirow sei so umstellt, dass es keinerlei Schwierigkeit biete, ihn zu ermorden. Ich bat, mich mit jemand von den Personen bekannt zu machen, die zur Ausführung der Terrorakte bestimmt sind. Lewin bat Kotolynow, Leonid Nikolajew einzuladen. Ich wusste, dass Leonid Nikolajew zur Leningrader Organisation gehört. Lewin sagte, dass Nikolajew ein altes Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes sei, Jewdokimow kenne ihn seit vielen Jahren und habe ihn aufs allerbeste, als absolut verlässlichen Menschen empfohlen. Nikolajew machte auf mich den Eindruck eines entschlossenen und überzeugten Terroristen. Er sagte, dass es ihm gelungen sei, genau die Zeit, festzustellen, in der Kirow aus seiner Wohnung in den Smolny fährt, dass er Kirow entweder in der Nähe des Smolny oder im Smolny ermorden könne, dass er sich bemüht habe, von Kirow empfangen zu werden, um während des Empfangs auf Kirow zu schießen, dass man ihn aber nicht empfangen habe. Nikolajew teilte ferner mit, dass er die Beobachtung Kirows zusammen mit zwei anderen Terroristen betreibe.“

In seinen Aussagen sagt Bakajew noch, dass ihm von der ganzen Tätigkeit des Terroristenzentrums nur der Beschluss; Stalin und Kirow zu ermorden, bekannt gewesen sei, während er von den anderen Terrorakten, die vorbereitet wurden, erst aus der Anklageschrift erfahren habe.

Wyschinski: Bakajew, Sie waren Mitglied des Terroristenzentrums? Stimmt das?

Bakajew: Das stimmt.

Wyschinski: 1932 erhielten Sie den Auftrag, die Ermordung des Genossen Stalin zu organisieren. So war es doch?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Sie haben eine ganze Reihe praktischer Maßnahmen getroffen, um diesen Auftrag durchzuführen, d. h. Sie haben mehrere Versuche organisiert, einen Anschlag auf den Genossen Stalin auszuführen, die nicht durch Ihre Schuld misslungen sind?

Bakajew: Das stimmt.

Wyschinski: Außerdem waren Sie am Mord an dem Genossen Kirow beteiligt?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Außerdem fuhren Sie im Auftrag des Terroristenzentrums nach Leningrad, um die Vorbereitung dieses Mordes zu überprüfen?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Aus Leningrad zurückgekehrt, meldeten Sie, alles sei in Ordnung, die Vorbereitung des Mordes verlaufe erfolgreich. Während Ihrer Reise trafen Sie mit Kotolynow, Rumjanzew und anderen zusammen?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Mehr noch: Sie trafen Nikolajew, instruierten ihn bezüglich des Mordes und überzeugten sich, dass Nikolajew ein entschlossener Mensch sei und den ihm erteilten Auftrag werde ausführen können?

Bakajew: Ja.

Bei der weiteren Vernehmung versucht jedoch Bakajew wieder, seine Rolle zu vermindern, - und meint, dass er nur „Mitorganisator“ bei der Vorbereitung des niederträchtigen Mordes an dem Genossen S. M. Kirow gewesen sei.

Wyschinski: Sie geben Signale, kontrollieren die Zeit, Sie kontrollieren alles, was auf Ihr Signal hin geschieht, Sie begehen die Tat - heißt das nicht Organisator des Verbrechens sein?

Bakajew: Ja, das heißt Organisator des Verbrechens sein.

Wyschinski: Ist es daher richtig, wenn wir sagen, dass Sie der Organisator des Mordes an dem Genossen Kirow waren?

Bakajew: Nun ja, aber nicht nur ich allein!

Wyschinski: Sie waren nicht allein, Jewdokimow war mit Ihnen. Angeklagter Sinowjew, waren auch Sie Organisator des Mordes an dem Genossen Kirow?

Sinowjew: Meiner Meinung nach hat Bakajew recht, wenn er sagt, dass die wirklichen und Hauptschuldigen an der niederträchtigen Ermordung Kirows in erster Linie ich - Sinowjew, sowie Trotzki und Kamenew waren, da wir das vereinigte terroristische Zentrum organisiert hatten. Bakajew spielte darin zwar eine bedeutende, aber durchaus nicht die entscheidende Rolle.

Wyschinski: Die entscheidende Rolle gehört Ihnen, Trotzki und Kamenew. Angeklagter Kamenew, schließen Sie sich der Erklärung Sinowjews an, dass Sie, Trotzki und Sinowjew die Hauptorganisatoren waren, während Bakajew die Rolle des praktischen Organisators spielte?

Kamenew: Ja.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN PIKEL

Der Oberste, Gerichtshof geht zur Vernehmung des Angeklagten Pikel über. Pikel ist einer der allernächsten Vertrauensleute Sinowjews; er leitete jahrelang dessen Sekretariat. Pike gesteht, dass er als aktives Mitglied des Moskauer terroristischen Zentrums über alle grundlegenden Beschlüsse und die terroristischen Maßnahmen des vereinigten Zentrums unterrichtet war. Im Herbst 1932 trat Pikel in die terroristische Kampforganisation ein, deren Leiter Bakajew war, und erklärte sich bereit, sich an dem Anschlag auf den Genossen Stalin zu beteiligen. Pikel bestätigt die Aussagen Reingolds und Bakajews, dass Sinowjew unmittelbar die Vorbereitung dieses Anschlags geleitet hat. Gleichzeitig charakterisiert der Angeklagte Pikel prägnant die Hauptleiter der terroristischen Tätigkeit, darunter auch Sinowjew, die die Eigenliebe und die Charaktereigenheiten jedes einzelnen Mittäters meisterhaft ausnutzen. Die Wut zu schüren, den Hass zu schüren, die Gesinnungsgenossen aufs äußerste aufzuputschen. das war, nach der Erklärung Pikels, die einzige Meisterschaft, die die Anführer des konterrevolutionären trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks besaßen.

Pikel ergänzt die Aussagen Bakajews und hebt hervor, dass Bogdan im Herbst 1935 einen neuen Anschlag auf Stalin versuchen sollte. Im Zusammenhang damit schildert Pikel die Atmosphäre, die in dem Terroristenzentrum herrschte, dessen Mitglieder keine Skrupel hatten, zur Verwischung der Spuren ihrer verbrecherischen Tätigkeit die niedrigsten Mittel anzuwenden.

Pikel gibt zu, dass der Selbstmord Bogdans im Grunde genommen ein Mord war, der auf Beschluss des terroristischen Zentrums verübt wurde. Bei diesem Verbrechen spielte Bakajew eine besonders aktive Rolle. Vor dem Selbstmord Bogdans verbrachte Bakajew die ganze

Nacht mit ihm, wobei er Bogdan zuredete, entweder den Anschlag auf Stalin auszuführen oder Selbstmord zu begehen. Bogdan beging Selbstmord, wobei er, wie ihm nahe gelegt worden war, einen Zettel hinterließ, in dem er sich als ein Opfer der Parteireinigung hinstellte. Weiter macht Pikel Ausführungen über die Vorbereitung des Terrorakts gegen den Genossen Stalin im Jahre 1934. Die Teilnahme Pikels bestand hier darin, dass er Bakajew nun Radin in Verbindung brachte, der von Pikel zur Ausführung dieses Terrorakts vorbereitet worden war. Noch ein überaus kennzeichnender Zug, der darauf hinweist, wie die Trotzkisten und Sinowjewleute bemüht waren, die Spuren zu verwischen und ihre Terroristenorganisation zu retten. Pikel gesteht, dass ihm, um zu verhüten, dass die Organisation -aufgedeckt werde, im Jahre 1934 nahe gelegt wurde, vorübergehend in eine entlegene Gegend zu verreisen. Daraufhin verschaffte sich Pikel, der Mitglied des Verbandes der Sowjetschriftsteller war, mit Leichtigkeit eine Kommandierung zu schriftstellerischen Zwecken ... nach Spitzbergen.

Nach seiner Rückkehr aus Spitzbergen stellte jedoch Pikel seine terroristischen Umttriebe nicht ein. Wie der Angeklagte gesteht, kam er bald nach seiner Ankunft mit Dreitzer zusammen und nahm seine terroristische Tätigkeit wieder auf. Dreitzer teilte ihm mit, dass Anschläge auf Kaganowitsch, Woroschilow und andere Führer der Partei und der Regierung vorbereitet werden.

Mit der Vernehmung Pikels beschließt die Abendsitzung des Obersten Gerichtshofes vom 19. August.

MORGENSITZUNG VOM 20. AUGUST 1936

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN KAMENEW

Die Morgensitzung vom 20. August beginnt mit der Vernehmung des Angeklagten L. B. Kamenew.

„Die terroristische Verschwörung - sagt Kamenew aus - wurde von mir, Sinowjew und Trotzki organisiert und geleitet. Ich war zu der Überzeugung gekommen, dass die Politik der Partei, die Politik ihrer Führung gesiegt hat, und zwar in dem einzigen Sinne, in dem ein politischer Sieg im Lande des Sozialismus möglich ist, nämlich, dass diese Politik von den werktätigen Massen gutgeheißen worden ist. Unsere Hoffnung auf die Möglichkeit einer Spaltung in der Parteiführung war ebenfalls zunichte geworden. Wir hatten auf die rechte Gruppe Rykows, Bucharins, Tomskis gerechnet. Die Entfernung dieser Gruppe von der Führung und ihre Diskreditierung vor den Werktätigen schlugen uns auch diesen Trumpf aus der Hand. Auf irgendwelche ernste innere Schwierigkeiten, die den Sturz der Führung zur Folge haben könnten, welche das Land durch die schwierigsten Etappen, durch die Industrialisierung und die Kollektivierung geleitet hatte, war nicht zu rechnen. Es blieben zwei Wege übrig: entweder den Kampf gegen die Partei ehrlich und vollständig einzustellen, oder ihn fortzusetzen, aber schon ohne jede Hoffnung auf jede wie immer geartete Massenunterstützung, ohne politische Plattform, ohne Banner, d. h. mit Hilfe des individuellen Terrors. Wir haben den zweiten Weg gewählt. Wir ließen uns hierbei von unserer grenzenlosen Verbitterung gegen die Führung der Partei und des Landes sowie von unserer Gier nach der Macht leiten, der wir einst nahe gestanden hatten und von der wir durch den Gang der geschichtlichen Entwicklung beiseite geschleudert worden waren.“

In Beantwortung der Fragen des Genossen Wyschinski erzählt der Angeklagte Kamenew dem Gericht, wie die Sinowjewleute mit den Trotzkisten einen Block zur Organisierung des terroristischen Kampfes gegen die Partei und den Sowjetstaat eingingen.

„Wir haben mit Smirnow, Mratschkowski und Ter-Waganjan über den Block nicht wie mit Urhebern selbständiger politischer Direktiven verhandelt. Sie hatten für uns Wert als Träger der Direktive Trotzkis. Da wir Smirnow und Mratschkowski als aktive Trotzkisten kannten, da wir von der Reise Smirnows ans Ausland und davon, dass er sich dort mit Trotzki in Verbindung gesetzt hatte, wussten, waren wir absolut sicher, dass die Direktive über den Terror, die Smirnow und Mratschkowski übermittelten und verteidigten, die genaue Direktive Trotzkis ist. Auf Grund dessen sowie angesichts des Übereinstimmens der Direktive Trotzkis über den Terror mit unseren eigenen Stimmungen bildeten wir denn auch das, was hier ‚Block‘ genannt wird, und was enge terroristische Verschwörung genannt werden sollte. Diese Verschwörung kam im Jahre 1932 als organisatorische Vereinigung zustande, die keinerlei Plattform hatte und durch die wir uns das Ziel steckten, durch terroristische Desorganisation der Regierung, durch Beseitigung und Ermordung Stalins als Führer der Partei und des Landes sowie durch Ermordung seiner nächsten Mitarbeiter die Macht an uns zu reißen.“

Der Angeklagte Kamenew bestätigt restlos die führende Rolle, die I. N. Smirnow im trotzkistischen Teil des trotzkistisch-sinowjewistischen Terroristenzentrums spielte, und erklärt zu dem Leugnen Smirnows:

„Das sind lächerliche Ausflüchte, die einen komischen Eindruck machen.“

Weiter macht Kamenew vor dem Gericht Aussagen über die praktische Tätigkeit der konterrevolutionären Terroristen.

„Im Sommer 1932 fand bei uns auf dem Landhaus in Iljinskoje eine Beratung unseres Sinowjewschen Zentrums statt. Anwesend waren: ich, Sinowjew, Jewdokimow, Bakajew, Kuklin, Karew. Auf dieser Beratung teilte Sinowjew mit, dass die Vereinigung mit den Trotzkisten, die eine persönliche Direktive Trotzkis über die Ausführung von Terrorakten erhalten hätten, eine vollendete Tatsache sei. Auf derselben Beratung wurde Bakajew mit der Ausführung eines Terrorakts in Moskau und Karew mit der Ausführung eines solchen in Leningrad beauftragt. Meine und Sinowjews Verbannung verzögerte etwas die Ausführung unserer terroristischen Pläne. Als wir nach Moskau zurückgekehrt waren, wurde von uns an den Grundlagen des Blocks nichts revidiert. Im Gegenteil, wir begannen die terroristische Verschwörung zu forcieren. Diese Forcierung wurde durch zwei Umstände hervorgerufen. Erstens, durch das Missglück der doppelzüngigen Politik Sinowjews, der aus der Redaktion des ‚Bolschewik‘ entfernt wurde, was unsererseits Befürchtungen hervorrief, ob nicht Information über unsere Verbindung mit Trotzki in die Parteiführung gedrungen sei. Zweitens bestanden auf der Forcierung des Terrors energisch die Trotzkisten, die eine entsprechende Direktive Trotzkis erhalten hatten. Organisatorisch fand das seinen Ausdruck darin, dass der Beschluss gefasst wurde, die Ermordung Stalins und die Ermordung Kirows zu beschleunigen“

„Im Juni 1934 - fährt der Angeklagte Kamenew fort - fuhr ich persönlich nach Leningrad, wo ich den aktiven Sinowjewanhänger Jakowlew beauftragte, parallel zur Gruppe Nikolajew-Kotolynow einen Anschlag auf Kirow vorzubereiten. Anfang November 1934 war ich aus dem Bericht Bakajews über alle Einzelheiten der Vorbereitung der Ermordung Kirows durch die Nikolajewsche Gruppe unterrichtet.“

Wyschinski: Die Ermordung Kirows ist unmittelbar das Werk Ihrer Hände?

Kamenew: Ja.

Über die Zusammensetzung des trotzkistisch-sinowjewistischen Terroristenzentrums macht Kamenew folgende Aussagen: „Das Verschwörungszentrum bestand aus folgenden Personen: seitens der Sinowjewleute aus mir, Sinowjew, Jewdokimow, Bakajew und Kuklin; seitens der Trotzkisten aus Smirnow, Mratschkowski und Ter-Waganjan. Als einen Leiter der Verschwörung kann man noch eine Person nennen, die faktisch zu den Leitern gehörte, aber angesichts unserer besonderen Überlegungen, die mit dieser Person verbunden waren, nicht zu praktischen Maßnahmen herangezogen wurde. Ich spreche von Sokolnikow.“

Wyschinski: Der ein Mitglied des Zentrums, aber von der strengsten Konspiration umgeben war?

Kamenew: Ja.

„Da wir wussten, dass wir aufgedeckt werden können - sagt Kamenew weiter -, fassten wir eine ganz kleine Gruppe ins Auge, die für diesen Fall die terroristische- Tätigkeit fortsetzen sollte. Dazu hatten wir Sokolnikow bestimmt. Es schien uns, dass seitens der Trotzkisten Serebrjakow und Radek diese Rolle mit Erfolg spielen könnten. Auf unsere diesbezügliche Frage antwortete Mratschkowski: - Ja, Serebrjakow und Radek können unserer Meinung nach die Rolle des Ersatzes spielen, wenn unsere leitende Gruppe wider Erwarten aufgedeckt werden sollte.“

Kamenew erzählt, dass die Sinowjewleute auch mit anderen konterrevolutionären Gruppen Verhandlungen geführt und Kontakt hergestellt haben.

„Im Jahre 1932 führte ich persönlich Verhandlungen mit der Gruppe der so genannten ‚Linksler‘, der Gruppe Lominadse-Schatzkin. In dieser Gruppe fand ich Feinde der Parteiführung, die absolut dazu vorbereitet waren, zu den entschlossensten Kampfmethoden gegen diese überzugehen. Gleichzeitig standen sowohl ich und Sinowjew in ständiger Verbindung auch mit der Gruppe der früheren Arbeiteropposition - der Gruppe Schljapnikow-Medwedjew. In den Jahren 1932-1933-1934 unterhielt ich persönlich Beziehungen zu Tomski und Bucharin, um mich über ihre politischen Stimmungen zu informieren. Sie sympathisierten mit uns. Als ich Tomski fragte, in was für einer Stimmung Rykow ist, erwiderte er: ‚Rykow denkt genau so wie ich.‘ Auf die Frage, was denn Bucharin denke, sagte er: ‚Bucharin denkt dasselbe wie ich, verfolgt aber eine etwas andere Taktik; er ist mit der Parteilinie nicht einverstanden, verfolgt aber die Taktik der verstärkten Einmischung in die Partei und der Gewinnung des persönlichen Vertrauens der Führung.‘“

Bei der Vernehmung des Angeklagten Kamenew geht das Gericht ausführlich auf das Doppelzünglertum ein, das die Verschwörer neben dem Terror im Kampf gegen die Partei anwandten.

Wyschinski: Wie soll man Ihre Artikel und Erklärungen einschätzen, die Sie im Jahre 1933 geschrieben und in denen Sie Ihre Ergebenheit für die Partei geäußert haben. Als Betrug?

Kamenew: Nein. Schlimmer als Betrug.

Wyschinski: Als Treubruch?

Kamenew: Schlimmer.

Wyschinski: Schlimmer als Betrug, schlimmer als Treubruch - finden Sie dieses Wort. Als Verrat?

Kamenew: Sie haben es gefunden.

Wyschinski: Angeklagter Sinowjew, bestätigen Sie das?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Verrat, Treubruch, Doppelzünglertum?

Sinowjew: Ja.

Der Angeklagte Kamenew, der nunmehr über die Motive seines Verhaltens spricht, erklärt: „Ich kann nur das eine gestehen, dass wir, nachdem wir uns das ungeheuerlich verbrecherische Ziel gestellt hatten, die Regierung des sozialistischen Landes zu desorganisieren, Kampfmethoden anwandten, die unserer Meinung nach diesem Ziel entsprachen und die ebenso niedrig und gemein sind, wie das Ziel selbst, das wir uns gestellt hatten.“

Im weiteren Verlauf der Vernehmung spricht der Angeklagte Kamenew noch klarer und bestimmter darüber, wovon sich die Sinowjewleute in ihrer Tätigkeit leiten ließen.

Wyschinski: Folglich wurde Ihr Kampf gegen die Führung der Partei und der Regierung von Motiven persönlicher, niedriger Natur, von der Gier nach persönlicher Macht geleitet?

Kamenew: Ja, von der Machtgier unserer Gruppe.

Wyschinski: Finden Sie nicht, dass das nichts mit gesellschaftlichen Idealen gemein hat?

Kamenew: Es hat das gemein, was Revolution und Konterrevolution miteinander gemein haben.

Wyschinski: Sie stehen also auf der Seite der Konterrevolution?

Kamenew: Ja.

Wyschinski: Sie sind sich also deutlich bewusst, dass Sie einen Kampf gegen den Sozialismus führen?

Kamenew: Wir sind uns deutlich bewusst, dass wir einen Kampf gegen die Führung der Partei und der Regierung betreiben, die das Land zum Sozialismus führen.

Wyschinski: Dadurch sind Sie auch gegen den Sozialismus?

Kamenew: Sie ziehen den Schluss eines Historikers und Anklägers.

Zum Schluss der Vernehmung des Angeklagten Kamenew erinnert ihn Genosse Wyschinski daran, dass er im seinen Aussagen vom 10. August erklärt hat, dass die Verschwörer beabsichtigten, nach der Machtergreifung durch Ernennung Bakajews zum Leiter der OGPU die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen.

Kamenew behauptet, dass das trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum dabei nicht die physische Vernichtung der unmittelbaren Vollstrecker der Terrorakte im Sinne gehabt, sondern beabsichtigt habe, die Untersuchung der Terrorakte auf einen falschen Weg zu lenken.

Der Angeklagte Reingold behauptet kategorisch, dass das trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum beabsichtigt habe, ihre aktiven Terroristen zu vernichten, um die trotzkistisch-sinowjewistischen Anführer zu decken und die Spuren der Verbrechen zu verwischen. Empört über die Erklärung Kamenew, sagt Reingold: „Kamenew soll sich hier nicht als ein so unschuldiges Geschöpf aufspielen. Er ist ein gerissener Politiker, der über Berge von Leichen gehen würde, um zur Macht zu gelangen. Und da wäre er davor zurückgeschreckt, einen oder zwei Terroristen zu vernichten? Das glaubt ihm niemand!“

VERNEHMUNG DES ZEUGEN JAKOWLEW

Das Gericht geht zur Vernehmung des auf Antrag des Staatsanwalts vorgeladenen Zeugen Jakowlew über.

Genosse Wyschinski ersucht Jakowlew, über die Verbindung auszusagen, die Kamenew mit ihm, Jakowlew, in jener terroristischen Tätigkeit unterhielt, die von Kamenew betrieben wurde.

Jakowlew sagt aus, dass Karew, der zusammen mit ihm in der konterrevolutionären Gruppe in der Akademie der Wissenschaften arbeitete, ihm folgendes mitgeteilt habe: Im Herbst 1932 hätten die Sinowjewleute einen Block mit den Trotzkisten organisiert; es sei ein vereinigtes trotzkistisch-sinowjewistisches Zentrum geschaffen worden; als die grundlegende Methode des Kampfes gegen die Partei und die Sowjetmacht habe dieses Zentrum den Terror akzeptiert; es sei beschlossen, den Terror gegen die Führer der Partei und der Regierung zu richten, in erster Linie gegen Stalin und Kirow.

„Das gleiche hat mir - fährt Jakowlew fort - Kamenew im Jahre 1934 persönlich bestätigt. Gleichzeitig beauftragte mich Kamenew, eine Terroristengruppe in der Akademie der Wissenschaften zu organisieren. Ich nahm diesen Auftrag an. Damals teilte mir Kamenew auch mit, dass noch andere Gruppen Aufträge erhalten hätten, Terrorakte vorzubereiten. In Moskau werde an einem Anschlag auf Stalin gearbeitet, während in Leningrad die Ausführung eines Terrorakts gegen Kirow beabsichtigt sei; dieser Auftrag sei der Gruppe Rumjanzew- Kotolynow erteilt worden.“

Wyschinski: Der Angeklagte Kamenew sprach in seinen Aussagen von Jakowlew. (Wendet sich an Kamenew:) Ist dies hier derselbe Jakowlew?

Kamenew: Derselbe.

Wyschinski: Und Sie sind mit ihm zusammengekommen?

Kamenew: Ich bin mit ihm zusammengekommen.

Wyschinski: Sie haben ihn mit der Arbeit an der Vorbereitung eines Terrorakts parallel mit der Gruppe Rumjanzew- Kotolynow beauftragt? Bestätigen Sie das?

Kamenew: Ja.

Wyschinski: Sie, Jakowlew, bestätigen das ebenfalls?

Jakowlew: Ja.

Nach einigen Fragen, die Ter-Waganjan und Smirnow an Kamenew richten und aus denen hervorgeht, dass Kamenew im Jahre 1932 wiederholt mit Ter-Waganjan über den Terror gesprochen hat, geht das Gericht zur Vernehmung des Angeklagten Sinowjew über.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN SINOWJEW

Sinowjew beginnt seine Aussagen mit der Geschichte der Wiederherstellung des vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums im Jahre 1932. Sinowjew betont, dass zwischen den Trotzkisten und den Sinowjewleuten im Grunde genommen nie irgendwelche Meinungsverschiedenheiten bestanden haben.

„Unsere Differenzen mit Trotzki nach dem XV. Parteitag - sagt Sinowjew -, als Trotzki in Bezug auf - mich und Kamenew das Wort Verrat gebrauchte, waren in Wirklichkeit nur eine kleine Zickzacklinie, eine Streiterei. Wir haben damals keinerlei Verrat an Trotzki verübt, sondern haben noch einen Verrat mehr an der bolschewistischen Partei verübt, der wir angehörten.“

„Jedoch gerade in jenem Augenblick - fährt Sinowjew fort - gingen wir bereits vollständig auf den Boden des Doppelzunglertums über, das schon früher begonnen hatte, das es 1926 so gut wie 1927 gab. Im Jahre 1928, nach dem XV. Parteitag der KPdSU(B), können wir bereits keinen einzigen Schritt tun, können wir bereits kein einziges Wort mehr sagen ohne den einen oder anderen Verrat an der Partei, ohne die eine oder andere Anwendung von Doppelzungigkeit.“

Von 1928 bis 1932 bestand auch nicht einen einzigen Augenblick lang - sagt Sinowjew - ein wirklicher Unterschied zwischen uns und den Trotzkisten. Und deshalb sind wir vollkommen gesetzmäßig beim Terrorismus angelangt.

Wir setzten auf die Karte des Wachstums der Schwierigkeiten, wir hofften darauf, sie würden in einem Maße zunehmen, dass es uns, den Rechten wie den Trotzkisten und den sich an sie anlehnenden kleineren Gruppen möglich sein werde, offen hervorzutreten. Wir träumten davon, in geeinter Front aufzutreten. Wir dachten damals, dass die Rechten die meisten Chancen haben, dass ihre Pragnasen am ehesten in Erfüllung gehen werden, dass ihre Namen besondere Zugkraft haben werden. Zu diesem Zeitpunkt waren wir bemüht, besonders zu unterstreichen, dass wir ihnen nahe stehen.“

„Zur gleichen Zeit - fährt Sinowjew fort - suchten einzelne illegale Gruppen sowohl rechter als auch so genannter linker Richtung Verbindung mit mir und Kamenew. Es kamen Anfragen von den Überresten der ‚Arbeiteropposition‘, von Schljapnikow, Medwedjew. Es kamen Anfragen von der Gruppe der so genannten ‚Linksler‘. Das sind Lominadse, Schatzkin, Sten und andere. Es kamen Anfragen auch von den so genannten ‚Einzelgängern‘. Zu ihnen gehörte Smilga und, in gewissem Grade, Sokolnikow.“

„In der zweiten Hälfte 1932 - sagt Sinowjew - begriffen wir, dass unsere Hoffnungen auf ein Anwachsen der Schwierigkeiten im Lande gescheitert sind. Wir begannen zu begreifen, dass die Partei und ihr ZK diese Schwierigkeiten überwinden. Aber in der ersten wie in der zweiten Hälfte 1932 hegten wir glühenden Hass gegen das Zentralkomitee der Partei und gegen Stalin.“

„Wir waren davon überzeugt - sagt Sinowjew -, dass die Führung um jeden Preis abgelöst werden muss, dass sie von uns im Bunde mit Trotzki abgelöst werden muss. In dieser Situation finden meine Zusammenkünfte mit Smirnow statt, der mich hier beschuldigt hat, dass ich häufig die Unwahrheit sage. Ja, ich habe häufig die Unwahrheit gesagt. Ich habe von dem Augenblick an die Unwahrheit gesagt, als ich den Weg des Kampfes gegen die bolschewistische Partei betrat. Insofern auch Smirnow den Weg des Kampfes gegen die Partei betreten hat, sagt auch er die Unwahrheit. Der Unterschied zwischen mir und ihm besteht aber anscheinend darin, dass ich fest und restlos entschlossen bin, in dieser letzten Minute die ganze Wahrheit zu sagen, während er anscheinend einen anderen Entschluss gefasst hat.“

Wyschinski: Jetzt sagen Sie die ganze Wahrheit?

Sinowjew: Jetzt sage ich restlos die ganze Wahrheit.

Wyschinski: Erinnern Sie sich, dass Sie am 15. und 16. Januar 1935 in der Sitzung des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes ebenfalls behauptet haben, die ganze Wahrheit zu sagen.

Sinowjew: Ja, am 15./16. Januar habe ich nicht die ganze Wahrheit gesagt:

Wyschinski: Sie haben nicht die Wahrheit gesagt, haben aber versichert, dass Sie die Wahrheit sagen.

Sinowjew fährt in seinen Aussagen fort und führt aus, dass er im Jahre 1931 während der Unterredungen mit Smirnow mit diesem über die Vereinigung der Trotzkisten und der Sinowjewleute auf der Basis des Terrors verhandelt habe, und dass dies auf Direktive Trotzkis geschehen sei. „I. N. Smirnow - sagt Sinowjew - billigte restlos diese Direktive und führte sie feurig und eifrig durch. Ich sprach mit Smirnow sehr viel über die Auswahl der Leute für die terroristische Tätigkeit; wir bestimmten auch die Personen, gegen die sich die Waffe des Terrors richten sollte. In erster Linie wurde der Name Stalins, dann die Namen Kirows, Woroschilows und weiterer Führer der Partei und der Regierung genannt: Zur Verwirklichung dieser Pläne wurde das trotzkistisch- sinowjewistische terroristische Zentrum geschaffen, in dem ich, Sinowjew; und von den Trotzkisten Smirnow die führende Rolle gespielt haben.“.

Wyschinski: Man kann also als Ergebnis Ihrer Aussagen den Schluss ziehen, dass bei der Organisation des trotzkistisch- sinowjewistischen terroristischen Blocks und Zentrums einerseits Sie als Leiter der Sinowjewleute und andererseits Trotzki durch seine Vertreter die ausschlaggebende Rolle gespielt haben?

Sinowjew: Richtig.

Wyschinski: Der Hauptvertreter, ja sogar der Stellvertreter Trotzkis in der UdSSR war in dieser Periode I. N. Smirnow?

Sinowjew: Richtig.

Wyschinski: War die Anerkennung der Notwendigkeit des Terrors die entscheidende Bedingung für die Vereinigung der Trotzkisten und der Sinowjewleute?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Wurden von Ihnen und Smirnow die Personen bestimmt, gegen die sich der Terror in erster Linie richten sollte? Stimmt es, dass Genosse Stalin, Genosse Kirow, Genosse Woroschilow diese Personen waren?

Sinowjew: Im Zentrum stand diese Frage.

In seinen weiteren Aussagen erzählt Sinowjew in Beantwortung der Frage des Genossen Wyschinski, welche praktischen Schritte zur Vorbereitung des Mordes an den Führern der Partei und der Regierung unternommen wurden, davon, dass im Herbst 1932 in Iljinskoje eine Beratung stattfand, an der Sinowjew, Kamenew, Jewdokimow, Bakajew und Karew teilnahmen. Auf dieser Beratung wurde Bakajew mit der praktischen Leitung der terroristischen Angelegenheiten beauftragt.

„Als ich und Kamenew nach der Aufdeckung der Rjutin-Gruppe in die Verbannung gingen - fährt Sinowjew fort -, ließen wir Jewdokimow, Bakajew und Smirnow als Leiter der terroristischen Tätigkeit zurück. Dabei setzten wir besondere Hoffnungen auf Smirnow.“

„In jene Zeit - sagt Sinowjew - fallen auch meine Unterhandlungen mit Tomski, dem ich von unserem Block mit den Trotzkisten erzählte. Tomski drückte mir seine volle Solidarität mit uns aus: Nach unserer Rückkehr aus der Verbannung waren unsere ersten Schritte darauf gerichtet, die, wenn man sich so ausdrücken kann, Bresche in unserer terroristischen Verschwörerfront zu reparieren, das Vertrauen uns gegenüber wiederherzustellen, damit wir dann die terroristische Tätigkeit wieder fortsetzen könnten. Wir setzten eine Taktik fort, die aus der Verquickung, aus der Kombination einer immer raffinierteren heimtückischen Doppelzüngigkeit mit der Vorbereitung der Verschwörung bestand.“

„Nach dem Mord an Sergej Mironowitsch Kirow - sagt Sinowjew - ging unsere Heimtücke so weit, dass ich einen Nachruf auf Kirow an die Prawda` sandte. Dieser Nachruf wurde nicht gedruckt. Soweit ich mich erinnern kann, haben auch Kamenew und, ich glaube, Jewdokimow Nachrufe auf Kirow geschrieben. Jedenfalls wusste Kamenew, dass ich einen Nachruf schicken werde.“

Wyschinski: Das heißt also, Sie haben das nach vorhergehender Vereinbarung getan?

Sinowjew: Soweit ich mich erinnern kann, sagte ich Kamenew; dass ich einen Nachruf schicken werde. Er sagte, wie mir scheint, dass er entweder einen selbständigen Nachruf schicken werde, oder dass von seiner Arbeitsstelle ein kollektiver Nachruf geschickt werden soll, den er unterschreiben werde.

Wyschinski: Sie erinnern sich nicht daran, Angeklagter Kamenew?

Kamenew: Ich erinnere mich nicht daran. Auch davon, dass Sinowjew beabsichtigte, einen Nachruf zu schicken, wusste ich nichts. Ich wusste, dass Sinowjew nach den Ereignissen des 1. Dezember und nach der Verhaftung Bakajews und Jewdokimows mit dem Entwurf seines Briefes an Jagoda, den Generalkommissar für Staatssicherheit, zu mir kam, in dem er erklärte, dass er durch diese Verhaftung beunruhigt sei und bitte, ihn vorzuladen, um festzustellen, dass er (Sinowjew) nichts mit diesem Mord zu tun hat.

Wyschinski: Verhielt sich das so, Angeklagter Sinowjew

Sinowjew: Ja, das verhielt sich so.

Kamenew: Darauf sagte ich, man soll das nicht tun, da ich der Ansicht war, dass es, nach dem, was wir getan hatten, notwendig war, etwas Kaltblütigkeit zu bewahren.

Wyschinski: Ihnen gelang es, Kaltblütigkeit zu bewahren?

Kamenew: Ja, einen solchen Brief habe ich nicht geschrieben.

Darauf erzählt Sinowjew, dass er im Jahre 1934 Bakajew nach Leningrad geschickt hat, um zu überprüfen, ob dort die Vorbereitungen zur Ermordung Kirows getroffen seien. „Ich - sagt Sinowjew - sandte nach Leningrad Bakajew als - einen Menschen, der unser Vertrauen genoss, der persönlich die Terroristenkader ausgezeichnet kannte, damit er die Leute, die Situation kontrolliere, damit er feststelle, wie weit alles vorbereitet ist, usw. Aus Leningrad zurückgekehrt, meldete Bakajew, dass alles in Ordnung sei.“

Wyschinski: Sie waren sicher, dass alles günstig stand?

Sinowjew: Ich war der Ansicht, dass die ganze Arbeit getan ist.

Wyschinski: Sie beschleunigten, forcierten die Ermordung Kirows? Gab es Momente, wo Sie Ihre Unzufriedenheit über eine gewisse Saumseligkeit Ihrer Terroristen äußerten?

Sinowjew: Ja, eine gewisse Unzufriedenheit habe ich geäußert.

Wyschinski: Kann man sagen, dass Sie nicht nur Organisator und Inspirator des Mordes an Kirow waren, sondern auch Organisator einer beschleunigten Ausführung dieser Tat?

Sinowjew: Es gab einen Moment, wo ich bemüht war, die Dinge zu beschleunigen.

In seinen weiteren Aussagen spricht Sinowjew über seine Zusammenkünfte mit M. Lurie (Emel), der von Trotzki terroristische Direktiven mitgebracht hatte. „Ich wusste - sagt Sinowjew -, dass M. Lurie Trotzkist und nicht nur Trotzkist ist; wenn er sprach, kam bei ihm sogar die Ausdrucksweise des Faschisten zum Vorschein.“

Wyschinski: Worin kam sein Faschismus zum Ausdruck?

Sinowjew: Das faschistische lief darauf hinaus, dass er sagte, in einer Situation wie der heutigen müssten wir bereit sein, uns aller Mittel zu bedienen.

Durch die Frage, die Genosse Wyschinski an M. Lurie richtet, wird klargestellt, dass Sinowjew mit M. Lurie nach dessen Ankunft aus Berlin dreimal zusammentraf. Dabei kam es während der Zusammenkunft von M. Lurie mit Sinowjew in dessen Wohnung zu einem offenen Gespräch zwischen den beiden. Das Gespräch drehte sich um die terroristischen Direktiven Trotzkis, die M. Lurie in Berlin durch Ruth Fischer und Maslow erhalten und dann durch Gerzberg an Sinowjew weitergegeben hatte.

Ich - sagt M. Lurie - fragte Sinowjew, ob er über den Fall Nathan Lurie unterrichtet sei. Sinowjew antwortete bejahend: Ferner hat Moissej Lurie Sinowjew gesagt, dass Nathan Lurie mit einem gewissen Franz Weiz in Verbindung stehe. Auf die Frage Sinowjews, wer dieser Franz Weiz sei, habe ihm M. Lurie mitgeteilt, dass Franz Weiz ein besonderer Vertrauensmann Himmlers, des jetzigen Leiters der Gestapo, sei.

Ich - sagt M. Lurie - fragte ihn noch einmal: Sind Sie über diese Gruppe unterrichtet? Sinowjew antwortete bejahend. Auf meine mit Befremdung gestellte Frage, ob es für Marxisten zulässig sei, individuellen Terror anzuwenden und Verbindungen zu faschistischen Gruppen zu unterhalten, erfolgte die Antwort: „Sie sind doch Historiker, Moissej Iljitsch“, und Sinowjew zog eine Parallele zu Bismarck und Lassalle, wobei er hinzufügte: „Warum sollen wir nicht jetzt Himmler ausnutzen?“

Nach den Antworten Luries behauptet Sinowjew, dass dieser Satz von Lurie selbst stamme. Er gibt jedoch die Tatsache zu, dass Lurie wirklich bei ihm in der Wohnung war und mit ihm ein Gespräch über den Terror hatte.

Darauf sagt Sinowjew in Beantwortung der Frage des Vorsitzenden Genossen Ulrich über seine, Sinowjews, Teilnahme an der Vorbereitung des Terrorakts gegen den Genossen Stalin, dass er daran beteiligt gewesen sei, und dass ihm zwei Versuche eines Anschlags auf das Leben des Genossen Stalin bekannt seien, an denen Reingold, Dreitzer und Pikel beteiligt gewesen seien. Sinowjew bestätigt auch, dass er Bakajew, dem Leiter der terroristischen Gruppen, seinen Privatsekretär Bogdan zur Ausführung des Mordes an dem Genossen Stalin empfohlen habe.

Wyschinski: Sie haben Bogdan an Bakajew dazu empfohlen, dass er den Mord an dem Genossen Stalin ausführen. Sie bestätigen das?

Sinowjew: Ich bestätige es.

VERNEHMUNG DER ZEUGIN SAFONOWA

Das Gericht geht zur Vernehmung der auf Antrag des Staatsanwalts vorgeladenen Zeugin Safonowa über, deren Strafsache zu einem besonderen Verfahren ausgesondert ist.

Safonowa sagt aus, dass sie Mitglied des trotzkistischen Zentrums gewesen sei und sich aktiv an der Arbeit dieses Zentrums beteiligt habe. Ferner sagt sie, dass I. N. Smirnow im Jahre 1931 das Zentrum der trotzkistischen Organisation in der Person Ter-Waganjans, Mratschkowskis und Safonowas über die von ihm in Berlin durch Sedow erhaltene Weisung, zu terroristischen Kampfmethoden überzugehen, informiert habe. Bei der Übermittlung dieser

Weisung habe I. N. Smirnow betont, dass sie von Trotzki ausgehe. „Auf derselben Beratung - sagt Safonowa weiter aus - wurde uns von Smirnow mitgeteilt, dass das Zentrum den Beschluss gefasst habe, zum Terror überzugehen und in erster Linie einen Terrorakt gegen Stalin auszuführen. Im Jahre 1932 erhielt Smirnow eine Direktive Trotzkis, die von Gawen mitgebracht wurde. Diese Direktive war eine direkte Bestätigung der Anweisung Trotzkis über den Terror, die Smirnow bereits früher durch Sedow erhalten hatte. Auch über diese Direktive informierte uns I. N. Smirnow. Diese Direktive war nicht nur eine Bestätigung der Weisungen, die durch Sedow übermittelt waren, sondern gleichzeitig auch eine Anweisung, den Terrorakt gegen Stalin zu beschleunigen.“

Safonowa führt noch eine Tatsache an, die die Stellung I. N. Smirnows zum Terror kennzeichnet: „Einmal - führt sie aus - erzählte uns Mratschkowski, der von einem Empfang bei Stalin zurückgekehrt war, über sein Gespräch mit Stalin. Dabei waren ich und I. N. Smirnow anwesend. Bratschkowski, der uns über seine Unterredung mit Stalin erzählte, brachte dieses mit den Perspektiven unseres weiteren Kampfes in Verbindung und erklärte, der einzige Ausweg sei, Stalin zu ermorden. I. N. Smirnow unterstützte energisch diese Schlussfolgerung Mratschkowskis.“

„Vor meiner im Dezember 1932 erfolgten Abreise an den Bau der Amur-Baikal-Bahn - fährt Safonowa in ihren Aussagen fort - hatte ich eine Unterredung mit Smirnow über die weitere Arbeit der Organisation in Verbindung mit dem gefassten Beschluss über den Terror. I. N. Smirnow bestätigte mir in kategorischer Form, dass man Stalin ermorden müsse, dass man Stalin ermorden werde.“

Smirnow streitet ab, dass er Ter-Waganjan, Mratschkowski und Safonowa die Direktive Trotzkis über den Übergang zum Terror übermittelt habe. Smirnow versucht ebenfalls zu bestreiten, dass er nach Rückkehr Mratschkowskis von der Unterredung mit Stalin über die Notwendigkeit gesprochen hat, Stalin zu ermorden. Durch die Fragen des Genossen Wyschinski an Ter-Waganjan, Safonowa und Mratschkowski wird jedoch festgestellt, dass dies tatsächlich der Fall gewesen ist.

Im Zusammenhang damit, dass die Aussagen Safonowas Smirnow endgültig überführen, bringt Genosse Wyschinski Klarheit in die Beziehungen zwischen Smirnow und Safonowa.

Wyschinski: In welchen Beziehungen standen Sie zur Safonowa?

Smirnow: In guten.

Wyschinski: Nicht mehr?

Smirnow: Wir standen einander sehr nahe.

Wyschinski: Sie waren Mann und Frau?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Persönliche Differenzen bestehen zwischen Ihnen, nicht?

Smirnow: Nein.

Durch alle Aussagen der Angeklagten und Zeugen wird Smirnow vollkommen als einer der Hauptleiter des Terrors gegen die Führer der Partei und der Sowjetregierung überführt, den er nach direkten Anweisungen Trotzkis ausübt.

Die Morgensitzung wird geschlossen.

ABENDSITZUNG VOM 20. AUGUST 1936

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN I. N. SMIRNOW

Den größeren Teil der Abendsitzung des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes vom 20. August nahm die Vernehmung des Angeklagten I. N. Smirnow ein.

I. N. Smirnow ist seit ihrer Entstehung einer der Leiter der trotzkistischen Organisation. Er ist der nächste Freund Trotzkis, der tatsächliche Organisator und Leiter der trotzkistischen konterrevolutionären illegalen Organisation in der UdSSR, der persönlich die Verbindung mit Trotzki und den trotzkistischen Organisationen im Auslande unterhielt.

Smirnow, der Stellvertreter Trotzkis in der Sowjetunion - wie ihn die Angeklagten kennzeichnen -, der Leiter des trotzkistischen Zentrums, bestreitet seine unmittelbare Teilnahme an der terroristischen Tätigkeit und gibt nur teilweise seine Verbrechen zu.

Im Mai 1931 fuhr Smirnow in dienstlicher Kommandierung ins Ausland. In Berlin kam er mit Sedow, dem Sohn und Agenten Trotzkis zusammen. Smirnow behauptet, dass dies eine „zufällige“ Zusammenkunft gewesen sei. Bei dieser „zufälligen“ Zusammenkunft beeilte sich Smirnow, mit Sedow eine nächste Zusammenkunft zu vereinbaren, die in der Wohnung Smirnows stattfand. Sedow sprach mit Smirnow über die Notwendigkeit, die alten Formen des Kampfes gegen die Partei zu ändern, darüber, dass es an der Zeit sei, zu terroristischen Kampfmethoden überzugehen. Smirnow versucht, diese Stellungnahme als persönliche Meinung Sedows hinzustellen, mit der er, Smirnow, angeblich nicht einverstanden war. Dennoch gab Smirnow sofort, Sedow das Versprechen, mit ihm die Verbindung aufzunehmen; eine „informatorische“ Verbindung mit Trotzki herzustellen, und erhielt von Sedow zwei Adressen für den Briefwechsel und vereinbarte mit ihm die Parole für die zu entsendenden Agenten. Nach seiner Ankunft in Moskau übermittelte Smirnow seinen Gesinnungsgenossen die Information über seine Unterhaltung mit Sedow bezüglich des Terrors.

Wyschinski: Obgleich Sie mit Sedow nicht einverstanden waren, hielten Sie es dennoch für notwendig, Ihrer illegalen Organisation diese Terroranweisung zu übermitteln?

Smirnow: Ja, ich habe nicht angenommen, dass sie diese Information als Anweisung Trotzkis auffassen werden.

Diese Behauptung wird jedoch widerlegt durch die Aussagen des Angeklagten Mratschkowski, dem Smirnow mitgeteilt hatte, dass er in Berlin durch Sedow mit Trotzki, von dem auch die Weisungen über den Terror ausgingen, in Verbindung getreten sei.

Wyschinski: Als Ihnen Smirnow von seinem Gespräch mit Sedow erzählte, haben Sie da den Inhalt dieses Gesprächs als Direktive und nicht als einfache Mitteilung aufgefasst?

Mratschkowski: Ja.

Wyschinski: Wovon war denn in dieser Direktive die Rede?

Mratschkowski: Es wurde darauf hingewiesen, dass jene Direktiven, die bis dahin, d. h. bis 1931 ausgegeben worden waren, schon überholt seien. Trotzki schlug vor, zu einer anderen Kampfmethode, zu einer schärferen Methode überzugehen.

Wyschinski: Wer schlug vor, Sedow oder Trotzki?

Mratschkowski: Trotzki.

Wyschinski: Sprach Smirnow von Trotzki?

Mratschkowski: Von Trotzki. War doch Sedow weder für ihn noch für uns eine Autorität.

Wyschinski: Angeklagter Smirnow, stimmt das, dass Sedow für Sie keine Autorität war?

Smirnow: Nein, Sedow war keine Autorität für mich.

Der Angeklagte Smirnow versucht zunächst zu behaupten, dass 1931 und 1932 auch Trotzki für ihn keine Autorität war. Er gibt jedoch sogleich zu, dass er 1932 durch Juri Gawen von Trotzki Direktiven über die Notwendigkeit des Übergangs zum Terror gegen die Führer der Partei und der Regierung erhielt: diese Direktiven übernahm er zur Durchführung und leitete sie an das Zentrum weiter.

Wyschinski: Wurde das Zentrum auf der Grundlage des Terrors organisiert?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Sie waren Mitglied des Zentrums?

Smirnow: Ja, ich war Mitglied.

Wyschinski: Also war diese Direktive auch für Sie bestimmt.

Smirnow: Ja, sie wurde mir übermittelt.

Wyschinski: War diese Direktive, die durch Sie übermittelt wurde, auch für Sie selbst bindend?

Smirnow: Sie wurde als Direktive übermittelt.

Wyschinski: Sie haben sie angenommen?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Wieso behaupten Sie, dass Trotzki, von dem diese Direktive ausging, für Sie keine Autorität war?

Smirnow versucht, seine Rolle auf die einfache Übermittlung der Direktiven Trotzkis an das Zentrum zu reduzieren, er versucht, die Verantwortung für die Arbeit des Zentrums von sich abzuwälzen.

Smirnow: Ich habe diese Direktive angehört und an das Zentrum weitergeleitet, das Zentrum hat sie angenommen, ich aber habe an dessen Arbeit keinen Anteil genommen.

Wyschinski: Wann sind Sie denn aus dem Zentrum ausgetreten?

Smirnow: Ich habe nicht daran gedacht, auszutreten, es war nichts da, woraus man hätte austreten können.

Wyschinski: Das Zentrum hat bestanden?

Smirnow: Aber was für ein Zentrum ...

Wyschinski: Mratschkowski, hat das Zentrum bestanden?

Mratschkowski: Ja.

Wyschinski: Sinowjew, hat das Zentrum bestanden?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Jewdokimow, hat das Zentrum bestanden?

Jewdokimow: Ja.

Wyschinski: Bakajew, hat das Zentrum bestanden?

Bakajew: Ja.

Wyschinski: Smirnow, wie können Sie sich herausnehmen, z. B. behaupten, dass es kein Zentrum gab?

Smirnow beruft sich wiederum darauf, dass es keine Sitzungen des Zentrums gab, wird aber durch die Aussagen Sinowjews, Ter-Waganjans und Mratschkowskis von neuem der Lüge überführt. Auf die Fragen des Staatsanwalts bestätigt Sinowjew, dass er in ununterbrochener Verbindung mit Smirnow stand. Ter-Waganjan bestätigt die Rolle Smirnows als Leiter des trotzkistischen Teils des Blocks, der an der Organisierung, Konsolidierung und Vereinigung der beiden Teile des Blocks gearbeitet hat.

Mratschkowski seinerseits sagt: „Smirnow will hier die Unschuld vom Land spielen, wir aber haben Smirnow direkt als den Stellvertreter Trotzkis betrachtet.“

In Verbindung mit den Aussagen Smirnows macht der Angeklagte Olberg dem Gericht Mitteilung von seinen wiederholten Zusammenkünften mit Sedow, dem Sohne Trotzkis, in Berlin im Jahre 1931. Bei einer dieser Zusammenkünfte im November-Dezember 1931 erzählte Sedow Olberg von seiner Zusammenkunft mit I. N. Smirnow. Sedow sprach mit großer Achtung von Smirnow, als dem Leiter der trotzkistischen Organisation in der UdSSR, und sagte, dass er, Sedow, Smirnow die Direktive Trotzkis über die Notwendigkeit, zu Terroraktionen überzugehen, übergeben hat. Ferner teilt Olberg mit, dass er, wie auch die anderen Trotzkisten im Ausland und in der Sowjetunion, Sedow ausschließlich als den Überbringer des Willens, der Aufträge und der Politik Trotzkis betrachten.

Die weitere Vernehmung Smirnows bestätigt, dass der Angeklagte von Trotzki ergänzende Direktiven über den Terror erhalten und weitergeleitet hat.

Wyschinski: Kann man als feststehend betrachten, dass Sie im Jahre 1932 von Trotzki durch Gawan eine neue Direktive erhalten haben? '

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Diese Direktive enthielt den direkten Hinweis darauf, dass es notwendig ist, zum terroristischen Kampf gegen die Parteiführung überzugehen?

Smirnow: Vollkommen richtig.

Wyschinski: In erster Linie gegen wen?

Smirnow: Namen wurden dort nicht genannt.

Wyschinski: Sie haben aber verstanden, dass der terroristische Kampf vor allem gegen den Genossen Stalin einsetzen sollte?

Smirnow: Ja, so habe ich es verstanden.

Wyschinski: So haben Sie es auch an Ihre Gesinnungsgenossen weitergeleitet?

Smirnow: Ja.

Der Angeklagte windet und dreht sich hartnäckig und versucht, seine Rolle als Leiter der trotzkistischen Organisation zu leugnen. Die Gerichtsverhandlung beschäftigt sich eingehend mit dieser Frage. Aus der Befragung der Angeklagten geht hervor, dass Ter-Waganjan die Verhandlungen über einen Block mit den Sinowjewleuten in direktem Auftrage Smirnows geführt hat. Es stellt sich heraus, dass Mratschkowski die Vorbereitung der terroristischen Gruppen in direktem Auftrage Smirnows betrieben hat. Es wird bestätigt, dass weder Ter-Waganjan noch Mratschkowski irgendwelche Aufträge an Smirnow erteilten, sondern selbst von ihm Aufträge erhielten. Es stellt sich schließlich heraus, dass Smirnow bis zu seiner Verhaftung persönlich die unmittelbare Verbindung mit Trotzki unterhielt. Unter dem Druck all dieser unwiderlegbaren Tatsachen gibt Smirnow schließlich zu, dass gerade er und niemand anderer das Haupt der trotzkistischen Organisation war.

Der Angeklagte macht dieses Geständnis jedoch erst, nachdem die Anklage ihn durch völlig unbestreitbare Tatsachen entlarvt hat.

Im Bestreben, die Spuren seiner Tätigkeit bei der Organisierung des terroristischen trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks zu verwischen, versucht Smirnow, eine neue Version der Organisierung des Blocks ohne seine direkte Beteiligung zu konstruieren. Aus den Aussagen der Angeklagten geht jedoch hervor, dass die Schaffung des Blocks das Resultat der unmittelbaren Verhandlungen war, die Smirnow mit Sinowjew, Kamenew mit Ter-Waganjan und Jewdokimow mit Mratschkowski führten, wobei die Verhandlungen über die Organisierung des Blocks auf Grund der ersten Direktive über den Terror geführt wurden, die Smirnow von Trotzki durch Vermittlung Sedows im Jahre 1931 mitgebracht hatte.

Der Staatsanwalt klärt die Verbindungen Smirnows mit Trotzki auf.

Wyschinski: Hatten Sie eine direkte Verbindung mit Trotzki?

Smirnow: Ich hatte zwei Adressen.

Wyschinski: Ich frage Sie: hatten Sie Verbindung?

Smirnow: Ich hatte zwei Adressen...

Wyschinski: Antworten Sie: bestand eine Verbindung?

Smirnow: Wenn das Vorhandensein von Adressen Verbindung heißt.

Wyschinski: Und wie nennen denn Sie das?

Smirnow: Ich sagte, dass ich zwei Adressen erhielt.

Wyschinski: Hatten Sie Verbindung mit Trotzki?

Smirnow: Ich hatte zwei Adressen.

Wyschinski: Hatten Sie persönliche Verbindung?

Smirnow: Persönliche Verbindung hatte ich nicht.

Wyschinski: Gab es eine Postverbindung mit Trotzki?

Smirnow: Es gab eine Postverbindung mit Trotzkis Sohn.

Wyschinski: Und haben Sie durch Gawen einen Brief von Sedow oder von Trotzki erhalten?

Smirnow: Gawen überbrachte einen Brief von Trotzki.

Wyschinski: Ich frage Sie ja gerade danach: hatten Sie Verbindung mit Trotzki, ja oder nein?

Smirnow: Ich sage, dass ich einen Brief an Trotzki schrieb und von ihm Antwort erhielt.

Wyschinski: Ist das Verbindung oder nicht?

Smirnow: Das ist Verbindung.

Wyschinski: Also bestand eine Verbindung.

Smirnow: Jawohl.

Auch andere unwiderlegbare Tatsachen werden festgestellt. Ter-Waganjan, Mratschkowski, Sinowjew und Jewdokimow sagen über Gespräche aus, die Smirnow 1931 über Aufträge führte, die er in dieser Periode zur Vorbereitung der Terroristen erteilte.

Wyschinski: Haben Sie der Gruppe Aufträge erteilt?

Smirnow: Nein, ich habe keine erteilt.

Wyschinski (wendet sich an Mratschkowski): Mratschkowski, gab Ihnen Smirnow derartige Direktiven?

Mratschkowski: Ja, die Direktiven wurden Anfang 1931 nach seiner Rückkehr aus dem Ausland gegeben.

Wyschinski: Was hat er Ihnen gesagt?

Mratschkowski: Dass man an die Auswahl von Leuten schreiten muss, die wir gut kennen, dass uns eine ernste Aufgabe gestellt wird, dass wir willensstarke Leute aussuchen müssen. Das sagte er in seiner Wohnung.

Smirnow: Das war in meiner Wohnung? Wo ist meine Wohnung?

Mratschkowski: Das war 1931 in der Pressnja.

Wyschinski: War er bei Ihnen in der Pressnja?

Smirnow: Nicht in der Pressnja selbst, aber in diesem Bezirk war er.

Wyschinski: Angeklagter Sinowjew, Sie sagten, dass Smirnow wiederholt über den Terror, über die Notwendigkeit, Terrorakte zu forcieren, gesprochen hat?

Sinowjew: Das stimmt.

Wyschinski: Also entspricht der Wirklichkeit, was Mratschkowski über die Terroristengruppe sagt?

Sinowjew: Ja.

Wyschinski: Angeklagter Smirnow, sind Sie der Ansicht, dass Ter-Waganjan, Mratschkowski, Jewdokimow die Unwahrheit sagen?

Smirnow schweigt.

Wyschinski: Was geben Sie denn zu?

Smirnow: Ich gebe an, dass ich mich an der illegalen trotzkistischen Organisation beteiligte, dass ich in den Block eintrat, dass ich in das Zentrum dieses Blocks eintrat, dass ich Sedow in

Berlin 1931 gesehen und seine Meinung über den Terror angehört habe, die ich dann nach Moskau weiterleitete. Ich gebe zu, dass ich von Gawen die Direktive Trotzkis über den Terror erhalten und sie, ohne mit ihr einverstanden zu sein, durch Ter-Waganjan an die Sinowjewleute weitergeleitet habe.

Wyschinski: Und Sie sind, ohne einverstanden zu sein, Mitglied des Blocks geblieben und haben im Block gearbeitet?

Smirnow: Formell bin ich aus dem Block nicht ausgetreten, habe mich aber faktisch nicht betätigt.

Wyschinski: Also Sie haben sich, als Sie die Direktive weitergaben, nicht betätigt?

Smirnow schweigt.

Wyschinski: Was meinen Sie, wenn der Organisator eine Direktive weiterleitet, ist das keine Betätigung?

Smirnow: Natürlich.

Wyschinski: Waren Sie am Block beteiligt?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Und Sie geben zu, dass der Bloch auf dem Standpunkt des Terrors stand?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Sie geben auch zu, dass er im Zusammenhang mit der von Trotzki erhaltenen Direktive auf diesem Standpunkt stand?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Und waren Sie es, der diese Direktive in Empfang genommen hat?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Folglich waren Sie es, der den Block auf den Standpunkt des Terrors gebracht hat?

Smirnow: Ich habe die Direktive über den Terror weitergeleitet.

Wyschinski: Wenn Sie bestätigen, dass der Block nach Erhalt der Direktive Trotzkis auf dem Standpunkt des Terrors stand, so muss man feststellen, dass der Block sich nach Eintreffen der Direktive, die Sie von Trotzki erhalten und an die Mitglieder des Blocks weitergeleitet haben, auf den Standpunkt des Terrors gestellt hat.

Smirnow: Ich habe diese Direktive erhalten, sie den Trotzkisten und Sinowjewleuten mitgeteilt, sie haben das Zentrum gebildet. Ich trat, obwohl ich nicht einverstanden war, formell, nicht aus dem Block aus, war aber faktisch kein Mitglied des Blocks.

Wyschinski: Ter-Waganjan, ist Smirnow aus dem Block ausgetreten?

Ter-Waganjan: Nein.

Wyschinski: Mratschkowski, ist Smirnow aus dem Block ausgetreten?

Mratschkowski: Nein.

Wyschinski: Dreitzer, ist Ihnen bekannt, dass Smirnow aus dem Block ausgetreten ist?

Dreitzer: Wenn der Auftrag, Terroristengruppen zu organisieren, ein Austritt aus dem Block ist, dann ja.

Wyschinski: Jewdokimow, haben Sie gehört, dass Smirnow aus dem Block ausgetreten ist?

Jewdokimow: Nein, ganz im Gegenteil, er ist Mitglied des Zentrums geblieben und betätigte sich dort aktiv.

Wyschinski: Hat er die terroristischen Ansichten geteilt?

Jewdokimow: Ja, er hat sie geteilt.

Wyschinski: Angeklagter Kamenew, was ist Ihnen über den Austritt Smirnows aus dem Block bekannt?

Kamenew: Ich bestätige, dass Smirnow die ganze Zeit dem Block angehört hat.

Wyschinski: Angeklagter Smirnow, der Kreis ist geschlossen.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN OLBERG

Das Gericht geht zur Vernehmung des Angeklagten Olberg über.

Vorsitzender: Angeklagter Olberg, bestätigen Sie Ihre hauptsächlichen Aussagen über die terroristische Betätigung?

Olberg: Ich bestätige sie voll und ganz.

Wyschinski: Wie lange sind Sie mit dem Trotzkismus verbunden?

Es folgen eingehende Aussagen Olbergs darüber, dass er seit 1927/28 der deutschen trotzkistischen Organisation angehörte. 1930 begann seine Verbindung mit Trotzki und Trotzkis Sohn Sedow. Diese Verbindung organisierte ein aktiver Teilnehmer der deutschen trotzkistischen Organisation, Anton Grilewitz, der Herausgeber der deutschen Broschüren Trotzkis. Zuerst wurde eine schriftliche Verbindung mit Sedow hergestellt, der ihm die Aufträge Trotzkis übermittelte, seit dem Frühjahr 1931 aber, seit Mai, als Sedow nach Berlin kam, begann auch die persönliche Bekanntschaft.

Wyschinski: Haben Sie Sedow häufig getroffen?

Olberg: Vom Mai 1931 bis Ende 1932 trafen wir uns fast jede Woche, mitunter auch zweimal in der Woche. Unsere Zusammenkünfte fanden in einem Cafe auf dem Nürnberger Platz statt oder ich war bei ihm in der Wohnung.

Olberg geht zur Darlegung der Ereignisse über, die seiner ersten Reise in die Sowjetunion vorausgingen.

Olberg: Zum ersten Mal sprach mit mir Sedow über meine Reise nach dem Appell Trotzkis im Zusammenhang damit, dass Trotzki die Sowjetstaatsbürgerschaft entzogen wurde. In diesem Appell entwickelte Trotzki den Gedanken, dass es notwendig sei, Stalin zu ermorden. Dieser Gedanke wurde in folgenden Worten geäußert: „Stalin muss aus dem Wege geräumt werden.“ Sedow, der mir einen mit Schreibmaschine geschriebenen Text dieses Appells zeigte, erklärte: „Nun also, jetzt sehen Sie es, klarer kann man es nicht sagen. Das ist eine diplomatische Formulierung.“ Sedow erklärte dabei, dass es notwendig sei, eine Reihe von Leuten in die Sowjetunion zu schicken. Damals machte mir auch Sedow den Vorschlag, in die Sowjetunion zu fahren. Er wusste, dass ich russisch spreche und war überzeugt, dass ich dort festen Fuß fassen kann.

Es tauchten Passschwierigkeiten auf. Ich war staatenlos und konnte schon allein deshalb kein Visum bekommen. Es gelang mir jedoch, das bald in Ordnung zu bringen, und nach Erhalt eines Passes, der auf den Namen Freudigmann ausgestellt war, fuhr ich in die Sowjetunion.

Noch vor meiner Abreise in die Sowjetunion beabsichtigte ich, zusammen mit Sedow zu Trotzki nach Kopenhagen zu fahren. Unsere Reise kam jedoch nicht zustande, nach Kopenhagen begab sich Susanne, die Frau Sedows, und brachte bei ihrer Rückkehr einen Brief von Trotzki mit, der an Sedow adressiert war. In diesem Brief erklärte Trotzki sich mit meiner Reise in die Sowjetunion einverstanden und sprach die Hoffnung aus, dass es mir gelingen werde, die mir übertragene Mission zu erfüllen. Diesen Brief zeigte mir Sedow.

Wyschinski: Was wissen Sie von Friedmann?

Olberg: Friedmann war Mitglied der Berliner trotzkistischen Organisation und wurde ebenfalls in die Sowjetunion geschickt.

Wyschinski: Ist Ihnen bekannt, dass Friedmann mit der deutschen Polizei in Verbindung stand?

Olberg: Davon habe ich gehört.

Wyschinski: War die Verbindung der deutschen Trotzkisten mit der deutschen Polizei ein System?

Olberg: Ja, das war ein System und das geschah mit Zustimmung Trotzkis.

Wyschinski: Woher wissen Sie, dass das mit Wissen und Zustimmung Trotzkis geschah?

Olberg: Eine dieser Verbindungslien ging über mich persönlich. Meine Verbindung wurde mit Sanktion Trotzkis organisiert.

Wyschinski: Ihre persönliche Verbindung mit wem?

Olberg: Mit der faschistischen Geheimpolizei.

Wyschinski: Kann man also sagen, dass Sie selbst die Verbindung mit der Gestapo zugeben?

Olberg: Ich bestreite das nicht. Im Jahre 1933 begann ein organisiertes System der Verbindung der deutschen Trotzkisten mit der deutschen faschistischen Polizei.

Im Weiteren geht der Angeklagte Olberg zur Darlegung der Umstände und Tatsachen über, die unmittelbar seine Reisen an die Sowjetunion betreffen. In die Sowjetunion reiste er dreimal.

Das erste Mal fuhr Olberg Ende März 1933 mit einem falschen Pass, der auf den Namen eines gewissen Freudigmann ausgestellt war, in die Sowjetunion. Diesen Pass erhielt er in Berlin. In der Sowjetunion blieb Olberg bis Ende Juli 1933. Das Ziel der Reise war die Vorbereitung und Durchführung der Ermordung des Genossen Stalin.

Nach seiner Ankunft in der UdSSR verbarg sich Olberg anderthalb Monate in Moskau und reiste dann nach Stalinabad, wo er als Geschichtslehrer eine Stellung fand. Da er keinerlei Dokumente über seine Militärdienstpflicht hatte, musste er ins Ausland zurückkehren und fuhr nach Prag.

Aus Prag setzte sich Olberg schriftlich mit Sedow in Verbindung und berichtete ihm von seinem Misserfolg. Sedow antwortete ihm, er solle den Kopf nicht hängen lassen, er werde sich bemühen, ihm einen besseren Pass zu verschaffen.

Indessen gelang es Olberg selbst, in Prag einen Pass zu erhalten. Dort lebte sein jüngerer Bruder, Paul Olberg, der mit Tukalewski, einem Agenten der Gestapo in Prag, in Verbindung stand und seinen Bruder tröstete, dass Tukalewski ihm in „seinem Kummer“ helfen könne.

Olberg: Nach 1933 begab ich mich mit meinem jüngeren Bruder zu Tukalewski.

Wyschinski: Wer ist dieser Tukalewski?

Olberg: Tukalewski ist Direktor der Slawischen Bibliothek des Außenministeriums in Prag. Dass er ein Agent der faschistischen Geheimpolizei ist, wusste ich von meinem Bruder. Tukalewski war von meinem Besuch verständigt und erklärte mir, dass er sich bemühen werde, die für mich nötigen Dokumente zu beschaffen.

Dann - fährt Olberg fort - schrieb ich an Sedow einen Brief nach Paris, legte ihm das Angebot dar, dass mir von dem Agenten der Gestapo gemacht wurde, und bat ihn, mir mitzuteilen, ob L. D. Trotzki eine Abmachung mit einem solchen Agenten billigen werde. Nach einiger Zeit erhielt ich die Antwort, die mein Verhalten, d. h. meine Abmachung mit Tukalewski, billigte. Sedow schrieb, dass die größte Konspiration notwendig sei, und dass von den anderen Mitgliedern der trotzkistischen Organisation niemand über diese Abmachung informiert werden dürfe.

Den Pass erhielt Olberg durch Tukalewski und durch einen gewissen Bend von dem damals in Prag eingetroffenen Generalkonsul der Republik Honduras in Berlin; Lucas-Paradez.

Olberg: Er verkaufte mir den Pass um 13000 tschechoslowakische Kronen. Das Geld hierfür erhielt ich von Sedow.

Wyschinski: Hatten Sie irgendwelche Beziehungen zur Republik Honduras?

Olberg: Nein, niemals.

Wyschinski: Gestatten Sie, dass ich Ihnen den Pass zeige. Ist das der Pass (Der Gerichtsbeamte weist den Pass vor.)

Olberg: Ja, das ist er. Er ist wirklich von einem richtigen Konsul im Namen der Republik Honduras ausgestellt worden. Diese Republik existiert in Zentralamerika.

Wyschinski: Vielleicht hatten Ihre Eltern Beziehungen zu dieser Republik?

Olberg: Nein.

Wyschinski: Ihre Vorfahren?

Olberg: Nein.

Wyschinski: Und woher sind Sie?

Olberg: Ich stamme aus Riga.

Diesmal - fährt Olberg fort - beabsichtigte ich, über Deutschland in die UdSSR zu fahren. Tukalewski erklärte mir, dass er mir empfiehlt, in Berlin mit der Slomowitz zusammenzutreffen. Ich kannte sie schon von früher. Tukalewski sagte mir, dass die Berliner Trotzkisten ein Abkommen mit der Gestapo getroffen haben, und dass ich, wenn ich mit der Slomowitz in Berlin zusammenkomme, im Notfall bei ihr Unterstützung und Hilfe finden könne.

In Berlin war ich bei der Slomowitz, die mir folgendes mitteilte: Während meiner Abwesenheit seien nur sehr geringe trotzkistische Kader übrig geblieben, und jetzt stehe man vor dem Dilemma, dass sich die Trotzkisten entweder selbst liquidieren oder ein Abkommen mit den deutschen Faschisten eingehen müssen. Die Grundlage für ein Abkommen bildet die Frage der Vorbereitung und Durchführung des Terrors gegen die Führer der KPdSU(B) und der Sowjetregierung. Trotzki sanktionierte das Abkommen der Berliner Trotzkisten mit der Gestapo, und die Trotzkisten blieben tatsächlich in Freiheit.

Vom Standpunkt der Berliner Trotzkisten war der Sturz des Sowjetsystems, der Kampf gegen die Sowjetregierung auf zwei Wegen denkbar: entweder auf dem Wege der Intervention oder auf dem Wege einzelner Terrorakte. Die Ermordung Kirows hat, wie die Slomowitz erklärte, gezeigt, dass Terrorakte gegen die Führer der Partei und der Regierung in der Sowjetunion ausgeführt werden können.

In der Wohnung der Slomowitz traf ich einen Mitarbeiter der Gestapo, mit dem sie mich bekannt machte und der mir mitteilte, dass sie mir gerne bei der Vorbereitung von Terrorakten, in erster Linie gegen Stalin, behilflich sein werden, falls Hilfe nötig sein sollte.

Im März 1935 kam Olberg zum zweiten Mal in die Sowjetunion. Diese Reise zeitigte wiederum keinerlei Resultate, da sie wegen des Touristenvisums äußerst kurzfristig war und Olberg nach einigen Tagen nach Deutschland zurückkehren musste. Dort blieb er drei Monate, erhielt von Sedow wieder die Weisung, noch einen Versuch zu unternehmen, und fuhr im Juli 1935 abermals in die Sowjetunion.

Nach kurzem Aufenthalt in Minsk reiste Olberg nach Gorki, setzte sich mit den Trotzkisten Jelin und Fedotow in Verbindung und erhielt bald Arbeit im Pädagogischen Institut in Gorki, wo er bis zum Tage seiner Verhaftung blieb. Hier in Gorki wurde auch der Plan eines Anschlags auf Genossen Stalin ausgearbeitet.

Wyschinski: Nach der zweiten Rückkehr erhielten Sie einen Honduras-Pass?

Olberg: Ich bin auch das zweite Mal mit einem Honduras-Pass hergefahren.

Wyschinski: Sie sind mit einem Touristenvisum hierher gefahren?

Olberg: Ja, aber mit einem Honduras-Pass.

Wyschinski: Auf welche Weise ist es Ihnen dennoch gelungen, diesen Pass zum zweiten Mal zu verlängern?

Olberg: Mir ist es gelungen ... Ich habe vergessen zu sagen, dass in dieser Zeit mein Bruder in die Sowjetunion übersiedelt ist.

Wyschinski: Da ist bei Ihnen eine Lücke entstanden. In welcher Eigenschaft ist Ihr Bruder Paul Olberg hierher gefahren?

Olberg: Welche Aufgaben er von Tukalewski erhalten hat, ist mir nicht bekannt. Ich habe ihm jedoch empfohlen, in die Sowjetunion zu kommen, damit er mir hilft, hier festen Fuß zu fassen.

Wyschinski: Warum sollte er Ihnen behilflich sein, Fuß zu fassen?

Olberg: Er ist Ingenieur, er konnte leichter unterkommen. Er hatte echte Dokumente. Jedenfalls keine so phantastischen Papierchen wie ich.

Wyschinski: Also ist Ihr Bruder mit seinem echten deutschen Pass in die UdSSR gekommen und konnte hier als Ingenieur leichter Fuß fassen?

Olberg: Ja.

Wyschinski: Hatte Ihr Bruder irgendwelche Beziehungen zur Gestapo?

Olberg: Er war ein Agent Tukalewskis.

Wyschinski: Agent der faschistischen Polizei?

Olberg: Ja.

Wyschinski: Wann hatten Sie das Gespräch mit Sedow, dass man eine Kompromittierung der trotzkistischen Organisation nicht zulassen dürfe?

Olberg: Das war bei meiner zweiten Reise: Er sagte, falls ich von den Organen der Staatlichen Sicherheit der UdSSR verhaftet werden sollte, dürfe ich auf keinen Fall sagen, dass der Terrorakt im Auftrage Trotzkis ausgeführt wird, und müsse jedenfalls bemüht sein, die Rolle Trotzkis zu verheimlichen.

Wyschinski: Auf wen sollten Sie denn, seinem Rat nach, die Organisierung des Terrorakts abwälzen?

Olberg: Auf die Weißgardisten, auf die Gestapo.

Wyschinski: Man kann also sagen: Sie, Valentin Olberg, der mit Trotzki durch dessen Sohn Sedow in Verbindung stand, wurden in unmittelbarem Auftrag Trotzkis durch Sedow als Agent Trotzkis zur Vorbereitung und Ausführung eines Terroraktes gegen den Genossen Stalin in die Sowjetunion gesandt?

Olberg: Ja.

Wyschinski: Zur erfolgreichen Durchführung dieser Arbeit standen Sie durch Ihren Bruder mit der deutschen Polizei in Verbindung?

Olberg: Ja, so ist es.

Wyschinski: Erzählen Sie jetzt, wie Sie den Terrorakt vorbereiteten?

Olberg erzählt, dass er schon vor seiner Ankunft in Gorki von Sedow wusste, dass in der UdSSR eine illegale trotzkistische Organisation besteht, der Smirnow und Mratschkowski als Leiter angehören. Er wusste auch von Bakajew, von dem Sedow als von einem Menschen sprach, der „äußerst terroristisch“ gestimmt ist. In Gorki erfuhr Olberg von Fedotow, dass schon vor seiner Ankunft terroristische Kampftrupps organisiert worden waren. Es blieb Olberg nur noch übrig, den eigentlichen Plan des Anschlags auszuarbeiten. Der Terrorakt sollte am 1. Mai 1936 in Moskau verübt werden.

Wyschinski: Was, verhinderte die Durchführung dieses Plans?

Olberg: Die Verhaftung.

Wyschinski: Haben Sie Sedow über den Gang der Vorbereitung des Terroraktes informiert?

Olberg: Ja, ich schrieb einige Male an die Adresse von Slomowitz und erhielt von ihm einen Brief, in dem es hieß, unser alter Freund bestehe darauf, dass die Diplomarbeit am 1. Mai geliefert wurde.

Wyschinski: Was ist das, die Diplomarbeit?

Olberg: Das ist die Ermordung Stalins.

Wyschinski: Und der alte Freund?

Olberg: Der alte Freund ist Trotzki.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN BERMAN-JURIN

Das Gericht geht zur Vernehmung des Angeklagten Berman-Jurin über.

Ulrich: Berman-Jurin, erzählen Sie, welchen Auftrag Sie im Ausland vor Ihrer Reise in die Sowjetunion erhalten haben.

Berman-Jurin: Ich erhielt von Trotzki den Auftrag, zur Ausführung eines Terroraktes gegen Stalin in die Sowjetunion zu fahren. Ich war persönlich im November 1932 bei Trotzki in Kopenhagen. Die Zusammenkunft vermittelte Sedow.

Auf die Fragen des Genossen Wyschinski sagt Berman-Jurin über seine langjährige Bekanntschaft mit Sedow, dem Sohne Trotzkis, und über seine trotzkistische Tätigkeit, welche im Jahre 1931 begann, aus. Mit Sedow machte ihn Grilewitz, einer der Führer der deutschen Trotzkisten, bekannt. Weiter erzählt Berman-Jurin über seine Zusammenkünfte mit Sedow.

Berman-Jurin: Mit Sedow hatte ich eine Reihe von Unterredungen. Sedow bemühte sich systematisch, mich zu überzeugen, und überzeugte mich auch, dass der Kampf gegen die Kommunistische Partei ein Kampf gegen Stalin sei. Ende 1931 lud mich Sedow ein und fragte, ob ich nicht einen verlässlichen, vertrauenswürdigen Deutschen kenne, der einen wichtigen Auftrag, verbunden mit einer Reise nach Moskau, ausführen könnte. Ich nannte Alfred Kunt, den ich als überzeugten Trotzkisten kannte.

Auf Vorschlag Sedows kam Berman-Jurin mit Alfred Kunt zusammen, erzählte ihm von seinem Gespräch mit Sedow und erhielt seine Zustimmung zu einer Reise nach Moskau. Der Auftrag bestand in folgendem: Man musste zwei Dokumente von Trotzki nach Moskau an eine bestimmte Adresse bringen, darunter eine Direktive Trotzkis über die Aufgaben der terroristischen illegalen Organisation in der UdSSR. In Moskau sollte Alfred Kunt sich persönlich mit Smirnow in Verbindung setzen und ihm diese zwei Dokumente einhändigen.

Berman-Jurin: Das eine Dokument betraf die neuesten Richtlinien Trotzkis zur internationalen Lage, vorwiegend über Deutschland. Das zweite Dokument habe ich sehr aufmerksam durchgelesen, es war von Sedow mit der Hand geschrieben und enthielt Direktiven Trotzkis über die Aufgaben der trotzkistischen illegalen Organisation in der UdSSR. Es hieß dort, dass man sich zum Übergang zu entschiedenen und extremen Kampfmethoden vorbereiten und unter diesem Gesichtspunkt entschlossene Leute auswählen muss, welche mit den Direktiven Trotzkis einverstanden sind. Besondere Aufmerksamkeit, so hieß es in dem Brief, muss auf jene in der KPdSU(B) vorhandenen Trotzkisten gerichtet werden, die in den Reihen der Partei nicht als Trotzkisten kompromittiert sind. Die Organisation muss nach dem Grundsatz der strengsten Konspiration, in kleinen Gruppen, die untereinander nicht verbunden sind, aufgebaut wenden, damit beim Hochgehen einer Gruppe nicht die ganze Organisation auffliegt.

Alfred Kunt fuhr im Januar/Februar 1932 nach Moskau. Nach einigen Tagen wurde bekannt, dass er in der als Treffpunkt bezeichneten Wohnung gewesen war, die Dokumente übergeben und, wie vereinbart, eine Antwort bekommen, Smirnow persönlich aber nicht getroffen hatte, da dieser nicht in Moskau war. Kunt teilte auch mit, dass er sich in der Nähe von Moskau niedergelassen habe, dass er in seiner Arbeit Erfolge zu verzeichnen habe, und dass die „Sache gut geht“.

Berman-Jurin geht zu einer eingehenden Schilderung der Umstände über, unter denen sich seine Zusammenkunft und Unterredung mit Trotzki in Kopenhagen abspielte.

Berman-Jurin: Im November 1932 hatte ich eine Zusammenkunft mit Sedow, an die ich mich aus dem Grunde gut erinnern kann, weil Sedow damals zum ersten Mal offen über die Notwendigkeit sprach, die Ermordung der Führer der KPdSU(B) vorzubereiten. Sedow merkte anscheinend mein Schwanken, er sagte mir, dass Trotzki in der allernächsten Zeit in Kopenhagen sein werde, und ob ich nicht dorthin fahren wolle, um mit ihm zusammenzukommen. Ich äußerte selbstverständlich mein Einverständnis.

In Kopenhagen kam ich frühmorgens an. Es war Ende November, etwa zwischen dem 25. und 28. November 1932. Am Bahnhof wurde ich von Grilewitz erwartet, der mit mir zu Trotzki fuhr. Dort stellte mich Grilewitz Trotzki vor, er selbst ging weg, und ich blieb mit Trotzki allein im Zimmer.

Ich gehe nun zum Gespräch mit Trotzki über. Ich hatte mit ihm zwei Zusammenkünfte. Vor allem suchte er mir hinsichtlich meiner Arbeit in der Vergangenheit auf den Zahn zu fühlen. Er fragte, warum ich mich auf den Bade des Trotzkismus gestellt habe. Ich informierte ihn sehr ausführlich. Darauf ging Trotzki zu den Sowjetfragen über. Trotzki sagte: Die Hauptfrage ist die Frage Stalin. Stalin muss physisch vernichtet werden. Er sagte, dass andere Kampfmethoden jetzt nicht wirksam sind. Er sagte, dass hierzu Menschen nötig seien, die zu allem entschlossen und zur Selbstaufopferung für diese, wie er sich äußerte, historische Aufgabe bereit wären.

Damit endete die erste Unterredung. Trotzki ging fort. Berman-Jurin blieb in seiner Wohnung und wartete auf seine Rückkehr.

Berman-Jurin: Am Abend setzten wir unser Gespräch fort. Ich richtete an Trotzki die Frage; wie sich der individuelle Terror mit dem Marxismus vereinbaren lasse. Trotzki erklärte mir hierauf: man darf an die Fragen nicht dogmatisch herangehen. Er sagte, dass in der Sowjetunion eine Situation entstanden sei, die Marx nicht voraussehen konnte. Trotzki sagte weiter, dass außer Stalin Kaganowitsch und Woroschilow ermordet werden müssen.

Wyschinski: Was für Fragen außer den Fragen terroristischer Natur wurden von Trotzki noch berührt?

Berman-Jurin: Trotzki sprach noch über seine Ansichten von der Lage, die sich im Fall einer Intervention gegen die Sowjetunion ergeben würde. Er nahm eine völlig klare defäalistische Stellung ein.

Er sagte auch, dass die Trotzkisten in die Armee gehen müssen, die Sowjetunion jedoch nicht verteidigen werden.

Wyschinski: Hat er Sie überzeugt?

Berman-Jurin: Während des Gesprächs ging er nervös im Zimmer auf und ab und sprach von Stalin mit außerordentlichem Hass.

Wyschinski: Und gaben Sie Ihr Einverständnis?

Berman-Jurin: Ja.

Wyschinski: Damit endete Ihr Gespräch?

Berman-Jurin: Ich sprach mit Trotzki noch über folgendes. Nachdem ich mein Einverständnis gegeben hatte, sagte er mir, dass ich zur Abreise nach Moskau rüsten solle, und dass ich, da ich Verbindungen in der Komintern haben werde, den Terrorakt gerade im Zusammenhang damit vorbereiten soll.

Wyschinski: Trotzki gab Ihnen also nicht nur allgemeine Weisungen, sondern konkretisierte auch Ihre Aufgabe?

Berman-Jurin: Er erklärte, dass der Terrorakt nach Möglichkeit während eines Plenums oder Kongresses der Komintern ausgeführt werden solle, damit der Schuss auf Stalin in einer

großen Versammlung ertöne. Das werde gewaltigen Widerhall weit über die Grenzen der Sowjetunion hinaus finden und eine Massenbewegung in der ganzen Welt auslösen. Das werde ein welthistorisches politisches Ereignis sein. Trotzki sagte, dass ich mich in Moskau mit niemand von den Trotzkisten in Verbindung setzen solle, dass ich selbständig arbeiten müsse. Ich erwiderte, dass ich in Moskau niemand kenne und mir schwer vorstelle, wie ich unter solchen Bedingungen handeln solle. Ich sagte, dass ich einen Bekannten, Fritz David, habe und fragte, ob ich mich nicht mit ihm in Verbindung setzen könne? Trotzki erwiderte, dass er Sedow beauftragen werde, diese Frage zu präzisieren, und dass er ihm hierüber entsprechende Anweisungen geben werde.

Dieses Gespräch fand Ende November 1932 statt. Nach Moskau fuhr Berman-Jurin im März 1933. Vor der Abreise instruierte ihn Sedow dahingehend, dass er sich mit Fritz David in Verbindung setzen und mit ihm gemeinsam den Terrorakt vorbereiten solle. Bald nach seiner Ankunft in Moskau kam Berman-Jurin mit Fritz David zusammen; sie besprachen gemeinsam den Terrorplan und begannen ihre Vorbereitung zu treffen. Ursprünglich wurde angenommen, dass es gelingen werde, das Attentat auf Genossen Stalin auf dem XIII. EKKI-Plenum durchzuführen. Fritz David sollte eine Eintrittskarte für Berman-Jurin verschaffen, der auf Stalin schießen sollte. Am Vorabend des Plenums stellte es sich jedoch heraus, dass es nicht gelungen war, eine Karte für Berman-Jurin zu verschaffen, so dass der Plan scheiterte. Es wurde daher beschlossen, den Mord am Genossen Stalin bis zum Kominternkongress zu verschieben.

Berman-Jurin: Im September 1934 sollte der Kongress stattfinden. Die Browning mit den Patronen gab ich Fritz David, damit er ihn bei sich verstecke. Vor der Eröffnung des Kongresses teilte mir jedoch Fritz David mit, dass er wieder keine Karte bekommen könne, dass er aber selbst auf dem Kongress anwesend sein werde. Wir vereinbarten, dass er den Terrorakt ausführt. Nach einigen Tagen traf ich mit Fritz David zusammen; er sagte mir, dass er nicht schießen konnte. Er, Fritz David, saß in einer Loge, in der Loge waren viele Menschen, und es bestand keine Möglichkeit zu schießen. Auf diese Weise war auch dieser Plan gescheitert.

Im Dezember teilte mir Fritz David mit, dass unlängst ein Abgesandter von Sedow und Trotzki bei ihm gewesen sei und Aufklärung darüber verlangt habe, warum der Terrorakt nicht durchgeführt worden sei. Fritz David informierte ihn ausführlich und erhielt die Direktive, eine andere Gelegenheit wahrzunehmen, die Vorbereitung des Terroraktes zu forcieren, irgendeine Beratung oder einen Empfang auszunutzen, wohin ich oder Fritz David um jeden Preis Zutritt erlangen sollten, und dort Stalin zu ermorden.

Im Mai 1938 teilte mir Fritz David mit, dass wieder ein Abgesandter Trotzkis angekommen und bei ihm gewesen sei, ein Deutscher, der mit ihm außerordentlich scharf gesprochen, uns der Untätigkeit, der Unentschlossenheit, des mangelnden Muts beschuldigt und buchstäblich gefordert habe, eine beliebige Gelegenheit zum Mord an Stalin wahrzunehmen. „Man muss sich beeilen, es ist keine Zeit zu verlieren“, sagte er.

Ende Mai 1936 wurde ich verhaftet und damit meine terroristische Tätigkeit abgebrochen.

Zum Schluss der Vernehmung Berman-Jurins stellt Genosse Wyschinski noch einmal Fragen über die Zusammenkünfte, die Berman-Jurin mit Sedow, dem Sohne Trotzkis, gehabt hat. Berman sagt aus, dass er ihn in der Zeit von Ende 1931 bis März 1933 wiederholt getroffen hat.

Wyschinski: Sowohl Trotzki als auch Sedow stellten vor Sie die Frage des Terrors und wirkten auf Sie ein, sich mit dem Terrorakt einverstanden zu erklären?

Berman-Jurin: Ganz richtig,

Wyschinski: Sie erklärten sich einverstanden und wurden von Trotzki gesandt?

Berman-Jurin: Von Trotzki durch Sedow.

Mit der Vernehmung des Angeklagten Berman-Jurin schließt die Abendsitzung vom 20. August.

MORGENSITZUNG VOM 21. AUGUST 1936

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN GOLZMAN

Die Morgensitzung vom 21. August beginnt mit der Vernehmung des Angeklagten Golzman. Golzman ist einer der aktivsten Teilnehmer der trotzkistischen konterrevolutionären Organisation, der mit I. N. Smirnow, dem Leiter des trotzkistischen Zentrums in der UdSSR, in persönlicher Verbindung stand.

Im Auftrage Smirnows unterhielt er Verbindungen mit dem trotzkistischen Zentrum im Ausland.

Im Jahre 1932 erhielt er von L. Trotzki persönlich die Direktive, Terrorakte gegen die Führer der KPdSU(B) und der Sowjetregierung vorzubereiten.

Golzman sagt aus, dass er Smirnow seit 1918 kenne. Im Jahre 1926 schloss Golzman sich der trotzkistischen Organisation an. Obwohl er in der Folge formell mit den Trotzkisten bricht, fährt er fort, mit Trotzkisten, im Besonderen mit Smirnow, zusammenzukommen. Nach langen Versuchen, seine illegale trotzkistische Tätigkeit zu bestreiten, sagt Golzman in Beantwortung der ihm vom Genossen Wyschinski klipp und klar gestellten Fragen aus, dass er 1931 Smirnow „zufällig“ auf der Straße getroffen habe. Smirnow habe ihm den Vorschlag gemacht, mit ihm in der Wohnung seiner Mutter zusammenzukommen. Im Jahre 1932 sei Golzman zu einer Zusammenkunft gekommen und habe Smirnow mitgeteilt, dass man ihn, Golzman, bald ins Ausland kommandieren wolle, dass er „ablehne und ungern fahre“. Smirnow habe ihm geraten, zu fahren. Golzman habe sich daraufhin einverstanden erklärt, die Kommandierung anzunehmen und ins Ausland zu reisen. Smirnow habe Golzman vorgeschlagen, vor seiner Abreise nach einmal zu ihm zu kommen.

Durch ein Kreuzverhör Golzmans und Smirnows wird festgestellt, dass Smirnow Golzman mit besonderer Konspiration umgab und ihn für besonders konspirative Aufträge verwandte.

Wyschinski: Ich frage Sie, waren Sie ein getarntes Mitglied der trotzkistischen Organisation, die unter der Leitung Smirnows tätig war? Bekennen Sie sich hier vor dem proletarischen Gericht dessen schuldig oder nicht?

Golzman: Ja.

Ferner stellt der staatliche Ankläger fest, dass die Zusammenkünfte in der Wohnung von Smirnows Mutter keine zufälligen waren und dass diese Wohnung als ständiger Treffpunkt für die Zusammenkünfte von Golzman und Smirnow diente. Um die näheren Umstände der Zusammenkünfte zwischen Golzman und Smirnow in der Wohnung von Smirnows Mutter festzustellen, richtet Genosse Wyschinski an Golzman eine Reihe von Fragen.

Wyschinski: Sie wussten also, dass Sie Smirnow zu einer bestimmten Zeit in der Wohnung seiner Mutter antreffen würden?

Golzman: Ja.

Wyschinski: War das der Treffpunkt für den Trotzkisten Smirnow?

Golzman: Wie sich jetzt herausstellt, ja.

Dem Angeklagten Golzman gelingt es nicht, die Tatsache zu widerlegen, dass er auf Anweisung des trotzkistischen Zentrums als getarnter Trotzkist in der Partei blieb.

Wyschinski: Sie waren formell in der Partei?

Golzman: Ja.

Wyschinski: Gleichzeitig waren Sie Trotzkist?

Golzman: Trotzkist.

Wyschinski: Und ...

Golzman: Konterrevolutionär.

Wyschinski: Und Doppelzüngler?

Golzman: Ja.

Vor seiner Abreise ins Ausland kam Golzman zum Treffpunkt und traf dort Smirnow. Smirnow sagte Golzman, dass er während seines Aufenthaltes in Berlin Sedow, den Sohn Trotzkis, aufsuchen solle. Smirnow teilte Golzman mit, dass er ihm einen Bericht mitgeben werde, den er Sedow für Trotzki übergeben solle. Wie sowohl Golzman als auch Smirnow bestätigten, sollte der Bericht Sedow persönlich - zwecks Weiterleitung an Trotzki übergeben wenden. Smirnow gab Golzman eine Telefonnummer, die er anzurufen hatte, um mit Sedow in Verbindung zu kommen. Zugleich teilte ihm Smirnow die Parole mit, die lautete: „Ich habe Grüße von Galja zu überbringen.“ Aus den weiteren Aussagen ergibt sich, dass Smirnow dem Golzman auch eine Chiffre für die Korrespondenz mit Trotzki übergab, zu der bestimmte Seiten aus dem Buch „Tausend und eine Nacht“ benutzt wurden.

Nach Ankunft in Berlin - sagt Golzman aus - habe er Sedow angerufen und mit ihm eine Zusammenkunft vereinbart, die in der Nähe des Zoologischen Gartens stattfand. Da Golzman und Sedow einander nicht kannten, hätten sie vereinbart, dass beide je eine Nummer des „Berliner Tageblatts“ und des „Vorwärts“ in der Hand halten würden. Als Sedow mit Golzman zusammentraf, schlug er ihm vor, im Auto Platz zu nehmen. „Wir fuhren los - setzt Golzman seine Aussagen fort -, der Straße entsinne ich mich nicht. Sedow führte mich in eine Wohnung, in der sonst niemand war. Das war im vierten Stock; dort übergab ich ihm den Bericht und auch die Chiffre ... Auf diese Weise kam ich mit ihm im Laufe von vier Monaten sechs bis achtmal zusammen. Im November rief ich Sedow wiederum an, und wir trafen uns abermals. Sedow sagte zu mir: Da Sie sich anschicken, in die UdSSR zu fahren, so wäre es gut, wenn Sie mit mir nach Kopenhagen kämen, wo sich mein Vater aufhält.“

Wyschinski: Das heißt?

Golzman: Das heißt Trotzki.

Wyschinski: Sind Sie gefahren?

Golzman: Ich erklärte mich einverstanden, sagte ihm aber, dass wir aus Gründen der Konspiration nicht zusammen fahren dürfen. Ich vereinbarte mit Sedow, dass ich in zwei oder drei Tagen in Kopenhagen eintreffen und im Hotel „Bristol“ absteigen werde, und dass wir uns dort treffen wenden. Direkt vom Bahnhof begab ich mich ins Hotel und traf Sedow dort im Foyer. Gegen 10 Uhr morgens fuhren wir zu Trotzki. Als wir zu Trotzki kamen, interessierte er sich vor allem für die Stimmungen und die Einstellung der Parteimassen zu Stalin. Ich sagte ihm, dass ich gewillt sei, am selben Tage aus Kopenhagen abzureisen und dass ich in einigen Tagen nach der UdSSR fahren werde. Darauf sagte mir Trotzki ziemlich aufgeregt, im Zimmer auf und ab gehend, dass er einen Brief für Smirnow vorbereite, dass er es aber, da ich am gleichen Tag wegfahre, nicht schaffen werde. Ich muss sagen, dass meine ganze Unterredung mit Trotzki unter vier Augen verlief. Sehr häufig kam und ging Sedow, der Sohn Trotzkis.

Golzman sagt aus, dass Trotzki in seiner weiteren Unterredung mit ihm sich geäußert habe, dass „Stalin beseitigt werden muss“.

Wyschinski: Was bedeutet das, „Stalin beseitigen“? Erklären Sie das!

Golzman: Darüber werde ich sprechen. Wenn Stalin beseitigt wird - sagte ferner Trotzki -, so wird dadurch ermöglicht, dass die Trotzkisten an die Macht und an die Führung der KPdSU(B) gelangen. Er sagte dabei, die einzige Methode zur Beseitigung Stalins sei der Terror.

Wyschinski: Hat Trotzki das direkt so gesagt?

Golzman: Ja. Wie er sagte, müssen dazu Kader von verantwortlichen und dazu geeigneten Leuten ausgewählt werden. Und weiter sagte er, dass dies Smirnow übermittelt werden müsse, ohne dass man darüber zu jemand anders spreche.

Wyschinski: Nur Smirnow?

Golzman: Ja. In diesem Augenblick kam Sedow ins Zimmer und begann zu drängen, dass Wir das Gespräch beenden. Damit war unser Gespräch zu Ende, und ich verließ das Zimmer.

Wyschinski: Trotzki hat Ihnen also direkt gesagt, dass die Hauptaufgabe jetzt (d. h. im Herbst 1932) die Ermordung des Genossen Stalin sei? Erinnern Sie sich dessen genau?

Golzman: Ja.

Wyschinski: Darin bestand also die Direktive Trotzkis?

Golzman: Ja. Trotzki konnte sie in schriftlicher Form nicht niederlegen, und darum nahm ich sie in mündlicher Form entgegen und übergab sie sinngetreu nach meiner Ankunft in Moskau:

Wyschinski: Das war eine mündliche Direktive Trotzkis?

Golzman: Ja.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung versucht Golzman, sich vor der Verantwortung zu drücken und erklärt, dass er den Standpunkt Trotzkis in der Frage des Terrors nicht geteilt, habe. Der Angeklagte wird auf der Stelle dessen überführt, dass er nach seiner Rückkehr in die UdSSR weiter in der illegalen trotzkistischen Organisation verblieb und fortfuhr, mit Trotzkisten zusammenzukommen.

Wyschinski: Wir wissen, dass Smirnow nach einiger Zeit auch ohne Sie die Direktive über den Terror erhielt. Ich bezichtige Sie dessen, dass Sie diese Direktive erhalten haben. Sie haben gewusst, dass die Trotzkisten bereits den Kurs auf Terror eingeschlagen haben, und Sie sind unter diesen Umständen weiter Trotzkist geblieben?

Golzman: Ja.

Wyschinski: Sie haben die Verbindung mit den Trotzkisten weiter aufrechterhalten?

Golzman: Ja.

Wyschinski: Sie sind also weiter Mitglied der trotzkistischen Organisation geblieben?

Golzman: Ja.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN N. LURIE

Vernommen wird der Angeklagte Nathan Lurie. Er ist in speziellem Auftrag der trotzkistischen Organisation zur Ausführung von Terrorakten aus Berlin in der UdSSR eingetroffen. Seine ganze trotzkistische Tätigkeit war, angefangen von 1927, darauf gerichtet, die Macht des Sowjetstaates zu untergraben.

Wyschinski: Mit wem haben Sie sich, seitdem Sie Trotzkist geworden sind, vor allem angefreundet?

N. Lurie: Mit Moissej Lurie.

Wyschinski: Wann ist es zu dieser Annäherung gekommen?

N. Lurie: Ende Sommer 1927.

Wyschinski: Wann sind die terroristischen Stimmungen, Absichten, die terroristischen Pläne bei Ihnen aufgekommen?

N. Lurie: Die ganzen Jahre, die ich in der trotzkistischen Organisation in Deutschland verbrachte, führten letzten Endes - so hat mich die trotzkistische Organisation erzogen dazu, den Hass gegen Stalin und die Führung der KPdSU(B) in mir zu wecken. Anfang 1932 sagte mir Moissej Lurie, dass es Zeit sei, nach der UdSSR zu reisen und sich dort terroristisch zu betätigen. Diese seine Weisung kam für mich nicht unerwartet. Sie ging aus der ganzen

vorhergehenden Arbeit logisch hervor. Im April 1932 kam ich in der UdSSR mit dem Auftrag an, mich dort mit den mir aus Deutschland bekannten Trotzkisten in Verbindung zu setzen und mit ihnen gemeinsam eine terroristische Tätigkeit zu entfalten.

N. Lurie begann vorerst damit, in Moskau mit den Trotzkisten Verbindung herzustellen, vor allem mit denen, die er von Deutschland her kannte: mit Konstant und Lipschitz.

N. Lurie: Ich erzählte Konstant von der Anweisung über den Terror, die ich von der trotzkistischen Organisation durch Moissej Lurie erhalten hatte. Konstant sagte mir, das sei für ihn keine Neuigkeit. Auch sie hätten Anweisung über den Terror erhalten und seien sogar praktisch an seine Verwirklichung herangetreten. Er erzählte mir, sie hätten eine terroristische Gruppe, der Konstant und Lipschitz und auch ein deutscher Ingenieur, ein Architekt Franz Weiz, angehören.

Wyschinski: Wer ist Franz Weiz?

N. Lurie: Franz Weiz war Mitglied der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands und war in der UdSSR im Auftrage Himmlers eingetroffen, der zu dieser Zeit Stabschef der Schutzstaffeln (SS) war; später wurde Himmler Leiter der Gestapo.

Wyschinski: War Franz Weiz sein Vertreter?

N. Lurie: Franz Weiz war im Auftrage Himmlers zur Durchführung von Terrorakten nach der UdSSR gekommen.

Wyschinski: Woher haben Sie das erfahren?

N. Lurie: Zuerst erzählte mir Konstant davon und dann Franz Weiz selbst.

Der Umstand, dass an die Spitze der Terroristengruppe ein direkter Agent der deutschen politischen Polizei trat, machte N. Lurie und seine trotzkistische Kumpane nicht im geringsten stutzig.

Ich kam zu dem Schluss - sagt N. Lurie -, dass, wenn die Trotzkisten zu den Methoden des bewaffneten Kampfes übergegangen sind, dies seine Logik habe, d. h. wenn ein Faschist sich anbiete, beim Terror behilflich zu sein, man dies annehmen müsse. Ich setzte die Verbindung mit Franz Weiz fort und arbeitete unter seiner praktischen Leitung.

Im August 1932 teilte Franz Weiz N. Lurie mit, dass die Möglichkeit bestehe, auf den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, Genossen Woroschilow, einen Anschlag auszuführen.

Die Terroristengruppe erhielt von dem Agenten der faschistischen Geheimpolizei den Auftrag, in Aktion zu treten. Lange Zeit hindurch traf die Gruppe N. Lurie Vorbereitungen zum Anschlag auf den Genossen Woroschilow.

Gerichtsvorsitzender: Haben Sie sich während der Vorbereitung des Anschlags gegen den Genossen Woroschilow lange Zeit hindurch mit der Beobachtung der Ausfahrten des Genossen Woroschilow und mit der Beobachtung seines Autos beschäftigt? Wie viel Zeit haben Sie der Vorbereitung des Anschlags auf den Genossen Woroschilow gewidmet?

N. Lurie: Wir haben uns damit von September 1932 bis zum Frühjahr 1933 beschäftigt.

Gerichtsvorsitzender: Nach Ihren Aussagen zu urteilen, haben Sie sich wiederholt, mit Revolvern bewaffnet, in die Frunsestraße und die umliegenden Straßen begeben?

N. Lurie: Ja.

Gerichtsvorsitzender: War ihre ganze Dreiergruppe bewaffnet?

N. Lurie: Ja.

Gerichtsvorsitzender: Sie hätten also einen Terrorakt ausgeführt, wenn sich eine günstige Gelegenheit geboten hätte? Warum ist Ihnen denn das nicht gelungen?

N. Lurie: Wir haben das Auto Woroschilows gesehen, während es durch die Frunsestraße fuhr. Es ist jedoch viel zu rasch gefahren. Auf ein rasch fahrendes Auto zu schießen ist aussichtslos; wir kamen zu dem Schluss, dass das keinen Sinn habe.

Gerichtsvorsitzender: Ist es Ihnen gelungen; das Auto des Genossen Woroschilow zu sehen?

N. Lurie: Das Auto habe sowohl ich als auch ein zweites Mitglied unserer Gruppe, Paul Lipschitz, gesehen.

Gerichtsvorsitzender: Sie haben dann die weiteren Beobachtungen des Autos des Genossen Woroschilow unterlassen?

N. Lurie: Ja.

Gerichtsvorsitzender: Auf Grund welcher Überlegungen?

N. Lurie: Weil wir uns überzeugt hatten, dass es keinen Sinn hat, aus einem Revolver zu schießen.

Gerichtsvorsitzender: Worauf haben Sie hiernach Ihre Aufmerksamkeit gelenkt?

N. Lurie: Auf die Beschaffung von Sprengstoff.

Gerichtsvorsitzender: Was für einen Terrorakt planten Sie auszuführen?

N. Lurie: Einen Terrorakt mittels einer Bombe.

Gerichtsvorsitzender: Sie sagten, dass Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Beschaffung von Sprengstoffen zwecks Ausführung eines Terroraktes gerichtet haben. Gegen wen?

N. Lurie: Gegen Woroschilow.

Gerichtsvorsitzender: Auf der Straße oder im geschlossenen Raum?

N. Lurie: Auf der Straße.

Im Juli 1933 wurde N. Lurie als Chirurg (entsprechend seinem Beruf) nach Tscheljabinsk zur Arbeit kommandiert.

In Tscheljabinsk stellt N. Lurie seine terroristische Tätigkeit nicht ein, gibt seine Terrorpläne nicht auf. N. Lurie sagt vor Gericht aus, dass er, da er wusste, wann die Genossen Kaganowitsch und Ordshonikidse nach Tscheljabinsk kommen sollten, den Versuch machte, sie auf dem Werk zu treffen und einen Terrorakt auszuführen, dass es ihm aber nicht gelungen ist, diese Absicht zu verwirklichen.

Im Januar 1936 verlässt N. Lurie Tscheljabinsk, zu wissenschaftlichen Zwecken nach Leningrad abkommandiert. Auf der Durchreise durch Moskau sucht er hier Moissej Lurie auf, der ihm den Auftrag erteilt, einen Anschlag auf den Genossen Shdanow auszuführen:

Gerichtsvorsitzender: Welche Weisungen über den Terror erteilte Ihnen Moissej Lurie in den Jahren 1934-1935-1936?

N. Lurie: Ich erzählte ihm, dass ich einen Anschlag auf Ordshonikidse und Kaganowitsch plane, später, im Januar 1936, beauftragte er mich jedoch damit, auf der Mai-Demonstration in Leningrad auf Shdanow zu schießen.

Gerichtsvorsitzender: Betrachteten Sie Moissej Lurie als Ihren Leiter, da Sie von ihm solche Weisungen entgegennahmen?

N. Lurie: Ja.

Gerichtsvorsitzender: Haben Sie, als Sie nach Leningrad fuhren, es übernommen, die Weisungen M. Luries auszuführen?

N. Lurie: Ich wusste, dass ich an der Mai-Demonstration teilnehmen und versuchen werde, falls sich eine Möglichkeit, bietet, diesen Auftrag auszuführen.

Gerichtsvorsitzender: Haben Sie an der Demonstration teilgenommen?

N. Lurie: Ja.

Gerichtsvorsitzender: Waren Sie bewaffnet?

N. Lurie: Ja, mit einem Revolver.

Gerichtsvorsitzender: Woher haben Sie in diesem Jahr die Waffe erhalten?

N. Lurie: Sie war bei Konstant in Aufbewahrung.

Gerichtsvorsitzender. Wann haben Sie diese Waffe an sich genommen?

N. Lurie: Im März 1936.

Gerichtsvorsitzender: Was für ein Revolver war das?

N. Lurie: Es war ein Browning.

Gerichtsvorsitzender: Was für einer, ein mittlerer?

N. Lurie: Ja.

Gerichtsvorsitzender: Ist es Ihnen gelungen, im Demonstrationszug auf den Uritzkiplatz zu gelangen?

N. Lurie: Ja.

Gerichtsvorsitzender: Warum ist es Ihnen nicht gelungen, den Anschlag gegen Shdanow auszuführen?

N. Lurie: Wir sind zu weit ab vorbeimarschiert.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN M. LURIE

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt M. Lurie, dass er seine in der Voruntersuchung gemachten Aussagen in vollem Umfang aufrechterhalte.

Wyschinski: Angeklagter Lurie, sagen Sie bitte, welche konkreten Schritte Sie in Ihrer terroristischen Tätigkeit unternommen haben?

M. Lurie: Als ich am 4. März 1933 von Berlin nach Moskau abreiste, hatte ich einen Auftrag mit dem Charakter einer Direktive erhalten. Diesen Auftrag erhielt ich von Ruth Fischer und Maslow, doch tatsächlich war das ein Auftrag von Trotzki selbst. Ich stand mit Ruth Fischer seit 1924 in Verbindung, durch oppositionelle Arbeit in der Sinowjewfraktion seit Oktober 1925; mit Maslow seit 1927, d. h. seit meiner Rückkehr aus Moskau nach Berlin. Mein Auftrag hatte folgenden Charakter: Trotzki ist der Ansicht und besteht darauf, und wir, d. h. Maslow und Ruth Fischer, sind mit dieser Direktive Trotzkis solidarisch, die darin besteht, dass es notwendig sei, die Organisierung von Terrorakten gegen die Führer der KPdSU(B) und der Sowjetregierung, in erster Linie gegen Stalin, zu beschleunigen. Diese Direktive nahm ich, wie ich bereits gesagt habe, persönlich, und zwar mündlich, von Ruth Fischer und Maslow am 4. März 1933 entgegen.

Wyschinski: Ich erwarte Ihre Ausführungen über Ihre praktischen Schritte in dieser Richtung,
M. Lurie: Am 9. März 1933 in Moskau angekommen, übermittelte ich diese mündliche Direktive bestimmungsgemäß, und zwar dem früheren persönlichen Emissär Sinowjews in Berlin - A. V. Gerzberg. Mit Gerzberg habe ich in der Arbeit für Sinowjew vom November 1927 bis zu seiner Abreise nach Moskau Ende 1931 in Verbindung gestanden.

Diese Direktive habe ich nicht später als in der zweiten Aprilhälfte übermittelt. Gerzberg nahm den Auftrag an und sagte, dass diese Direktive Trotzkis, Ruth Fischers und Maslows vollkommen mit den bereits vorhandenen identischen Beschlüssen unseres Zentrums im Lande übereinstimme.

In Beantwortung der Fragen des Staatsanwalts nach den praktischen Schritten, die der Angeklagte hinsichtlich der Organisierung von Terrorakten unternommen hat, macht M. Lurie Mitteilung über seine drei Zusammenkünfte mit Sinowjew. Bei einer dieser Zusammenkünfte, die Anfang August 1934 in Sinowjews Wohnung stattfand, setzte Lurie Sinowjew eingehend über Trotzkis Direktiven in Kenntnis, die er durch Ruth Fischer und Maslow erhalten hatte, und die die Vorbereitung von Terrorakten und im besonderen die Tätigkeit der Gruppe seines Namensvetters Nathan Lurie betrafen.

Wyschinski: Sagen Sie bitte, standen Sie mit Nathan Lurie in Verbindung?

M. Lurie: Ja, ich stand mit Nathan Lurie ungefähr vom April 1933 bis zum 2. Januar 1936 in Verbindung.

Wyschinski: Kannten Sie Nathan Lurie als Mitglied der illegalen trotzkistischen Organisation?

M. Lurie: Ganz recht.

Wyschinski: Wussten Sie, dass Nathan Lurie sich zu jener Zeit mit der Vorbereitung einer Reihe von Terrorakten beschäftigte?

M. Lurie: Vollkommen richtig.

Weiter führt M. Lurie aus, wie er einen Anschlag gegen den Genossen Ordshonikidse organisierte. Dieser Terrorakt sollte während der Anwesenheit des Genossen Ordshonikidse in den Tscheljabinsker Traktorenwerken ausgeführt werden. Zu diesem Zweck wies M. Lurie den sich nach den Tscheljabinsker Traktorenwerken begebenden N. Lurie an, die etwaige Anwesenheit des Genossen Ordshonikidse in den Werken zur Realisierung des Terroraktes auszunutzen.

Wyschinski: An welchen Maßnahmen zur Verübung von - Terrorakten haben Sie noch teilgenommen?

M. Lurie: Ich war beteiligt an der Vorbereitung des Anschlags auf Shdanow.

Der Angeklagte schildert ausführlich, wie er am 2. Januar 1936 Nathan Lurie den konkreten Auftrag zur Organisierung eines Terroraktes gegen den Genossen Shdanow übermittelte und ihm versprach, ihm überdies Treffpunkte anzugeben und ihn mit der Terroristengruppe Seidel in Leningrad in Verbindung zu bringen.

Weiter richtet Genosse Wyschinski an M. Lurie die Frage, was er seinen Aussagen noch hinzuzufügen habe.

M. Lurie: Ich kann einige Ergänzungen zu den Aussagen Nathan Luries und zu dem Inhalt meines wichtigen Gesprächs mit Sinowjew über die Gruppe Weiz vorbringen. Nathan Lurie gab mir konkret Auskunft über die Tätigkeit der von Weiz organisierten Terroristengruppe. Nathan Lurie, der mein Befremden über einen solchen Bundesgenossen bemerkte, fragte mich, wie ich mich zu dieser Sache verhalte. Ich erwiederte, dass meine persönliche Einstellung hier keine Rolle spielt, dass ich diese Frage sofort an die entsprechende Stelle weitergeben werde, und ich sagte zu Nathan Lurie: wenn du keine abschlägige Antwort erhältst, dann heißt das, dass du schon mit Wissen des Zentrums arbeitest.

Wyschinski: Wen speziell hatten Sie dabei im Auge?

M. Lurie: Ich stand mit dem besonderen Vertrauensmann Sinowjews, A. W. Gerzberg, in Verbindung. Nathan Lurie hat von mir keine abschlägige Antwort erhalten. Die von dem Faschisten Franz Weiz organisierte Gruppe Nathan Luries arbeitete seit meinem Gespräch mit Nathan Lurie, also seit April 1933, mit Wissen und zweifellos mit Zustimmung des Zentrums und Sinowjews persönlich.

Wyschinski: Sie geben also zu, dass Sie im Laufe einer langen Reihe von Jahren Mitglied der illegalen trotzkistischen Organisation waren?

M. Lurie: Ja, das gestehe ich in vollem Umfang ein.

Wyschinski: Verfolgte diese Organisation terroristische Ziele?

M. Lurie: Ich gestehe, eine derartige Direktive mitgebracht zu haben.

Wyschinski: Bestätigen Sie, dass Sie Trotzkis Direktive über den Terror durch Ruth Fischer und Maslow erhalten und an Sinowjew weitergegeben haben?

M. Lurie: Ja.

Wyschinski: Ist Ihnen bekannt, dass die Direktive weitergegeben wurde?

M. Lurie: Ganz genau bekannt.

Wyschinski: Sie standen mit der Gruppe Nathan Lurie und gleichzeitig mit dem faschistischen Agenten Franz Weiz in Verbindung?

M. Lurie: Ja.

Wyschinski: Zusammen mit Nathan Lurie haben Sie eine Reihe von Anschlägen vorbereitet und Weisung gegeben, einen Anschlag auf den Genossen Stalin vorzubereiten?

M. Lurie: Ich habe mich nicht an der Vorbereitung beteiligt, habe aber die Direktive über den Anschlag weitergegeben.

Wyschinski: Sie haben den Auftrag erteilt, einen Anschlag auf Ordshonikidse und Shdanow vorzubereiten, wobei Sie nicht nur den Auftrag erteilt, sondern auch auf Verbindungen hingewiesen haben?

M. Lurie: Ja, ich habe Nathan Lurie gesagt, dass er noch einen Treffpunkt von mir bekommen wird.

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN TER-WAGANJAN

Das Gericht geht zur Vernehmung des Angeklagten Ter-Waganjan über.

In Beantwortung der Fragen des Staatsanwalts, des Genossen Wyschinski, gesteht der Angeklagte Ter-Waganjan, dass er einer der Organisatoren des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums war, wie auch, dass dieses Zentrum auf der Grundlage der Direktive Trotzkis Über den Terror organisiert worden war.

Wyschinski: Der Direktive, die Ihnen als einem der Organisatoren des Zentrums seinerzeit übergeben worden war?

Ter-Waganjan: Ja.

Wyschinski: Sie gestehen, dass Sie sich auch persönlich mit der Vorbereitung bestimmter Terrorakte beschäftigt haben?

Ter-Waganjan: Mit der Vorbereitung von Terrorakten habe ich mich nicht beschäftigt, jedoch nahm ich an der Arbeit des Zentrums teil.

Wyschinski: An der terroristischen Arbeit?

Ter-Waganjan: Die ganze Arbeit war terroristisch.

Wyschinski: Sie haben bei Ihrer Vernehmung vom 14. August folgendes erklärt: „Von den Personen, die dem vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrum angehörten, worüber ich in meinen Aussagen vom, 16. Juli dieses Jahres ausführlich gesprochen habe, leiteten praktisch I. N. Smirnow, Mratschkowski, Sinowjew und Kamenew die Organisierung und Anleitung der Terroristengruppe.“ - Bestätigen Sie das?

Ter-Waganjan: Ja.

Wyschinski: Und fügten hinzu: „Ich persönlich arbeitete im Auftrage Smirnows und Kamenews.“ - Bestätigen Sie das?

Ter-Waganjan: Ja.

Wyschinski: Neigte Smirnow im Jahre 1931 zu gewaltsamen Kampfmethoden?

Ter-Waganjan: Ja, ebenso wie alle Trotzkisten, die sich in der Umgebung Smirnows befanden.

In seinen weiteren Aussagen bestätigt Ter-Waganjan, der über seine Rückkehr aus Transkaukasien nach Moskau spricht, die Aussage der Zeugin Safonowa, dass Safonowa Ter-Waganjan über die Auslandsreise Smirnows und über Smirnows Zusammenkunft mit L. Sedow informiert hat.

„Ich muss sagen - sagt Ter-Waganjan - ,dass nicht die Rede davon gewesen ist, dass diese Direktive über den Terror die persönliche Meinung Sedows sei. Wenn Safonowa mir gesagt hätte, dass das die persönliche Meinung Sedows sei, so hätten wir mit ihr zusammen darüber

wie über einen Witz gelacht. Als Smirnow zurückkehrte, wiederholte er mir und Safonowa gegenüber seine Erzählung.“

Auf die Frage des Genossen Wyschinski, aus welchen Erwähnungen Smirnow diese Tatsache leugne, erklärt Ter-Waganjan dem Gericht, dass Smirnow sich fürchte, vor dem Gericht die ganze Wahrheit zu sagen, weil er daraufhin eine Reihe von Personen namhaft machen müsste, die mit dem Terror zu tun hatten. Im Besonderen, sagt Ter-Waganjan, will Smirnow nicht sagen, dass er seit 1928 mit den georgischen Abweichlern systematisch Verbindung unterhielt. Im Jahre 1932 hatte Smirnow nach seiner Rückkehr aus dem Auslande eine Zusammenkunft mit georgischen Abweichlern, die bekanntlich seit 1928 terroristisch gestimmt waren.

Wyschinski: Smirnow, bestätigen Sie, dass Sie mit den georgischen Abweichlern in Verbindung gestanden haben?

Smirnow: Ich bin 1929 wiederholt mit Okudshawa zusammengekommen.

Aus der weiteren Befragung des Angeklagten Ter-Waganjan geht hervor, dass I. N. Smirnow mit der Terroristengruppe Stückgold in Verbindung gestanden hat.

„Mit Stückgold - führt Ter-Waganjan aus - machte mich 1929 I. N. Smirnow bekannt, der mich ersuchte, Stückgold bei mir aufzunehmen, so oft er käme. Smirnow wünschte nicht, dass Stückgold sonst noch mit jemandem zusammentreffe. Eine derartige Konspiration hatte nur den einen Sinn: Stückgold hatte irgendwelche besonderen Verbindungen, die geschützt werden mussten.“

Von Genossen Wyschinski befragt, stellt I. N. Smirnow in Abrede, dass er Stückgold mit Ter-Waganjan bekannt gemacht habe und mit ihm in der Wohnung Ter-Waganjans gewesen sei. Von Ter-Waganjan überführt, muss er jedoch zugeben, dass eine solche Zusammenkunft stattgefunden haben kann.

Wyschinski (zu Smirnow): Sie räumen ein, dass Sie mit Stückgold zu Ter-Waganjan gegangen sein könnten?

Smirnow: Für 1929 räume ich es ein.

Wyschinski: Das heißt also, dass Sie, Ter-Waganjan und Stückgold im Jahre 1929 zusammengekommen sind?

Smirnow: Möglich.

Ter-Waganjan (zu Smirnow): War das im Winter 1929/30?

Smirnow: Ja.

Wyschinski (zu Ter-Waganjan): Die Gruppe Stückgolds war eine terroristische Gruppe?

Ter-Waganjan: Ja, eine terroristische.

„Im Herbst 1931 - fährt Ter-Waganjan fort - beginnt meine sehr enge Verbindung und Freundschaft mit Lominadse. Mit Lominadse kam ich wiederholt zusammen, und bei diesen Zusammenkünften unterhielten wir uns über einen Block.“

Seine Aussagen fortsetzend, sagt Ter-Waganjan, dass in dieser Periode Verhandlungen der Trotzkisten mit den Sinowjewleuten und den „Linkslern“ über eine Vereinigung begannen, - wobei die Einstellung auf den Terror vollkommen klar war.

Wyschinski: Wann war das?

Ter-Waganjan: Nach der Ankunft Smirnows aus Berlin.

Wyschinski: In, dieser Periode war die Einstellung auf den Terror klar?

Ter-Waganjan: Ja, sie war klar, weil die Direktive schon mitgebracht worden war.

Um die Frage, auf welcher Grundlage der Block mit den „Linkslern“ zustande kam, zu präzisieren, richtet Genosse Wyschinski an den Angeklagten Smirnow eine Reihe von Fragen. Aus den Antworten Smirnows geht hervor, dass der Block auf terroristischer Grundlage geschaffen wurde.

Wyschinski (zu Smirnow): Haben Sie den Block organisiert, oder nicht?

Smirnow: Ich habe Ter-Waganjan beauftragt, mit Lominadse Verhandlungen zu führen.

Wyschinski: Zu welchem Zweck?

Smirnow: Zum Zweck der Vereinigung.

Wyschinski: Kam die Vereinigung zustande?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Mit den „Linkslern“?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: Sind Sie diesem Block beigetreten?

Smirnow: Ja.

Wyschinski: War damals die Direktive über den Terror in Kraft?

Smirnow: Ja.

Vom Genossen Wyschinski nach seiner eigenen terroristischen Tätigkeit befragt, hebt Ter-Waganjan hervor, dass er unter der Leitung Smirnows und Kamenews terroristische Arbeit geleistet habe. Im Besonderen besprach er die Frage des Terrors mit den Trotzkisten Seidel und Friedland.

„Im Jahre 1932- sagt Ter-Waganjan aus - sagte ich bei einer Begegnung zu Friedland, dass es jetzt notwendig sei, zum gewaltsamen Kampf gegen die Partei überzugehen. Auf seine Frage, was das heiße, gewaltsame Kampfformen, antwortete ich ihm: Du bist doch kein Kind - gewaltsame Kampfformen sind terroristische Kampfformen. Das ist doch klar.“

Durch eine Reihe von Fragen präzisiert Genosse Wyschinski die Beziehungen, die zwischen Ter-Waganjan und Friedland bei der terroristischen Tätigkeit bestanden. Aus den Antworten Ter-Waganjans geht hervor, dass Ter-Waganjan Friedland Anweisungen über die Organisierung von Terrorakten gab.

ABENDSITZUNG VOM 21. AUGUST 1936

VERNEHMUNG DES ANGEKLAGTEN FRITZ DAVID (KRUGLJANSKI)

In der Abendsitzung vom 21. August machte der Angeklagte Fritz David (Krugljanski), der von Trotzki als Terrorist mit dem Auftrag, einen Anschlag auf den Genossen Stalin zu verüben, aus dem Ausland hierher geschickt wurde, als letzter seine Aussagen. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden bekräftigt der Angeklagte seine Aussagen über die Aufträge, die er in Kopenhagen von Trotzki persönlich erhalten hat. Um die illegale trotzkistische Organisation keinem Risiko auszusetzen, setzte sich Fritz David in der UdSSR mit niemandem außer mit Berman-Jurin in Verbindung. Dies geschah, wie der Angeklagte erklärt, auf direkte Anweisung Trotzkis.

Vom Genossen Wyschinski befragt, macht Fritz David vor dem Gericht ausführliche Aussagen darüber, wie er sich im August 1932 mit Sedow und durch diesen mit Trotzki in Verbindung setzte.

Wyschinski: Wann sind Sie mit Trotzki zusammengetroffen?

Fritz David: Ich traf mit ihm Ende November 1932 zusammen.

Wyschinski: Wie sind Sie zu ihm gefahren?

Fritz David: Ich fuhr mit einem falschen Pass. In einer der Unterredungen, die ich mit Sedow hatte, sagte dieser mir, dass Trotzki nach Europa kommen werde und mich gerne treffen würde.

Wyschinski: Sagen Sie, haben Sie bei dieser Zusammenkunft mit Trotzki über Terror gesprochen?

Fritz David: Jawohl.

Wyschinski: Auf wessen Initiative?

Fritz David: Auf Initiative Trotzkis.

In seinen Aussagen über den Inhalt der Unterredung mit Trotzki erklärt Fritz David, dass Trotzki davon gesprochen habe, dass der Machtantritt der Trotzkisten in der UdSSR nur unter der Bedingung der physischen Vernichtung Stalins möglich sei.

Als eine mögliche Perspektive bezeichnete Trotzki für den Kriegsfall den Defätsismus, betonte jedoch, es gebe „eine nähere Perspektive für den Machtantritt der Trotzkisten, nämlich die Perspektive der physischen Beseitigung Stalins“.

Wyschinski: Wie haben Sie sich zu diesem Gedanken verhalten?

Fritz David: Ich habe diese zweite Perspektive akzeptiert.

Wyschinski: Sie haben ihm auch einfach gesagt, dass Sie diese Einstellung akzeptieren, dass Sie einverstanden sind?

Fritz David: Ja.

Wyschinski: Was ist dann weiter geschehen?

Fritz David: Weiter gab Trotzki mir zwei Direktiven. Die erste Direktive betraf die Konspiration.

Wyschinski: Haben Sie ihm gesagt, dass Sie einen terroristischen Auftrag übernehmen werden?

Fritz David: Ja. Er schlug mir vor, nach der UdSSR zu fahren und persönlich, ohne die Hilfe anderer, ohne jede Organisation, ohne Verbindung mit anderen Trotzkisten, den Terrorakt zu verüben.

Wyschinski: Hierauf lief auch die Direktive über die Konspiration hinaus?

Fritz David: Ja. Trotzki sagte mir, dass diese Aufgabe mit einem Risiko verbunden sei und dass es keinen Sinn habe, die trotzkistische Organisation in der UdSSR diesem Risiko auszusetzen.

Die zweite Direktive betraf den Umstand, dass dieser Terrorakt internationalen Charakter tragen muss, dass er auf einer internationalen Tagung verübt werden soll. Dieser Schuss müsse, nach einem Ausdruck Trotzkis, in der ganzen Welt Widerhall finden.

Wyschinski: Damit war Ihre Unterhaltung dann zu Ende?

Fritz David: Damit war dann unsere Unterhaltung, ein sehr langes Gespräch, zu Ende. Außerdem sprach Trotzki zum Beispiel noch darüber, dass das Gerede über die Unvereinbarkeit des individuellen Terrors mit dem Marxismus ein Thema für Spießer des Marxismus sei.

Wyschinski: Was für Instruktionen hat Ihnen Trotzki noch erteilt?

Fritz David: Trotzki wies mich noch an, mich in der Sowjetunion so zu verhalten, dass bei mir keinerlei Abweichungen von der Generallinie der Partei zum Vorschein kämen, dass ich in meinen Presseartikeln streng die Parteilinie einhalte und dass ich nach der Verübung des Terroraktes auf keinen Fall die Fäden aufdecken darf.

Im März 1933 in der UdSSR angekommen, traf Fritz David mit Berman-Jurin zusammen, der ihn im Auftrage Sedows aufsuchte. Fritz David und Berman-Jurin arbeiteten zusammen zwei konkrete Pläne für einen Anschlag auf den Genossen Stalin aus. Der erste Anschlag sollte auf dem XIII. EKKI-Plenum, der zweite auf dem VII. Weltkongress der Komintern ausgeführt werden. Diese Pläne scheiterten, weil Genosse Stalin auf dem XIII. EKKI-Plenum nicht anwesend war. Auf dem Kominternkongress konnte nur Fritz David eindringen, da es ihm nicht gelang, für Berman-Jurin eine Karte zu verschaffen. Nach seinen Worten konnte Fritz David den Terrorakt darum nicht ausführen, weil es ihm unmöglich war, an den Genossen Stalin heranzukommen.

Wyschinski: Sie sind also in den Kongress hineingekommen?

Fritz David: Ja, ich war auf dem Kongress.

Wyschinski: Warum wurde der Terrorakt nicht ausgeführt?

Fritz David: In der Anklageschrift heißt es richtig, dass ich an Stalin nicht herankommen konnte.

Wyschinski: Sie sind auf den Kongress gegangen, um den Anschlag auszuführen?

Fritz David: Natürlich.

Nach dem VII. Kongress erschienen bei Fritz David zweimal Abgesandte Sedows, des Sohnes von Trotzki, die die Terroristen im Namen Sedows unzureichender Aktivität beschuldigten und ihnen nahe legten, den Terrorakt den Anweisungen Trotzkis entsprechend zu beschleunigen.

Wyschinski: Diese Zusammenkünfte spielten sich auf der Basis Ihrer Terrorpläne ab?

Fritz David: Diese Zusammenkünfte wurden dadurch verursacht, dass der Terrorakt auf dem VII. Kongress nicht vonstatten ging, was die Wut Sedows hervorrief.

Wyschinski: Sind aber Ihre terroristischen Stimmungen vorbeigegangen, oder haben sie sich bis in die allerletzte Zeit erhalten?

Fritz David: Sie haben sich erhalten.

Wyschinski: Bis zu welcher Zeit?

Fritz David: Bis zu meiner Verhaftung.

Wyschinski: Man kann also die Ergebnisse zusammenfassen. Sie waren Mitglied der trotzkistischen Organisation und sind mit Trotzki persönlich zusammengetroffen. Trotzki hat Sie persönlich nach der UdSSR kommandiert, damit Sie einen Terrorakt verüben, und hat Sie

darauf aufmerksam gemacht, dass Sie sich aufs strengste konspirativ verhalten müssen. Daraus erklärt sich, dass Sie sich außer mit Berman-Jurin mit den anderen Mitgliedern der trotzkistischen Organisation nicht in Verbindung gesetzt haben. Zusammen mit Berman-Jurin, der einen analogen Auftrag erhalten hatte, haben Sie einen Anschlag auf den Genossen Stalin vorbereitet und ihn für den Zeitpunkt des VII. Weltkongresses im Jahre 1935 angesetzt. Sie sind persönlich unter Ausnutzung Ihrer Verbindungen in der Komintern auf dem Kongress eingedrungen, um den Terrorakt auszuführen, was Ihnen jedoch aus von Ihnen unabhängigen Gründen nicht gelang.

Fritz David: Dieses letzte Moment bestreite ich teilweise, nicht um meine Schuld abzuschwächen, sondern einfach um das Bild zu vervollständigen.

Wyschinski: Dann sagen wir: aus objektiven Gründen?

Fritz David: Auf Grund objektiver und subjektiver Faktoren.

Wyschinski: Sie werden doch nicht die gegen Sie erhobene Beschuldigung entkräften wollen, dass Sie nichts zustande brachten, weil es Ihnen nicht gelang, näher an das Präsidium heranzukommen und Sie nicht die Möglichkeit hatten, sich dem Genossen Stalin zu nähern?

Fritz David: Das ist ein Grund.

Wyschinski: Ja, das ist eine Grund, aber der greifbare, objektive Grund, während alles andere Psychologie ist.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten Fritz David abgeschlossen.

ERKLÄRUNG DES STAATSANWALTS DER UdSSR, GENOSSEN WYSCHINSKI

Nach der Vernehmung der Angeklagten gab der Staatsanwalt der UdSSR, Genosse Wyschinski, in der Abendsitzung vom 21. August folgende Erklärung ab:

„In den vorhergehenden Sitzungen haben einige Angeklagte (Kamenew, Sinowjew und Renngold) bei ihren Aussagen auf Tomski, Bucharin, Rykow, Uglanow, Radek, Pjatakow, Serebrjakow und Sokolnikow als auf Personen hingewiesen, die in dem einen oder anderen Grade an jener verbrecherischen konterrevolutionären Tätigkeit beteiligt sind, für die die im gegenwärtigen Prozess Angeklagten zur Verantwortung gezogen werden. Ich halte es für notwendig, das Gericht davon in Kenntnis zu setzen, dass ich gestern angeordnet habe, Ermittlungen über diese Erklärungen der Angeklagten in Bezug auf Tomski, Rykow, Bucharin, Uglanow, Radek und Pjatakow einzuleiten, und dass die Staatsanwaltschaft, entsprechend dem Ergebnis dieser Ermittlungen, das Verfahren seinen gesetzlichen Gang nehmen lassen wird. Was Serebrjakow und Sokolnikow angeht, so zeugt das den Untersuchungsorganen bereits jetzt zur Verfügung stehende Material davon, dass diese Personen konterrevolutionärer Verbrechen überführt sind; im Zusammenhang damit werden Sokolnikow und Serebrjakow zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.“

Vor Schluss der Abendsitzung vom 21. August erklärte der Angeklagte Dreitzer auf Befragen des Genossen Wyschinski bezüglich gewisser Einzelheiten der konterrevolutionären Tätigkeit des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums, dass einer der aktivsten Teilnehmer an der terroristischen Arbeit der Trotzkist Putna war, ein alter aktiver Trotzkist. Nach den Worten Dreitzers rückte Putna aus doppelzünglerischen Motiven seinerzeit von den Trotzkisten ab, fuhr aber bis in die allerletzte Zeit fort, streng getarnte Arbeit für die trotzkistische Zentrale zu leisten. Putna stand, wie Dreitzer unter anderem aussagt, in unmittelbarer Verbindung mit Trotzki, traf mit I. N. Smirnow zusammen und übergab im Jahre 1932 Smirnow durch Dreitzer die mündliche Direktive Trotzkis über die Organisierung von Terroristengruppen. Der Angeklagte Smirnow versucht die Tatsache der Beteiligung Putnas an der terroristischen

Tätigkeit der Trotzkisten abzuleugnen. Die Angeklagten Pikel, Reingold und Bakajew bestätigen jedoch auf Befragen des Genossen Wyschinski die Aussagen Dreitzers.

Nach Abschluss der Vernehmung der Angeklagten, erklärt der Gerichtsvorsitzende, Genosse Ulrich, die gerichtliche Beweisaufnahme für geschlossen.

MORGENSITZUNG VOM 22. AUGUST 1936

Der Gerichtsvorsitzende erteilt das Wort dem staatlichen Ankläger, dem Staatsanwalt der UdSSR, Genossen A. J. Wyschinski.

REDE DES STAATLICHEN ANKLÄGERS, DES STAATSANWALTS DER UdSSR, GENOSSEN A. J. WYSCHINSKI

Genossen Richter, Genossen Mitglieder des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes der Union!

Drei Tage haben Sie mit aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit das vom staatlichen Ankläger unterbreitete Belastungs- und Beweismaterial untersucht, das sich gegen die hier auf der Anklagebank sitzenden Leute richtet, die angeklagt sind, schwerste Staatsverbrechen begangen zu haben. Mit aller nur möglichen Sorgfalt haben Sie jeden einzelnen dieser Beweise, jede Tatsache, jedes Ereignis, jeden Schritt der Angeklagten einer Untersuchung und gerichtlichen Prüfung unterzogen, - der Angeklagten, die im Laufe vieler Jahre in ihrem Kampf gegen den Sowjetstaat, gegen die Sowjetmacht und gegen unsere Partei, gegen unser ganzes Sowjetvolk ein Verbrechen ans andere gereiht haben.

Furchtbar und ungeheuerlich ist die Kette dieser Verbrechen, die gegen unsere sozialistische Heimat gerichtet sind, Verbrechen, von denen jedes einzelne allerstrenge Verurteilung und Strafe verdient. Furchtbar und ungeheuerlich ist die Schuld dieser Verbrecher und Mörder, die ihre Hand erhoben gegen die Führer unserer Partei, gegen die Genossen Stalin, Woroschilow, Shdanow, Kaganowitsch, Ordshonikidse, Kossior und Postyschew, gegen unsere Führer, die Führer des Sowjetstaates. Ungeheuerlich sind die Verbrechen dieser Bande, die Terrorakte nicht nur vorbereitet, sondern auch einen der besten Söhne der Arbeiterklasse, einen der Sache des Sozialismus am treuesten Ergebenen, einen der geliebtesten Schüler des großen Stalin, den flammenden Tribun der proletarischen Revolution, den unvergesslichen Sergej Mironowitsch Kirow ermordet hat.

Wie ungeheuerlich aber diese Verbrechen auch sein mögen und wie tief uns diese entsetzlichen und fürchterlichen Verbrechen auch erregen und empören, Sie, Genossen Richter, haben, wie sich dies für ein Sowjetgericht und für die Sowjetgerichtsbarkeit ziemt, die vor Ihren Augen vorbeiziehenden Tatsachen, die mit der verbrecherischen Tätigkeit dieser Leute, deren Namen schon längst der Verachtung durch das ganze Volk preisgegeben und vor dem ganzen Volke mit Schmach bedeckt sind, mit tiefer Ruhe abgewogen und beurteilt.

Wir sind jetzt am Ende unserer Gerichtsverhandlung angelangt. Wir fassen ihre Schlussergebnisse zusammen. Wir ziehen die letzten Schlussfolgerungen und bereiten uns darauf vor, vielleicht in einigen Stunden Ihr Urteil zu hören, das Urteil des Gerichts des Sowjetlandes, das von Ihnen eine gerechte, unbeugsame und unerbittlich strenge Entscheidung über das Schicksal dieser Leute, dieser verachtungswürdigen Mörder, dieser niederträchtigen und frechen Feinde des Sowjetlandes, des Sowjetvolkes, fordert und erwartet.

Wir erbauen die neue, sozialistische Gesellschaft, den neuen, den Sowjetstaat unter den schweren Bedingungen des Klassenkampfes, unter den Bedingungen des hartnäckigen Widerstandes der letzten Überreste der zerschmetterten, von uns in den Abgrund gestoßenen Ausbeuterklassen.

Jeder Schritt unseres Vormarsches ist mit dem erbitterten Widerstand der Feinde verbunden, die alle Kräfte der alten Welt, allen Auswurf, allen Abschaum der alten Gesellschaft gegen uns aufbieten, die die verbrecherischsten, abgefeimtesten, unverbesserlichsten und zersetzttesten, ehrlosesten Elemente mobilisieren und gegen uns in den Kampf werfen.

Lenin hat gelehrt, dass „keine einzige tiefe und mächtige Volksbewegung in der Geschichte ohne einen schmutzigen Bodensatz vor sich gegangen ist“ (Lenin, Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, Sämtliche Werke, Bd. XXII, S. 518 (deutsche Ausgabe)), ohne dass die Bourgeoisie und die kleinbürgerliche Anarchie gegen die Sowjetmacht gekämpft hätten, die nicht nur mit den Methoden der Sawinkow, Gotz, Gegetschkori, Kornilow vorgingen, mit Verschwörungen und Aufständen, ganzen Strömen von Lügen und Verleumdungen, sondern die auch alle und jegliche Elemente der Zersetzung ausnutzten und zu allen nur möglichen schmutzigen und schmachvollen Verbrechen Zuflucht nahmen.

Genosse Stalin hat uns gewarnt:

„Man darf nicht außer acht lassen, dass das Wachstum der Macht des Sowjetstaates den Widerstand der letzten Überreste der absterbenden Klassen verstärken wird. Gerade deshalb, weil sie sterben und ihre letzten Tage durchleben, werden sie von dem einen Formen des Angriffs zu anderen, schärferen Formen des Angriffs übergehen, an die rückständigen Schichten der Bevölkerung appellieren und sie gegen die Sowjetmacht mobilisieren. Es gibt keine Gemeinheit und kennt Verleumdung, die diese Ehemaligen gegen die Sowjetmacht nicht anwenden und mit deren Hilfe sie nicht versuchen würden, die rückständigen Elemente zu mobilisieren. Auf dieser Grundlage können die zerschlagenen Gruppen der alten konterrevolutionären Parteien, der Sozialrevolutionäre, der Menschewiki, der bürgerlichen Nationalisten im Zentrum des Landes und in den Randgebieten, aufleben und sich zu regen beginnen, können die Splitter der konterrevolutionären Oppositionselemente aus dem Lager der Trotzkisten und der rechten Opportunisten aufleben und sich zu regen beginnen. Das ist natürlich nicht schrecklich. Aber all dies darf man nicht außer acht lassen, wenn wir mit diesen Elementen schnell und ohne besondere Opfer; Schluss machen wollen. (Stalin, „Probleme des Leninismus“, Zweite Folge, S. 532-533 (deutsche Ausgabe))

Vor drei Jahren hat Genosse Stalin nicht nur die Unausbleiblichkeit des Widerstandes der dem Sozialismus feindlich gesinnten Elemente vorausgesagt, sondern auch die Möglichkeit einer Belebung der trotzkistischen konterrevolutionären Gruppen. Dieser Prozess hat die ganze Genialität dieser Voraussage restlos und deutlich bewiesen.

Dieser Prozess, dessen „Helden“ ihr Schicksal mit den Faschisten, mit den Agenten der polizeilichen Geheimdienste verknüpft haben, dessen „Helden“ bei der Wahl ihrer Mittel alle Skrupel aufgegeben und bis an die Herkulessäulen des Doppelzünglertums und des Betrugs gelangt sind, haben Treubruch und Verrat zum System, zum Gesetz ihres Kampfes gegen den Sowjetstaat erhoben.

Dieser Prozess hat restlos aufgedeckt und noch einmal bewiesen, wie groß und grenzenlos die Wut und der Hass unserer Feinde gegenüber der großen Sache des Sozialismus ist, der Prozess hat gezeigt, wie nichtig diese Feinde sind, die von einem Verbrechen zum anderen taumeln, von einem Verbrechen ins andere stürzen. Dieses verachtungswürdige, nichtswürdige, machtlose Häuflein von Verrätern und Mördern - es gedachte durch seine schmutzigen Verbrechen zu erreichen, dass das mächtige Herz unseres großen Volkes zu schlagen aufhören. Ein verachtungswürdiges, nichtiges Häuflein von Abenteurern versuchte mit schmutzigen Füßen die herrlichsten, wohlriechendsten Blumen in unserem sozialistischen Garten zu zertreten.

Diese toll gewordenen Kettenhunde des Kapitalismus haben versucht, die Besten der Besten unseres Sowjetlandes zu zerfleischen. Sie haben einen der uns teuersten Menschen der Revolution ermordet, einen herrlichen und wundervollen, einen lichtvollen und freudigen Menschen, lichtvoll und freudig, wie das Lächeln auf seinen Lippen immer lichtvoll und freudig war, wie unser neues Leben lichtvoll und freudig ist. Sie haben unseren Kirow ermordet, sie trafen beinahe unser Herz. Sie dachten, in unsere Reihen Bestürzung und Verwirrung zu tragen ...

Auf den Verräterschuss am 1. Dezember 1934 antwortete das ganze Land den Mördern mit einmütigem Fluch. Das ganze Land - Millionen und aber Millionen Menschen - geriet in

Wallung und bewies wieder erneut seine Geschlossenheit und Einheit, seine Ergebenheit für das große Banner der Partei Lenins und Stalins. Gleich einer ehernen, unerschütterlichen Mauer erhob sich das Land der Sowjets zum Schutz seiner Führer, seiner Lenker, und für jedes Haar unserer Führer werden die wahnwitzig gewordenen Verbrecher uns mit ihrem Kopf einstehen. In dieser grenzenlosen Liebe der Millionenmassen der Werktätigen zu Unserer Partei, zu ihrem Zentralkomitee, zu unserem Stalin und seinen ruhmreichen Kampfgefährten, in dieser grenzenlosen Liebe des Volkes liegt die ganze Kraft der Verteidigung und des Schutzes unserer Führer, der Lenker des Landes und der Partei vor den Verrätern, Mördern und Banditen!

Es blüht in frohem Wachstum unsere große Heimat. Reich wogt das Gold des Getreides auf den Feldern der zahllosen Kollektivwirtschaften, aus voller Brust atmen Tausende neuer sozialistischer Stachanowfabriken und -werke. Einheitlich und wundervoll arbeiten die Eisenbahnen zum Wohl unserer Heimat, auf deren endlosen spiegelnden Stahlbändern aus einem Ende des Landes ins andere Kriwonosszüge dahineilen und Kriwonassmarschrouten durchführen. Uner schütterlich wie ein Granitfelsen steht auf der Wacht der heimatlichen Grenzen die von der Liebe des Volkes umgebene Rote Armee. Teuer und vertraut sind uns und allen, die erfüllt sind von Liebe zu unserer Mutter Heimat, die Namen der herrlichen Bolschewiki, der unermüdlichen und hochbegabtesten Baumeister unseres Staates - die Namen Sergo Ordshonikidse, Klim Woroschilow, Lasar Maissejewitsch Kaganowitsch, die Namen der Führer der ukrainischen Bolschewiki, Kossior und Postyschew, der Name des Führers der Leningrader Bolschewiki, Shdanow. Mit grenzenloser, großer Liebe nennen die Werktätigen in der ganzen Welt den Namen des großen Lehrers und Führers der Völker der UdSSR, den Namen Josef Wissarionowitsch Stalin!

Unter der Führung der Sowjetregierung und unserer Partei mit Stalin an der Spitze hat in unserem Lande der Sozialismus endgültig und Unumstößlich gesiegt. Unter der Führung unserer Partei hat das Proletariat unseres Landes den Kapitalisten die Produktionsmittel entrissen, das auf Privateigentum, auf Ausbeutung, auf Elend und Sklaverei gestützte kapitalistische System vernichtet.

Unter der Führung unserer Partei und der Sowjetregierung haben die Völker der UdSSR die große Industrialisierung unseres Landes verwirklicht, seine Produktionsmittel verzehnfacht und seinen Nationalreichtum vervielfacht und damit die Bedingungen für ein glückliches und freudiges Leben für alle Werktätigen des sozialistischen Sowjetlandes geschaffen. Der Sieg des Sozialismus ist vor allem ein Sieg unserer teuren bolschewistischen Partei, ihrer Lenin-Stalinschen Generallinie, ihrer Lenin-Stalinschen Führung, ihres Zentralkomitees mit dem großen Stalin an der Spitze.

Auf der Grundlage dieser Siege wurde das unzerstörbare Bündnis aller Werktätigen für die weitere Festigung und Entwicklung des Sozialismus geschaffen, wurde das Bündnis und die Freundschaft aller Völker der UdSSR zum Aufbau des Sozialismus, zur Verteidigung gegen unsere Feinde, gegen die Feinde des Sozialismus geschaffen und gefestigt. Diese Siege haben das ganze Antlitz unseres Landes, das auf eine beispiellose Höhe wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung gehoben worden ist, entscheidend verändert.

Diese Siege haben der Arbeiterklasse der UdSSR eine gigantische Verbesserung ihres materiellen Wohlstandes gebracht. Schon vor vielen Jahren ist die Arbeitslosigkeit liquidiert und der Siebenstundentag eingeführt worden, gegen den die hier auf der Anklagebank sitzenden „Helden“ stets hartnäckig und verräterisch kämpften! Beispiellose Erfolge hat unser Land auf dem Gebiet der Entwicklung und Blüte einer neuen, wahrhaft menschlichen, sozialistischen Kultur zu verzeichnen, Erfolge, wie sie in keinem kapitalistischen Land erreichbar sind.

Diese Siege haben dem ganzen Lande, jedem Arbeiter und Kollektivbauern, jedem Angestellten und Intellektuellen ein Leben in Wohlstand, ein lichtvolles Leben gebracht. Diese Siege sind das Unterpfand für die Einheit des ganzen Sowjetvolkes mit unserer

Regierung, mit unserer Partei und ihrem Zentralkomitee. Und sind nicht die, nur in unserem Lande denkbaren, breite Massen vertretende Volksberatungen der Besten der Fabriken, Werke, des Transportwesens, der Baumwoll- und Zuckerrübenfelder, der Viehzucht, der Combineführer und Traktoristen, der Stachanow- und Kriwonossleute mit den Führern der Partei und der Regierung der beste Beweis dieser unerschütterlichen, echten Einheit und der Geschlossenheit der Volksmassen um den großen Stalin, um unser ZK, um unsere Sowjetregierung! Darin tritt die echte, die wahre Sowjetdemokratie in Erscheinung! Und sind nicht auch die mächtigen Wogen des Volkszornes gegen die niederträchtigen Mörder, die Wogen, die jetzt unser ganzes Land durchfluten, ein klarer Beweis dieser Einheit!

DAS TROTZKISTISCH-SINOWJEWISTISCHE ZENTRUM - EINE BANDE VERÄCHTLICHER TERRORISTEN

Diese Herrschaften haben in den vorangegangenen Tagen der Gerichtsverhandlung versucht, sich einen „edlen“ Anschein zu geben. Sie, zumindest ihre Anführer, haben nicht ohne Pose von ihrer terroristischen Verschwörung gesprochen; sie suchten und erwarteten eine politische Qualifizierung ihrer Verbrechen, sie sprachen von politischem Kampf, von irgendwelchen politischen Vereinbarungen mit irgendwelchen angeblich politischen Parteien. Und obwohl sie zugaben, dass sie in Wirklichkeit keinerlei politische Plattform hatten, dass sie nicht einmal das Bedürfnis empfanden, irgendeine Plattform zu schaffen, da nach ihrem eigenen Eingeständnis ihre Plattform in einem Rutsch irgendwie in ein, zwei Stunden geschrieben werden kann, versuchten sie dennoch, sich als unverfälschte Politiker aufzuspielen. Sie bemühen sich auf jede Art und Weise, die Sache so darzustellen, als ob sie auf irgendwelchen, sei es noch so abgegriffenen und ausgetretenen, aber immerhin politischen Positionen ständen. Diese Versuche sind eine lügnerische Tarnung ihrer politischen Hohlheit und Ideenlosigkeit. Und als sie von den Interessen der Arbeiterklasse, von den Interessen des Volkes sprachen, wenn sie darüber in ihren Verteidigungsreden und in ihren Schlussworten als Angeklagte sprechen werden, dann werden sie lügen; wie sie bisher logen, wie sie jetzt lügen, denn sie traten gegen die einzige Volkspolitik; gegen die Politik unseres Landes, gegen unsere Sowjetpolitik auf. Lügner und Clowns, elende Pygmäen, Möpse und Kläffer, die sich über den Elefanten erbosten - so sieht diese Kumpanei aus!

Sie verstehen aber mit der Waffe umzugehen, und das ist für die Gesellschaft gefährlich. Dieser Umstand erfordert besondere und allerernste Maßnahmen gegen sie. Es genügt nicht, sie an die Kette zu legen, gegen sie müssen entschiedenere und radikalere Kampfmaßnahmen ergriffen werden. Nicht Politiker, sondern eine Bande von Mörtern und kriminellen Verbrechern, Diebe, die versuchten, Staatsgut zu stehlen, das stellt diese Kumpanei dar.

Diese Herrschaften haben eingestanden, dass sie keinerlei Programm hatten, aber irgendein „Programm“ hatten sie dennoch. Sie hatten ein Programm sowohl der Innenpolitik als auch der Außenpolitik. Die Innenpolitik wurde in ihrem Programm durch ein Wort bestimmt - morden. Sie ziehen es allerdings vor, nicht von Morden, sondern vom Terror zu sprechen. Die Dinge müssen jedoch beim richtigen Namen genannt werden. Diese Herrschaften wählten den Mord als Mittel des Kampfes um die Macht. Zynisch und offen mussten sie dies hier selbst eingestehen.

Wie brachten diese Herrschaften ihren Marxismus in Anführungszeichen mit der Predigt des Terrors und der terroristischen Tätigkeit in Einklang? Überhaupt nicht! Und diese Leute hielten sich einst für Marxisten! Der Angeklagte Sinowjew hält sich wahrscheinlich auch jetzt noch für einen Marxisten. Er erklärte hier, dass der Marxismus mit dem Terror unvereinbar ist, aber der Marxismus vermöge zu erklären, wie sie zum Terror kamen.

Darüber, wie sich bei ihnen der Marxismus mit der Predigt des Terrors und mit der terroristischen Tätigkeit in Einklang bringen lässt, habe ich hier auf dem Prozess den

Angeklagten Reingold gefragt. Er erklärte: „Sinowjew begründete im Jahre 1932 in Kamenews Wohnung im Beisein einer Reihe von Mitgliedern des vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums die Notwendigkeit der Anwendung des Terrors damit, dass der Terror zwar mit dem Marxismus unvereinbar sei, dass man aber im gegebenen Augenblick diese Erwägung über Bord werfen müsse. Andere Methoden des Kampfes gegen die Führung der Partei und der Regierung gebe es gegenwärtig nicht. Stalin vereinige die ganze Stärke und Festigkeit der jetzigen Parteileitung. Deshalb müsse in erster Linie Stalin beseitigt werden.“ Da haben Sie eine Antwort, offen, zynisch, frech, aber vollständig logisch. Da haben Sie auch die ganze neue Sinowjewsche „Philosophie der Epoche.“

Reingold erklärt: „Kamenew entwickelte die gleiche Theorie, indem er sagte, dass die früheren Kampfmethoden, und zwar Gewinnung der Massen, Spaltenkombinationen mit den Rechten sowie die Hoffnung auf wirtschaftliche Schwierigkeiten gescheitert seien. Deshalb seien Terrorakte gegen Stalin und seine nächsten Mitarbeiter - Kirow, Woroschilow, Kaganowitsch, Ordshonikidse, Postyschew, Kossior und andere - die einzige Kampfmethode.“

Das ist offen und frech, aber gleichzeitig logisch vom Standpunkt der Logik des Klassenkampfes, vom Standpunkt der Logik unseres Feindes, der gegen das Land des Sozialismus kämpft. Ohne die Masse, gegen die Masse, aber um die Macht, die Macht um jeden Preis, die Gier nach persönlicher Macht - das ist die ganze Ideologie dieser Kumpanei, die auf der Anklagebank sitzt.

Die ganze zynische Prinzipienlosigkeit dieser Leute hat hier Kamenew offen aufgedeckt. Er sprach in seinen Aussagen vor Gericht davon, wie und auf welcher Grundlage diese terroristische Verschwörung, wie er sie nannte, organisiert wurde.

„Ich war - erklärte Kamenew - zu der Überzeugung gekommen, dass die Politik der Partei, die Politik ihrer Führung gesiegt hat, und zwar in dem einzigen Sinne, in dem ein politischer Sieg des Sozialismus möglich ist, nämlich, dass diese Politik von den werktätigen Massen gutgeheißen worden ist.“

Diese Erklärung ist auch wegen ihrer Prinzipienlosigkeit und ihres frechen Zynismus köstlich: eben weil „die Politik des Partei gesiegt hat“, führten sie den Kampf gegen die Führer der Partei.

„Unsere Hoffnung auf die Möglichkeit einer Spaltung in der Partei - erklärt Kamenew - war ebenfalls zunichte geworden. Es blieben zwei Wege übrig: entweder den Kampf gegen die Partei ehrlich und vollständig einzustellen oder ihn fortzusetzen, aber schon ohne jede Hoffnung auf jede wie immer geartete Massenunterstützung, ohne politische Plattform, ohne Banner, d. h. mit Hilfe des individuellen Terrors. Wir haben den zweiten Weg gewählt.“

Der Angeklagte Kamenew hätte konsequenter sein müssen: Wenn er den ersten Weg den Weg des ehrlichen Verzichtes auf den Kampf genannt hat, so hätte der zweite Weg als Weg des ehrlosen Kampfes mit ehrlosen Mitteln charakterisiert werden müssen.

Er gab zu: „Wir haben diesen zweiten Weg gewählt. Wir ließen uns hierbei von unserer grenzenlosen Verbitterung gegen die Führung der Partei und des Landes sowie von unserer Gier nach der Macht leiten, der wir einst nahe gestanden hatten und von der wir durch den Gang der geschichtlichen Entwicklung beiseite geschleudert worden waren.“

Der Angeklagte Sinowjew sagt: „Ende 1932 wurde es offensichtlich, dass sich unsere Hoffnungen nicht erfüllten ... Es war Tatsache, dass die Generallinie der Partei siegt. Hier erklärte Sinowjew - offenbarte sich mit aller Anschaulichkeit die vollständige Prinzipien- und Ideenlosigkeit, die uns zum nackten und prinzipienlosen Kampf um die Macht führte.“ (Bd. XII, Blatt 34.)

Kann man nach all dem mit diesen Leuten in irgendeiner politischen Sprache reden? Haben wir vielleicht nicht das Recht, mit diesen Leuten nur in einer einzigen Sprache zu sprechen, in der Sprache des Strafgesetzbuches, und sie als kriminelle Verbrecher, als verkommene und hart gesottene Mörder zu betrachten? Das ist ihr „Programm“ auf dem Gebiete der.

Innenpolitik, wenn man sich so ausdrücken kann. Früher motivierten sie, wenn auch nur aus Gründen der Schamhaftigkeit, ihren Kampf gegen die Leitung der Sowjetmacht und der Partei mit Mängeln, Schwächen, Schwierigkeiten. Jetzt haben sie diese Maske bereits abgelegt. Sie geben jetzt zu, dass sie sich vom Siege des Sozialismus im unserem Lande überzeugt haben. Zum Terror, zu Morden kamen sie infolge der Hoffnungslosigkeit ihrer Lage, aus dem Bewusstsein ihrer Isoliertheit von der Macht, von der Arbeiterklasse. Zum Terror kamen sie, weil ihnen im Kampf um die Macht mit anderen Mitteln, mit anderen Methoden, günstige Perspektiven für sie vollständig fehlten.

Kamenew hat eingestanden, dass die Organisierung des Terrors das einzige Mittel war, mit dessen Hilfe sie hofften, an die Macht zu kommen, und dass sie gerade auf der Grundlage dieses terroristischen Kampfes die Verhandlungen zur Vereinigung der Trotzkisten und Sinowjewleute führten und schließlich und endlich erfolgreich vollendeten. Der Terror, ist die wahre Grundlage der Vereinigung der Trotzkisten und Sinowjewleute.

Aber nicht alle von ihnen wollen dies eingestehen.

Genossen Richter, wenn Sie Ihr Urteil im Beratungszimmer fällen werden, werden Sie sich - ich zweifle nicht daran - noch einmal nicht allein mit dem gesamten Material der gerichtlichen Untersuchung, sondern auch mit den Protokollen der Voruntersuchung genau vertraut machen. Sie werden sich überzeugen, mit welch tierischer Furcht die Angeklagten bemüht waren, dem Eingeständnis zu entgehen, dass eben der Terror die Grundlage ihrer verbrecherischen Tätigkeit war.

Darum also hat sich Smirnow hier so gewunden. Er gesteht, dass er Mitglied des Zentrums war, er gesteht, dass sich dieses Zentrum die terroristische Linie des Kampfes zu Eigen gemacht hatte, er gesteht, dass er selbst von Trotzki die Direktiven über diesen terroristischen Kampf erhalten hatte. Gleichzeitig aber ist er bestrebt, aus allen Kräften und mit allen Mitteln zu beweisen, dass er, Smirnow, dem Terror nicht zugestimmt habe, damit nicht einverstanden gewesen sei; er verstieg sich sogar dazu, zu behaupten, dass er aus dem trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Zentrum oder Block ausgetreten sei.

Ich werde noch besonders über jeden einzelnen Angeklagten sprechen, darunter auch über Smirnow, und ich werde mich bemühen, mit aller Vollständigkeit, Sorgfalt und Objektivität die Beweise darzulegen, die sie der Begehung schwerster Staatsverbrechen überführen. Jetzt will ich nur noch einmal hervorheben, dass die Angeklagten selbst - keine politischen Säuglinge, sondern durchtriebene Spieler im politischen Kampf - ausgezeichnet begreifen, welche Verantwortung sie dafür zu tragen haben, dass sie den Terror nicht bloß „theoretisch“ anerkannten - allein schon das müsste ihnen den Kopf kosten -, sondern auch dafür, dass sie dieses „theoretische“ Programm in die Sprache der terroristischen Praxis, in die Sprache der praktischen verbrecherischen Handlungen übertrugen.

TROTZKI, SINOWJEW, KAMENEW - GESCHWORENE FEINDE DER SOWJETUNION

Der Terror lag ihrer gesamten Tätigkeit zugrunde, er war die Basis der Trotzki-Sinowjew-Vereinigung. Darüber haben hier vollständig übereinstimmend Leute ausgesagt, die miteinander bei ihrer illegalen Arbeit unmittelbar nicht verbunden waren. Dies gestanden hier nicht allein Sinowjew und Kamenew, Smirnow und Ter-Waganjan, Reingold und Pikel ein, sondern darüber sprachen hier genau so Berman-Jurin und Fritz David als auch Valentin Olberg - dieser originelle Bürger der Republik Honduras, der gedungene Agent Trotzkis und gleichzeitig der deutschen Geheimpolizei, der Gestapo.

Alle diese Personen konnten hier unter der Schwere der ihnen vorgelegten Beweisstücke nicht weiter leugnen und mussten eingestehen, dass das Hauptmittel und sogar das einzige ihre verbrecherische Tätigkeit vereinigende Mittel ihres Kampfes gegen Sowjetmacht und Partei der Terror war, die Morde.

„Sowohl die Trotzkisten als auch alle Teilnehmer des Blocks - erklärte Reingold - bestanden darauf und waren sich darin einig.“ Eben die gewalttätige Beseitigung der Führung der KPdSU(B) und der Sowjetregierung war die Hauptaufgabe dieses trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks, den man gerechterweise, wie ich es in der Anklageschrift auch getan habe, eine Gesellschaft politischer Mörder nennen kann.

Diese terroristischen Stimmungen, die der Organisation des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks in den Jahren 1932 bis 1936 zugrunde lagen, wurden vielleicht aufs präziseste und charakteristischste durch den Angeklagten Mratschkowski zum Ausdruck gebracht, der sowohl in der Voruntersuchung als auch hier vor Gericht erklärt hat:

„Die Hoffnungen auf den Zusammenbruch der Politik der Partei müssen als vernichtet angesehen werden. Die bis dahin angewandten Kampfmittel haben keine positiven Resultate gezeitigt, Es blieb nur ein einziger Weg des Kampfes - der Weg der gewaltsamen Beseitigung der Führer der Partei und der Regierung.“ Mratschkowski erklärte: Die Hauptaufgabe bestand, darin, Stalin und die anderen Führer der Partei und der Regierung zu beseitigen.

Die ganze bestialische Tücke und der ganze Hass waren gegen die Führer unserer Partei, gegen das Politbüro des Zentralkomitees, gegen Genossen Stalin, gegen seine ruhmvollen Mitkämpfer gerichtet.

Auf ihnen, mit Genossen Stalin an der Spitze, lag die Hauptlast des Kampfes mit der illegalen sinowjewistisch-trotzkistischen Organisation. Unter ihrer Führung, unter Führung des Genossen Stalin - des genialen Vollstreckers und Hüters des Leninschen Vermächtnisses - wurde die konterrevolutionäre trotzkistische Organisation zertrümmert. Unter der Führung der Partei mit Genossen Stalin an der Spitze, in erbitterten Kämpfen mit der trotzkistischen Konterrevolution wurde diese trotzkistische Konterrevolution endgültig aufs Haupt geschlagen.

In den Kämpfen gegen diese trotzkistische Konterrevolution hat Genosse Stalin die Leninsche Lehre vom Aufbau des Sozialismus in unserem Lande ausgearbeitet und unentwegt durchgeführt, in dem er die Millionenmassen der Arbeiter und Kollektivbauern mit dieser Lehre wappnete.

Dies ist der Grund, warum die Trotzkisten und die Sinowjewleute wie auch die anderen wild gewordenen konterrevolutionären Elemente all ihre Kräfte, ihren Hass und ihre Tücke gegen den Sozialismus auf die Führer unserer Partei konzentrierten. Darum hat auch Trotzki im März 1932 in einem Anfall konterrevolutionärer Tollwut einen offenen Brief mit dem Aufruf „Stalin zu beseitigen“ verfasst (dieser Brief wurde aus einem Geheimfach des Golzmanschen Koffers genommen und der Anklage als Beweisstück beigelegt).

Diesen niederträchtigen Aufruf richtete Trotzki mit noch größerer Offenherzigkeit an eine Reihe seiner ausländischen Schüler, die er als Mörder angeworben hatte, um sie in die UdSSR zu entsenden, zu dem Zweck, gegen die Führer unseres Sowjetstaates und unserer Partei Terrorakte und Attentate zu organisieren. Der Angeklagte Fritz David hat hier darüber ausführlich berichtet. Er teilte mit, dass er im November 1932 mit Trotzki sprach und Trotzki während dieses Gesprächs wörtlich folgendes sagte: „Jetzt gibt es keinen anderen Ausweg als die gewaltsame Beseitigung Stalins und seiner Anhänger. Der Terror gegen Stalin - das ist die revolutionäre Aufgabe. Wer ein Revolutionär ist, dessen Hand zittert nicht.“ (Bd. VIII, Blatt 62.) Zu diesem Zweck befasste sich Trotzki mit der Auslese exaltierter Leute und bewog sie, diese konterrevolutionäre Tat als irgendeine „historische Mission“ zu verwirklichen.

Berman-Jurin hat hier ausgesagt, dass Trotzki systematisch und mehrmals äußerte: „Solange Stalin nicht gewaltsam beseitigt wird, besteht keine Möglichkeit, die Politik der Partei zu ändern; im Kampfe gegen Stalin darf man vor den äußersten Mitteln nicht haltmachen - Stalin muss physisch vernichtet werden.“

Fritz David und Berman-Jurin führten mit Trotzki Gespräche über die Ermordung Stalins. Sie empfingen von Trotzki den Auftrag dazu und unternahmen eine Reihe praktischer Schritte,

um diesen Auftrag durchzuführen. Genügt dies etwa nicht, über sie die schwerste Strafe zu verhängen, die unser Gesetz vorsieht - die Erschießung?

Fritz David, Berman-Jurin, Reingold, V. Olberg und selbst I. N. Smirnow haben im Wesentlichen die Rolle Trotzkis in dieser Angelegenheit restlos entlarvt. Sogar Smirnow, der hartnäckig geleugnet hat, an der terroristischen Tätigkeit des Trotzki-Sinowjew-Zentrums irgendeinen Anteil genommen zu haben, konnte nicht umhin zuzugeben, dass er die Einstellung auf den individuellen Terror gegen die Führer des Sowjetstaates und der KPdSU(B) im Jahre 1931 persönlich vom Sedow, dem Sohne Trotzkis, erhalten hat, dass diese Einstellung auf den Terror von Trotzki im Jahre 1932 als Direktive bestätigt, von Gawan aus dem Ausland überbracht und Smirnow übergeben wurde. Smirnow versuchte die Schwierigkeit seiner eigenen Lage durch die Berufung darauf zu mildern, dass die Direktiven über den Terror, die er von Sedow erhalten hat, angeblich die persönliche Einstellung Sedows waren. Aber das ist eine haltlose Erklärung. Ist es doch allen vollkommen klar, dass Sedow für Smirnow keinerlei Autorität darstellte. Ter-Waganjan und Mratschkowski haben das hier bestätigt und erklärt, wenn sie angenommen hätten, dass die Einstellung auf den Terror von Sedow ausgehe, so hätten sie vom 6., vom 12. oder von einem noch höheren Stockwerk darauf gespuckt.

Der Angeklagte Ter-Waganjan, einer der Hauptorganisatoren des vereinigten Zentrums, hat bestätigt, dass Smirnow, als er im Ausland war, tatsächlich von Trotzki die Direktive zum Übergang auf den Terror erhielt. Ter-Waganjan hat in seiner Aussage nur etwas verschleiert, indem er an Stelle der Erwähnung des Terrors die Worte setzte: „Scharfer Kampf gegen die Führer der KPdSU(B).“ Später musste jedoch auch er dies dechiffrieren und bestätigen, dass es sich um eine Direktive gehandelt hat, deren Inhalt der Terror und nur der Terror war.

Sie haben schließlich die Aussage der Zeugin Safonowa gehört, an deren Konfrontation sich wahrscheinlich alle gut erinnern, die hier im Gerichtssaal anwesend sind. Bei dieser Konfrontation hat Safonowa, deren Sache wegen Fortdauer der Untersuchung abgetrennt wurde, vollinhaltlich bestätigt, dass Smirnow von Trotzki im Jahre 1931 durch Sedow und später durch Gawan die Direktive zum individuellen Terror erhielt.

Auf Grund dieser Angaben kann als vollkommen feststehend gelten, dass gerade die Direktive Trotzkis über den Terror als Grundlage für die Entfaltung der terroristischen Tätigkeit des vereinigten Zentrums diente. Die von Trotzki erteilte Direktive zur Organisierung des vereinigten Zentrums und zum Übergang auf den Terror wurde von der illegalen trotzkistischen Organisation angenommen. Sinowjew und Kamenew waren als Führer des sinowjewistischen Teils des Blocks selbst zu demselben Gedanken gelangt und nahmen gleichfalls die Direktive Trotzkis als Aktionsgrundlage des vereinigten Zentrums und der illegalen Organisation an.

Diese wirklich verstockten Erzfeinde konnten den steigenden Wohlstand unseres Volkes, unseres Landes, das die breite Bahn des Sozialismus betreten hatte, nicht ruhig mit ansehen.

Die UdSSR siegt, die UdSSR errichtet den Sozialismus, in der UdSSR triumphiert der Sozialismus, - um so stärker ist ihr Hass gegen das ZK, gegen Stalin und die Regierung, denen das Land diesen Sieg verdankt, die den Stolz des Landes bilden.

In finsterer Illegalität stoßen Trotzki, Sinowjew und Kamenew den niederträchtigen Ruf aus: Beseitigen, ermorden! Die illegale Maschine tritt in Funktion, die Messer werden geschliffen, Revolver geladen, Bomben beschafft, falsche Dokumente werden geschrieben und fabriziert, mit der deutschen Geheimpolizei werden geheime Verbindungen angeknüpft, Posten werden ausgestellt, man übt sich im Schießen, und schließlich wird geschossen und gemordet.

Das ist das Wichtigste! Die Konterrevolutionäre träumen nicht nur vom Terror, sie hecken nicht nur Pläne einer terroristischen Verschwörung oder eines terroristischen Attentats aus, sie rüsten nicht nur zu diesen gemeinen Verbrechen, sondern sie führen sie auch aus, sie schießen und morden!

Die Hauptsache in diesem Prozess besteht darin, dass sie ihre konterrevolutionäre Idee in die konterrevolutionäre Tat umgesetzt haben, ihre konterrevolutionäre Theorie in konterrevolutionäre terroristische Praxis. Sie sprechen nicht nur vom Schießen, sondern sie schießen - sie schießen und morden!

Das ist das Wichtigste. Sie haben Genossen Kirow ermordet, sie rüsteten zu Mordtaten an den Genossen Stalin, Woroschilow, Kaganowitsch, Ordshonikidse, Shdanow, Kossior und Postyschew. Und dafür richten wir diese Leute, diese Organisatoren geheimer Morde, diese patentierten Mörder.

Und darum fordern wir, dass sie streng gerichtet werden, wie es unser Sowjetgesetz verlangt, dass sie gerichtet wenden, wie es unser sozialistisches Gewissen fordert.

Morde - das ist das ganze „Programm“ der Innenpolitik dieser Leute.

Und die Außenpolitik?

Hier ertönen Stimmen aus dem Grabe, hier werden die alten „Clemenceau-Thesen“ hervorgeholt hier sieht man wieder die Fäden die zu Trotzki führen.

Der eigenhändig geschriebene Brief Trotzkis, den Dreitzer erhielt, bestand aus drei kurzen Punkten: erstens Stalin und Woroschilow zu beseitigen, zweitens die Arbeit zur Organisierung von Zellen in der Armee in Angriff zu nehmen und drittens im Falle eines Krieges jeden militärischen Misserfolg und eine eventuelle Verwirrung zum Anlass zu nehmen, die Macht an sich zu reißen.

Das ist eine offene Spekulation auf die Niederlage.

Das ist dieselbe alte Clemenceau-These, aber in neuer Auflage, redigiert von dem vereinigten Zentrum des trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Blocks.

Fritz David hat in der Untersuchung ausgesagt und hier vor Gericht bestätigt (dies stimmt restlos auch mit einer Reihe historischer Dokumente und mit den Aussagen der anderen Angeklagten und auch mit dem eigentlichen Wesen der Aufgabe überein, die sich Trotzki, Sinowjew und Kamenew gestellt hatten), dass während einer seiner Unterredungen mit ihm Trotzki fragte: „Was denken Sie, wird diese Unzufriedenheit im Falle eines Krieges der Sowjetunion mit den Japanern verschwinden?“ (er sprach von der Unzufriedenheit, die seiner Ansicht nach bei uns im Lande bestand). „Nein, umgekehrt - sagte Trotzki -, unter diesen Verhältnissen werden die dem Regime feindlich gesinnten Kräfte versuchen, sich zu einer Einheit zusammenzuschließen, und in diesem Falle wird unsere Aufgabe darin bestehen, diese unzufriedenen Massen zu vereinigen und uns an ihre Spitze zu stellen, sie zu bewaffnen und gegen die herrschenden Bürokraten zu führen.“ (Bd. VIII, Blatt 61.)

Dasselbe wiederholte Trotzki in einem Brief im Jahre 1932 (offenbar ist das bei ihm eine fixe Idee) und in einer Unterredung mit Berman-Jurin.

„Angesichts der internationalen Lage dieser Periode - sagte Berman-Jurin aus - hat Trotzki mir gegenüber darauf hingewiesen, dass die Zersetzung unserer Streitkräfte eine besonders wichtige Aufgabe sei, da im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion gewaltige Massen zur Armee einberufen würden.“ Trotzki und die Trotzkisten rechneten im Verein mit den Sinowjewleuten darauf, diese Massen leicht zu bearbeiten. „Trotzki hat mir wörtlich gesagt - fügt Berman-Jurin hinzu -, wir werden die Sowjetunion in dem Falle schützen, wenn die Stalinsche Führung gestürzt wird.“ (Bd. IV, Blatt 100.)

Das ist das Programm ihrer Außenpolitik.

Ist es möglich, dass das alles eine - Erfindung ist? Ist es möglich, dass Fritz David und Berman-Jurin sich hier phantastische Geschichten aus den Finger gesogen haben? Ist das alles vielleicht ausgedacht, eine Erfindung, ein unverantwortliches Geschwätz von Angeklagten, die bestrebt sind, gegen andere möglichst viel auszusagen, um ihr endgültiges Schicksal zu erleichtern? Nein! Das ist keine Erfindung, keine Phantasie! Das ist die Wahrheit! Wer weiß nicht, dass Trotzki zusammen mit den hier auf der Anklagebank sitzenden Kamenew und Sinowjew vor einigen Jahren die „Clemenceau-These“ verkündete, dass sie davon sprachen, im Falle eines Krieges müsse man abwarten, bis der Feind sich 80 Kilometer vor Moskau

befinde, um die Waffe gegen die Sowjetregierung zu erheben, um sie zu stürzen. Das ist doch eine historische Tatsache. Die lässt sich nicht aus der Welt schaffen. Darum muss man auch anerkennen, dass die Aussagen Berman-Jurins und Fritz Davids in diesem Teil den Tatsachen entsprechen.

Das war das Programm der „Augenpolitik“ dieser Leute, Allein für dieses Programm wird unser Sowjetvolk die Verräter an den ersten besten Ast aufhängen, Und das geschieht ihnen ganz recht!

DOPPELZÜNGLERTUM, BETRUG, PROVOKATION - DIE HAUPTMETHODE DER TROTZKI-SINOWJEW-LEUTE

Wenden wir uns jetzt den Methoden zu, die diese Leute anwandten.

Das ist vielleicht eine der schimpflichsten Seiten ihrer schimpflichen, verbrecherischen Tätigkeit.

Entsprechend der „prinzipiellen“ Linie des trotzkistisch sinowjewistische illegalen Blocks, die Macht mit allen beliebigen Mitteln an sich zu reißen, haben die Teilnehmer dieses Blocks das Doppelzunglertum als Hauptmethode ihres Verhaltens zur Partei und zur Regierung großzügig angewandt. Dieses Doppelzunglertum. haben sie zu einem System gemacht, um das sie alle Asefs und Malinowskis aller Geheimdienste mit allen ihren Spionen, Provokateuren und Diversanten beneiden könnten.

Reingold hat ausgesagt, Sinowjew habe ihm 1933/34 unter vier Augen mitgeteilt - und Sinowjew hat dies jetzt auf dem Prozess vor aller Welt bestätigt -, dass die „praktische Hauptaufgabe, vor der jetzt ihre illegale Organisation steht, darin besteht, die terroristische Arbeit so konspirativ aufzubauen, dass man sich auf keine Weise kompromittiert“.

Ist das vielleicht eine Übertreibung? Natürlich nicht. Was Reingold gesagt hat, entspricht der Logik der- Dinge.

„In der Untersuchung ist es die Hauptsache - beehrte Sinowjew seine Mittäter - jede nur mögliche Verbindung mit der Organisation zu leugnen und damit zu argumentieren, dass Terror mit den Ansichten von Bolschewiki-Marxisten unvereinbar sei.“ (Bd. XXVIII, Blatt 112.)

Trotzki hat seinerseits ebenfalls empfohlen, sich im Falle der Verübung eines Terrorakts von der trotzkistischen Organisation abzugrenzen und eine Haltung analog jener einzunehmen, die seinerzeit vom ZK der Sozialrevolutionäre gegenüber Frau Kaplan eingenommen wurde, die auf Wladimir Iljitsch geschossen hatte. Wir wissen, was das bedeutet. Wir erinnern uns, dass das ZK der Sozialrevolutionäre, nachdem die Kaplan ihre Verrätekugel auf Lenin abgefeuert hatte, ein Flugblatt herausgab, worin es kategorisch erklärte, an diesem Terrorakt unbeteiligt zu sein. Trotzki, Sinowjew, Kamenew haben sich dieselbe Taktik zu Eigen gemacht.

Sinowjew sagte: „Wir betraten den Weg einer sorgfältig durchdachten und zutiefst konspirativen Verschwörung, wir betrachteten uns als Marxisten, gedachten der Formel ‚der Aufstand ist eine Kunst‘ und gestalteten sie auf unsere Weise um, indem wir erklärten: ‚die Verschwörung gegen die Partei, gegen Stalin, ist eine Kunst‘.“

Hier auf der Anklagebank sitzen die Meister dieser „Kunst“. Ich möchte nicht sagen, dass die Meister aus edlem Metall geprägt sind. Minderwertig sind diese Meister; aber dennoch vermochten sie, ihr niedriges Werk zu verwirklichen. Worin bestand aber diese „Kunst“? An erster Steile darin, mit allen Mitteln ihre wahre Verbrecherphysiognomie zu maskieren.

Vielelleicht ist das eines der markantesten Beispiele in der Geschichte, wo das Wort Maskierung wirklich seine wahre Bedeutung annimmt: diese Leute bedeckten ihr Gesicht mit Masken, stellten sich als reuige Sünder hin, die mit ihrer Vergangenheit gebrochen haben, von ihren alten Verirrungen und Fehlern, die sich zu Verbrechen entwickelt hatten, abgegangen sind.

Es ist charakteristisch, dass gerade in dieser Periode, als das vereinigte trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum, seine Tätigkeit am stärksten aktivisierte, als diese terroristische Tätigkeit ihre größte Entwicklung genommen hatte und, gesteigert durch den Verräterschuss auf Genossen Kirow, sich ihrer Vollendung näherte - Sinowjew gerade in dieser Periode an das Zentralkomitee der Partei einen reuevollen Brief schrieb. In diesem Brief, der vom 8. Mai 1933 datiert ist, dass heißt am Höhepunkt der Vorbereitung von Terrorakten, rückt Sinowjew nicht nur von allen seinen früheren Fehlern ab, sondern beteuert heuchlerisch auch seine Ergebenheit für den Sozialismus und für die Partei.

In diesen Tagen, als er den verräterischen Schlag gegen das Herz der Partei selbst vorbereitete, einen Terrorakt gegen Genossen Stalin vorbereitete, schloss dieser Verbrecher, der wie alle hier Sitzenden die letzten menschlichen Züge verloren hat, seinen Brief mit folgenden Worten: „Ich bitte Sie, zu glauben, dass ich die Wahrheit und nur die Wahrheit sage. Ich bitte Sie, mich wieder in die Reihen der Partei aufzunehmen und mir Gelegenheit zu geben, für die gemeinsame Sache zu arbeiten. Ich gebe das Wort eines Revolutionärs, dass ich das ergebenste Mitglied der Partei sein und alles tun werde, was nur möglich ist, um meine Schuld vor der Partei und ihrem ZK wenigstens zum Teil zu tilgen.“ Jetzt wissen wir, was diese Worte wert sind, wir wissen, dass Sinowjew alles getan hat, was möglich war, um die Partei, um die Sache des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande, die Sache der ganzen internationalen kommunistischen Bewegung zu schädigen.

Am 16. Juni 1933 veröffentlicht er in der „Prawda“ einen Artikel: „Zwei Parteien“. Im Zentralorgan unserer Partei veröffentlicht er einen Artikel, worin er sich bemüht, seine Ergebenheit der Partei gegenüber auf jede Art zu beweisen, worin er gegen den Opportunismus donnert und auf die von der Partei errungenen Siege ein Halleluja singt.

Das war am 8. Mai und am 16. Juni, das heißt im Sommer 1933. Und in demselben Sommer desselben Jahres 1933 beauftragt Sinowjew - wie jetzt genau festgestellt, ist - in einer Beratung des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums Bakajew, an die praktische Verwirklichung des Terrors heranzutreten.

Sinowjew hat sich hier durch Smirnow beleidigt gefühlt, weil dieser ihn bezichtigt hat, die Unwahrheit zu reden. Smirnow selbst hat hier kein einziges wahres Wort gesagt, aber er bezichtigt Sinowjew der Lüge. Sinowjew war beleidigt und hat erklärt, der Unterschied zwischen ihnen bestehe darin, dass er „fest und restlos entschlossen ist, in dieser letzten Minute die ganze Wahrheit zu sagen, während Smirnow offenbar einen anderen Entschluss gefasst hat“.

Genossen Richter, ich gestatte mir, Sie hier vor dieser Behauptung Sinowjews zu warnen. Glauben Sie ihm nicht, dass er hier wirklich restlos die Wahrheit sagt.

Sinowjew und Kamenew haben auf dem Leningrader Prozess vom 15. und 16. Januar durchaus nicht schlecht eine der Szenen ihrer hinterlistigen verlogenen Maskierung gespielt. In seinen Erklärungen (in den Gerichtssitzungen vom 15. und 16. Januar 1935) wollte Kamenew den Eindruck eines Feindes erwecken, der endgültig und aufrichtig abgerüstet und alles ausgekramt hat, was er gegen Regierung und Partei auf dem Herzen hat. Er erwähnte damals irgendeine Episode, wo Sinowjew irgendetwas von den Verhandlungen mit Trotzki verheimlichte. Mit Pathos und „unverfälschter“ Entrüstung machte Kamenew Sinowjew den Vorwurf, dass er nicht die ganze Wahrheit gesagt, indem er diese Tatsache verheimlicht habe. Zur selben Zeit aber versuchten dieselben Kamenew und Sinowjew, uns zu betrügen, das Gericht und das ganze Land durch den Nachweis zu betrügen, dass sie mit der Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows nichts zu tun hätten. Ebenso wie jetzt, mit genau denselben Worten wie auch gestern, beteuerten Sinowjew und Kamenew damals, dass sie die ganze Wahrheit sagen. Man kann sagen, dass der Prozess vom 15. und 16. Januar 1935 für Kamenew und Sinowjew gewissermaßen eine Probe zum heutigen Prozess war, den sie vielleicht nicht erwartet hatten, dem sie jedoch ebenso wenig wie ihrem Schicksal entgangen sind.

Ich komme auf diese „bemerkenswerten“ Aussagen vom Prozess in Leningrad noch zurück. Ich spreche jetzt nur deshalb davon, um Sie und durch Sie, durch das Gericht, auch das ganze Land nicht nur vor Kamenew und Sinowjew zu warnen, sondern auch vor allen anderen Doppelzünglein und Verrätern, die es leider in unseren Reihen noch gibt, die von ihrer Reue reden und sich abgrenzen und maskieren, um so leichter einen Schlag in den Rücken unserer Partei, unseres Landes, unserer großen Sache zu organisieren.

Nicht das geringste Vertrauen diesen patentierten, abgefeimten Betrügern!

Sie begreifen auch selbst, dass sie es nicht verdienen. Ich habe Sinowjew bei diesem Verhör gefragt: „Und jetzt sagen Sie die ganze Wahrheit?“ „Jetzt sage ich restlos die ganze Wahrheit.“

Wo aber sind die Beweise dafür, dass man ihnen glauben kann, wo sie alle Begriffe von Falschheit, Arglist, Betrug, Verrat, Treubruch übertroffen haben?

Sinowjew hat es mit der Arglist soweit gebracht, dass er nach der Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows der „Prawda“ einen Nachruf einsandte. Das einzige, was er dazu gesagt hat: „Dieser Nachruf wurde, soviel ich mich entsinnen kann, nicht gedruckt.“ Und das war alles.

Hier ist dieser Nachruf, er ist in meinen Händen. Wenn ich mich nicht irre, wurde er von Sinowjew entweder vom 4. oder vom 7. Dezember datiert, höchstwahrscheinlich vom 4. Dezember.

Dieser Nachruf für Genossen Kirow wurde von Ihnen, Sinowjew, folgendermaßen betitelt: „Ein Mensch, der ein Fanal war.“ Wie haben Sie Ihren Nachruf begonnen, den Sie für die Presse bestimmt hatten und der folglich zum Gemeingut unserer ganzen Öffentlichkeit wenden sollte?

„Man kann das in den ganzen 17 Jahren unserer Revolution beobachten, in jedem Moment, in dem der Feind den Bolschewiki geschickt diesen oder jenen Schlag versetzt hat. So war es, als es dem Feind gelang, auf den Schlachtfeldern des Bürgerkriegs uns einen empfindlichen Schlag zu versetzen, so war es...“ usw, usf. Und weiter schrieb Sinowjew: „Der Schmerz der Partei ist der Schmerz des ganzen Volkes, aller Völker der UdSSR. Die Trauer der Partei ist die Trauer des ganzen großen Landes ... Das ganze Volk empfindet den schmerzlichen Verlust.“

Es ist richtig, dass das ganze Land vom Schmerz über den Verlust und von Empörung über den Verräterschuss erfasst wurde. Dieses Gefühl teilte tatsächlich das ganze Land, jung und alt.

Aber in welchem Maße trifft das auf Sie zu?

„Die verbrecherische Ermordung Sergei Mironowitsch Kirows hat die ganze Partei, die ganze Sowjetunion wahrlich in Wallung gebracht.“ „Der Verlust dieses geliebten, teuren Menschen wird von allen wie der Verlust von etwas Eigenem, Vertrautem, grenzenlos Teurem empfunden.“

Das ist es, was Sie, Angeklagter Sinowjew, in diesem schrecklichen und schmählichen Artikel geschrieben haben!

Warum hat die Partei den uns nahen, uns grenzenlos teuren S. M. Kirow verloren, Angeklagter Sinowjew? Die Partei hat diesen uns teuren Menschen deshalb verloren, weil Sie, Angeklagter Sinowjew, Kirow ermordet haben. Sie haben ihn mit Ihren eigenen Händen ermordet, die vom Blute Kirows befleckt sind! „Der geliebte Sohn der Partei“ - schrieben Sie. Was für eine freche Lästerung!

„Ein Sohn der Arbeiterklasse, das war dieser Mensch, der ein Fanal war“, „unser Teurer, Tiefer, Starker ... es war unmöglich, ihm nicht zu glauben, man musste ihn lieben, man musste auf ihn stolz sein.“

So hat Sinowjew geschrieben und damit alle Grenzen des Zynismus überschritten!

Dieser Mensch da hat ihn geliebt, war stolz auf ihn und hat ihn ermordet! Dieser schändliche Mörder beweint sein Opfer, wo und wann ist je etwas Ähnliches da gewesen!

Was kann man sagen und welche Worte soll man wählen, um die ganze Niedrigkeit und Scheußlichkeit dieser Tatsache zu erschöpfen: Lästerung! Treubruch! Doppelzünglertum Hinterlist!

Sie, gerade Sie, Sinowjew, haben mit Ihrer schurkischen Hand dieses Fanal zum Erlöschen gebracht und Sie haben sich öffentlich und heuchlerisch die Haare gerauft, nm die Menschen zu betrügen!

Wen haben Sie ermordet? Sie haben einen prachtvollen Bolschewiken ermordet, einen flammenden Tribun, einen für Sie gefährlichen Menschen, der rückhaltlos für das Vermächtnis Lenins und damit gleichzeitig gegen Sie gekämpft hat. Sie haben diesen Menschen ermordet in der Sekunde, als die verruchte Hand Nikolajews den Schuss abgab, und zwei, drei Tage später senden Sie der „Prawda“ einen Artikel ein über das „erloschene Fanal“. Es gibt keine Worte, um diese niederträchtigen Unverfrorenheiten zu charakterisieren - in meinem Wortschatz kann ich diese Worte nicht finden!

Gehen wir zu Kamenew über - der zweiten Säule der so genannten Sinowjew-Gruppe, zu diesem Heuchler „im Eselsfell“, von dem er selbst auf dem 17. Parteitag gesprochen hat.

Ich bitte den Gerichtshof, die Aufmerksamkeit auf die Artikel Kamenews zu lenken, die im Jahre 1933 veröffentlicht wurden. Kamenew schrieb diese Artikel fast gleichzeitig mit Sinowjew, in Übereinstimmung mit ihm. Kamenew veröffentlicht in der „Prawda“ einen Artikel, wo er sich genau so wie Sinowjew von seinen Verirrungen lossagt, seine Fehler brandmarkt, wo er erklärt, dass „die wichtigste Figur der Opposition jener Mensch wunde, der jahrzehntelang gegen Lenin gekämpft hat“ usw. usf. „Es ist klar - schrieb Kamenew in diesem Artikel am 25. Mai 1933 -, dass der Widerstand, gegen die Politik, an deren Spitze Genosse Stalin stand, von denselben Voraussetzungen ausging, die die Parteimitglieder im Oktober 1917 zwangen, gegen die Gegner der Politik Lenins aufzutreten.“ Weinend und klagend bemüht sich Kamenew seinen Bruch mit den alten Freunden zu beweisen und schließt seinen Artikel mit dem Aufruf, jeden Widerstand aufzugeben, der die Sache des Aufbaus des Sozialismus stört.

Das war im Mai 1933. Im Sommer 1933 aber, nach der Rückkehr Kamenews und Sinowjews aus der Verbannung, fand in der Wohnung Sinowjews eine Beratung des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums zur Organisierung von Terrorakten gegen die Führer der Partei und der Sowjetmacht statt.

Der hier darüber verhörte Kamenew fasste sich sehr kurz.

Zwischen uns fand ein Zwiegespräch statt, an das zu erinnern ich mir erlaube.

Ich fragte: „Wie sind Ihre Artikel und Erklärungen zu bewerten, die Sie im Jahre 1933 geschrieben haben und in denen Sie Ihre Ergebenheit gegenüber der Partei zum Ausdruck brachten. War das Betrug?“

Kamenew: Nein, schlimmer als Betrug.

Wyschinski: Treubruch?

Kamenew: Schlimmer!

Wyschinski: Schlimmer als Betrug, schlimmer als Treubruch - finden Sie das Wort. Verrat?

Kamenew: Sie haben es gefunden!“

Weiter sagte er, dass er dies nicht allein entsprechend einer Übereinkunft mit Sinowjew getan hat, dass diese seine Handlungen in Ausführung eines vorher ausgearbeiteten Planes der Machtergreifung erfolgten, der sich mit der Notwendigkeit der Eroberung des Vertrauens paarte.

Eine kleine Einzelheit, die für die Bestimmung des moralischen, wenn Sie wollen ideologischen Niveaus des Angeklagten Kamenew, für die Charakteristik der Interessen, für die er zu dieser Zeit lebte, für die Charakteristik einiger seiner sittlichen Ausgangspositionen eine gewisse Bedeutung hat.

Ich gestatte mir, mich auf ein Buch von Machiavelli (Bd. I) zu berufen. Es wurde im Jahre 1934 vom Verlag „Academia“, den damals Kamenew leitete, herausgegeben, und zwar mit

einem Vorwort Kamenews. Ein sehr interessantes Buch. Es wurde im 16. Jahrhundert geschrieben. Der Verfasser schrieb dieses Buch für einen Fürsten, den er die Wissenschaft des Regierens des Staates in Übereinstimmung mit seinen fürstlichen Interessen lehrte. Machiavelli schrieb: „Ihr sollt wissen, dass man auf zweifache Weise kämpfen kann: die eine Art des Kampfes, das sind die Gesetze, die andere - die Gewalt; die erste ist dem Menschen eigen, die zweite dem Tiere.

Da aber die erste sehr oft nicht genügt, muss man sich an die zweite halten. Der Fürst muss sowohl die Natur des Tieres als auch des Menschen besitzen.“

Kamenew hat dies sehr gefallen und er schrieb in einem kurzen Vorwort zu diesem Buch folgende interessanten Worte: „Ein Meister des politischen Aphorismus und ein glänzender Dialektiker...“ (Dieser Machiavelli ist nach Kamenew ein Dialektiker! Dieser abgefeimte Schelm soll ein Dialektiker sein!) „...Ein Meister des politischen Aphorismus...“ Ein schöner Aphorismus! Machiavelli schrieb: „Mit Hilfe des Gesetzes handeln - das ist dem Menschen eigen, mit Hilfe der Gewalt - das ist dem Tiere eigen. Folge dieser bestialischen Politik und du wirst deine Ziele erreichen“, sagt Machiavelli. Und dies nennt der Angeklagte Kamenew „Meisterschaft des politischen Aphorismus“.

Hören wir, was Kamenew weiter schreibt: „...ein Dialektiker, der aus seinen Beobachtungen die feste Überzeugung von der Relativität aller Begriffe und Kriterien von Gut und Böse, von Erlaubtem und Unerlaubtem, von Gesetzlichem und Verbrecherischem schöpfte...“ Nach Kamenew ist dies augenscheinlich eben Dialektik: In der Mischung von Verbrecherischem mit Nichtverbrecherischem, von Gesetzlichem mit Ungesetzlichem, von Gut mit Böse besteht die neue „marxistische“ Erklärung der Dialektik nach dem Beispiele Machiavellis.

„Machiavelli - schrieb Kamenew im Jahre 1934 - machte aus seinem Traktat einen nach Schärfe und Kraft erstaunlichen Katalog von Regeln, von denen sich der ihm zeitgenössische Regent leiten lassen muss, um die Macht zu erobern, um sie festzuhalten und um siegreich alle Anschläge auf sie abzuwehren.“ Sie haben einen guten Lehrer gehabt, Kamenew, Sie haben aber Ihren Lehrer (und darin muss man Ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen) übertroffen.

Sie schreiben in diesem Vorwort weiter: „Das ist bei weitem noch keine Soziologie der Macht, aber aus diesem Rezept treten dafür die bestialischen Züge des Kampfes um die Macht in der Gesellschaft der Sklavenbesitzer hervor, die auf der Herrschaft einer reichen Minderheit über die werktätige Mehrheit beruhte.“ Das stimmt. Sie wollten aber diese der Sklavenhalter würdigen Kampfmethoden und Kampfprinzipien in unsere Gesellschaft übertragen, sie gegen unsere Gesellschaft, gegen den Sozialismus anwenden. „So schuf - schreiben Sie - dieser Sekretär der Florentiner Bankiers und ihr Gesandter am päpstlichen Hof freiwillig oder unfreiwillig ein Geschoss von gewaltiger Sprengkraft, das die Geister der Herrschenden im Laufe der Jahrhunderte beunruhigt hat...“ Sie, Kamenew, übertrugen diese Regeln Machiavellis und entwickelten sie bis zur größten Prinzipienlosigkeit und Unsittlichkeit, modernisierten und vervollkommeneten sie.

Ich bitte Sie nicht, Genossen Richter, dieses Buch als eines der Beweisstücke in der gegebenen Gerichtssache zu betrachten. Ich operiere mit diesem Buche durchaus nicht zu dem Zwecke, um die Schuld der Angeklagten an den Verbrechen zu beweisen, deren sie angeklagt sind. Ich hielt es einfach für notwendig, diesem Umstand einige Minuten Aufmerksamkeit zu schenken, um die Ideenquelle zu zeigen, aus der sich zu jener Zeit die Kamenews und Sinowjews Worten, die auch jetzt auf dem Prozess noch versuchen, das edle Antlitz von Marxisten zu bewahren, die in Übereinstimmung mit den Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu denken und zu urteilen verstehen.

Lasst doch diese närrische Komödie. Zeigt doch endlich und vollständig eure wirklichen Gesichter. Hier spricht Kamenew vom Buche Machiavellis als von einem Geschosse von gewaltiger Sprengkraft. Augenscheinlich wollten Kamenew und Sinowjew dieses Geschoss ausnützen, um auch unser sozialistisches Vaterland in die Luft zu sprengen. Sie haben sich

verrechnet. Und obwohl Machiavelli ihnen gegenüber ein Schoßhündchen und eine Unschuld vom Lande ist, war er dennoch ihr geistiger Lehrer. Der Machiavellismus und das Asef-System, sie waren für euch die Quelle eurer Tätigkeit und eurer Verbrechen. Dies ist jetzt durch Sinowjew und Kamenew selbst entlarvt: Mord, Tücke, Treubruch und Maskierung waren entscheidende Hauptmethoden eurer verbrecherischen Tätigkeit.

Sinowjew und Kamenew haben gestern offen, wenn auch zynisch zugegeben, dass gerade dies zum Plane ihrer Tätigkeit gehörte. Darüber sprach hier Reingold, darüber sprachen hier auch andere Angeklagte, und ich glaube, dass diese Methoden durch das von mir vorgelegte Material genügend und erschöpfend charakterisiert werden. Wenn ich die Ergebnisse dieses Teiles meiner Rede zusammenfasse, dann kann ich sagen, dass das trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum auf terroristischer Grundlage organisiert war und ein eigenes, allerdings sehr primitives und einfaches Programm hatte, das sich in einigen Worten ausdrücken lässt, zu dessen Ausarbeitung nicht einmal jene zwei Stunden erforderlich wären, von denen hier die Angeklagten selbst mit Verachtung gesprochen haben. Ihr Programm der Innenpolitik erschöpfte sich im Mord, ihr Programm der Außenpolitik in der Niederlage der Sowjetunion im Kriege, ihre Methode - in Treubruch, Tücke, Verrat.

DIE KONTERREVOLUTIONÄRE TERRORISTISCHE TÄTIGKEIT DER TROTZKISTEN UND SINOWJEWLEUTE VOLLSTÄNDIG ERWIESEN

Ich gehe zum zweiten Teil meiner Anklagerede über, zur praktischen Tätigkeit des so genannten vereinigten Zentrums und zur Charakteristik der Rolle jedes Angeklagten in dieser verbrecherischen Verschwörung gegen die Sowjetmacht.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Vereinigung der sinowjewistischen und trotzkistischen konterrevolutionären Gruppen, die im Herbst 1932 stattfand, auf dem Boden und auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung des Terrors als des einzigen und entscheidenden Mittels des Kampfes um die Macht entstand und sich festigte, des Kampfes, der damals die Grund- und Hauptaufgabe sowohl der Trotzkisten als auch der Sinowjewleute war.

Es gab eine Organisation, es gab eine illegale, konterrevolutionäre terroristische Gruppe. Sie existierte und handelte. Wie sehr sich auch Smirnow hier bemüht hat, dies zu bestreiten, wird es ihm nicht gelingen, dies zu widerlegen. Die Tatsachen sind zu stark, es sind zu viel Beweisstücke vorhanden, die uns, der Anklage, erlauben, mit vollem Grund zu behaupten, dass es eine solche illegale, konterrevolutionäre, trotzkistisch-sinowjewistische Gruppe gab; dass diese terroristische Organisation geschaffen wurde; dass sie gerade als terroristische geschaffen wurde; dass sie ihre Tätigkeit gerade als terroristische Tätigkeit entfaltete; dass sie terroristische Anschläge vorbereitete und dass sie zu unserem allergrößten Unglück und Entsetzen einen der Anschläge - die niederträchtige Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows am 1. Dezember 1934 - auch verwirklichte. Das ist das ungeheuerlichste von allen Verbrechen, die es dieser Organisation auszuführen gelang.

Im Januar 1935 hielten wir Gericht über das „Moskauer Zentrum“ im Zusammenhang mit dem nicht lange, zwei Wochen vorher durchgeföhrten Gerichtsprozess über das so genannte „Leningrader Zentrum“, in dem L. Nikolajew, Kotolynow, Rumjanzew, Sossizki und mehrere andere verurteilt und dann erschossen wurden. Wir kannten damals noch nicht alle die wahren und tatsächlichen Urheber, Anstifter und Teilnehmer dieser ungeheuerlichen Missetat. Wir waren damals auf dem richtigen Wege. Die vom Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten geleitete Untersuchung nahm den richtigen und sicheren Weg der Entlarvung der wirklichen Organisatoren dieses Verbrechens, obwohl uns der Stand der erbrachten Beweise der Möglichkeit beraubte, Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow, Bakajew direkt der Organisierung dieses Mordes, der Leitung dieses Mordes, der Verwirklichung dieses Mordes anzuklagen.

Im Urteil in der Sache des so genannten „Moskauer Zentrums“, in dem Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow und einige andere die Hauptrolle spielten, wurde über ihre Rolle nur gesagt, dass sie nur die terroristischen Stimmungen ihrer Mitschuldigen entfachten, dass sie den objektiven Boden schufen, aus dem unausbleiblich dieses Verbrechen hervor wachsen musste und auch tatsächlich hervor wuchs.

Da die Untersuchungs- und Anklagebehörden absolut objektiv sind, haben sie damals gegen Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow und Bakajew die Anklage wegen direkter Anstiftung, direkter Organisierung dieses Mordes nicht erhoben. In der Anklageschrift wurde gesagt, dass die Untersuchung nicht ihre direkte Beteiligung festgestellt hat. Alle in den Händen der Untersuchungsorgane befindlichen Angaben gestatteten jedoch zu behaupten, dass diese Personen - Kamenew, Sinowjew, Bakajew und Jewdokimow - eng mit diesem Verbrechen verbunden waren und, wie sie selbst sich damals ausdrückten, die volle moralische und politische Verantwortung dafür tragen mussten.

In Übereinstimmung damit wurde in Sachen des „Moskauer Zentrums“ bezüglich Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow und Bakajew ein verhältnismäßig mildes Urteil gefällt - bloß Freiheitsentzug.

Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow und Bakajew taten alles, was sie nur tun konnten, um die wahre Lage der Dinge zu entstellen, die wirklichen Organisatoren und Mittäter des Verbrechens zu decken. Sie versuchten es so darzustellen, als ob sie an diese schmutzige und niederträchtige Sache nicht selbst Hand angelegt hätten. Hierbei erklärten sie in hohen Tönen, dass die Konterrevolution sie zum Werkzeug ihrer verbrecherischen Tätigkeit gewählt hatte. Nicht sie wählten die Konterrevolution als Werkzeug ihres Kampfes, sondern die Konterrevolution hatte sie als ihr Werkzeug gewählt...

Auch Sinowjew und Kamenew, auch Bakajew und Jewdokimow versuchten auf jede Weise, zu versichern und zu beweisen, dass sie außer der moralischen und politischen Verantwortung keinerlei andere Verantwortung für diesen verbrecherischen Mord tragen können, dass sie angeblich jedoch voll und ganz und ehrlich bereit sind, diese Verantwortung zu tragen, und die Richtigkeit und Stichhaltigkeit der gegen sie innerhalb dieser Grenzen erhobenen Anklagen anerkennen.

Vor Gericht erklärte Sinowjew am 15. und 16. Januar 1935: Auf der Anklagebank sitzen unserer viele, mehr als 15 Personen, mit verschiedenem Lebenslauf. Unter uns gibt es viele, die keine geringe Anzahl von Jahren in der Arbeiterbewegung gestanden haben. Sie haben vieles aus Vertrauen zu mir getan und ich muss mich selbstverständlich dafür richten ... Ich sehe in diesem Stadium meine Aufgabe darin, vollständig offenherzig und aufrichtig vor dem Gericht der Arbeiterklasse für das Buße zu tun, was ich als Fehler und Verbrechen erkannt habe, und dies so vorzutragen, dass es damit ebenso wie mit dieser Gruppe ein und für allemal aus sei...“

Ich sprach bereits davon, dass diese Erklärung Sinowjews ein Spiel, ein Manöver, ein taktischer Zug gewesen ist.

So verhalten sich gewöhnlich kriminelle Verbrecher. Der des Raubmordes Beschuldigte gesteht nur Raub, der des Raubes Beschuldigte nur Diebstahl, der des Diebstahls Beschuldigte gibt nur die Hehlerei zu. Das sind die gewöhnlichen Finten der kriminellen Verbrecher: angesichts schwerer Verbrechen nur leichtere Verbrechen einzugehen. Das ist die Methode des Verwischens der tatsächlichen Spuren mit der Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Leute, die noch in vielen Fällen, sogar in Strafsachen den gemeinen Verbrechern gegenüber Vertrauen haben.

Diese Stellung hatte auch Sinowjew eingenommen. Eine analoge Stellung nahmen auch - und sie wenden dies nicht leugnen - Kamenew, Jewdokimow und Bakajew ein. Im Jahre 1935, fast auf frischer Tat ertappt, erklärten sie sich für ein geringeres Verbrechen verantwortlich, um der Verantwortung zu entgehen, der wirklichen Verantwortung für das größere Verbrechen.

Sinowjew sprach von einem „offenherzigen, aufrichtigen“ Geständnis, das es aber in Wirklichkeit nicht gegeben hat. Sie taten in Wirklichkeit alles, um ihre Mittäter nicht den Händen der Sowjetrechtsprechung zu übergeben, um Reserven zurückzulassen, damit diese Reserven in der entsprechenden Minute in Bewegung gesetzt und gegen unsere Partei, gegen die Führer unseres Landes gerichtet werden können.

Daraus erklärt sich auch die Position Sinowjews, Kamenews, Jewdokimows und Bakajews im Leningrader Prozess am 15. und 16. Januar 1935. „Es ist richtig - sagte Sinowjew -, dass man uns nach objektiven Gesichtspunkten richtet.“ Er sagte, dass er viele Leute, die damals mit ihm auf der Anklagebank saßen, nicht gekannt habe. Sinowjew kannte angeblich weder Jewdokimow noch Gertik, noch Kamenew, noch Sachow. Sinowjew sagte, dass sie subjektiv der Arbeiterklasse „ergeben“ waren. Damals erlaubte sich Sinowjew sogar zu behaupten; dass sowohl er als auch seine fünfzehn Mitschuldigen, subjektiv angeblich der Arbeiterklasse ergeben waren und nicht den Weg der Konterrevolution beschreiten wollten, aber objektiv ergab sich bei ihnen das Gegenteil. Warum hatte sich das Gegenteil ergeben? Ich wünschte, dass der Angeklagte Sinowjew in seiner Verteidigungsrede sagt, wie es kam, dass er subjektiv der Arbeiterklasse ergeben war, während objektiv das Gegenteil herauskam. Das kann es nicht geben und so etwas kommt nicht vor. Wenn es sich objektiv wirklich so ergeben hat, so nur deshalb, weil Ihre subjektive Ergebenheit der Revolution, Angeklagter Sinowjew, gemacht und faul war. Woran dachten Sie, als Sie diese Reden hielten? Ich bitte Sie, auch darüber in Ihrer Verteidigungsrede zu sprechen.

Sie wappneten sich gegen den Sowjetstaat nicht allein mit Tücke, sondern auch mit der Feuerwaffe. Sie verwirklichten praktisch Ihre verbrecherischen Absichten. Sie haben selbst von der Doppelzüngigkeit gesprochen, Sie haben aber gleichzeitig darüber so gesprochen, um zu verheimlichen, dass Sie auch in diesem Augenblick die Politik der Doppelzüngigkeit fortsetzen.

Sie sagten: „Ich bin gewöhnt, mich als Führer zu fühlen, bei mir persönlich spielte gerade dieses Moment eine gewaltige Rolle.“ Sie sagten: „Ich bin gewöhnt, mich als Führer zu fühlen, und es versteht sich von selbst, dass ich alles wissen musste. Wenn ich vom der Leitung entfernt wurde, so ist dies entweder eine Ungerechtigkeit oder ein Missverständnis oder es geschieht auf einige Monate. Das ist keine Rechtfertigung, aber ich sage all das, woran ich tatsächlich denke, und damit befreie ich mich selbst vom letzten Splitter jener Verbrechen, die sich hier abrollen.“

„Den letzten Splitter“ entfernte Sinowjew auf dem Leningrader Prozess! ... Nein, er hat ihn nicht entfernt, er hat diesen Splitter und nicht einen, sondern einige im Körper unseres sozialistischen Landes gelassen, um weiter die schwersten Verbrechen vorzubereiten und zu begehen.

Sie haben erklärt: „... Ich konnte nur daran denken: Wie ist das, ich ohne einen Kreis meiner Leute um mich, ohne alles zu erfahren, ahne inmitten des politischen Geschehens zu sein usw.?“

Das ist der Gedanke, der Sie quälte, dass es ohne Sie nicht geht... Ihre Lage in der Vergangenheit wurde durch Taten bestimmt, wie auch jetzt Ihre Lage durch Ihre Taten bestimmt wird. Wenn wir an die Frage herantreten, ob es ein Zentrum gegeben hat, sagen Sie; Gewiss, bis zum Jahre 1929 hat es eines gegeben. Sie versuchen zu behaupten, dass es während der letzten Jahre kein Zentrum gegeben hat, dass es im Grunde genommen seit 1929 nicht mehr tätig war. Das ist ein Betrug, das alte Sinowjewsche Zentrum hat sich in das Zentrum des vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks verwandelt. Es wurde reformiert, etwas gekräftigt, denn es erfolgte die Konsolidierung einiger Gruppierungen. Ab 1932 beginnt es seine Tätigkeit breiter zu entfalten. Im Jahre 1933 zeigte es eine besondere Aktivität, es bereitet eine Anzahl Terrorakte vor, und im Jahre 1934 wird einer davon verwirklicht.

Sinowjew hat gesagt, dass: „das nicht jenes Zentrum ist, das in den Jahren 1926 und 1927 war“ und dass er mit diesem Zentrum keinerlei Verbindung hatte. Wie hat damals Sinowjew die Frage bezüglich der Verbindung mit dem Leningrader Zentrum gestellt? Er hat gesagt, „es gab eine Gruppe“ die aus Kotolynow, Mandelstam, Mjassnikow und anderen bestand. Eine große Rolle spielte Kotolynow, wovon Sinowjew angeblich aus der Anklageschrift über die Ermordung Kirows Kenntnis erhielt.

Sinowjew wollte glauben machen, dass er einen der Organisatoren dieser Leningrader terroristischen Gruppe erst aus der Anklageschrift kennen gelernt hat.

War dies wirklich so? Es war nicht so. Sinowjew sandte Bakajew nach Leningrad, um mit der Gruppe Nikolajew- Kotolynow in Verbindung zu treten, damit Bakajew prüfe, wie Nikolajew, Kotolynow, Mandelstam und andere das Verbrechen vorbereiteten.

Hier haben wir wieder Verrat, Lüge, wieder Maskierung! „Wir suchten eine Annäherung an ihn.“ Bei, all seiner Maskierung musste Sinowjew schon im Jahre 1935 zugeben, dass er Annäherung an Kotolynow und Nikolajew gesucht und diese Annäherung gefunden hat.

Jetzt ist das mit absoluter Genauigkeit festgestellt.

Sinowjew erzählt, dass er im Jahre 1932 eine Begegnung mit Lewin hatte, der im Jahre 1935 in der Angelegenheit der Ermordung des Genossen Kirow erschossen wurde, und er fügt hinzu: „Organisationsgespräche führten wir nicht. Und es bestand auch keine besondere Notwendigkeit dazu. Man las mir die Worte vom Munde ab, ich stellte für ihn eine Autorität dar, und er war für mich gleichfalls eine Autorität; ich wusste, dass dieser Mann aus der Gruppe der Führerlosen so handeln wird, wie wir sagen.“ Hier sind noch eine Reihe halber Anspielungen, halber Geständnisse enthalten, auf deren Grundlage es erst später möglich war - nachdem man verschiedenes; Sinowjew vollständig belastendes Material gesammelt hatte -, auch von Sinowjew ein volles Geständnis seiner Teilnahme an diesem Verbrechen zu erhalten. Jetzt verhehlt Sinowjew auch den Umstand nicht, den Bakajew gestern hier intensiv abschwächen wollte.

Sinowjew hat schon im Januar 1935 in der Angelegenheit des „Moskauer Zentrums“ eingestanden, dass Wladimir Lewin dem Bakajew besonders nahe stand. Gestern aber versuchte Bakajew diese Vertrautheit abzuschwächen, abzuschwächen mit dem Hinweis darauf, dass er zu Lewin nach Leningrad nicht zu konspirativen Zwecken terroristischer Art reiste, die jedoch gerade nur bei einer solchen Vertrautheit möglich sind. Er versuchte stets zu sagen: Streichen Sie aus den Aussagen und aus der Anklageschrift das Wart: „zu diesem Zweck“. Nein, Bakajew, wir werden das nicht ausstreichen, das darf man nicht streichen, denn Sie sind „zu diesem Zweck“ als Meister dieser Taten, der terroristischen Taten gereist, und Sie reisten nicht zufällig!

Warum hat Sinowjew nicht Reingold, nicht Pikel und nicht einmal Jewdokimow nach Leningrad gesandt? Warum hat Sinowjew für die Verhandlungen mit der Leningrader Gruppe, mit der Gruppe der zukünftigen Mörder des Genossen Kirow, gerade Bakajew ausgewählt? Die Antwort auf diese Frage finde ich in den Erklärungen Sinowjews und teilweise Bakajews auf dem Prozess vom 15. und 16. Januar 1935. Die Wahl Sinowjews fiel auf Bakajew, weil Bakajew mit Lewin am nächsten verbunden war, der der Vertreter der Sinowjewleute in Leningrad, der der Leiter der Leningrader illegalen terroristischen Organisation war, was er selbst vor dem Gericht des Militärkollegiums im vorigen Jahr bekannt hat. Die Bestätigung dafür finden wir auch in den Aussagen Sinowjews: „Besonders gut hat ihn Bakajew gekannt, er war einer der Hauptorganisatoren des parteifeindlichen Kampfes in Leningrad...“

Nur des parteifeindlichen, Angeklagter Sinowjew? Des sowjetfeindlichen Kampfes, des konterrevolutionären Kampfes, eines Kampfes, der seinem Wesen nach einen offen konterrevolutionären, staatsfeindlichen, sowjetfeindlichen Charakter trug!

Weiter sagte Sinowjew: „Ich gab ihm keinerlei Aufträge.“ Wissen Sie, das ist eine solche Jesuiterei, wie sie schlimmer gar nicht sein kann. Das erinnert an einen Jesuitenmönch, der,

als man ihn fragte, „ist dieser Mensch hier vorbeigegangen?“ antwortete, indem er mit den Finger in seinen Ärmel wies: „Hier ist er nicht vorbeigegangen“ ...

Mit Lewin haben Sie keine Verbindung gehabt, doch hatten Sie diese Verbindung über Bakajew. Bakajew reiste in Ihrem Auftrag. Und als Sie also sagten: „Ich habe ihm keinerlei Auftrag gegeben“, da haben Sie abermals gelogen!

Nicht allein Bakajew führte Ihre Aufträge aus. Sie alle - sowohl Kamenew als auch Sinowjew, Ihr ganzes Zentrum führte Verhandlungen mit Lewin, mit Kotolynow, Nikolajew, Rumjanzew, Sossizki, Mandelstam und einer Reihe anderer Mitglieder dieser zerschmetterten, vernichteten Bande der Leningrader Sinowjewleute. Ihr ganzes Zentrum hat geprüft, wie die Leningrader Sinowjew-Bande diese Verbrechen vorbereitet hat, und mit Ungeduld darauf gewartet, dass dieser treue Sohn unserer Partei, der Führer der Leningrader Bolschewiki und flammende Tribun Sergej Mironowitsch Kirow endlich vernichtet sein wird. Und ihre Erwartungen sind eingetroffen.

Sinowjew hat hier vor Gericht eingestanden, dass er diesen Mord forciert hat. Er hatte es eilig, fieberhaft griff er nach solchen Leuten wie Nikolajew und Kotolynow, um diesen Mord möglichst schnell zu verwirklichen. Nicht zuletzt war das Motiv auch der Wunsch, die trotzkistischen Terroristen zu übertrumpfen. Die Trotzkisten lagen vorn.

Sinowjew hat erklärt, dass Smirnow es ebenfalls eilig hatte. Sie alle hatten es eilig. Die Trotzkisten handelten entschlossener und energischer, als die Sinowjewleute handelten. Sinowjew war es bekannt, dass aus dem Ausland trotzkistische Terroristen eingetroffen waren. Und Sinowjew erklärte es als eine „Sache der Ehre“ - es ist eine Schande, dieses Wort hier zu gebrauchen -, sein verbrecherisches Vorhaben schneller zu verwirklichen, als die Trotzkisten es verwirklichen können. Hieraus erklärt sich auch die fieberhafte Ungeduld Sinowjews. Darum auch hat er jeden Tag darauf gewartet, dass der Verräterschuss in Leningrad endlich abgefeuert wird. Seine ganze Tätigkeit bestand gerade darin, diese seine Untat möglichst schnell, möglichst rasch und möglichst erfolgreich zu verwirklichen.

So wird die Rolle und das Verhalten Sinowjews in dieser Angelegenheit deutlich.

Wenn ich diese Episode abschließe, so möchte ich jetzt von Sinowjew die direkte Antwort erhalten: nimmt Sinowjew nicht nur die moralische, sondern auch die volle kriminelle Verantwortung und dabei die volle Verantwortung für die Vorbereitung, Organisierung und Verübung der Mordtat an Sergej Mironowitsch Kirow auf sich?

Natürlich sagt Sinowjew: „Ja“. Anders kann er auch nicht. Unter dem Druck der eisernen Kette des Belastungs- und Beweismaterials konnte er schon am ersten Prozesstag nichts anderes sagen.

Eine fast analoge Haltung nahm auf demselben Prozess auch Kamenew ein. Ähnlich war auch die Haltung Bakajews. Kamenew sagte, er habe nicht gewusst, dass es ein „Moskauer Zentrum“ gab. Weil er nun den Edelmann spielen will; sagt er, da dieses Zentrum existiert hat und dies bewiesen ist, trage er dafür auch die Verantwortung.

Bei Kamenew kam es so heraus: ich wusste nicht, dass das Zentrum existierte, wenn es aber existierte, so bedeutet das, dass ich davon wusste. Kamenew aber hat von der Existenz des Zentrums Kenntnis gehabt, er hat tatsächlich davon gewusst. Dafür ist der Beweis erbracht worden.

Und jetzt ist das noch durch neue Beweismaterialien bekräftigt worden, die im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Reihe neuer Verbrecherbanden, die in derselben Richtung tätig waren, erbracht wurden. Diese Beweismaterialien haben volles Licht auf diese entsetzliche, furchtbare Angelegenheit geworfen.

Damals hat Kamenew versucht, sich als einen politisch verblendeten Menschen hinzustellen. Er sagte: ich bin blind geworden - habe 50 Jahre gelebt und dieses Zentrum nicht gesehen, in dem ich, wie sich herausstellt, selbst tätig war, an dem ich durch Tätigkeit und Untätigkeit, durch Wort und durch Stillschweigen teilgenommen habe. Was für ein Spiritualismus, Spiritualismus und schwarze Magie!

Wir haben das auch damals als einfachen Versuch aufgefasst, durch irgendwelche verlogenen Worte und unter dem Lügengewebe dieser Gedankengänge die Wahrheit zu verheimlichen. Jetzt ist das alles endgültig entlarvt. Nein, Kamenew ist nicht blind geworden. Kamenew hat sehr gut gesehen und gewusst, was er tat. Er hat ausgezeichnet gesehen, was um ihn herum vor sich ging, denn er hatte das organisiert, was um ihn herum vor sich ging. Kamenew ist nicht blind geworden, denn er handelte sowohl durch Worte als auch durch Stillschweigen. Durch Stillschweigen, als er nicht sagte: „Handelt nicht“, während er verpflichtet war, dies zu sagen; und durch Worte, als er sagte: „Handelt“, während vielleicht einige seiner jüngeren Helfershelfer schwankten und sich an ihn als Autorität, als Lehrer wandten.

Kamenew hat erklärt: ich möchte sagen - nicht zu meiner Rechtfertigung -, ich habe mich früher nicht erinnert, aber jetzt erinnere ich mich dessen, dass Sinowjew einmal gesagt hat, Safarow sei bei ihm gewesen und habe ihm die Bildung irgendeines Blocks vorgeschlagen. Ich sagte, ich werde an keinerlei Block irgendwelchen Anteil nehmen denn ich habe diesem Menschen niemals vertraut - Sinowjew kann das bestätigen. Ich war nicht gegen ein Gespräch. Ich habe Gespräche geführt.

Mit wem hat er Gespräche geführt?

„Mit Tolmasow und Schatski.“ Tolmasow und Schatski aber - das sind aktive Mitglieder der Leningrader Sinowjew-Bande, die Genossen Kirow ermordet hat.“

Kamenew führte mit Tolmasow und Schatski Gespräche, d. h. mit zwei der Hauptorganisatoren der Ermordung des Genossen Kirow. Das heißt, Kamenew hat sich in diese Gespräche eingelassen, wobei er diese Gespräche durch Bakajew geführt hat. Das aber hat er zu verheimlichen versucht.

Kamenew wollte nachweisen, dass er mit dem Terror in keinerlei Verbindung stehen kann, er hat sich in Pose geworfen und erklärt: „Ich muss sagen, ich bin meinem Charakter nach kein Feigling, aber ich habe niemals auf den Kampf mit der Waffe gesetzt. Ich habe stets erwartet, dass eine solche Lage eintritt, in der das ZK sich gezwungen sehen wird, mit uns zu verhandeln, dass es zusammenrücken und uns Platz machen wird. Die letzten zwei Jahre hat es solche Träume nicht gegeben, einfach deshalb nicht, weil ich kein Träumer und kein Phantast bin. In unserer Mitte hat es Phantasten und Abenteurer gegeben, ich aber gehöre nicht zu dieser Kategorie.“

Ich denke, dass Kamenew seine Teilnahme an dieser Angelegenheit jetzt etwas anders qualifizieren wird. Was hat Kamenew sich zur Aufgabe gestellt: hat er die Karte auf den Kampf mit der Waffe gesetzt oder nicht?

Damals hat er gesagt „nein“. Jetzt, vor zwei Tagen hat er gesagt „ja“. Damals hat er deswegen „nein“ gesagt, weil er, gewusst, weil er gesehen hat, dass wir noch nicht alle Fäden dieses entsetzlichen Verbrechens in der Hand haben, weil damals noch nicht alle diese Fäden entsprechend dem Untersuchungsmaterial endgültig aufgedeckt waren. Damals sagte er „nein“. Jetzt, wo alles schon aufgedeckt ist, sagt er „ja“.

Eine charakteristische Tatsache! Sie zeugt davon, welch große, entscheidende Rolle in dieser verbrecherischen „Arbeit“ Kamenews persönliche Motive gespielt haben. Kamenew dachte, eine Zeit müsse kommen, wo das ZK zusammenrücken und ihm dort seinen Platz einräumen werde. Wenn es aber nicht zusammenrückt? Und ihm dort keinen Platz einräumt? Dann wird er, Kamenew, Maßnahmen ergreifen, damit dieser Platz frei gemacht wird,

Das ist die ganze Logik und Politik Kamenews! Eine Logik und Politik, die keinesfalls erlaubt, sich damit einverstanden zu erklären, dass er nicht zu der Kategorie von Leuten gehört, die er selbst als Abenteurer bezeichnet hat. Nein. Offensichtlich gehört er zu dieser Kategorie von Leuten, ebenso wie er auch zu der anderen Kategorie, zu den „Phantasten“, gehört. Phantasie ist hier nicht wenig dabei, sowie der Wunsch, diese Phantasie in die Praxis, ins Leben, in lebendige Tat umzusetzen, sei es auch auf dem Wege von Abenteuern, durch einen Block mit Spionen, Diversanten, Geheimagenten, Mörtern und durch unmittelbare Mordtaten, war stark genug. - Darauf ist Kamenew eingegangen. Dazu war Kamenew bereit.

Und auf dem Leningrader Prozess hat er noch folgendes gesagt: „Ich spreche angesichts der Bildnisse dieser großen Erbauer des Sozialismus...“ Und es muss bemerkt werden, dass dort auch ein trauerumflortes Bildnis, das Porträt des Genossen Kirow hing. Kamenew schwor vor dem Gericht, vor dem Bildnis des von Kamenew ermordeten Kirow!

„... vor den Bildnissen dieser großen Erbauer des Sozialismus erkläre ich, dass ich ein Verbrecher bin, wenn ich nicht die Kraft besitze, selbst vom Schauplatz abzutreten und wen immer mitzunehmen...“

Lüge! Wiederum Heuchelei, Hinterlist, Treubruch, Zynismus!

DAS TROTZKISTISCH-SINOWJEWISTISCHE ZENTRUM HAT GENOSSEN KIROW ERMORDET

Weiter oben habe ich die Frage gestellt: hat eine Organisation, hat das terroristische trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum existiert? Ich antworte: ja, es hat existiert, es ist 1932 entstanden. An gehört haben ihm Kamenew, Sinowjew, Jewdokimow, Bakajew, Smirnow, Ter-Waganjan und Mratschkowski.

Dieses Zentrum hat existiert, und was das Wichtigste ist - es bildete sich auf direkte Weisung Trotzkis, Sinowjews und Kamenews. Es bildete sich auf unmittelbare Direktive Trotzkis über den Terror als das einzige Kampfmittel gegen die Führung des Sowjetlandes. Es bildete sich unter den Verhältnissen einer äußersten und strengsten Konspiration. Gestern hatten wir Gelegenheit, in der Person des Angeklagten Golzman einen Vertreter dieser konspirativen Schule Trotzkis-Sinowjews-Kamenews zu beobachten. Auf der Anklagebank sitzt in der Person Smirnows ein anderer Konspirator. Das Zentrum existierte und handelte, es wandte nicht nur die Methoden des direkten Treubruchs, Betrugs und Verrats an, sondern - wie jetzt genau festgestellt ist - es organisierte und stellte mit den deutschen Faschisten Geheimverbindungen her und verkoppelte mit ihnen die deutschen Trotzkisten, indem es sie im Kampf gegen unsere Führung benutzte und ihre Verbindungen mit der deutschen Gestapo, in Gestalt der Tukalewskis, P. Olbergs und anderer benutzte.

Ich halte es durch die persönlichen Aussagen buchstäblich aller Angeklagten, darunter in diesem Teil auch durch die Smirnows, für absolut erwiesen, dass dieses Zentrum auf terroristischer Grundlage organisiert war, dass das Zentrum mit Terrormethoden arbeitete und schmutzigste und zynischste Kampfmethoden nicht scheute. Ich halte es für absolut erwiesen, dass durch dieses Zentrum in der Ukraine, in Moskau und in Leningrad eine Reihe terroristischer Attentate vorbereitet wurden. Schließlich wurde durch dieses Zentrum in Leningrad die Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows vorbereitet und ausgeführt.

Die Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows gehörte, wie ich bereits gesagt habe, in den Gesamtplan der Mordtaten an den Führern des Sowjetstaates und der KPdSU(B), die die Verschwörer vorbereiteten. Das wurde, nebenbei gesagt, auch durch die Aussagen Jewdokimows festgestellt. Ich bitte den Gerichtshof, seine Aufmerksamkeit auf die Aussagen Jewdokimows vom 10. August zu lenken, wo er sagt, dass der Mord an Kirow auf direkte Anweisung des vereinigten Zentrums des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks erfolgt ist, - wo er sagt, dass Sinowjew ihm im Jahre 1934 diesbezüglich eine unmittelbare Direktive gegeben hat. Bakajew hat das ebenfalls bestätigt. Der Beschluss über die Organisierung der Ermordung Kirows wurde von Sinowjew, Kamenew, Jewdokimow und Bakajew und den Vertretern Trotzkis - Mratschkowski und Ter-Waganjan - gefasst.

Die Aussagen Jewdokimows, auf die ich mich hier beziehe, lauten: Bakajew wurde zwecks Vorbereitung der Mordtat Anfang November 1934, d. h. einige Tage vor der Ermordung Kirows im Smolny durch Nikolajew, zur Prüfung des Standes der Vorbereitungen zu dieser Mordtat nach Leningrad gesandt. Bakajew hatte eine persönliche Zusammenkunft mit Nikolajew, fuhr nach Moskau, berichtete darüber Jewdokimow, Sinowjew und Kamenew, die mit Befriedigung den erfolgreichen Verlauf der Vorbereitungen zu diesem schurkischen

Verbrechen zur Kenntnis nahmen und den Schuss erwarteten. Bakajew machte Nikolajew und seine Komplicen darauf aufmerksam, dass sie das Signal Sinowjews abwarten und in Leningrad zu gleicher Zeit schießen müssten, wenn die Schüsse in Moskau und Kiew losgehen.

Das alles wurde durch das Gericht bewiesen. Mögen die Angeklagten sich doch erkühnen, in ihren Verteidigungsreden das abzustreiten.

Nach langem Leugnen hat Sinowjew in der Voruntersuchung eine Reihe Aussagen gemacht, von denen ich weiter oben gesprochen habe. Ein charakteristisches Detail: Schon im Herbst 1932, im Landhaus bei Sinowjew und Kamenew (sie hatten ein gemeinsames Landhaus, das Kamenew, nebenbei erwähnt, einmal die Quelle seines Unglücks nannte) wurde Bakajew beauftragt, einen Terrorakt gegen Genossen Stalin, und Karew, einen Terrorakt gegen Genossen Kirow vorzubereiten, aber dann änderte sich die Lage, da Karew verhaftet worden war und Kamenew und Sinowjew sich in der Verbannung befanden.

Das Jahr 1933 brach an - ein Jahr der Belebung terroristischer Stimmungen, das Jahr der Wiederaufnahme der Tätigkeit des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums, und schon hier wird Bakajew der Auftrag zur Ermordung des Genossen Kirow erteilt, und es beginnt die gründliche Vorbereitung dazu.

Kamenew sagt: „Ich habe nicht gewusst, wie diese Vorbereitung praktisch vor sich ging, denn die praktische Leitung bei der Organisierung dieses Terroraktes hatte nicht ich, sondern Sinowjew.“ Angeklagter Kamenew, war Ihnen bekannt, dass Bakajew nach Leningrad gefahren ist, um zu prüfen, wie dort die Vorbereitung vor sich ging? Ja, es war Ihnen bekannt. War Ihnen bekannt, dass Bakajew, nachdem er die Prüfung vorgenommen und sich überzeugt hatte, dass alles erfolgreich vorwärts geht, nach Moskau fuhr und Ihnen über den Verlauf der Vorbereitungen berichtete? Es war Ihnen bekannt. Wie können Sie sich denn danach zu erklären erlauben, dass Sie an der Ausführung des Mordes an Kirow keinen praktischen Anteil genommen haben? Dies alles auf Sinowjew abzuwälzen, ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln.

Kamenew sagt: „es wurde beschlossen“ zu morden, und fügt hinzu: „ich habe mich diesem Beschluss angeschlossen.“ War das etwa keine praktische Verwirklichung?

Bakajew hat in der Voruntersuchung hartnäckig geleugnet und seine Rolle bei der Vorbereitung zur Ermordung Kirows bestritten, doch wurde er durch Karew überführt, der an eine Reihe von Tatsachen erinnerte, und dann legte auch Bakajew ein Geständnis ab. Gerade deshalb - angesichts des vollständigen Geständnisses Bakajews - halbe ich auch von einer Vernehmung Karews vor Gericht abgesehen.

Sergej Mironowitsch Kirow wurde von der Hand Nikolajews, Kotolynows und dessen Gruppe ermordet. Aber wer hat nach gemordet? Ich habe Sinowjew gefragt: wann wurde das vereinigte Zentrum organisiert? Sinowjew antwortete: im Sommer 1932. Ich fragte ihn: im Verlaufe welcher Zeit war es tätig? Sinowjew: faktisch bis 1934.

Ich möchte bei dieser Frage ausführlich verweilen. Kamenew und Sinowjew waren 1932/33 in der Verbannung, aber das Zentrum handelte. Bekanntlich war 1934 auch Smirnow nicht in Freiheit, er war am 1. Januar 1933 verhaftet worden, aber das Zentrum handelte. Auch Sinowjew bestätigt, dass das Zentrum handelte. Ich ziehe die Schlussfolgerung: wenn das Zentrum handelte, so war dies der gut organisierten Verbindungstechnik zu verdanken, die es sogar den nicht in Freiheit Befindlichen, wie zum Beispiel Smirnow, gestattete, an der Leitung der Arbeit dieses Zentrums teilzunehmen.

Ich weiß, Smirnow wird sich damit verteidigen, dass er sich vom Zentrum zurückgezogen habe: „Ich habe doch nichts gemacht, ich habe doch gesessen“, wird Smirnow sagen. Eine naive Behauptung! Smirnow saß seit dem 1. Januar 1933, aber wir wissen, dass Smirnow aus dem Gefängnis heraus die Verbindung mit seinen Trotzkisten organisierte, denn man hat die Chiffre entdeckt, durch die Smirnow sich aus dem Gefängnis mit seinen Genossen in

Verbindung setzte. Das zeugt davon, dass die Verbindung existiert hat, und Smirnow kann das nicht leugnen.

Aber auch dies entscheidet nicht die Frage, denn schließlich und endlich ist für uns wichtig, dass Smirnow, ebenso wie Sinowjew und Kamenew, für die ganze Tätigkeit des Zentrums und seiner ganzen terroristischen Gruppe verantwortlich war, die unter seiner Leitung noch zu der Zeit organisiert, aufgebaut war und handelte, als sie noch auf freiem Fuße waren. Smirnow, Sinowjew, Kamenew, sie waren die Organisatoren des Zentrums, sie gaben der Tätigkeit ihrer Terroristen, all dieser Pikel, Dreitzer und anderer die Richtung. Sie müssen auch restlos dafür die Verantwortung tragen, unabhängig davon, ob irgendeiner von ihnen zu dieser Zeit sich auf freiem Fuße befand oder nicht. Das ist etwas Elementares, und ich glaube, man braucht sich dabei nicht ausführlich aufzuhalten. Als Leiter müssen sie für die ganzen verbrecherischen Umtriebe der von ihnen geleiteten Organisation und aller jener Gruppen die Verantwortung tragen“ die auf dem- von ihnen gepflügten Baden entstanden sind.

Worin kam die Tätigkeit des Zentrums zum Ausdruck? Sinowjew sagte: „Das Wichtigste war die Vorbereitung von Terrorakten gegen die Führung der Partei und der (Regierung.“ Ich fragte: Gegen wen? Sinowjew antwortete: gegen die Führer. Ich fragte: Das heißt gegen Stalin, Woroschilow und Kaganowitsch? Hat Ihr Zentrum die Ermordung Kirows organisiert? Wurde die Ermordung Sergej Mironowitsch Kirows von Ihrem Zentrum oder von irgendeiner anderen Organisation organisiert? Sinowjew: Ja, von unserem Zentrum. Ich fragte: In diesem Zentrum waren Sie, Kamenew, Smirnow, Mratschkowski, Ter-Waganjan? Sinowjew: Ja. Auf meine Frage: Also Sie haben die Ermordung Kirows organisiert? Sinowjew: Ja. Für diese Verbrechen müssen Sinowjew und Kamenew und Smirnow und Mratschkowski und Ter-Waganjan und alle anderen die Verantwortung tragen.

Am hartnäckigsten leugnet Smirnow. Er bekennt sich nur schuldig, Leiter des illegalen konterrevolutionären trotzkistischen Zentrums gewesen zu sein. Freilich hat er das in einer etwas humoristischen Form gesagt. Er wandte sich zu Ter-Waganjan, Mratschkowski und Dreitzer und sagte ihnen: „Ihr wollt einen Führer haben? Nun, nehmt mich.“ Aber, Angeklagter Smirnow, Sie waren es auch. Smirnow war Leiter der illegalen trotzkistischen Organisation! Nicht zufällig haben Sinowjew und Kamenew ihn als Vertreter Trotzkis, als Stellvertreter Trotzkis, als tatsächlichen Leiter der ganzen trotzkistischen illegalen Organisation betrachtet. Und schließlich hat er das auch selbst gestanden.

Ich weiß nicht, was Smirnow in seinem Schlusswort vorbringen wird. Aber ich nehme, an, dass ich auf Grund des Materials aus der Voruntersuchung und des Materials aus der gerichtlichen Untersuchung allen Grund habe, folgendes zu erklären: Erstens hat der Angeklagte Smirnow zugegeben, dass er im Verlaufe mehrerer Jahre tatsächlicher Leiter der trotzkistischen illegalen Organisation war; zweitens hat er zugegeben, dass er Vertreter und Stellvertreter Trotzkis in der UdSSR war; drittens hat er zugegeben, dass er 1931 in Berlin war und dort mit Sedow zusammentraf, und viertens hat er zugegeben, dass Sedow ihn über die terroristischen Aufgaben informierte und ihm terroristische Anweisungen gab.

Gewiss, Smirnow bestreitet, dass das eine Anweisung Trotzkis war. Er sagt, das war die „persönliche Meinung“ Sedows. Als er jedoch in der UdSSR eingetroffen war, erachtete er es für notwendig, diese „persönliche Meinung“ Sedows an seine illegalen Freunde weiterzuleiten...

Wir fragten ihn: „Wo bleibt die Logik? Wenn das die persönliche Meinung Sedows war, und dazu noch so eine, mit der Smirnow nicht einverstanden war, wie er behauptete, wozu leitete er sie dann an die anderen Mitglieder der illegalen Organisation weiter? Weiterleiten, und dazu nicht sagen, dass er nicht einverstanden ist! Alle seine Genossen von der konterrevolutionären illegalen Organisation überführen ihn, dass er kein Sterbenswort darüber verlauten ließ, dass er mit dieser Direktive nicht einverstanden sei. Was aber muss in diesem Fall als festgestellt gelten? Hat die Zusammenkunft mit Sedow im Jahre 1931 stattgefunden? Ja. Ist Sedow, der Sohn Trotzkis, in seiner ganzen politischen Tätigkeit Trotzkis nächster und

erster Gehilfe? Er ist es. Hat Sedow bei dieser Begegnung mit Smirnow gesprochen? Er hat mit ihm gesprochen. Das gibt Smirnow zu. Wurde über den Terror gesprochen? Jawohl, über den Terror. Auch das gibt Smirnow zu. Was die Frage betrifft, wie Smirnow Sedow verstanden hat, so ist das für die Anklage schließlich und endlich ganz gleichgültig. Wenn Smirnow das Gespräch mit Sedow nicht als Direktive aufgefasst hat, so war es doch unnötig, sie an die Genossen seiner illegalen Gruppe weiterzuleiten. Wenn er diese Unterredung weitergeleitet und nicht erklärt hat, dass er damit nicht einverstanden ist, so bedeutet das, es war eine „Direktive“ und kannte nichts anderes sein. Smirnow sagt, dass er mit dieser Direktive nicht einverstanden war. Wenn er jedoch damit nicht einverstanden war, so hätte er als ziemlich erfahrener Illegaler, Fraktionskämpfer und Konterrevolutionär begreifen müssen, dass er verpflichtet war, mit dieser Gruppe zu brechen, sich von ihr zu trennen. Sonst wäre er kein Politiker, noch weniger ein Führer in der Illegalität gewesen. Smirnow war aber nicht einfach irgendein Mitglied der trotzkistischen Gruppe. Smirnow - das ist nicht Golzman. Golzman - das ist eine verschlechterte Auflage Smirnows, aber Smirnow ist nicht Golzman. Smirnow ist Smirnow. Er ist ein Leiter. Wie kann ein Leiter Teilnehmer einer illegalen Gruppe bleiben, wenn er mit der Grundlinie dieser Gruppe nicht einverstanden ist! Die Grundlinie dieser Gruppe aber ist der Terror. Und wenn er sagt, dass er 1931 die Worte Sedows nicht als Direktive aufgefasst, sondern als dessen persönliche Meinung hingenommen habe, so hat er 1932 bereits durch Juri Gawen eine direkte Anweisung von Trotzki erhalten. Zu dieser Zeit konnte er sich schon nicht mehr darauf berufen, dass das irgendeine „persönliche Meinung“ war, denn wenn es auch wirklich eine „persönliche“ Einstellung war, so war es die Einstellung Trotzkis!

Von der persönlichen Einstellung Sedows führt ein gerader Weg zur Einstellung Trotzkis. Da gibt es keine persönlichen Einstellungen! Es liegt ein trotzkistischer Beschluss vor, Trotzkis Linie auf den Terror! Sie, Smirnow, haben sie 1931 und 1933 erhalten. Sie haben die Direktive vom Dreitzer nicht persönlich erhalten, aber ich bin tief davon überzeugt, dass Sie davon gewusst haben, obwohl Sie damals in Haft saßen.

Im Jahre 1932 haben Sie durch Gawen eine Direktive Trotzkis erhalten. Trotzki sagt direkt: Terror, Stalin beseitigen, Woroschilow ermorden, die Führer von Partei und Regierung ermorden. Sie, Smirnow, haben diese Weisung erhalten. Sie sagen: ich habe sie erhalten, aber nicht angenommen. Wenn Sie sie nicht angenommen und sich dennoch in irgendeinem Maß den politischen Ehrbegriff bewahrt haben, so mussten Sie im Jahre 1932, nachdem Sie diese Weisung Trotzkis, die Ihnen durch Gawen übersandt worden war, erhalten hatten, mit der trotzkistischen Organisation brechen. Sie verstehen das, darum sagen Sie auch, ich habe mit ihr gebrochen, bin ausgeschieden. Aber wem haben Sie gesagt, dass Sie ausgeschieden sind? Niemandem haben Sie es gesagt. Weder Mratschkowski wusste davon, noch Ter-Waganjan, und nicht einmal die Safonowa. Niemandem haben Sie es gesagt! Niemand hat es gewusst!

Wir haben also keinerlei Recht, diesen Ihren Behauptungen Glauben zu schenken. Wir können behaupten, dass Sie 1932 von Trotzki die Direktive über den Terror erhalten und angenommen haben. Sie wären nicht Smirnow, wenn Sie in der trotzkistischen Gruppe verblieben wären. ohne mit der Grundeinstellung dieser Gruppe, ohne mit der Einstellung einer solchen Autorität einverstanden zu sein, wie sie Trotzki für Sie darstellte. Wir wissen, dass Sie in Ihrer Verteidigungsrede Trotzki verflucht werden. Niemand wird Ihnen glauben, weil Sie vor diesem Gericht über ihre Arbeit im terroristischen Zentrum auch nicht zwei wahre Worte gesagt haben und nicht sagen wollen. Sie wollten sogar gestern Putnas Rolle verheimlichen. Sie wollten eine Reserve lassen, die vielleicht nicht endgültig entlarvt werden wird. Sie wollten eine Reserve für Trotzki lassen, für Ihre verfluchte illegale trotzkistische Organisation!

Ich bin der Meinung, dass alle von mir angeführten Umstände gestatten, folgendes in Bezug auf Smirnow festzustellen. Erstens: war Smirnow Mitglied des vereinigten Zentrums der terroristischen trotzkistisch-sinowjewistischen Organisation. Mit seiner Anteilnahme war

dieses Zentrum organisiert worden. Er war also einer der wichtigsten Organisatoren des Zentrums. Zweitens: er hat dieses Zentrum auf Grund der Direktive Trotzkis organisiert, die er 1931 erhalten hatte. Er verlieh diesem Zentrum den terroristischen Charakter und die terroristische Richtung seiner Tätigkeit.

Drittens. Im Jahre 1932 erhielt Smirnow von Trotzki die zweite Direktive. Das ist einwandfrei festgestellt. Alle Versuche Smirnows, nachzuweisen, dass er, nachdem er diese Direktive erhalten hatte, sich ihr nicht anschloss, obwohl er dennoch zu dieser Zeit in den Reihen der illegalen trotzkistischen Organisation verblieb, sind nicht stichhaltig.

Genossen Richter, noch ein wichtiger Umstand liegt vor. Man kann die Frage so stellen: gewiss, es gab eine terroristische Grundlage, gewiss, es gab terroristische Stimmungen, Gespräche darüber, dass der Terror das einzige Mittel sei - aber wie steht es mit der Organisierung von praktischen Maßnahmen, die auf die Zusammenschweißung der Terrorgruppen, auf die Verwirklichung des Terrors gerichtet waren?

Ter-Waganjan sagte, eine solche Arbeit zur Zusammenschweißung der Terrorgruppen sei durchgeführt worden, doch sei das eine Vorbereitungsarbeit gewesen, die über den Rahmen der Vorbereitung nicht hinausgegangen sei. Verhielt sich das in Wirklichkeit nur so?

Natürlich nicht. Die Sinowjewleute folgten den Trotzkisten und insbesondere Smirnow, der überzeugt und leidenschaftlich auf der schnellsten Verwirklichung des Terrors, und nicht nur auf der Verwirklichung des Terrors überhaupt bestand, sondern auf der Verwirklichung des Terrors gegen die Genossen Stalin, Kirow, Woroschilow und andere unserer Führer. Genosse Stalin und Genosse Kirow haben doch diese ganze ehrlose Opposition zertrümmert! Darum ist es vollständig klar, dass Smirnow, dieser konsequente und restlos überzeugte, unversöhnliche Trotzkist mit der ganzen Kraft seiner organisatorischen Fähigkeiten darauf hinwirken musste, in erster Linie die Ermordung der Führer des ZK unserer Partei, der Führer unseres Landes vorzubereiten. Smirnow beredete Sinowjew: führen wir so schnell wie möglich einen Terrorakt aus, ermorden wir so schnell wie möglich Stalin, Kirow und Woroschilow. Und Sinowjew, der aufgeregt den Trotzkisten nachtrippelt, kommt in Wallung, nur um nicht zurückzubleiben...

Smirnow beredete Sinowjew, dass man sich mit dem Mord beeilen müsse. Mit der Plattform hatte er es nicht so eilig. Er sagt die kann man in einem Zug zusammenstellen. Wozu braucht man eine Plattform, wenn es ein, ihrer Meinung nach, sicheres Mittel gibt - Mord! Smirnow entwarf für die Organisierung der Terrorakte einen konkreten Plan und gab ihn in die Hände seiner Agenten. Die Ermordung des Genossen Kirow geschah, um den Plan zu verwirklichen, für den Sinowjew ebenso wie Kamenew, Smirnow, Mratschkowski und Ter-Waganjan vor dem Sowjetland, vor dem Sowjetvolk, vor dem proletarischen Sowjetgericht die volle Verantwortung tragen müssen.

DEN ANGEKLAGTEN IST DIE MASKE VOM GESICHT GERISSEN

Ich bin der Ansicht, dass die Schuld Sinowjews, Kamenews, Jewdokimows, Bakajews voll und ganz festgestellt ist und dass ich mich der Verpflichtung entheben kann, die zahlreichen Tatsachen aufzuzählen und das Material der gerichtlichen Untersuchung, das sie in vollem Maße überführt, einer Analyse zu unterziehen. Ich möchte nur hervorheben, dass neben Sinowjew, Kamenew, Jewdokimow, Bakajew auch Smirnow, Ter-Waganjan und Mratschkowski stehen müssen. Sie müssen Schulter an Schulter stehen. Sie haben gemeinsam ihre verbrecherische Tätigkeit gegen unsere Regierung gerichtet, haben gemeinsam Kirow getötet und müssen sich deshalb dafür auch gemeinschaftlich und voll und ganz verantworten. Smirnow begreift dies ausgezeichnet, und deshalb hat er sich auf den Standpunkt des Leugnens gestellt. Zunächst leugnete er alles. Er leugnete die Existenz der trotzkistischen Organisation, er leugnete die Existenz des Zentrums, er leugnete seine Beteiligung am Zentrum, er leugnete die Verbindung mit Trotzki, er leugnete jegliche illegale Aufträge, die er

sogar im Jahre 1936 erteilt hatte, wir aber wissen, dass es dieser große Konspirator verstanden hat, selbst dann verbrecherische Weisungen an seine Anhänger zu übermitteln, als er in Haft war. Er leugnete alles - er leugnete die Existenz des trotzkistischen Zentrums vom Jahre 1931. Er leugnete die Existenz eines solchen Zentrums vom Jahre 1932 - er leugnete alles. Seine ganze Vernehmung am 20. Mai bestand nur aus den Worten: „Ich bestreite das, ich bestreite noch einmal, ich bestreite.“ Das ist das einzige, was ihm zu tun übrig blieb.

Angeklagter Smirnow, Ihre Erfahrung hat Sie im Stich gelassen, Ihre Kunst, zu betrügen, haben Sie verlernt. Durch die Aussagen der Safonowa, Mratschkowski, Ter-Waganjan überführt, waren Sie gezwungen einzustehen, dass es ein Zentrum gegeben hat, dass Sie Mitglied des Zentrums gewesen sind. Ihr Leugnen hat Ihnen nichts geholfen. Sie haben geleugnet und gesagt, dass Sie keinerlei Direktive bezüglich des Terrors erhalten haben, doch hat Sie diesbezüglich Gawen überführt, und Sie haben gestanden. Golzman hat Sie überführt, der von Trotzki den Auftrag erhalten hat. Ihnen persönlich und nur Ihnen die Direktive zu übermitteln, dass jetzt zum Terror übergegangen werden muss. „Der aufs strengste konspirativ gehaltene Trotzkist“ Golzman sagt, dass er diesen Auftrag erhalten, aber nicht weitergegeben hat, und Sie meinen, dass man dies glauben kann. Nein, das wird niemand glauben.

Golzman hat die gleiche Haltung wie Smirnow eingenommen - ich gestehe alles außer dem Terror - weil er weiß, dass ihn der Terror den Kopf kosten kann. In Bezug auf den Terror wurde Smirnow sowohl von Golzman als auch von Mratschkowski als auch von der Safonowa und von Dreitzer überführt.

Am 21. Juli haben Sie etwas andere Aussagen gemacht (Band XXIX, Blatt 51). Das heißt, Sie haben ursprünglich geleugnet, irgendeine Direktive bezüglich der Organisierung des Terrors von Trotzki erhalten zu haben. Hier aber gestehen Sie dies ein. Das Leugnen hat Ihnen nichts genutzt

Als Sie Mratschkowski gegenübergestellt wurden, fuhren Sie fort, den Empfang einer Direktive von Trotzki und die Erteilung des Auftrages an Mratschkowski, eine Terrorgruppe zu organisieren, zu leugnen. Mratschkowski hat Sie beschämt, als er sagte: „Was, Iwan Nikititsch, Sie wollen aus einer schmutzigen, blutigen Sache im weißen Hemdchen hervorgehen.“ Ich kann dies wiederholen: „Glauben Sie denn wirklich, Angeklagter Smirnow, dass Sie aus dieser blutigen Sache heil hervorgehen werden?“ Sie haben auf die Worte Mratschkowskis geantwortet: „Erfindung und Verleumdung“, dann aber haben Sie dennoch so manches zugegeben.

Sie haben eingestanden, dass der Block auf der Grundlage der Notwendigkeit des Terrors organisiert wurde und dass Sie demnach einer der Organisatoren des terroristischen Zentrums waren. Sie haben von Trotzki die Anweisung zum Terror erhalten. Sie haben auf dieser Grundlage eine terroristische, verbrecherische Tätigkeit entfaltet, allerdings hat Sie bei der Beteiligung an der Verwirklichung dieser Tätigkeit Ihre Verhaftung ein wenig gehindert. Nichtsdestoweniger haben Sie diese Sache, wie Sie nur konnten, gefördert.

Ich möchte daran erinnern, dass die Gegenüberstellung mit der Safonowa in der Voruntersuchung, die in der Hauptsache dasselbe zeigte, was wir hier vor Gericht hatten, sehr charakteristisch ist. Smirnow kann sich nicht entschließen, die Beweise abzustreiten, die die Safonowa anführt. Er ersinnt eine Kautschukform der Lüge, er weiß, verleumden wird die Safonowa nicht. Die Safonowa ist seine ehemalige Frau. Zwischen ihnen bestehen keinerlei Differenzen, und auf persönliche Konflikte kann er es nicht schieben. Er sagt: „Ich erinnere mich nicht“, „offenbar konnte ein solches Gespräch stattgefunden haben“. Man fragt ihn: „Hat ein Gespräch über die Organisierung des Terrors stattgefunden?“ „Es hat nicht stattgefunden, es könnte aber stattgefunden haben.“ Die gleiche tierische Feigheit leitet ihn jetzt, wenn er, sich maskierend, erklärt - „ich habe darauf nichts zu antworten“. Am 13. August war er aber gezwungen, einzustehen, dass dieses Gespräch im Jahre 1932

stattgefunden hat, dass er, Smirnow, dafür die volle Verantwortung trägt, und dass er jetzt sich nicht dieser Verantwortung zu entziehen gedenke.

Ich will zu Ter-Waganjan übergehen. Er hat ursprünglich die gleiche Haltung eingenommen und gelegnet. Am 14. August jedoch hat er wahrheitsgemäßere Aussagen gemacht. Wenn man seine Aussagen und sein ganzes Betragen vor Gericht zusammenfasst, dann kann man zu einigen festen Schlussfolgerungen kommen: Es kann als festgestellt gelten, dass Ter-Waganjan Mitglied des trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums war, dass er an der Organisierung dieses Zentrums aktiven Anteil nahm, dass er die Aufträge des Zentrums auf Grund der Direktive Trotzkis ausgeführt hat, der Direktive, die er durch Vermittlung Smirnows erhielt und die ihm durch Smirnow bekannt war. Er versucht zu behaupten, dass er tatsächlich nichts getan habe. Ich muss jedoch von vornherein sagen, dass, wenn er auch „nichts getan hätte“, so genügt das, was er getan hat, dennoch, um die Artikel 58-8, 19 und 58-8, 58-11 des Strafgesetzbuches auf ihn anzuwenden.

Moissej Lurie und Nathan Lurie. Wir haben hier die Aussagen Nathan Luries gehört, wie und mit welchen Zielen er hierher gekommen ist, welche Arbeit er für die Vorbereitung von Terrorakten unter der Leitung Moissej Luries entwickelt hat, wie er im wesentlichen der Nachfolger jener Gruppe gewesen ist, die vor ihm hier schon Franz Weiz, der faschistische Agent und Vertrauensmann Himmlers, des Chefs der faschistischen schwarzen Ochrana, des Chefs der deutschen Schutzstaffeln und des Chefs der deutschen Gestapo, zusammengeschweißt hatte.

Sie erinnern sich alle an ihre Aussagen, und ich nehme an, dass man darauf nicht näher einzugehen braucht. Voll und ganz, kategorisch und unbestreitbar wurde bewiesen, dass Nathan Lurie und Moissej Lurie Terrorakte vorbereitet haben. Sie müssen voll und ganz die Verantwortung für dieses Verbrechen tragen.

Als ich von den Methoden gesprochen habe, mit deren Hilfe diese Herrschaften operierten, habe ich gezeigt, bemühte ich mich zu zeigen, wie unendlich tief diese Leute sowohl moralisch als auch politisch gefallen sind. Und möglicherweise ist einer der klarsten und charakteristischsten Beweise des grenzenlosen moralischen Verfalls dieser Leute, für die es sogar nicht einmal die moralischen, wenn auch in Anführungszeichen, Grundsätze und Anstandsregeln gibt, die sogar für verstockte Verbrecher und Banditen existieren, das, wovon Reingold hier gesprochen hat. Ich spreche von ihrem Plane, die Spuren der gemeinen Verbrechen zu vernichten.

Genossen Richter, ist es vielleicht ein Zufall, dass sie, als sie mit dem Erfolg ihres verbrecherischen Planes rechneten, niemand anderen als Bakajew zum Vorsitzenden der OGPU ausgesahen? Gerade Bakajew, der als tückischer Hasser, als entschlossener Mensch, als hartnäckiger und zäher Mensch mit sehr großer Willenskraft, mit großem Charakter und Standhaftigkeit, als Mensch bekannt ist, der nicht fähig ist, vor irgendwelchen Mitteln halt zumachen, wenn er jene Ziele erreichen will, die er sich gestellt hat.

Wenn einige der Angeklagten sich vollkommen ruhig den Weg zur Macht über Berge von Leichen der Besten unseres Sowjetlandes vorgezeichnet haben, so kann schwerlich angenommen werden, dass nicht Bakajew der entschlossenste und unbeugsame Vollstrecker dieses Planes wäre! Gerade dieser Mensch wurde als Vorsitzender der OGPU im Falle des Erfolges der Verschwörung vorgesehen.

Ich werde nicht auf die lächerliche Verteilung der Portefeuilles der Verschwörer und Terroristen eingehen. Ich betone nur abermals, dass kein anderer als nur Bakajew für den Posten des Vorsitzenden der OGPU vorgesehen war, Sinowjew und Kamenew hielten es nicht für ausgeschlossen, dass die OGPU Fäden der sich vorbereitenden Staatsverschwörung in der Hand habe, und sie hielten es deshalb für die wichtigste Aufgabe, Bakajew zum Vorsitzenden der OGPU zu ernennen;. Er sollte diese Fäden aufgreifen und dann ebenso vernichten, wie auch die physischen Vollstrecker der Terroraufträge selbst.

Den ersten Teil leugnen Kamenew und Sinowjew nicht, den zweiten Teil aber leugnen sie. Er ist zu grauenhaft, und Sinowjew hat gesagt, das ist Jules Verne. Wissen wir aber vielleicht nicht, dass es in der Geschichte solche Beispiele gegeben hat? Kennen wir vielleicht nicht einige benachbarte Staaten, in denen es solche Experimente gegeben bat, wo die Teilnehmer an der Verschwörung durch die Hand der Organisatoren der Verschwörung physisch vernichtet wurden, wie dies auch mit der Vernichtung Röhms und seiner Gefolgsleute der Fall gewesen ist.

Sie selbst, Angeklagter Sinowjew, sagen, dass Bakajew für den Posten des Vorsitzenden der OGPU vorgesehen war, um ihn zur Vernichtung der Spuren der Verbrechen auszunutzen. Warum nennen Sie also dies einen Jules Verne? Sie haben eine grundfalsche Art der Verteidigung gewählt.

Das hat für den Prozess keine große Bedeutung, denn nicht das ist die Frage, nicht das ist das Wesentliche. Das ist einer der bemerkenswerten Züge, die diese Leute charakterisieren, die auf die Führung unseres Landes Anspruch erhoben haben. Das zeigt, welches Glück es war, dass sie rechtzeitig von der Beteiligung an dieser Führung entfernt wurden. Sinowjew und Kamenew sagen, dass dies Phantasien, arabische Märchen seien. Gestatten Sie aber: die Ermordung des Sekretärs Sinowjews Bogdan - was ist das? Ein Märchen? Sinowjew konnte darüber nichts sagen, aber Reingold hat dies entlarvt und Pikel hat es bestätigt.

Sinowjew hat Bakajew auf Bogdan als einen für Terrorakte brauchbaren Menschen hingewiesen.

Reingold sagt es, Pikel bestätigt es, Bakajew jedoch sagt sich davon los und versteckt sich. Es ist dies aber eine Tatsache, von der keiner loskommen kann. Reingold und Pikel haben bewiesen, dass der „Selbstmord“ Bogdans in Wirklichkeit ein Mord gewesen ist. Er wurde von Bakajew im Auftrage des vereinigten Zentrums ausgeführt! „Du schwankst, den Auftrag unseres vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums auszuführen? Wir bringen dich um, oder bringe dich selbst um.“ So hat Bakajew zu Bogdan gesprochen und Bogdan hielt es nicht aus...

Das war der Beginn des Plans, den Sinowjew und Kamenew für den Fall des Erfolges der terroristischen Verschwörung ausgearbeitet haben. Sinowjew und Kamenew haben sich bemüht, den Selbstmord Bogdans als Untergang eines „Opfers“ unseres Sowjetregimes hinzustellen. Sie selbst aber haben Bogdan zum Selbstmord getrieben, indem sie ihn vor das Dilemma stellten - entweder führst du den Terrorakt aus oder machst Schluss mit dir.

Genossen Richter, wenn Sie diese Episode mit allen Kampfmethoden, mit allen Methoden der „Arbeit“ dieser Verbrecherbande verbinden, werden Sie leicht die ganze Richtigkeit der Aussagen Reingolds und Pikels begreifen, die hier vor Gericht wieder und wieder Sinowjew, Kamenew und Jewdokimow als die Urheber einer Anzahl schwerer Verbrechen entlarvt haben.

DIE TOLLGEWORDENEN HUNDE MÜSSEN ALLESAMT ERSCHOSSEN WERDEN

Genossen Richter, ich komme zum Schluss. Es kommt die letzte Stunde, die Stunde der Sühne dieser Leute für die schweren Verbrechen, die sie an unserem großen Lande begangen haben. Die letzte Stunde der Sühne dieser Leute, die die Waffen gegen das Teuerste und Geliebteste, was wir haben, erhoben, gegen die geliebten Führer unserer Partei und unserer Heimat, gegen Stalin, Kaganowitsch, Woroschilow, Ordshonikidse, Shdanow, Postyschew, Kossior und andere Führer unseres Landes der siegreichen, wachsenden und blühenden neuen sozialistischen Gesellschaft. Ein trauriges und schmachvolles Ende erwartet diese Leute, die einst in unseren Reihen standen, obwohl sie sich weder durch Standhaftigkeit, noch durch Ergebenheit gegenüber der Sache des Sozialismus ausgezeichnet haben.

Noch einige Worte. Einige der Angeklagten haben hier versucht, eine Parallele mit der historischen Vergangenheit, eine Parallele mit der Epoche der „Narodnaja Wolja“ zu ziehen,

haben versucht, Vergleiche mit den heldenmütigen Terroristen anzustellen, die im vergangenen Jahrhundert mit einem fürchterlichen, hinterlistigen und schonungslos grausamen Feind - mit der zaristischen Regierung den Einzelkampf aufnahmen. Es wurde auch der Name Gerschunis genannt, wobei man Bakajew oder Smirnow meinte. Dies hält keiner Kritik stand. Das war der Kampf eines Häufleins sich selbst aufopfernder Enthusiasten mit dem Ungeheuer Polizei, ein Kampf für die Interessen des Volkes. Wir Bolschewiki sind stets gegen den Terror gewesen, wir müssen aber der Aufrichtigkeit und dem Heldenmut der Narodowolzy Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Gerschuni ist kein Bolschewik gewesen, aber auch er hat gegen den Zarismus und nicht gegen das Volk gekämpft.

Ihr aber seid ein Häuflein echter Konterrevolutionäre, Vertreter der Vorhut der internationalen Konterrevolution, ihr aber tratet gegen die Vorhut der proletarischen Weltrevolution auf! Ihr habt euch gegen die Freiheit und das Glück der Völker erhoben! Ein schamloser Vergleich mit der Epoche des Terrorismus der Narodowolzy. Erfüllt von Achtung des Andenkens derer, die aufrichtig und ehrlich, allerdings auf ihren besonderen Wegen und durch ihre besonderen Methoden, aber stets ohne Furcht und Tadel zur Zeit der „Narodnaja Wolja“ im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft für die Freiheit gewirkt haben - ich lehne entschieden diese ruchlose Parallele ab. Ich wiederhole, eine Parallele ist hier nicht am Platze. Vor uns sind Verbrecher, gefährliche, versteckte, grausame, schonungslos unserem Volke gegenüber, unseren Idealen gegenüber, den Führern unseres Kampfes gegenüber - den Führern des Sowjetlandes, den Führern der Werktätigen der ganzen Welt!

Der Feind ist heimtückisch. Ein heimtückischer Feind darf nicht geschont werden. Das ganze Volk kam in Bewegung bei der ersten Nachricht von dieser ungeheuerlichen Freveltat. Das ganze Volk bebt und ist entrüstet. Und ich, der Vertreter der Staatsanklage, vereinige meine entrüstete, empörte Stimme des staatlichen Anklägers mit den brausenden Stimmen von Millionen! Genossen Richter, ich will schließen und Sie an das erinnern, was in Sachen der schwersten Staatsverbrechen das Gesetz fordert. Ich gestatte mir, Sie an Ihre Pflicht zu erinnern, diese Leute, alle sechzehn, als Staatsverbrecher schuldig zu erkennen und gegen sie in vollem Umfange jene Artikel des Gesetzes anzuwenden, deren Anwendung die Anklage fordert.

Ich fordere, dass diese toll gewordenen Hunde allesamt erschossen werden!

ABENDSITZUNG VOM 22. AUGUST 1936

Nach Eröffnung der Abendsitzung wendet sich der Vorsitzende, Genosse Ulrich, an jeden einzelnen Angeklagten und erteilt jedem von ihnen das Wort zur Verteidigungsrede, da sie auf Verteidiger verzichtet haben. Alle Angeklagten erklären der Reihe nach dem Gericht, dass sie keine Verteidigungsrede halten werden und begründen dies damit, dass sie vom Recht des Schlusswortes Gebrauch machen werden. Eine Reihe Angeklagter betonen dabei, dass sie sich nicht für berechtigt halten, sich zu verteidigen, da sie die gegen sie erhobenen Beschuldigungen für richtig halten.

Nach kurzer Unterbrechung wird vom Gericht den Angeklagten das Schlusswort erteilt.

Als erster erhält das Wort Mratschkowski.

Der Angeklagte Mratschkowski beginnt sein Schlusswort mit seiner Autobiographie. Dann sagt er:

Im Jahre 1925 wurde ich Trotzkist. Ich betrat einen niederträchtigen Weg, den Weg des Betrugs an der Partei. Über frühere Verdienste muss ein Kreuz gemacht werden, die Vergangenheit ist ausgelöscht. Über das Gegenwärtige lässt sich kein Kreuz machen. Ich bin ein Konterrevolutionär...

Ich bitte nicht - fährt Mratschkowski fort - um Milderung meiner Strafe. Nicht das ist es, was ich möchte. Ich möchte, dass man mir glaubt, dass ich während der Voruntersuchung und vor Gericht die ganze Wahrheit gesagt habe. Ich möchte aus dem Leben scheiden, ohne irgendwelchen Schmutz mit mir zu nehmen.

Warum habe ich denn - sagt Mratschkowski weiter - den Weg der Konterrevolution betreten? Die Verbindung mit Trotzki - das war es, was mich dazu gebracht hat. Von diesem Augenblick an begann ich die Partei zu betrügen, ihre Führer zu betrügen. Man könnte sagen: „Die Partei hat mir nicht geholfen, vielleicht wäre es möglich gewesen, den Burschen von der Konterrevolution loszureißen und zu retten, aber die Partei hat keine Maßnahmen ergriffen.“ Das ist nicht richtig. Die Partei hat alles getan, um mich von der Konterrevolution loszureißen. Die Partei hat mir geholfen und kräftig geholfen.

Ich habe wohl alles gesagt, schließt Mratschkowski. Mögen alle dessen eingedenk sein, dass nicht nur ein General, nicht nur ein Fürst oder ein Adeliger ein Konterrevolutionär sein kann, sondern dass auch Arbeiter oder Menschen, die aus der Arbeiterschaft hervorgegangen sind, Leute wie ich, Konterrevolutionäre werden können.

Ich trete ab als Verräter an meiner Partei, als Verräter, der erschossen werden muss, und bitte nur um das eine, mir zu glauben, dass ich während der Untersuchung den ganzen Dreck ausgespien habe.

Wer glaubt uns jetzt auch nur ein Wort? - beginnt der Angeklagte Jewdokimow. - Wer glaubt uns, die wir am frischen Grabe des von uns ermordeten Kirow eine abscheuliche Komödie in Szene gesetzt haben, uns, die wir nur zufällig und nicht durch unsere Schuld nicht Mörder an Stalin und anderen Führern des Volkes geworden sind!? Wer glaubt uns, die als konterrevolutionäre Banditen, als Verbündete des Faschismus, der Gestapo, vor Gericht standen? Hat etwa auch nur einem von uns, die wir auf dem vorjährigen Leningrader Prozess der Sinowjewleute verurteilt wurden, das Herz gebebt bei dem Gedanken an unsere in Freiheit verbliebenen Komplicen, obwohl wir, die wir im Gefängnis saßen, wohl wussten, dass jeden Tag, jede Stunde ein neuer ruchloser Schuss fallen kann? Keiner von uns hat das getan, was er hätte tun müssen, wenn uns auch nur der dünne Faden mit der Sache der Revolution verbunden hätte.

Wir unterscheiden uns sehr unvorteilhaft von den Faschisten. Der Faschismus hat auf seine Fahne direkt und offen die Worte „Tod dem Kommunismus“ geschrieben. Wir hatten die ganze Zeit die Worte „Es lebe der Kommunismus“ auf unseren Lippen, während wir in der

Tat den Kampf gegen den Sozialismus führten, der in der UdSSR gesiegt hat. Auf den Lippen „Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)“, in der Tat die Vorbereitung der Ermordung der Mitglieder des Politbüros des Zentralkomitees der Partei, von denen wir eines auch ermordet haben. Auf den Lippen „Nieder mit dem Imperialismus“, in der Tat die Hoffnung auf eine Niederlage der UdSSR im Kampfe mit dem internationalen Imperialismus!

Trotzki - fährt der Angeklagte Jewdokimow fort - sitzt nicht mit uns zusammen auf der Anklagebank, da er sich im Auslande befindet. Für ihn gibt es zwei Perspektiven: entweder sofort und spurlos zu verschwinden wie Asef verschwunden ist, nicht nur von dem politischen Schauplatz, sondern überhaupt vom Schauplatz des Lebens ins Nichts zu versinken, sich mit irgendeinem falschen Pass zu verstecken, wie Asef sich versteckt hat, oder aber, wenn die Zeit kommt, vor dem proletarischen Gericht Rede und Antwort zu stehen. Ich halte es nicht für möglich - schließt der Angeklagte Jewdokimow sein letztes Wort - um Milde zu bitten. Allzu groß sind unsere Verbrechen, sowohl vor dem proletarischen Staat als auch vor der internationalen revolutionären Bewegung, als dass wir auf Milde hoffen könnten.

Das politische Gewicht und die Biographie jedes einzelnen von uns - sagt Dreitzer - sind in der Vergangenheit verschieden. Aber zu Mörtern geworden, sind wir hier einander gleich. Ich gehöre jedenfalls zu jenen, die kein Recht haben, auf Schonung zu hoffen oder darum zu bitten.

Wie immer sich auch unser Geschick entscheiden wird - sagt der Angeklagte Reingold in seinem Schlusswort - politisch sind wir bereits erschossen. Der Vertreter der staatlichen Anklage hat im Namen des 170 Millionen zählenden Sowjetvolkes für uns wie für tolle Hunde die Erschießung gefordert. Ich wusste, wohin ich gehe und was ich wage. Ich wie auch die ganze hier sitzende terroristische trotzkistisch-sinowjewistische Organisation ist durch diesen Prozess als Stoßtrupp, als weißgardistischer, faschistischer Trupp der internationalen konterrevolutionären Bourgeoisie entlarvt worden.

Der Kreis ist geschlossen! Es ist aus mit der politischen Maskerade, mit dem Mummenschanz der Oppositionen, Diskussionen, Plattformen! An die Stelle der Opposition ist die Verschwörung gegen den Staat, an die Stelle der Diskussion und der Plattform sind Kugel und Bombe getreten.

Reingold schließt:

Der Prozess gegen uns, der Prozess gegen die trotzkistisch-sinowjewistische terroristische und faschistische Organisation wird wie unter einem schweren Grabstein die politischen Toten Sinowjew, Kamenew sowie Trotzki und seinen Schatten, den treuen Knappen Smirnow begraben.

Meine Schuld gestehe ich voll und ganz ein. Es steht mir nicht an, um Gnade zu bitten.

Ich bin am Morde Kirows schuldig - erklärt Bakajew -, ich war unmittelbar beteiligt an der Vorbereitung anderer Terrorakte gegen die Führer der Partei und der Regierung. Ich bin bereit, hierfür die volle Verantwortung zu tragen. Wir Trotzkisten und Sinowjewleute haben nicht nur zu Nutz und Frommen der internationalen konterrevolutionären Bourgeoisie, sondern auch Hand in Hand mit den Agenten des erbittertsten Feindes der Arbeiterklasse, des Faschismus, gearbeitet.

Die Tatsachen, die im Gerichtssaal vorgebracht wurden, zeigen der ganzen Welt, dass Trotzki der Organisator und die Seele dieses in der Welt einzige dastehenden trotzkistisch-sinowjewistischen konterrevolutionären terroristischen Blocks ist. Für die Interessen Sinowjews und Kamenews habe ich meinen Kopf hingehalten. Mich bedrückt aufs tiefste das Bewusstsein, dass ich ein williges Werkzeug in den Händen Sinowjews und Kamenews, dass

ich ein Agent der Konterrevolution geworden hin, dass ich meine Hand gegen Stalin erhoben habe.

Bakajew wendet sich an Sinowjew und beschuldigt ihn, dass er auch vor Gericht nicht offen gewesen ist.

Bakajew beendigt sein Schlusswort mit der Erklärung, dass er die ganze Schwere seines Verbrechens begreift und das verdiente und gerechte Urteil des proletarischen Gerichtes erwartet.

Der Angeklagte Pikel gibt einen ausführlichen Überblick der Entwicklung der trotzkistisch-sinowjewistischen Opposition, die eine Bande konterrevolutionärer Terroristen geworden sei. Er erklärt, dass der Kampf dieser Opposition gegen die Partei und ihr Zentralkomitee bereits seit 1925 alle Elemente des politischen Banditismus in sich trug. Dieser Kampf setzte mit gemeinen Verleumdungen gegen die Führer der Partei ein und endete mit Terrorakten.

Es kann nur eine Schlussfolgerung geben - sagt Pikel. Wir stellen die vertierteste Bande von gemeinen Verbrechern dar, die nichts anderes ist als eine Truppe des internationalen Faschismus. Trotzki, Sinowjew und Kamenew waren unser Banner. Zu diesem Banner stießen nicht nur wir, der Abschaum des Sowjetlandes, sondern auch Spione, Diversanten und Agenten ausländischer Mächte.

Die letzten acht Jahre sind für mich Jahre der Niederträchtigkeit, Jahre grauenvoller, schrecklicher Verbrechen. Ich muss die wohlverdiente Strafe auf mich nehmen.

Damit wird die Abendsitzung beendet.

MORGENSITZUNG VOM 23. AUGUST 1936

In der Morgensitzung vom 23. August werden die Schlussworte der Angeklagten fortgesetzt.

Ich war zusammen mit Sinowjew und Trotzki - erklärt Kamenew - Organisator und Leiter der terroristischen Verschwörung, die eine Reihe terroristischer Anschläge gegen die Führer der Regierung und der Partei unseres Landes geplant, vorbereitet und den Mord an Kirow durchgeführt hat.

Zehn Jahre, wenn nicht länger - fährt Kamenew fort -, habe ich den Kampf gegen die Partei, gegen die Regierung des Sowjetlandes, gegen Stalin persönlich geführt. In diesem Kampfe habe ich, wie mir scheint, das ganze mir bekannte Arsenal der politischen Kampfmittel angewendet - offene politische Diskussion, Versuche, in die Fabriken und Werke einzudringen, illegale Aufrufe, illegale Druckereien, den Betrug an der Partei, die Straße und die Organisierung von Straßendemonstrationen, die Verschwörung und schließlich den Terror.

Ich habe einst die Geschichte der politischen Bewegung studiert und entsinne mich keiner Form des politischen Kampfes, die wir in den letzten zehn Jahren nicht angewandt hätten. Die proletarische Revolution hat uns in unserem politischen Kampf eine Frist gegeben, wie sie keine Revolution ihren Feinden je gewährt hatte. Die bürgerliche Revolution des 18. Jahrhunderts gab ihren Feinden Wochen und Tage, und vernichtete sie dann. Die proletarische Revolution hat uns zehn Jahre lang die Möglichkeit gegeben, uns zu bessern und unsere Fehler einzusehen. Doch wir haben das nicht getan. Ich wurde dreimal wieder in die Partei aufgenommen. Ich wurde einzig und allein auf Grund meiner Erklärung aus der Verbannung zurückgeholt. Nach allen meinen Fehlern wurden mir verantwortliche Aufträge und Posten anvertraut. Ich stehe jetzt hier zum dritten Male vor dem proletarischen Gericht unter der Anklage terroristischer Pläne, Absichten und Aktionen.

Zweimal wurde mir das Leben geschenkt. Aber alles hat seine Grenzen, auch die Großmut des Proletariats hat ihre Grenzen, und diese Grenzen haben wir erreicht. Ich stelle mir die Frage - sagt Kamenew weiter -, ob es ein Zufall ist, dass neben mir, neben Sinowjew, Jewdokimow, Bakajew, Mratschkowski Emissäre ausländischer Geheimpolizeien, Leute mit falschen Pässen, mit zweifelhaften Biographien und mit unzweifelhaften Verbindungen zur Gestapo sitzen? Nein! Das ist kein Zufall. Wir sitzen hier mit den Agenten ausländischer Geheimpolizeien zusammen, weil wir mit ein und derselben Waffe gekämpft haben, weil unsere Hände sich bereits früher miteinander verflochten, bevor noch unsere Geschicke sich hier, auf dieser Bank, miteinander verflochten haben.

So dienten wir - schließt Kamenew - dem Faschismus, so organisierten wir die Konterrevolution gegen den Sozialismus, bereiteten und bahnten wir der Intervention den Weg. Das war unser Weg, und das ist die Senkgrube schmählichen Verrats und allen möglichen Schmutzes, in die wir gesunken sind.

Ich möchte noch einmal sagen, beginnt sein Schlusswort der Angeklagte Sinowjew, dass ich mich voll und ganz schuldig bekenne. Ich bin schuldig, nach Trotzki der zweite Organisator des trotzkistisch-sinowjewistischen Blocks gewesen zu sein, der sich das Ziel steckte, Stalin, Woroschilow und eine Reihe anderer Führer der Partei und der Regierung zu ermorden. Ich bekenne mich schuldig, der Hauptorganisator des Mordes an Kirow gewesen zu sein.

Die Partei - fährt Sinowjew fort - sah, wohin unser Weg führt und warnte uns. In einer seiner Reden wies Stalin darauf hin, dass in den Oppositionen Tendenzen auftauchen können, der Partei ihren Willen auf dem Wege der Gewalt aufzuzwingen. Dzierzynski hat uns schon vor dem XIV. Parteitag auf einer Beratung Kronstädter genannt. Stalin, Woroschilow, Ordshonikidse, Dzierzynski, Mikojan haben auf jede Weise versucht, uns zu überzeugen, uns zu retten. Sie haben uns Dutzende Male gesagt: Ihr könnt der Partei und dem Sowjetstaat

ungeheuren Schaden zufügen und werdet selbst dabei zugrunde gehen. Wir haben diese Warnungen in den Wind geschlagen. Wir haben ein Bündnis mit Trotzki geschlossen. Wir sind zu Platzhaltern der Menschewiki, Sozialrevolutionäre und Weißgardisten geworden, die in unserem Lande nicht offen auftreten konnten. Wir wurden Nachfolger des Terrorismus der Sozialrevolutionäre.

Nicht des vorrevolutionären Terrorismus, der gegen den Zarismus gerichtet war, sondern des Terrorismus der rechten Sozialrevolutionäre aus der Zeit des Bürgerkrieges, als die Sozialrevolutionäre auf Lenin geschossen haben.

Mein defekter Bolschewismus hat sich in Antibolschewismus verwandelt und über den Trotzkismus bin ich zum Faschismus gelangt. Der Trotzkismus ist eine Abart des Faschismus, der Sinowjewismus aber eine Abart des Trotzkismus.

Sie werden mir glauben, Bürger Richter, dass die größte Strafe, größer als alles, was mir bevorsteht, für mich der Moment war, als ich hier die Aussagen Nathan Luries und die Aussagen Olbergs hörte. Ich fühlte und begriff, dass mein Name mit den Namen jener verbunden sein wird, die neben mir gestanden haben. Zur Rechten Olberg, zur Linken Nathan Lurie...

In seinem Schlusswort verweilt Smirnow ausführlich bei der Geschichte des Kampfes, den er gegen die Parteileitung führte, nachdem ihn die Partei 1929 wieder in ihre Reihen aufgenommen und ihm verziehen hatte. Ich kehrte in den Jahren 1929/30 in die Partei zurück - sagt Smirnow -, und die Partei tat alles, was sie konnte, um mir zu helfen, auf den richtigen Weg zu kommen. Doch ich verstand es nicht, das Vertrauen zu rechtfertigen. Smirnow fährt in seinem Schlusswort fort und sagt, dass er bereits 1931 von neuem den Kampf gegen die Parteiführung aufgenommen hat. Das war mein Fehler, der dann zum Verbrechen auswuchs. Das trieb mich zur Wiederaufnahme der Verbindungen mit Trotzki, das trieb mich dazu, Verbindungen mit der Sinowjew-Gruppe zu suchen, das führte mich zum Block mit der Sinowjew-Gruppe, zur Entgegennahme der Terrordirektive, die Trotzki im November 1932 durch Gavrilov schickte, das führte mich zum Terror. Die Terrordirektive Trotzkis habe ich an den Block weitergeleitet, dem ich als Mitglied des Zentrums angehörte. Der Block hat diese Direktive angenommen und zu handeln begonnen. Nachher fährt Smirnow wie auch während der Voruntersuchung in der Gerichtsverhandlung fort, seine Verantwortung für die Verbrechen zu leugnen, die das trotzkistisch-sinowjewistische terroristische Zentrum nach seiner Verhaftung begangen hat.

Im weiteren wendet sich Smirnow an alle seine Anhänger mit der Aufforderung, entschlossen mit der Vergangenheit zu brechen, den Trotzkismus und Trotzki zu bekämpfen, und erklärt: Es gibt keinen anderen Weg für unser Land als den, den es geht, es gibt keine andere Führung und es kann keine andere Führung geben als die, die ihm von der Geschichte gegeben ist. Trotzki, der Terrordirektiven und Anweisungen hierher geschickt hat und unseren Staat als faschistischen Staat betrachtet, ist ein Feind, er steht auf der anderen Seite der Barrikade und muss bekämpft werden.

Meine ganze politische Weltanschauung hat sich unter dem Einfluss Trotzkis und des Trotzkismus herausgebildet - sagt Olberg. Ich habe gleich Trotzki weder vor Terror noch vor einer Verständigung mit den Faschisten haltgemacht. Die Ziele der trotzkistischen konterrevolutionären Organisation und ihre Hoffnungslosigkeit sind mir auf diesem Prozess besonders klar geworden, auf dem ich mit aller Klarheit gesehen habe, wie jämmerlich die Leiter der trotzkistisch-sinowjewistischen Konterrevolution sind, die uns Junge auf den Weg des terroristischen Kampfes gebracht haben, und wie groß die Macht des Sowjetstaates ist... Ich bitte den Obersten Gerichtshof, mir die Möglichkeit zu geben, zu versuchen, wenigstens zum Teil meine ungeheuerlichen Verbrechen wieder gutzumachen.

In seinem Schlusswort - sagt Berman-Jurin – möchte ich mich nicht mit irgendwelchen Argumenten verteidigen. Solche Argumente gibt es nicht. Ich habe bereut, aber zu spät. Der Bürger Staatsanwalt hat gestern in seiner Anklagerede ein erschöpfendes Bild meiner Verbrechen entworfen. Und der proletarische Staat wird mit mir so vorgehen, wie ich es verdient habe. Für Zerknirschung ist es zu spät.

Hier auf der Anklagebank - sagt Golzman - sitzt mit mir eine Bande von Mördern und nicht nur von Mördern, sondern faschistischen Mördern. Ich bitte nicht um Gnade

Mein Verbrechen ist klar, ist bewiesen - sagt N. Lurie - Ich wüsste nicht, was ich noch zu meiner Verteidigung anführen konnte. In meinem Schlusswort kann ich nur bedauern, was ich getan habe ... aber ich bedauere das allzu spät.

In seinem Schlusswort sagt M. Lurie:

Ich habe nichts verheimlicht, in dieser Hinsicht kann man mir nichts vorwerfen. Der Staatsanwalt hat für mich strenge Bestrafung gefordert. Lässt sich denn aber mein Verbrechen mit dem Verbrechen meines Anführers vergleichen!

M. Lurie bittet, ihm mildernde Umstände zuzubilligen.

Damit ist die Morgensitzung geschlossen.

ABENDSITZUNG VOM 23. AUGUST 1936

In der Abendsitzung vom 23. August halten die Angeklagten Ter-Waganjan und Fritz David ihr Schlusswort.

In seinem Schlusswort gesteht Ter-Waganjan seine Schuld gegenüber dem Sowjetstaat und der Partei restlos ein.

Ich bin von der Schwere all dessen, was hier aufgedeckt wurde, zu Boden gedrückt. Ich bin durch die Rede des Staatsanwalts zu Boden gedrückt.

Es ist sehr schwer, wenn man sich durch den ganzen Verlauf seines Verbrechens in der Lage eines Feindes, eines Faschisten erweist, der von dem proletarischen Gericht verurteilt wird. In einem solchen Augenblick wäre es natürlich eine Hinterhältigkeit, wenn ich nicht das eine sagte: Ich möchte die Möglichkeit bekommen, alle Anstrengungen zu machen, um jene Kluft, jenen Abgrund zu überbrücken, der mich von meinen früheren Genossen trennt.

Ich neige mein schuldiges Haupt vor dem Gericht und sage: Was immer auch Ihre Entscheidung sein mag und wie hart Ihr Urteil auch sein mag, ich nehme es als verdient an.

Ich möchte dem proletarischen Gericht versichern, dass ich Trotzki verfluche - sagt der Angeklagte Fritz David. Ich verfluche diesen Menschen, der mein Leben zugrunde gerichtet und mich zu diesen schweren Verbrechen getrieben hat.

Um 7 Uhr abends begibt sich das Gericht in das Beratungszimmer.

Am 24. August um 2 Uhr 30 Minuten verkündet der Vorsitzende, Genosse Ulrich, das Urteil.

URTEIL IM NAMEN DER UNION DER SOZIALISTISCHEN SOWJETREPUBLIKEN

Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der UdSSR bestehend aus

Dem Vorsitzenden:

dem Vorsitzenden des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes der UdSSR, Armee-Militärjuristen Genossen *W. W. Ulrich*,

den Mitgliedern:

den Stellvertretenden Vorsitzenden des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofes der UdSSR, dem Korps-Militärjuristen Genossen *I. O. Matulewitsch* und dem Divisions-Militärjuristen Genossen *I. T. Nikittschenko*,

dem Sekretär:

Militärjurist I. Ranges Genossen *Kostjuschko*,

unter Teilnahme des staatlichen Anklägers, des Staatsanwalts der Union der SSR, Genossen *A. J. Wyschinski*,

verhandelte in öffentlicher Gerichtssitzung in der Stadt Moskau am 19.-24. August 1936 die Strafsache gegen:

1. *Sinowjew*, Grigorij Jewsejewitsch, geboren 1883, Angestellter, am 16. Januar 1935 in Sachen des „Moskauer Zentrums“ der Sinowjewleute gemäß Art. 17 und 58-8 des Strafgesetzbuches der RSFSR zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt;

2. *Kamenew*, Lew Borissowitsch, geboren 1883, Angestellter, am 16. Januar 1935 in Sachen des „Moskauer Zentrums“ der Sinowjewleute gemäß Art. 17 und 58-8 des Strafgesetzbuches der RSFSR zu 5 Jahren Gefängnis und zum zweiten Mal am 27. Juli 1935 gemäß Artikel 17 und 58-8 des Strafgesetzbuches der RSFSR zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt;

3. *Jewdokimow*, Grigorij Jeremejewitsch, geboren 1884, Angestellter, am 16. Januar 1935 in Sachen des „Moskauer Zentrums“ der Sinowjewleute gemäß Art. 17 und 58-8 des Strafgesetzbuches der RSFSR zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt;
4. *Bakajew*, Iwan Petrowitsch, geboren 1887, Angestellter, am 16. Januar 1935 in Sachen des „Moskauer Zentrums“ der Sinowjewleute gemäß Art. 17 und 58-8 des Strafgesetzbuches der RSFSR zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt;
5. *Mratschkowski*, Sergej Witaljewitsch, geboren 1883, Angestellter;
6. *Ter-Waganjan*, Wagarschak Arutjunowitsch, geboren 1893, Angestellter;
7. *Smirnow*, Iwan Nikititsch, geboren 1880, Angestellter - alle sieben angeklagt wegen Verbrechen gegen Art. 58-8 und 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR;
8. *Dreitzer*, Jefim Alexandrowitsch, geboren 1894, Angestellter;
9. *Reingold*, Isaak Issajewitsch, geboren 1897, Angestellter;
10. *Pikel*, Richard Witoldowitsch, geboren 1896, Angestellter;
11. *Golzman*, Eduard Solomonowitsch, geboren 1882, Angestellter;
12. *Fritz David*, alias Krugljanski, Ilja-David Israilewitsch, geboren 1897, Angestellter;
13. *Olberg*, Valentin Pawlowitsch, geboren 1907, Angestellter;
14. *Berman-Jurin*, Konon Borissowitsch, alias Alexander Fomitsch, geboren 1901, Angestellter;
15. *Lurie*, Moissej Iljitsch, alias Emel, Alexander, geboren 1897, Angestellter;
16. *Lurie*, Nathan Lasarewitsch, geboren 1901, Angestellter - alle angeklagt wegen Verbrechen gegen Art. 19 und 58-8, 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR.

Die Voruntersuchung und die Gerichtsverhandlung haben ergeben:

Im Herbst 1932 erfolgte entsprechend der Direktive L. Trotzkis, die der Leiter der trotzkistischen illegalen Organisation in der UdSSR *I. N. Smirnow* erhielt, die Vereinigung der trotzkistischen und sinowjewistischen illegalen konterrevolutionären Gruppen, die ein „Vereinigtes Zentrum“, bestehend aus *Sinowjew*; *Kamenew*, *Jewdokimow* und *Bakajew* (von den Sinowjewleuten) und aus *Smirnow*, *Ter-Waganjan* und *Mratschkowski* (von den Trotzkisten) organisierten.

Die Vereinigung dieser konterrevolutionären Gruppen wurde auf der Basis der Ausübung des individuellen Terrors gegen die Führer der KPdSU(B) und der Sowjetregierung erzielt.

Die Trotzkisten und Sinowjewleute konzentrierten auf direkte Anweisungen *Trotzkis*, die das „Vereinigte Zentrum“ durch die Angeklagten *Smirnow*, *Golzman* und *Dreitzer* erhielt, in diesem Zeitabschnitt (von 1932 bis 1936) ihre ganze feindliche Tätigkeit gegen die Sowjetregierung und die KPdSU(B) auf die Organisierung des Terrors gegen ihre Führer.

Das Gericht hat festgestellt, dass das „Vereinigte Zentrum“ auf direkte Anweisungen *L. Trotzkis* und *Sinowjews* durch die illegale terroristische Leningrader Gruppe der Sinowjewleute *Nikolajew-Kotolynow* den ruchlosen Mord an dem Genossen *Sergej Mironowitsch Kirow*, Mitglied des Präsidiums des, Zentralexekutivkomitees der Union der SSR und Mitglied des ZK der KPdSU(B) organisiert und am 1. Dezember 1934 ausgeführt hat.

Das trotzkistisch-sinowjewistische Zentrum, das sich nicht auf die Ermordung des Genossen *Kirow* beschränkte, bereitete eine Reihe von Terrorakten gegen die Genossen *Stalin*, *Woroschilow*, *Shdanow*, *L. M. Kaganowitsch*, *Ordshonikidse*, *Kossior* und *Postyschew* vor.

Durch das Ergebnis der Gerichtsverhandlung und durch die Geständnisse der Angeklagten *Sinowjew*, *Kamenew*, *Jewdokimow*, *Bakajew*, *Mratschkowski* und *Dreitzer* ist festgestellt worden, dass *L. Trotzki* aus dem Auslande und *Sinowjew* innerhalb des Landes die Vorbereitung des Mordes an Genossen *S. M. Kirow* eifrig forciert haben. Zur Forcierung des Mordes an *S. M. Kirow* reiste *Kamenew* im Juni 1934 im Auftrage des Vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums nach Leningrad, wo er über die Organisierung dieses Terroraktes gegen Genossen *Kirow* mit dem Leiter einer der Leningrader

terroristischen Gruppen - *Jakowlew* - verhandelte, dessen Sache zu einem besonderen Verfahren ausgeschieden wurde.

Das Gericht hat auch festgestellt, dass der Angeklagte *Bakajew* im Auftrage des „Vereinigten Zentrums“ im November 1934 ebenfalls speziell nach Leningrad gefahren ist, um zu prüfen, ob die

Leningrader terroristische Gruppe *Nikolajew-Kotolynow* zur Ausübung des Mordes an Genossen *Kirow* vorbereitet ist. In der konspirativen Versammlung der Mitglieder dieser Leningrader Terroristengruppe nahm *Bakajew* den Bericht *Leonid Nikolajews*, des Mörders an Genossen *Kirow*, entgegen und gab ihm und seinem Mittätern Im Namen des Vereinigten trotzkistisch-sinowjewistischen Zentrums eine Reihe von praktischen Anweisungen für die Organisierung der Ermordung des Genossen *S. M. Kirow*. Entsprechend diesen Anweisungen haben *L. Nikolajew* und seine Mittäter am 1. Dezember 1934 den ruchlosen Mord an Genossen *S. A. Kirow* ausgeführt.

Das Gericht hat auch festgestellt, dass die Angeklagten *Bakajew*, *Reingold* und *Dreitzer* entsprechend den Beschlüssen des „Vereinigten Zentrums“ im Jahre 1934 zweimal versucht haben, ein Attentat auf den Genossen *Stalin* zu verüben.

Zur erfolgreicherer Durchführung der vom „Vereinigten Zentrum“ geplanten Terrorakte wurde von diesem im Jahre 1933 in Moskau das so genannte „Moskauer terroristische Zentrum“ organisiert, bestehend aus den Angeklagten *Reingold*, *Pikel* und *Dreitzer* unter der unmittelbaren Leitung des Angeklagten *Bakajew*, Mitglied des „Vereinigten Zentrums“.

Das „Vereinigte Zentrum“ beauftragte den Angeklagten *Bakajew*, die praktische Ausführung der Ermordung des Genossen *Stalin* und des Genossen *Kirow* vorzubereiten, während der Angeklagte *Dreitzer*, Mitglied des „Moskauer terroristischen Zentrums“, den Auftrag erhielt, einen Terrorakt gegen den Genossen *Woroschilow* zu organisieren.

L. Trotzki, der sich nicht auf die Organisierung einer Reihe von Terrorakten gegen die Führer des Sowjetstaates und der KPdSU(B) unter der unmittelbaren Leitung des „Vereinigten Zentrums“ beschränkte, entsandte im Laufe der Jahre 1932-1936 systematisch eine Reihe von Terroristen zu dem gleichen Zweck aus dem Ausland in die UdSSR.

Im November 1932 wurden von *L. Trotzki* *Berman-Jurin* und *Fritz David* in die UdSSR entsandt, die vor ihrer Abreise von *L. Trotzki* über die Organisierung der Ermordung des Genossen *Stalin* persönlich instruiert wurden.

In demselben Jahr 1932 wurde der Terrorist *Nathan Lurie* von *L. Trotzki* aus Berlin nach Moskau entsandt. Gemeinsam mit *Franz Weiz*, einem damals unter der Maske eines ausländischen Spezialisten in Moskau lebenden Agenten der Gestapo und Vertrauensmannes *Himmlers* (des jetzigen Chefs der Gestapo), hatte *Nathan Lurie* Attentate auf die Genossen *Stalin*, *Woroschilow*, *Kaganowitsch* und *Ordshonikidse*, vorbereitet.

Im Winter 1932/33, nach der Abreise *Franz Weiz* aus Moskau setzte *Nathan Lurie* mit seiner Terroristengruppe die Vorbereitung dieser Terrorakte zusammen mit dem im März 1933 aus Berlin nach Moskau gekommenen Angeklagten *Moissej Lurie* fort, der ebenfalls von *Trotzki* den Auftrag erhalten hatte, die Terrorakte gegen die Führer der Sowjetmacht und der KPdSU(B) zu forcieren.

Im Jahre 1934 versuchte *Nathan Lurie*, der sich damals auf dem Bau der Tscheljabinsker Traktorenwerke befand, ein Attentat auf das Leben der Genossen *Kaganowitsch* und *Ordshonikidse*, auszuführen. Schließlich versuchte derselbe *Nathan Lurie* am 1. Mai 1936 im Auftrage und nach vorhergehender Vereinbarung mit *Moissej Lurie* während der Maidemonstration in Leningrad ein Attentat auf Genossen *Shdanow* auszuführen.

Im Sommer 1935 wurde der Terrorist *V. Olberg*, der den falschen Pass eines Untertanen der Republik Honduras benutzte, von *L. Trotzki*, durch dessen Sohn *L. Sedow* aus Deutschland in die UdSSR geschickt. Diesen Pass erwarb *V. Olberg* mit Hilfe der deutschen Geheimpolizei (Gestapo), wobei er vorher von *L. Trotzki* durch dessen Sohn *Sedow* die Einwilligung erhielt,

in dieser Angelegenheit von der Unterstützung der deutschen Geheimpolizei Gebrauch zu machen.

V. Olberg setzte sich nach seiner Ankunft in der UdSSR mit der konterrevolutionären trotzkistischen terroristischen Gruppe in der Stadt Gorki in Verbindung und unterwies eine Reihe von Terroristen, die am 1. Mai 1936 auf dem Roten Platz in Moskau einen Terrorakt gegen die Führer der Sowjetregierung und der KPdSU(B) ausführen sollten.

Die Gerichtsverhandlung hat auch festgestellt, dass das trotzkistisch-sinowjewistische terroristische Zentrum gleichzeitig mit der Vorbereitung von Terrorakten gegen die Genossen Stalin, Woroschilow, Shdanow, Kaganowitsch und Ordshonikidse Terrorakte gegen die Genossen Kossior und Postyschew durch die ukrainische Terroristengruppe vorbereitete, die unter der Leitung des Trotzkisten Muchin tätig war, dessen Sache zu einem besonderen Verfahren ausgeschieden wurde.

Es wurde somit festgestellt, dass:

1. G. J. Sinowjew;
2. L. B. Kamenew;
3. G. J. Jewdokimow;
4. I. P. Bakajew;
5. S. W. Mratschkowski;
6. W. A. Ter-Waganjan;
7. I. N. Smirnow

schuldig sind

a) das vereinigte trotzkistisch-sinowjewistische terroristische Zentrum zur Verübung von Morden an den Führern der Sowjetregierung und der KPdSU(R) organisiert zu haben;
b) durch die Leningrader illegale Terroristengruppe Nikolajew-Kotolynow und andere, die am 29. Dezember 1934 vom Militärkollegium des Obersten Gerichtshofs der Union der SSR verurteilt wurden, den verbrecherischen Mord an Genossen S. M. Kirow vorbereitet und am 1. Dezember 1934 ausgeführt zu haben;
c) eine Reihe von Terroristengruppen organisiert zu haben, die die Ermordung der Genossen Stalin, Woroschilow, Shdanow, Kaganowitsch, Ordshonikidse, Kossior und Postyschew vorbereiteten, d. h. der Verbrechen gegen Artikel 58-8 und 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR.

8. J. A. Dreitzer;
9. I. I. Reingold;
10. R. W. Pikel;
11. E. S. Golzman
12. Fritz David (Ilja-David Israilewitsch Krugljanski);
13. V. P. Olberg;
14. K. B. Berman-Jurin
15. M. I. Lurie (Alexander Emel);
16. N. L. Lurie

als Mitglieder der illegalen konterrevolutionären terroristischen trotzkistisch-sinowjewistischen Organisation aktive Teilnehmer an der Vorbereitung der Ermordung der Führer der Partei und der Regierung, der Genossen Stalin, Woroschilow, Shdanow, Kaganowitsch, Ordshonikidse, Kossior und Postyschew gewesen zu sein, d. h. der Verbrechen gegen Art. 19 und 58-8, 58-11 des Strafgesetzbuches der RSFSR.

Auf Grund des oben Dargelegten und gemäß den Art. 319 und 320 der Strafprozessordnung der RSFSR hat das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofs der Union der SSR verurteilt:

1. Sinowjew, Grigorij Jewsejewitsch,
2. Kamenew, Lew Borissowitsch,

3. *Jewdokimow*, Grigorij Jeremejewitsch,
4. *Bakajew*, Iwan Petrowitsch,
5. *Mratschkowski*, Sergej Wfitaljewitsch,
6. *Ter-Waganjan*, Wagarschak Arutjunowitsch,
7. *Smirnow*, Iwan Nikititsch,
8. *Dreitzer*, Jefim Alexandrowitsch,
9. *Reingold*, Isaak Issajewitsch,
10. *Pikel*, Richard Witoldowitsch,
11. *Golzman*, Eduard Solomonowitsch,
12. *Fritz David* - Krugljanski, Ilja-David Israilewitsch,
13. *Olberg*, Valentin Pawlowitsch,
14. *Berman-Jurin*, Konon Borissowitsch,
15. *Lurie*, Moissej Iljitsch - Emel, Alexander,
16. *Lurie*, Nathan Lasarewitsch

alle zum höchsten Strafmaß - zur Erschießung und zur Beschlagnahme ihres gesamten persönlichen Eigentums.

Der gegenwärtig im Ausland befindliche *Trotzki*, Lew Dawidowitsch und sein Sohn *Sedow*, Lew Lewowitsch, die durch die Aussagen der Angeklagten *I. N. Smirnow*, *F. S. Golzman*, *Dreitzer*, *V. Olberg*, *Fritz David* (*I. I. Krugljanski*) und *Berman-Jurin*, sowie durch das Material des vorliegenden Prozesses, der unmittelbaren Vorbereitung und der persönlichen Leitung bei der Organisierung von Terrorakten in der UdSSR gegen die Führer der KPdSU(B) und des Sowjetstaates überführt wurden, sind für den Fall, dass sie auf dein Territorium der Union der SSR angetroffen werden, sofort zu verhaften und dem Gericht des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofs der Union der SSR zu übergeben.

Vorsitzender:

Vorsitzender des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofs der Union der SSR:
Armee-Militärjurist *W. Ulrich*

Mitglieder: Stellvertretende Vorsitzende des Militärkollegiums des Obersten Gerichtshofs der Union der SSR:

Korps-Militärjurist *I. Matulewitsch*
Divisions-Militärjurist *I. Nikittschenko*